

—◆ INCLUDES STUDY QUESTIONS FOR PERSONAL OR GROUP USE ◆—

The JOY *of* FEARING GOD

*The Fear of the Lord is a
Life-Giving Fountain*

PROVERBS 14:27

JERRY
BRIDGES

—◆ INCLUDES STUDY QUESTIONS FOR PERSONAL OR GROUP USE ◆—

The JOY *of* FEARING GOD

*The Fear of the Lord is a
Life-Giving Fountain*

PROVERBS 14:27

JERRY
BRIDGES

Lob für
Die Freude, Gott zu
fürchten

"*Die Freude, Gott zu fürchten*" ist, wie sein Autor, ein zeitloser Klassiker. Vor Jahren leitete ich eine Gruppe, die dieses einzigartige Buch studierte, und wir alle fanden es sehr erfrischend und bereichernd für unseren Weg mit Christus. Ich schätze Jerry Bridges sehr und freue mich, dass eines seiner besten Bücher für eine neue Generation von Lesern verfügbar ist!"

-RANDY ALCORN, Autor von *Himmel* und *Glück*

"Jerry Bridges zu lesen ist, als würde man einem Engel lauschen, der in Anbetung schwelgt. Er versteht die Gottesfurcht als eine ehrfürchtige Ehrfurcht vor der göttlichen Majestät. Dieses Buch erweitert den Verstand und lässt die Seele in die Höhe schweben.

-R. C. SPROUL

"Nur die Gottesfurcht hat die Macht, jede andere Furcht zu entwaffnen, die unsere Herzen erobern und unser Leben kontrollieren würde. Ich bin dankbar, dass Jerry Bridges ein Buch geschrieben hat, das definiert und praktisch erklärt, worum es bei der Gottesfurcht geht und welche wunderbaren Auswirkungen sie auf unser Leben haben wird."

-PAUL DAVID TRIPP, Pastor, Autor und Konferenzredner

"Jerry Bridges hat jahrzehntelang tiefgründig und warmherzig über das Evangelium geschrieben. Dieses Werk, *The Joy of Fearing God*, ist nicht anders. Die Gottesfurcht, von der er in seinem klassischen Werk schreibt, ist eine intensive, freudige, intime

Beziehung zu einem souveränen Gott, der zwar vollkommenen Gehorsam verlangt, aber dennoch seine Arme für die Sünder weit geöffnet hat. Gerade weil wir uns sowohl unserer eigenen Sündhaftigkeit als auch seiner unbeschreiblichen Herablassung und Liebe bewusst sind, laufen wir mit Anbetung und Ehrfurcht in seine Gegenwart. Ich bin dankbar für Bridges und sein Engagement, jeden Tag "unter dem Evangelium" zu leben. Du wirst es auch sein."

-ELYSE FITZPATRICK, Autorin von *Good News for Weary Women*

"*Freude* und *Angst* sind zwei Worte, die normalerweise nicht zusammengehören. Jerry Bridges zeigt, warum sie doch zusammengehören - ja sogar zusammengehören müssen, wenn es um unsere Beziehung zu Gott geht. Aus den tiefen Quellen biblischer und historischer Reflexion schöpfend, stellt Bridges uns einen Gott vor, der uns mit seiner Macht in Erstaunen versetzt und uns mit seiner Gnade umwirbt."

-TREVIN WAX, geschäftsführender Herausgeber von The Gospel Project, Autor von

Klare Winternächte und heilige Subversion

"Dieser Klassiker von Jerry Bridges ist der Inbegriff eines Reisebuches - eines Buches, das sich nicht damit begnügt, die Oberfläche der Wahrheit zu überfliegen, sondern das uns an der Hand nimmt und in die Tiefen der Gotteserkenntnis führt. Es geht nicht nur darum, Gott zu fürchten. Es geht darum, wer Gott ist, was er im Evangelium getan hat und wie wir im Licht seiner Realität leben sollten."

-JONATHAN PARNELL, leitender Pastor, Cities Church,
Minneapolis- St. Paul

The JOY
of
FEARING
GOD

*The Fear of the Lord Is a
Life-Giving Fountain*
PROVERBS 14:27



JERRY
BRIDGES



WATERBROOK
PRESS

DIE FREUDE DER
GOTTESFÜRCHTIGKEIT
VERÖFFENTLICHT VON
WATERBROOK PRESS
12265 Oracle Boulevard, Suite 200
Colorado Springs, Colorado 80921

Alle Bibelzitate sind, wenn nicht anders angegeben, der Heiligen Bibel, New International Version®, entnommen. NIV®. Copyright © 1973, 1978, 1984 by Biblica, Inc.® Verwendung mit Genehmigung. Alle Rechte weltweit vorbehalten. Mit (KJV) gekennzeichnete Bibelzitate sind der King James Version entnommen. Die mit (NASB) gekennzeichneten Bibelstellen sind der New American Standard Bible® entnommen. © Copyright The Lockman Foundation 1960, 1962, 1963, 1968, 1971, 1972, 1973, 1975, 1977. Verwendung mit Genehmigung. (www.Lockman.org). Die mit (Williams) gekennzeichneten Bibelzitate sind dem Neuen Testament entnommen: A Translation in the Language of the People, von Charles B. Williams, Copyright © 1937 Moody Bible Institute. Verwendung mit Erlaubnis.

Kursiv gedruckte Zitate aus der Bibel geben die zusätzliche Betonung des Autors wieder.

Trade Paperback ISBN 978-1-4000-7064-0

eBook ISBN 978-0-307-55194-8

Copyright © 1997, 2016 von Jerry Bridges; Studienführer Copyright © 1998 von WaterBrook Press

Umschlaggestaltung von Mark D. Ford; Umschlagfoto von Andy und Michelle Kerry, Trevillion Images

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln, elektronisch oder mechanisch, einschließlich Fotokopien und Aufzeichnungen, oder mit einem Informationsspeicher- und -abrufsystem vervielfältigt oder übertragen werden.

Veröffentlicht in den USA von WaterBrook Multnomah, einem Imprint der Crown Publishing Group, einer Abteilung von Penguin Random House

LLC, New

York.

WATERBROOK® und sein Hirsch-Kolophon sind eingetragene Marken von Penguin Random House LLC.

Die Library of Congress Cataloging-in-Publication Data ist bei der Library of Congress hinterlegt.

v3.1_r2

An
JEFF UND KATHY
DAN UND LISA

Dies sind die Gebote, Verordnungen und Gesetze die der Herr, dein Gott, mir aufgetragen hat, dich zu lehren, in dem Land, das du über den Jordan gehst, um es in Besitz zu nehmen, zu beobachten, damit du, deine Kinder und ihre Kinder nach ihnen den Herrn, deinen Gott, fürchten, solange du lebst indem du alle seine Gebote und Weisungen hältst, die ich dir gebe, und damit du ein langes Leben genießt.

DEUTERONOMIUM 6:1-2

INHALT

Umschlag

Titelseite

Copyright

Widmung

Von einem

Pilgerkollegen Mein

Dank

Teil I Was ist das für eine Furcht?

1 Die glorreiche Wahrheit

Freude, Weisheit und die Furcht vor Gott

2 Ein Gleichnis der Ehrfurcht

Wie die richtige Furcht wächst

3 Die Seele der Frömmigkeit

Sollten Christen Gott fürchten?

Teil II Der Gott, den ich fürchte

4 Über das Maß hinaus, über den Vergleich hinaus

Die Großartigkeit Gottes

5 Transzendente Majestät

Die Heiligkeit Gottes

6 Geschick und Pracht auf dem Display

Die Weisheit Gottes

7 Unser Erstaunlicher Vater

Die Liebe Gottes

Teil III Die Antwort auf unseren großartigen Gott

8 Die Flammen anfachen

Wachsen in der Furcht vor Gott

9 Er ist Herr

Das ganze Leben unter all seiner Autorität

10 Die Frucht des Baumes

Das Vergnügen des rechten Gehorsams

11 Er ist hier

Das ganze Leben in seiner bewussten Gegenwart

12 Für Leben und Atem und alles

Abhängig von Gott

13 Seine Exzellenz leuchtet vorwärts

Gott die Ehre geben

14 Er ist würdig.

Gott in der Anbetung fürchten

15 Besondere Segnungen, besondere Ehre

Ihn jetzt und für immer genießen

Studienführer

VON EINEM FELLOM- PILGER

In Sprüche 31:30 heißt es: "Der Reiz ist trügerisch und die Schönheit vergänglich; aber eine Frau, die den Herrn fürchtet, ist zu preisen." Ich habe diesen Vers (in der King James Version) vor mehr als vierzig Jahren auswendig gelernt, um mir als junger alleinstehender Mann einen wichtigen Leitfaden für die Suche nach einer Frau zu geben.

Aber was bedeutet es, *den Herrn zu fürchten*? Wenn ich jetzt zurückblicke, stelle ich fest, dass ich nur eine sehr vage Vorstellung davon hatte. Ich vermute, dass das auf die meisten Christen zutrifft.

Ich spule fast dreißig Jahre vor bis 1982. Bei meinen Recherchen für ein Buch über Frömmigkeit stieß ich auf die Aussage, dass "die Gottesfurcht die Seele der Frömmigkeit ist". Meine Aufmerksamkeit war geweckt und ich begann eine kleine Studie über die Gottesfurcht. Etwa zehn Jahre später bat mich mein Freund Dan Rich, ein Buch über dieses Thema zu schreiben. Dieses Buch ist die Antwort auf diese Bitte.

Ein Mann, der selbst ein landesweit bekannter Bibellehrer ist, hat gesagt, dass Menschen, die die Bibel lehren, Heuchler sind, weil keiner von ihnen ihrer Lehre gerecht wird. Ich stimme mit der Absicht seiner Aussage überein, aber nicht mit seiner Wortwahl. Meiner Meinung nach ist ein Heuchler jemand, der vorgibt, etwas zu sein, was er nicht ist. Gleichzeitig stimme ich aber auch zu, dass niemand von uns den Wahrheiten, die wir lehren, gerecht wird. Ich möchte kein Heuchler sein - deshalb möchte ich gleich zu Beginn sagen, dass ich den Wahrheitsstandards, die in diesem Buch vorgestellt werden, nicht ganz gerecht werde. Ich möchte es und ich

versuche es, aber ich bin noch nicht so weit und werde es in diesem Leben
auch nie ganz sein.

Wenn du dieses Buch liest, betrachte mich als einen Mitpilger, der neben dir geht. Ich stehe nicht auf dem Gipfel und fordere dich auf, dort hinaufzuklettern, wo ich bin. Vielmehr stehe ich an deiner Seite, während wir beide auf den Gipfel dieses großen Berges blicken, der sich Gottesfurcht nennt. Es ist ein herausfordernder Aufstieg, aber auch ein freudiger Aufstieg. Ich bete, dass dieses Buch uns beiden auf unserem Weg helfen wird.

MEIN DANK

Ich bin mehreren Personen dankbar, die einen wichtigen Beitrag zu diesem Buch geleistet haben. Meine Pastorenfreunde Larry McCall und Steve Martin haben mich auf wertvolles Material aufmerksam gemacht oder mich damit versorgt. Thomas Womack, mein Lektor, hat weit über die üblichen Aufgaben eines Lektors hinaus beigetragen. Und das gesamte Team von WaterBrook Press hat mich unterstützt und ermutigt. Einige Freunde haben ein besonderes Interesse an diesem Projekt gezeigt und regelmäßig für mich gebetet. Euch allen möchte ich herzlich danken.

TEIL I



AS IST DIESE ANGST?

1



HERRLICHE WAHRHEIT

Freude, Weisheit und die Furcht vor Gott

DIE *FREUDE*, GOTT ZU FÜRCHTEN? Das klingt wie ein Widerspruch in sich. Als ich den Ausdruck zum ersten Mal benutzte, schaute mein Zuhörer (ein christlicher Leiter) verwirrt und sagte: "Das ist eine interessante Wortkombination. Ich vermute, dass er nur höflich war, weil er wirklich dachte: "Wie kann jemand Angst genießen? Und noch viel wichtiger: Wie kann man sich an der Angst vor Gott erfreuen? Das Christentum bedeutet eine Beziehung zu Gott - aber wie kann man eine Beziehung zu jemandem haben, den man fürchtet?"

Die Tatsache, dass ein christlicher Leiter auf dieses Konzept mit einem verwirrten Blick reagiert, sagt uns etwas über den aktuellen Zustand des Christentums. Es gab eine Zeit, in der engagierte Christen als gottesfürchtige Menschen bekannt waren. Das war ein Ehrenzeichen. Aber irgendwann haben wir es verloren. Heute scheint die Idee der Gottesfurcht, wenn man überhaupt daran denkt, ein Relikt aus der Vergangenheit zu sein. Das ist zu unserem Nachteil. Die Gottesfurcht ist heute noch genauso aktuell wie in früheren Generationen.

Und so seltsam es auch klingen mag, es macht Freude, Gott zu fürchten. Die Bibel sagt, dass Gott Freude an denen hat, die ihn fürchten, und dass er ihnen Segen verheißt. Sicherlich ist dies ein Thema, das unsere Aufmerksamkeit verdient.

Aber was *ist* die Gottesfurcht?

Wenn wir dieses Konzept erwähnen, kommt uns ein Sprichwort aus der Bibel besonders in den Sinn: "Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Weisheit". Ich weiß nicht, warum sich dieses Sprichwort in unser Gedächtnis eingebrannt hat, aber es scheint fast so allgemein anerkannt zu

sein wie "Was du nicht willst, dass man dir tu', das füg' auch keinem andern zu". Leider sind beide Aussagen zwar weithin bekannt, aber nur wenige Menschen versuchen, sie in ihrem täglichen Leben anzuwenden.

Beginnen wir also mit diesem Vers: "Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit" (Sprüche 9:10). Betrachten wir zunächst die Entsprechung: "Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Erkenntnis" (Sprüche 1,7). *Wissen* und *Weisheit* sind nicht dasselbe, obwohl sie eng miteinander verwandt sind. Wir könnten Weisheit als die beste Anwendung und Nutzung des Wissens beschreiben, das wir haben. Bevor wir uns mit dem Anfang der Weisheit beschäftigen, müssen wir uns also mit dem Anfang des Wissens beschäftigen.

GRUNDLAGE FÜR RICHTIGE PERSPEKTIVEN

In Sprüche 1,7 heißt es: "Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Erkenntnis; aber die Toren verachten Weisheit und Zucht." *Wissen* bedeutet hier mehr als nur die Anhäufung von Informationen. Es beinhaltet die Fähigkeit, diese Informationen mit der richtigen Perspektive zu betrachten und sie für den richtigen Zweck zu nutzen. Paulus spricht zum Beispiel von einem Wissen, das "aufbläht" (1. Korinther 8,1), und von einem Wissen, das "zur Gottseligkeit führt" (Titus 1,1). Nur letzteres hat die richtige Perspektive und das richtige Ziel vor Augen.

Zwei Menschen können im Wesentlichen dasselbe Wissen im Sinne einer Sammlung von Fakten besitzen. Die eine Person betrachtet dieses Wissen als Mittel, um eine Position, Macht oder Besitz zu erlangen, und nutzt es zu diesem Zweck. Die andere Person sieht es als ein Geschenk Gottes und als Haushalterschaft, die sie nutzen muss, um ihm zu dienen.

Vergleiche zwei Ärzte, die beide ungefähr die gleiche Ausbildung und Kompetenz haben. Der eine fürchtet Gott und versucht ernsthaft, sein Fachwissen zu nutzen, um ihm zu dienen, indem er Menschen hilft. Der andere hat keine Furcht vor Gott und nutzt sein Wissen als Abtreiber. Beide Ärzte haben die gleichen Informationen, aber nicht das gleiche Wissen. Nur derjenige, der Gott fürchtet, hat die richtige Perspektive, die ihn dazu bringt, seine Informationen für den richtigen Zweck zu nutzen.

Salomo sagt, dass Wissen nicht mit dem Lernen von Informationen oder dem Erwerb verschiedener Fähigkeiten beginnt, sondern mit der Furcht des Herrn. Er sagt, dass die Gottesfurcht das Fundament sein muss, auf dem das Wissen aufgebaut wird. Es ist die Furcht des Herrn, die uns die richtige Perspektive gibt und uns dazu bringt, sie für den richtigen Zweck zu nutzen.

Es ist die Furcht des Herrn, die unsere grundlegende Lebenseinstellung bestimmen sollte.

Unser Hauptziel im Leben sollte es sein, Gott zu verherrlichen. Das ist das ultimative Ziel, auf das alles Wissen ausgerichtet sein sollte. Ganz gleich, wie hilfreich ein Gegenstand oder ein Wissensbestand für die Gesellschaft sein mag, wenn er nicht auf die Verherrlichung Gottes abzielt, bleibt er fehlerhaft. Es ist bestenfalls partiell und bis zu einem gewissen Grad verzerrt. Es ist wie ein Bauwerk ohne Fundament, eine Pflanze ohne Wurzel.

Da unsere Gottesfurcht immer unvollkommen ist, wird auch unser Wissen immer fehlerhaft und unvollständig sein - nicht nur faktisch, sondern auch in seiner Anwendung. Aber der Mensch, der Gott nicht fürchtet, hat nicht einmal das richtige Fundament, auf dem er aufbauen kann. Er mag ein anständiger Mensch sein und der Gesellschaft im Allgemeinen nützen, aber am Ende bleibt er auf der Strecke, weil er Gott weder kennt noch fürchtet. Lass mich dir ein Beispiel geben.

Vor einigen Jahren habe ich *Evolution gelesen: A Theory in Crisis* von Michael Denton, einem australischen Arzt, der in der Mikrobiologie forscht. Meiner Meinung nach ist sein Buch eine der brilliantesten und vernichtendsten Kritiken an der Evolutionstheorie, die es derzeit gibt. Dr. Denton hat seine Hausaufgaben gut gemacht. Aus verschiedenen Blickwinkeln liefert er überzeugende Argumente dafür, dass das tierische Leben, so wie wir es heute sehen, und insbesondere der menschliche Körper und das menschliche Gehirn, das Produkt eines speziellen Entwurfs eines unendlich intelligenten Designers sein müssen und nicht das Ergebnis von Zeit und Zufall.

Während du das Buch liest, wartest du immer wieder darauf, dass Dr. Denton eine scheinbar offensichtliche Aussage macht, dass dieser intelligente Designer Gott sein muss. Stattdessen endet das Buch mit diesem bemerkenswerten Satz: "Das 'Mysterium der Mysterien' - der Ursprung neuer Lebewesen auf der Erde - ist immer noch weitgehend so rätselhaft wie zu der Zeit, als Darwin mit der *Beagle* in See stach." [1](#) Nachdem er die Darwinsche Evolutionstheorie gründlich entlarvt hat, wirft

Dr. Denton die Hände in den Schoß. "Wir wissen es nicht", sagt er im Wesentlichen. Wir wussten es auch nicht, bevor Charles Darwin die

seine Beobachtungen über Pflanzen und Tiere auf den Galapagos-Inseln, und wir wissen es bis heute nicht.

Warum sollte ein brillanter Wissenschaftler zu einer solchen Schlussfolgerung kommen? Der Grund liegt in Salomos Worten, dass die Furcht des Herrn der Anfang der Erkenntnis ist. Dr. Denton hat eine beachtliche Menge an Informationen zusammengetragen und liefert überzeugende Argumente gegen die Evolution, aber er kann seine Argumentation nicht zu einem erfolgreichen Abschluss bringen, weil sein Wissen unvollständig ist. Es berücksichtigt Gott nicht.

Ich fand das Buch von Dr. Denton höchst faszinierend. Indem er das Ziel verfolgte, den Irrtum der Evolution aufzuzeigen, hat er uns unwissentlich ein Buch geschenkt, in dem wir die unergründliche Weisheit Gottes in der Schöpfung bestaunen können. Bei zahlreichen Gelegenheiten habe ich mich dabei ertappt, wie ich beim Lesen innehielt, um zu beten. Wie schade, dachte ich, dass dieser Mann, der tausendmal mehr über sein Thema weiß als ich, es nicht zur Verherrlichung Gottes nutzen konnte, weil er den, über den er schrieb, nicht kannte oder fürchtete.

Menschen, die Gott fürchten, können ihr Wissen nutzen, um Gott zu verherrlichen und ihn zu genießen. Eines Tages wartete ich im Untersuchungszimmer eines Hals-Nasen-Ohren-Arztes. An der Wand gegenüber meinem Stuhl hing eine Zeichnung mit einem stark vergrößerten Querschnitt des menschlichen Ohrs. Als ich die winzigen Knochen betrachtete, die gemeinhin als Hammer, Amboss und Steigbügel bezeichnet werden, staunte ich über die Perfektion des menschlichen Ohrs und den Einfallsreichtum Gottes, der es entworfen hat. Ich genoss ein paar Momente der Anbetung, während ich dort wartete, und verwandelte einen routinemäßigen Arzttermin in eine wunderbare Zeit der Gemeinschaft mit Gott. Ich weiß nur sehr wenig über das Ohr, aber ich kann das Wissen, das ich habe, in vollen Zügen genießen, weil es auf dem Fundament der Furcht vor demjenigen aufgebaut ist, der es geschaffen hat.

Meine Erfahrung sollte für den Gläubigen in jedem Wissensbereich

gelten. Wer Geschichte studiert, kann das Fach viel mehr genießen, wenn er
oder sie glaubt

dass die Geschichte nicht einfach eine "von einem Idioten erzählte Geschichte" ist, sondern die Umsetzung von Gottes souveränem Plan und Ziel für diese Welt. Der christliche Astronom sollte anbeten, wenn er durch sein Teleskop das gewaltige Werk Gottes am Himmel beobachtet. Der gottesfürchtige Landwirt, der Getreide anbaut, freut sich darüber, dass sein landwirtschaftliches Geschick letztlich von Gott kommt, denn er liest in der Bibel, dass "Gott ihn unterweist und ihn den rechten Weg" des Pflanzens und Erntens lehrt (Jesaja 28,26). Jeder Wissensbereich, mit dem du dich beschäftigst - jeder Aspekt deiner Arbeitswelt - sollte für dich als Gläubige/r eine Quelle des Staunens und der Anbetung sein und als Mittel zur Verherrlichung Gottes genutzt werden. Und das wird es auch, wenn du die Furcht Gottes genießt.

Schließlich müssen wir das wichtigste Wissen von allen betrachten. Jesus sagte: "Das aber ist das ewige Leben: dass sie dich, den allein wahren Gott, und Jesus Christus, den du gesandt hast, erkennen" (Johannes 17,3). In Wirklichkeit beginnt hier das wahre Wissen. Der Mensch, der Gott kennt und ihn fürchtet, besitzt etwas Wertvolleres als alles Wissen der Philosophie und der Wissenschaft zusammen. Der Wissenschaftler und der Philosoph mögen Wege entdecken, um dieses Leben zu verbessern; der Christ hat den Weg zum ewigen Leben gefunden. Dass das Wissen des Christen wertvoller ist, bezeugte Jesus, als er sagte: "Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber seine Seele verliert? Oder was kann ein Mensch geben, um seine Seele zu tauschen?" (Markus 8:36-37).

MHERE MISDOM BEGINS

Jetzt kommen wir zur Weisheit. In Sprüche 9:10 steht: "Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit, und die Erkenntnis des Heiligen ist die Einsicht." Beachte auch hier die enge Verbindung zwischen Weisheit und Erkenntnis. Sowohl in Sprüche 1,7 als auch in 9,10 werden beide Wörter verwendet. Da Weisheit Wissen ist, das für den richtigen Zweck eingesetzt wird, erfüllt Wissen seinen Zweck nur in Verbindung mit Weisheit.

Weisheit wird gemeinhin als gutes Urteilsvermögen oder die Fähigkeit, in einer bestimmten Situation die beste Vorgehensweise zu entwickeln, definiert. In der Bibel hat die Weisheit jedoch auch einen starken ethischen Inhalt. In Jakobus 3,17 heißt es zum Beispiel: "Die Weisheit aber, die vom Himmel kommt, ist vor allem rein, friedliebend, rücksichtsvoll, unterwürfig, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch und aufrichtig."

Der ethische Schwerpunkt der Weisheit ist in den Sprüchen besonders stark ausgeprägt. Das schließt nicht aus, was wir als praktische Dimension bezeichnen würden, wie zum Beispiel den klugen Umgang mit Zeit oder Geld. Tatsächlich ist das Buch der Sprüche voll mit Anweisungen für das tägliche Leben. Aber diese praktische Weisheit hat immer einen ethischen Unterton. Bei der Weisheit in den Sprüchen geht es mehr um ein rechtschaffenes Leben als um ein kluges Urteil. Das Praktische wird nie von dem Ethischen getrennt.

Mit dieser ethisch-praktischen Beziehung im Hinterkopf sollten wir verstehen, dass die Furcht des Herrn der Anfang der Weisheit ist. So wie die Gottesfurcht die Grundlage des Wissens ist, so ist sie auch die Grundlage der Weisheit.

Nimm zum Beispiel Sprüche 11:1: "Der Herr verabscheut unehrliche Waagen, aber genaue Gewichte sind ihm lieb." Die Gesellschaft sagt: "Ehrlichkeit ist die beste Politik". Warum? Die Antwort der Welt ist: Es ist gut fürs Geschäft. Die ehrliche Autowerkstatt hat einen guten Ruf und vermutlich mehr Autos zu reparieren. Die biblische Weisheit erkennt jedoch an, dass Gott - noch mehr als der Kunde - an Ehrlichkeit interessiert ist. Biblische Weisheit bezieht Gott immer in die Gleichung mit ein. Die Gesellschaft spart vielleicht an der falschen Stelle, wenn es dem Geschäft nicht schadet, aber wer den Herrn fürchtet, bemüht sich, immer ehrlich zu sein. Ihm geht es mehr darum, Gott zu gefallen, als darum, was gut für sein Geschäft ist.

Tatsache ist, dass Ehrlichkeit die beste Politik *ist*. Das ist eine praktische Weisheit. Das sagt die Welt (auch wenn sie es allzu oft nicht in die Tat umsetzt). Aber diese Art von Weisheit hat die falsche Grundlage. Sie ist im Wesentlichen eigennützig. Sie führt uns in die falsche Richtung und endet schließlich in Vergeblichkeit und Frustration. Im Gegensatz dazu erkennt die auf der Gottesfurcht basierende Weisheit die Oberhoheit Gottes über jeden Bereich des Lebens an und erkennt, dass es Gott ist, der Armut und Reichtum schickt, der erniedrigt und erhöht (1. Samuel 2,7). Darin ruht die Weisheit, und sie freut sich an der Gottesfurcht.

Dieser Grundsatz, dass Weisheit, die auf Gottesfurcht beruht, letztlich zu einem glücklichen Leben führt, wird im Buch der Sprüche und in der ganzen Bibel immer wieder gelehrt. Eine der aussagekräftigsten Veranschaulichungen findet sich für mich in Sprüche 15:16-17: "Besser ein wenig mit der Furcht des Herrn als großer Reichtum mit Unruhe. Besser eine Gemüsemahlzeit, wo Liebe ist, als ein gemästetes Kalb mit Hass.

Der besondere Grundsatz, der hier aufgestellt wird, ist, dass Liebe wertvoller ist als Reichtum. Eine "Gemüsemahlzeit" beschreibt einen armen bis mittelmäßigen Lebensstandard. Zu Salomos Zeiten hatten die einfachen Leute nur selten Fleisch. Ein "gemästetes Kalb" deutet dagegen auf eine reiche Familie hin. Mit diesem Hintergrund können wir

kann Salomo so verstehen, dass es besser ist, in einer armen Familie mit Liebe zu leben als in einer reichen Familie mit Hass. Diese Art von Weisheit kann nur vom Herrn kommen.

Die Wahrheit, dass Liebe wertvoller ist als Reichtum, sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein. Doch im Laufe der Geschichte und besonders in unserer heutigen Kultur ist es offensichtlich, dass Reichtum als wertvoller angesehen wird als Liebe. Die Menschen mögen das leugnen, aber ihre Taten sprechen lauter als ihre Worte. Unsere Gesellschaft jagt buchstäblich nach Reichtum und Besitztümern. Das gilt sowohl für die Ghettos in den Innenstädten als auch für die gehobenen Vorstädte. Alle Schichten unserer Gesellschaft machen ihr vermeintliches Glück davon abhängig, ob sie die gewünschten Besitztümer erwerben können.

Dieser Drang, Geld und Besitz zu erwerben, hat weitreichende soziale Auswirkungen. Zum Beispiel stellen viele Eltern ihren Beruf oder ihre Arbeit über ihre Kinder. Das führt oft zu einem "Drehtürsyndrom" zu Hause, bei dem sich die Familien selten zum Essen zusammensetzen, geschweige denn längere Zeit miteinander verbringen. Die Eltern entfremden sich voneinander und die Kinder von ihren Eltern, nur um immer mehr Dinge zu erwerben.

Familien, die ihre Lebensweisheit auf die Gottesfurcht gründen, erkennen jedoch, dass "das Leben eines Menschen nicht in der Fülle seines Besitzes besteht" (Lukas 12,15). Sie schätzen die Liebe viel mehr als materielle Dinge. Einige dieser Familien mögen tatsächlich von Gott mit Reichtum gesegnet sein, aber das ist nicht das bestimmende Merkmal ihres Lebens.

Dass Liebe Vorrang vor Besitz hat, wurde mir vor etwa zehn Jahren auf ergreifende Weise bewusst. Meine Frau, mit der ich fünfundzwanzig Jahre verheiratet war, lag im Sterben an Krebs. Wir waren unser ganzes Eheleben lang Mitarbeiter einer christlichen Organisation gewesen und unser Einkommen hatte in der Regel kaum ausgereicht. Wenn wir essen gingen, dann bei Burger King oder in der örtlichen Cafeteria. Wir hatten nur selten ein freies Einkommen.

Zwei Dinge, von denen wir allerdings viel hatten, waren Liebe und Spaß. Meine Frau hatte sich dafür entschieden, Vollzeit zu Hause zu bleiben. Sie verbrachte Stunden mit den Kindern, als sie noch klein waren, und als sie in der Schule waren, verpasste sie kein Spiel oder schulisches Ereignis, an dem sie teilnahmen. Wenn ich morgens ins Büro ging, stand sie immer an der Tür und winkte mir liebevoll zum Abschied zu. Unseren Lebensstandard hätte man mit Salomos Ausdruck "eine Mahlzeit aus Gemüse" beschreiben können. Aber wir hatten viel Liebe und wir genossen das Leben.

Mit dieser Geschichte von fünfundzwanzig Jahren Liebe und der Erkenntnis, dass meine Frau wahrscheinlich im Sterben lag, stieß ich eines Tages beim Bibellesen auf Sprüche 15,16-17. Während ich las, weinte ich vor Freude. Ich schrieb an den Rand meiner Bibel: "Danke, Vater, für ein Zuhause mit Liebe."

Meine Frau ist jetzt seit zehn Jahren beim Herrn, aber noch heute "stehen ihre Kinder auf und nennen sie gesegnet" (Sprüche 31,28). Es gibt Freude an der Gottesfurcht und an der Weisheit, die daraus entsteht.

GOTTES TREUHANDFONDS

Bevor wir dieses Kapitel beenden, möchte ich dir noch einen Grund aus meiner eigenen Erfahrung nennen, warum es Freude macht, Gott zu fürchten.

In Psalm 31:19 heißt es: "Wie groß ist deine Güte, die du aufbewahrt hast für die, die dich fürchten, und die du vor den Augen der Menschen denen schenkst, die ihre Zuflucht zu dir nehmen." Gott wird hier wie ein wohlhabender Mensch dargestellt, der für seine Kinder einen Treuhandfonds einrichtet, den sie nutzen können, wenn sie erwachsen sind. Das Geld ist vorhanden, es wurde auf die Seite gelegt - aber es steht den Kindern erst zur Verfügung, wenn sie das vorgeschriebene Alter erreicht haben.

Das ist es, was Gott für diejenigen tut, die ihn fürchten. Er legt Gutes für seine Kinder beiseite oder speichert es, um es ihnen zu gegebener Zeit zukommen zu lassen. Worin diese Güte besteht und wann sie gewährt wird, ist für jeden Einzelnen einzigartig, je nach Gottes Plan und Absicht für diese Person.

Ich bin in einer der schwierigsten Phasen meines Lebens auf Psalm 31,19 gestoßen. Ich brauchte damals dringend Ermutigung, und Gott gab sie mir durch diese Bibelstelle. Was meine Aufmerksamkeit erregte, war der Gedanke, dass Gott Güte aufbewahrt, die er irgendwann in der Zukunft schenkt. Auch wenn es heute dunkel ist, hat Gott immer noch Gutes für uns auf Lager.

Als ich in diesen entmutigenden Tagen über Psalm 31,19 betete, gab mir Gott die Hoffnung, dass er mir irgendwann in der Zukunft wieder seine Güte schenken würde, die er damals für mich aufgespart hatte. Und genau das ist passiert. Zu gegebener Zeit eröffnete Gott mir Dienstmöglichkeiten, die weit über das hinausgingen, was ich mir jemals vorgestellt hatte.

Ironischerweise wurden genau die Umstände, die zu diesen entmutigenden Tagen geführt hatten, von Gott dazu benutzt, mich sowohl auszurüsten

und befreite mich für den Dienst, den er aufbewahrt hatte, um ihn zu gegebener Zeit zu vergeben.

Beachte aber, dass Gott seine Güte nicht für alle aufbewahrt, sondern für *die, die ihn fürchten*. Wie sollen wir diese Bedingung verstehen? Warum dachte ich, ich sei qualifiziert und hätte das Recht, aus dieser Bibelstelle Zuversicht zu schöpfen? Dieser Vers ist ein Beispiel für einen Parallelismus; das heißt, dass ein einzelner Gedanke in einer anderen Form wiedergegeben werden kann. In diesem Fall sind "Gott fürchten" und "Zuflucht zu ihm nehmen" die parallelen Gedanken. Wir haben noch nicht darüber gesprochen, was es bedeutet, Gott zu fürchten, aber ich kann diese Diskussion vorwegnehmen, indem ich sage, dass die Zuflucht zu Gott ein Ausdruck oder eine Folge der Gottesfurcht ist.

Obwohl die Umstände, die zu dieser entmutigenden Zeit führten, schon Jahre zurückliegen, erinnere ich mich noch gut daran, wie der Heilige Geist mich befähigte, darauf zu reagieren. Als ich eines frühen Morgens auf unserer Wohnzimmercouch kniete, kamen mir die Worte aus Hiob 1,21 in den Sinn: "Der HERR hat gegeben und der HERR hat genommen; gepriesen sei der Name des HERRN." Als ich über diesen Vers betete, konnte ich auf die Souveränität Gottes vertrauen, glauben, dass er die Kontrolle über meine Zukunft hat, und mich dem unterwerfen, was er tut. Um es mit den Worten aus 1. Petrus 5,7 zu sagen: Ich habe mich unter seine mächtige Hand gedemütigt und ihm das Ergebnis anvertraut. Das bedeutete es für mich, den Herrn in dieser Situation zu fürchten. *Die Freude*, ihn zu fürchten, stellte sich nicht sofort ein, aber sicher zu seiner Zeit.

Die Gewissheit des zukünftigen Guten ist jedoch nicht nur auf die schwierigen Phasen des Lebens beschränkt. Der Heilige Geist hat mich zweifellos gerade in dieser Zeit auf Psalm 31,19 aufmerksam gemacht, um mich zu ermutigen und mir Hoffnung zu geben. Die wunderbare Wahrheit ist jedoch, dass Gott immer Gutes für diejenigen bereithält, die ihre Zuflucht zu ihm nehmen, und dass er es zur rechten Zeit schenkt. Das ist ein weiterer Grund, warum es Freude macht, Gott zu fürchten.

WAS *IST* DIE FURCHT GOTTES?

Wir sind schon so weit gekommen und ich habe die Gottesfurcht immer noch nicht definiert. Das liegt daran, dass sie besser beschrieben als definiert wird. Ich habe in diesem Kapitel Hinweise gegeben, die du wahrscheinlich aufgeschnappt hast, und sie werden im weiteren Verlauf noch deutlicher. Im nächsten Kapitel gebe ich eine knappe Definition, und in Kapitel drei folgt eine ausführlichere, aber das ist nur der Anfang. Eigentlich ist das ganze Buch ein Versuch, das biblische Konzept der Gottesfurcht und seine Umsetzung in unserem Leben zu beschreiben.

Begleite mich also auf unserer Reise, um zu entdecken, dass die Furcht vor Gott Freude macht und dass der Titel dieses Buches kein Widerspruch, sondern eine herrliche Wahrheit ist. Wir beginnen mit einer kurzen Geschichte über einen jungen Marinesoldaten, dessen Erfahrungen uns helfen werden, zu verstehen, was es bedeutet, Gott zu fürchten. Mir ist klar, dass einige, die dieses Buch lesen, sich vielleicht nicht mit den Erfahrungen identifizieren können, die ich über das Leben im Marine Corps beschreibe. Aber ich glaube, dass die Wahrheiten, die in der Geschichte dargestellt werden, klar sind und du keine Schwierigkeiten haben wirst, sie zu verstehen. Kommen wir nun also zu diesem Gleichnis.

Anmerkungen

1. Michael Denton, *Evolution: A Theory in Crisis* (Bethesda, Md.: Adler & Adler, 1985), 358-9.

2



EIN GLEICHNIS VON AME

Wie die R4htangst wächst

DIESE GESCHICHTE BEGANN vor Jahren, als Butch McGregor erst achtzehn Jahre alt war. Er stand zitternd da, als der Ausbilder ihm ins Gesicht brüllte und ihn als "dummen Schwachkopf" und ein paar andere Schimpfwörter bezeichnete. Butch hatte nichts Schlimmes getan; er hatte es nur irgendwie geschafft, mit dem Rest seines Zuges aus dem Takt zu kommen, als sie über das Übungsfeld marschierten. Aber der kleinste Verstoß, der unbedeutendste Fehler, konnte Butch fünfzig Liegestütze oder zehn Runden um den Exerzierplatz in voller Kampfausrüstung kosten. Nur ein paar Tage zuvor hatte er stramm gestanden und sein Gewehr gerade vor die Brust gehalten, bis seine Arme nicht mehr konnten, während der Ausbilder ihn als Schwächling beschimpfte.

Das war nicht gerade das, was Butch im Sinn hatte, als er kurz nach seinem Highschool-Abschluss mit dem Rekrutierungsoffizier sprach. Er hatte gehört, dass die Marineinfanterie "ein paar gute Männer" suchte, und mit seinen 1,80 m und 90 kg dachte er, dass er dafür geeignet war. Butch war intelligent genug und hatte ziemlich gute Noten in der Schule, aber seine wahre Liebe galt dem Football. Er spielte in seiner Highschool-Mannschaft als Linebacker und liebte den Körperkontakt. Das Marine Corps mit seinem Ruf für körperliche Härte reizte ihn.

Was Butch nicht erwartet hatte, war, wie viel mentalen und emotionalen Missbrauch er in der Grundausbildung erleben würde. Er war nicht auf die verbalen Einschüchterungen und Demütigungen vorbereitet, denen er und seine Mitrekruten jeden Tag ausgesetzt waren. Er war zehn Zentimeter größer und vierzig Pfund schwerer als der Sergeant, der ihn jetzt anschrte, aber er wagte es nicht, einen Muskel zu bewegen oder mit der Wimper zu zucken. Ein bescheidenes, aber deutliches "Ja, Sir" oder "Nein, Sir" war die einzige akzeptable Antwort.

So ist das Leben im Bootcamp des Marine Corps, wo gnadenlose Drill-Instruktoren versuchen, undisziplinierte junge Amerikaner zu Männern und Frauen zu formen, die Befehle ohne Zögern oder Hinterfragen befolgen - eine Eigenschaft, die im Kampf absolut notwendig ist. In dieser Atmosphäre hat der Ausbilder eine Aura, die der eines Gottes gleichkommt. Jedes seiner Worte ist Gesetz; der kleinste Fehler oder Verstoß wird bemerkt und bestraft. Sehr schnell lernt der neue Rekrut, vor diesem Mann, der eine solche Autorität und Macht über ihn ausübt, Ehrfurcht zu haben.

Butch war kein Dummkopf. Er lernte schnell, Autoritäten zu respektieren und Befehle pünktlich und korrekt auszuführen. Gegen Ende seiner Grundausbildung begann er sogar, die Herausforderung dieses harten, disziplinierten Lebens zu genießen. Dann geschah etwas völlig Ungewöhnliches, etwas, das normalerweise während der Grundausbildung nicht vorkommt. Der kommandierende General des Rekrutenstützpunktes beschloss, eine Inspektion aller Rekrutenzüge durchzuführen, die sich dem Ende ihrer Ausbildung näherten.

Unter den Ausbildern brach eine Art diszipliniertes Pandämonium aus. Die Standards wurden auf ein noch höheres Niveau gehoben. Die Gewehre wurden peinlich genau geputzt, die Stiefel auf Hochglanz poliert, die Kasernen gründlich geschrubbt und die Betten fest gemacht.

Als General Collins und sein Gefolge die Kaserne betraten, stand Butch steif und stramm. Die Zuversicht, die er während seiner Eingewöhnungszeit bei der Marine gewonnen hatte, verflog schnell, als der General vor ihm innehielt. Furcht ergriff ihn, als der General ihn mit kalten, stählernen Augen sorgfältig musterte und ihm eine Frage stellte. Butchs Mund war so trocken wie Baumwolle, als er versuchte, respektvoll zu antworten. Er empfand ein tiefes Gefühl der Ehrfurcht, als er, ein einfacher, bescheidener Rekrut, in der Gegenwart dieses Generals des Marine Corps stand.

GEMISCHTES GEFÜHL

Nach der Grundausbildung wurde Butch dem Fuhrpark der Division zugeteilt, wo er bald als geschickter und verantwortungsbewusster Fahrer anerkannt wurde und mit der Beförderung zum Gefreiten belohnt wurde. In der Zwischenzeit wurde General Collins zum Generalmajor befördert und übernahm den Oberbefehl über Butchs Division. Aufgrund seines guten Rufs wurde Butch schließlich zum Fahrer des Generals ernannt. Butch hatte gemischte Gefühle bei dieser neuen Aufgabe. Einerseits freute er sich über das Vertrauen, das ihm entgegengebracht wurde, andererseits erinnerte er sich an die kalten, stählernen Augen an jenem denkwürdigen Inspektionstag im Ausbildungslager. Als er sich am ersten Tag zum Dienst meldete, wurde er erneut von Ehrfurcht ergriffen.

Sergeant McGregor, wie Butch jetzt genannt wurde, entdeckte bald, dass sich hinter diesen stahlblauen Augen ein knallharter, aber fairer General verbarg. Als er den Gesprächen des Generals mit anderen Offizieren im Auto lauschte, war Butch oft erstaunt über die offensichtliche Weisheit und das militärische Geschick des Generals. Er bemerkte auch, dass die Moral und der Korpsgeist der gesamten Division durch die Führung des Generals gestärkt wurden. Seine Ehrfurcht vor dem General nahm sogar noch zu, obwohl sie nicht mehr von Angst, sondern von Respekt und Bewunderung geprägt war. Er konnte sich gut vorstellen, dass General Collins eines Tages Kommandant des gesamten Marine Corps sein würde.

Natürlich hatte Butch dem General immer Respekt entgegengebracht. Das war für seinen Job unerlässlich. Aber jetzt *spürte* er Respekt. Er bewunderte den General sowohl für seinen persönlichen Charakter als auch für seine militärische Führung. Eines Tages stellte er fest, dass er den General sogar zu mögen begann, und er war sich ziemlich sicher, dass der General ihn mochte. Trotz dieser wachsenden persönlichen Beziehung

verlor Butch nie sein Gefühl der Ehrfurcht gegenüber dem General.

Er war sich des großen Unterschieds im Rang zwischen ihnen immer bewusst. Selbst in zwanglosen Gesprächen sprach er den General immer mit "Sir" an.

Im Laufe der Zeit brach der Krieg aus, und Butchs Division wurde nach Übersee verlegt. Als Fahrer des Generals war Butch nie in einen Kampf verwickelt, obwohl sie oft in gefährlichem Gebiet unterwegs waren.

Eines Tages traf das Auto auf eine Landmine. General Collins wurde aus dem Auto geschleudert, wurde aber schwer verletzt, als sein Körper auf den Boden knallte. Butch hingegen blieb auf dem Vordersitz des brennenden Fahrzeugs eingeklemmt. Trotz seiner eigenen Verletzungen und unter Einsatz seines Lebens gelang es dem General, Butch aus dem Auto in Sicherheit zu bringen. Beide Männer wurden schnell in ein Feldlazarett gebracht.

General Collins erholte sich bald so weit, dass er seinen Dienst wieder aufnehmen konnte, aber Butch blieb wochenlang im Krankenhaus. Trotz des Drucks, eine Division in der Schlacht zu befehligen, kam der General oft vorbei, um Butch zu besuchen und sich nach seinem Zustand zu erkundigen. Butch war überrascht von der offensichtlichen Besorgnis des Generals, aber was ihn wirklich verblüffte, war die Erkenntnis, dass der General an der Unfallstelle buchstäblich sein Leben riskiert hatte, um ihn zu retten.

Als er im Laufe der Wochen im Bett lag, erinnerte sich Butch häufig mit Erstaunen an den Tag, an dem General Collins ihn vor einem Feuertod gerettet hatte. Und die wiederholten Besuche des Generals machten ihm klar, dass die Rettung nicht nur eine spontane Heldentat war, sondern dass der General sich aufrichtig um ihn sorgte.

Butch dachte oft über die Frage nach: "Warum sollte ein Zwei-Sterne-General, der eine Marinedivision im Kampf befehligt, sein eigenes Leben riskieren, um einen einfachen Unteroffizier zu retten?" Er konnte gut verstehen, dass ein Marinesoldat sein Leben für seinen Kameraden auf dem Schlachtfeld riskiert, aber ein General für einen Unteroffizier? Wie kann

das sein? Langsam kam er zu dem Schluss, dass der General ihn trotz des großen Unterschieds im Rang wirklich liebte.

Jetzt empfand Butch nicht nur Ehrfurcht, Respekt und Bewunderung, sondern auch Liebe und Dankbarkeit für den General. Er sehnte sich nach dem Tag, an dem er wieder der Fahrer des Generals sein konnte. Er war fest entschlossen, der beste Fahrer zu sein, den ein Marinegeneral je hatte. Aber er erkannte auch, dass er und der General, so sehr sie sich auch liebten, niemals Freunde sein würden. Es würde immer eine "Ja, Sir" und "Nein, Sir" Beziehung sein.

So würden es sowohl General Collins als auch Sergeant McGregor wollen.

DAS GLEICHNIS ERKLÄRT

Jesus lehrte oft mit Hilfe von Gleichnissen, fiktiven Geschichten, die so erzählt wurden, als wären sie wirklich passiert. Der Zweck solcher Geschichten war es, ein eher abstraktes religiöses Konzept anschaulich und konkret zu machen. Er benutzte zum Beispiel das Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht (Matthäus 18,21-35), um das Konzept der Vergebung zu lehren, und das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Matthäus 20,1-16), um das Konzept der Gnade zu vermitteln. In einigen Gleichnissen, vor allem in den beiden eben erwähnten, hat Jesus die Details der Geschichte bis zum Unglaublichen oder Unwahrscheinlichen ausgedehnt, um seine Aussage zu unterstreichen.

Gleichnisse sind heute nützlich, wenn der zu vermittelnde Stoff abstrakt ist oder von den Zuhörern oder Lesern kaum verstanden wird. Der Bericht über den jungen Marinesoldaten Butch McGregor soll eine solche Geschichte sein, die die komplexen Gefühle veranschaulicht, die die Bibel *Gottesfurcht* nennt.

Erinnere dich an die verschiedenen Emotionen, mit denen dieser junge Soldat auf den verschiedenen Stufen seines Marinekorpslebens konfrontiert wurde. Am Anfang war da die Ehrfurcht vor seinem Drill-Instruktor, eine Ehrfurcht, die in dieser Situation ein Gefühl der puren Angst war, eine Angst davor, für den kleinsten Verstoß bestraft oder gedemütigt zu werden. Später, in der Gegenwart des Generals, erlebte er ein noch größeres Gefühl der Ehrfurcht. Es war nicht nur ein Gefühl der Angst, sondern auch ein Gefühl der Selbsterniedrigung, als ihm bewusst wurde, dass er, ein einfacher Rekrut, vor einem Offizier stand, dessen Rang und Autorität sogar die seines Ausbilders weit übertraf.

Als nächstes kam Butch McGregor in täglichen Kontakt mit dem General und hatte Gelegenheit, sowohl seinen persönlichen Charakter als auch seine

Führungsqualitäten. Er begann, eine andere Art von Ehrfurcht zu empfinden - nicht aus Angst, sondern aus Respekt und Bewunderung. Doch selbst jetzt war er sich immer des großen Unterschieds zwischen seinem und dem Rang des Generals bewusst. Er wusste, dass der General zwar ein herzliches Verhältnis zu ihm hatte, aber keine ungebührliche Vertrautheit duldete. Butch achtete darauf, dass er sich stets respektvoll verhielt.

Nach der Rettung aus dem brennenden Auto wurde Butch schließlich klar, wie sehr sich der General um ihn persönlich kümmerte. Er empfand Ehrfurcht vor dem General und war erstaunt, dass der Kommandant einer Marinedivision sein eigenes Leben riskierte, um ihn zu retten. Und obwohl er danach aus Respekt vor dem Rang des Generals weiterhin eine respektvolle Distanz bewahrte, spürte er ein besonderes Band der Liebe und Dankbarkeit, das ihn dazu brachte, sich noch mehr zu bemühen, dem General zu gefallen.

Was ist Ehrfurcht? Wie bei vielen Wörtern in unserer Sprache gibt es auch hier mehrere Definitionen. Das Wörterbuch, das ich habe, definiert *Ehrfurcht* als:

- Ein Gefühl, in dem sich Furcht, Verehrung und Verwunderung mischen.
- Unterwürfige und bewundernde Angst, die durch Autorität ausgelöst wird.
- Eine furchterregende Ehrfurcht, die von einer Gottheit inspiriert ist.

Du kannst dir leicht vorstellen, dass die Ehrfurcht je nach Situation und Objekt die Gefühle Angst (oder Furcht), Respekt (oder Ehrfurcht), Bewunderung und Erstaunen umfassen kann. Wir konnten jede dieser Emotionen beobachten, als wir die Erfahrungen des jungen Marinesoldaten Butch McGregor verfolgten.

SPEZIELL FÜR GOTT

Warum diese detaillierte Analyse des Gefühls der Ehrfurcht? Weil *ein tiefes Gefühl der Ehrfurcht vor Gott zweifellos das vorherrschende Element in der Haltung oder Gefühlswelt ist, die die Bibel als "Gottesfurcht" bezeichnet*. Eine gängige Definition der Gottesfurcht ist "ehrfürchtige Ehrfurcht", und ich bin zu dem Schluss gekommen, dass dies eine gute Definition ist.

Warum sagen wir *ehrfürchtige* Ehrfurcht? Damit wollen wir ausdrücken, dass dieses Gefühl der Ehrfurcht speziell auf Gott gerichtet ist. Stell dir vor, du fährst an einem schwülen, bedeckten Tag durch einen unserer Zentralstaaten. Plötzlich erblickst du einen gewaltigen Tornado, der über die Ebene auf dich zurollt, Häuser und Scheunen in die Luft hebt und eine riesige Zerstörung hinterlässt. Sofort verspürst du ein ergreifendes Gefühl der Ehrfurcht, das nicht nur Angst um deine eigene Sicherheit, sondern auch Erstaunen über die überwältigende Kraft des Sturms beinhaltet. Offensichtlich erlebst du Ehrfurcht in einem sehr realen Sinne. Aber es ist keine ehrfürchtige Ehrfurcht.

Schließlich zieht der Tornado vorbei und lässt dich in Sicherheit. Du fängst an, über die Hand Gottes hinter dem Tornado nachzudenken. Du denkst darüber nach, dass der tosende Wirbelsturm eine sichtbare Manifestation seiner gewaltigen Macht war. Jetzt richtet sich deine Ehrfurcht nicht mehr auf den Tornado, sondern auf Gott. Es ist eine ehrfürchtige Ehrfurcht geworden - eine Mischung aus Angst, Verehrung, Staunen und Bewunderung, die sich auf Gott selbst richtet.

Die Gottesfurcht hat in der Tat viele Facetten und zeigt sich auf vielfältige Weise im Leben eines Gläubigen, so dass es dem biblischen Konzept nicht gerecht werden würde, ihre Bedeutung nur auf ehrfürchtige Ehrfurcht zu beschränken. Aber hinter all diesen vielen Facetten und

Ausprägungen steht ein tiefes Gefühl der

Die Ehrfurcht vor Gott ist die Motivation und treibende Kraft für alle anderen Elemente, die zusammen das biblische Bild der Gottesfurcht ausmachen.

Ein Problem bei der Verwendung des Begriffs *Ehrfurcht* - selbst bei der *ehrfürchtigen Ehrfurcht* - ist, dass die wahre Bedeutung des Wortes in unserer heutigen Kultur so wenig verstanden wird. Seine Bedeutung ist durch den häufigen leichtfertigen Gebrauch entwertet worden. Es ist zum Beispiel nicht ungewöhnlich, dass jemand von einem fantastischen Schokoladenbecher spricht, den er in einer Eisdiele gegessen hat. Vergleiche diese Aussage mit der wahren Bedeutung von Ehrfurcht als "eine Emotion, in der sich Furcht, Ehrfurcht und Erstaunen mischen". Der Eisbecher war zweifellos lecker, aber er war kaum ehrfurchtgebietend. Selbst der beliebte Refrain "Our God Is an Awesome God" wird viel zu oft mit der Begeisterung und dem Enthusiasmus einer Aufmunterung gesungen und nicht mit der nüchternen Erkenntnis, dass Gott wirklich großartig ist.

Erinnere dich noch einmal an die Bedeutung von *Ehrfurcht* im Wörterbuch und daran, dass alle drei Definitionen die Vorstellung von *Furcht* oder *Angst* beinhalten. Wir können also leicht erkennen, dass es angemessen ist, das Wort *ehrfürchtig* zu verwenden, um einen Tornado zu beschreiben, aber nicht einen Eisbecher. Wir sollten uns vor einem Tornado fürchten, aber wir sollten einen Eisbecher genießen.

GRUND ZUR ANGST

Sollten wir Angst vor Gott haben? Lasst uns dieses Thema zunächst im Hinblick auf die allgemeine Situation untersuchen, die wir geerbt haben, weil wir Teil der Menschheit sind.

Als "einzig richtige Antwort" auf diese Frage schrieb John Murray:

Es ist das Wesen der Gottlosigkeit, sich nicht vor Gott zu fürchten, wenn es *Grund gibt*, sich zu fürchten.... Die Heilige Schrift schreibt die Notwendigkeit dieser Gottesfurcht unter allen Umständen vor, in denen unsere sündige Situation uns dem gerechten Gericht Gottes aussetzt. ¹

Nachdem Adam gesündigt hatte, hatte er Angst (1. Mose 3,10). In der Tat wäre es in seiner Situation der Gipfel der Anmaßung gewesen, *keine* Angst zu haben. Als der Apostel Paulus die Verderbtheit beschrieb, in die das Menschengeschlecht gefallen war, beendete er seine Beschreibung mit der Aussage: "Sie fürchten sich nicht vor Gott" (Römer 3:18). Die Menschen hatten weder Ehrfurcht vor Gott noch Angst vor seinen Gerichten. Sie taten so, als gäbe es keinen Gott, keinen, dem sie für ihr Verhalten Rechenschaft ablegen müssten, keinen, der die Macht und Autorität hätte, sie für ihre Sünden ins Gericht zu bringen. Im Grunde genommen rümpften sie ihre Nase über Gott.

Dieser Mangel an Gottesfurcht, im Sinne von Angst vor seinen Gerichten, ist die eigentliche Wurzel des Bösen. Johannes Calvin schrieb,

Alle Bosheit entspringt der Missachtung Gottes.... Da die Furcht vor Gott das Zaumzeug ist, mit dem unsere Bosheit in Schach gehalten wird, ist ihre

Die Entfernung befreit uns von jeder Art von zügellosem [d.h. ohne moralische Einschränkung] Verhalten. ²

Der Pharao ist ein klassisches Beispiel. Er sagte zu Mose: "Wer ist der HERR, dass ich ihm gehorchen und Israel ziehen lassen soll? Ich kenne den HERRN nicht und will Israel nicht ziehen lassen" (5. Mose 5,2). Der Pharao hatte weder Ehrfurcht vor Gott, noch Angst vor seinen Gerichten. Selbst nachdem die Ägypter sieben von zehn Plagen über sich ergehen lassen mussten, sagte Mose zu Pharao: "Aber ich weiß, dass du und deine Beamten Gott, den Herrn, immer noch nicht fürchten" (2. Mose 9,30).

Trotz der überwältigenden Beweise für Gottes Macht, die sich in den Plagen zeigten, war der Pharao immer noch nicht von Gottes Fähigkeit überzeugt, Unheil über sein Land zu bringen. Er hatte immer noch keine Angst vor Gott und hielt an seinem Stolz und seiner Anmaßung fest.

In der Bibel wird ein Mangel an Gottesfurcht oft mit sündigem Verhalten in Verbindung gebracht. ³ Schon die erste Verwendung des Ausdrucks "*Gottesfurcht*" stellt diese Verbindung her. Genesis 20 erzählt uns davon. Der Patriarch Abraham war in das Gebiet eines lokalen Königs, Abimelech, gezogen, wo Abraham zum zweiten Mal über seine Frau Sara log und sagte, sie sei seine Schwester. Daraufhin schickte Abimelech nach Sarah, um sie zu einer seiner Frauen zu machen. Zum Glück griff Gott auf übernatürliche Weise ein, um das zu verhindern.

Als Abimelech Abraham wegen seines schrecklichen Betrugs zur Rede stellte, fragte er,

"Was war der Grund für deine Aktion?"

Abraham antwortete: "Ich sagte mir: 'An diesem Ort gibt es sicher keine Gottesfurcht, und sie werden mich wegen meiner Frau töten. '"
(1. Mose 20,10-11)

Abimelech hatte offensichtlich mehr Integrität, als Abraham erwartet hatte. Aber Abraham hatte Recht, wenn er das vermeintliche Fehlen von Gottesfurcht mit einem Mangel an moralischer Integrität in Verbindung brachte.

IST GOTT SICHER?

Es gibt keine Gottesfurcht vor ihren Augen. Was könnte unsere heutige Gesellschaft besser beschreiben? Wenn wir objektive moralische Maßstäbe leugnen oder unsere Moral sogar auf den gesellschaftlichen Konsens statt auf Gottes Wort gründen, heißt das: "Wer ist Gott, dass wir ihm gehorchen sollten?" Wie der alte Pharaon hat auch unsere heutige Gesellschaft weder Ehrfurcht vor Gott noch Angst vor seinen Gerichten.

Kannst du dir vorstellen, dass eine neue Klasse von Marinerekruten im Konsens ihre eigenen Ausbildungsregeln aufstellt - oder sogar die Notwendigkeit objektiver Ausbildungsstandards leugnet? Ein solcher Gedanke ist absurd. Es ist zu absurd, um auch nur daran zu denken, was passieren könnte, denn wir wissen, dass dies aufgrund der Natur der Rekrutenausbildung nicht möglich ist. Und doch ist dies die Situation in unserer heutigen Gesellschaft - und ja, auch in unseren Kirchen.

"In unseren Kirchen?", fragst du vielleicht. "Meinst du, dass sogar Christen Angst vor Gott haben sollten? Wurden wir nicht von der Aussicht auf Gottes Zorn befreit? Vertreibt die vollkommene Liebe nicht die Angst?" Diesen Fragen werden wir in den nächsten Kapiteln nachgehen, aber stell dir vor, du besuchst die Löwengrube im Zoo. Die Löwen sind durch einen großen Wassergraben und einen hohen Zaun sicher von dir getrennt, sodass du nicht die Angst oder den Schrecken erlebst, die dich überkommen würden, wenn du in den Savannen Afrikas einem Löwen begegnen würdest. Doch selbst im Zoo spürst du eine gewisse Vorsicht, einen Respekt, ja sogar eine nagende Angst vor der *potenziellen* Gefahr der Löwen, die dich froh macht, dass du sicher von ihnen getrennt bist.

Obwohl wir vom endgültigen Zorn Gottes befreit wurden, ist uns die Befreiung von seinen zeitlichen Gerichten nicht garantiert. Aarons Söhne Nadab und Abihu wurden auf der Stelle getötet, weil sie unerlaubt Feuer

vor

den Herrn (Levitikus 10,1-2). Usa wurde vom Herrn geschlagen, weil er die Bundeslade Gottes berührte (2. Samuel 6,6-7), und Ananias und Saphira starben, weil sie die Apostel und den Heiligen Geist belogen hatten (Apostelgeschichte 5,1-11).

Es ist eitel, wenn wir sagen, dass solche Gottesurteile nur in biblischen Zeiten geschehen sind. Wir haben den Vorteil eines göttlichen Kommentars zu diesen Ereignissen. Wir wissen heute einfach nicht, ob und in welchem Ausmaß tragische und traumatische Ereignisse Ausdruck von Gottes Gericht über diejenigen sind, die ihn nicht fürchten. Sicherlich sollten wir nicht automatisch davon ausgehen, dass Menschen, Einzelpersonen oder Gruppen, die von einer Katastrophe heimgesucht werden, für ihre Sünden bestraft werden. Die Geschichte von Hiob widerlegt diese Annahme. Ich will damit sagen, dass wir die Aussicht auf Gottes Gericht heute nicht einfach abtun sollten, nur weil wir keine eindeutigen Beweise dafür haben. Wir wissen, dass der Apostel Paulus uns ermahnt, *sowohl* die Güte als auch die Strenge Gottes zu bedenken (Römer 11:22, **NASB**).

In C. S. Lewis' Buch *Der Löwe, die Hexe und der Kleiderschrank* fragt eines der Kinder Mr. und Mrs. Beaver nach Aslan, dem Löwen.

"Ist er ganz sicher? Ich werde ziemlich nervös, wenn ich einem Löwen begegne."

"Das wirst du, mein Lieber, und das ist kein Fehler", sagte Frau Biber. "Wenn es jemanden gibt, der vor Aslan auftreten kann, ohne dass ihm die Knie schlottern, ist er entweder mutiger als die meisten oder einfach nur dumm."

"Dann ist er nicht sicher?", fragte Lucy.

"Sicher?", sagte Herr Biber, "hörst du denn nicht, was Frau Biber dir erzählt? Wer hat etwas von sicher gesagt? Natürlich ist er nicht sicher. Aber er ist gut. Er ist der König, sag ich dir." ⁴

Ist Gott sicher? Die Heilige Schrift lehrt uns, dass Gott in seiner Gnade und Barmherzigkeit unser Zufluchtsort sein kann. Es gibt jedoch einen weiteren Aspekt, in dem Gott definitiv *nicht* sicher ist. Dennoch haben wir in unserem Denken über ihn versucht, ihn ausschließlich sicher zu machen. In den meisten Kreisen ist es nicht mehr geschmackvoll, vom Gericht Gottes oder seinem drohenden Zorn zu sprechen. Wenn wir von Gottes "bedingungsloser Liebe" sprechen, meinen wir oft, dass er unser sündiges Verhalten einfach übersieht oder ignoriert und niemanden verurteilen würde.

Aber so ist Gott ganz und gar nicht. Die Heilige Schrift sagt uns, dass "unser Gott ein verzehrendes Feuer ist", und mahnt uns deshalb, ihn "mit Ehrfurcht und Furcht" anzubeten (Hebräer 12,28-29).

Nein, Gott ist nicht sicher - aber er ist gut. Und wir müssen diese beiden Wahrheiten im Hinterkopf behalten, wenn wir die Gottesfurcht verstehen und praktizieren wollen. Und wie wir feststellen werden, führt uns sogar seine Güte zu einer richtigen Gottesfurcht, wenn wir sie wirklich verstehen.

Anmerkungen

1. John Murray, *Principles of Conduct* (Grand Rapids: Eerdmans, 1957), 233.

2. Johannes Calvin, *Die Briefe des Paulus an die Römer und Thessalonicher*

Bd. 8 von *New Testament Commentaries* (Grand Rapids: Eerdmans, 1980), 67.

3. Für Beispiel, siehe Deuteronomium 25:17-18,
Prediger 8:13,

Jeremia 5,23-24, Maleachi 3,5 und Lukas 18,1-5.

4. C. S. Lewis, *Die Löwe, die Hexe, und der Kleiderschrank*

(Hammondsworth, Middlesex, England: Penguin Books, 1950), 75.

C



SEELE DER FRÖMMIGKEIT

Sollten Christen Gott fürchten?

SOLLTEN CHRISTEN Gott fürchten? Und wenn du und ich ihn fürchten *sollten, warum*

Sollten wir?

John Murray liefert einen überzeugenden Grund: "Die Gottesfurcht ist die Seele der Frömmigkeit." ¹ Das heißt, die Gottesfurcht ist das belebende und belebende Prinzip eines gottgefälligen Lebens. Sie ist die Quelle aller göttlichen Wünsche und Bestrebungen. Willst du ein gottesfürchtiger Mensch sein? Dann musst du die Gottesfurcht verstehen und in ihr wachsen.

Um diese letzte Aussage zu verstehen, müssen wir die Furcht vor Gott nicht nur mit der Angst vor ihm gleichsetzen. Wir dürfen diesen Aspekt nicht völlig außer Acht lassen, denn auch für Christen bleibt er ein Element im Gesamtkonzept der Gottesfurcht. Aber sie ist keineswegs das dominierende Element.

Was ist dann die Gottesfurcht, die "die Seele der Frömmigkeit" ist? Beachte sorgfältig die Elemente in John Murrays Beschreibung:

Die Gottesfurcht, in der die Frömmigkeit besteht, ist die Furcht, die Anbetung und Liebe erzwingt oder kraftvoll hervorbringt. Es ist die Furcht, die zu Ehrfurcht, Ehrerbietung, Verehrung und Anbetung führt, und zwar auf der höchsten Stufe der Ausübung. Sie ist der Reflex in unserem Bewusstsein der transzendenten Majestät und Heiligkeit Gottes. ²

Diese Art von Angst geht offensichtlich über die bloße Furcht vor Gott hinaus, denn sie löst in uns so freudige Reaktionen wie Anbetung, Liebe, Ehre und Anbetung aus. Und ich möchte hinzufügen, dass diese Reaktionen

ein bewusster "Reflex" sind, nicht nur auf Gottes "transzendente Majestät und Heiligkeit", wie Murray sagt, sondern auch

auf seine erstaunliche Gnade und seine unergründliche Liebe zu uns in Christus. Wir stehen nicht nur in Ehrfurcht vor Gottes feurigem Glanz und seiner absoluten Reinheit, sondern auch vor seiner Gnade und Barmherzigkeit uns gegenüber.

Butch McGregors Ehrfurcht vor General Collins war erst vollständig, als er mit Erstaunen darüber nachdachte, dass der General sein eigenes Leben riskiert hatte, um das seine zu retten. Zu seinem Respekt vor dem hohen Rang des Generals und seiner Bewunderung für seinen Charakter und seine Führungsqualitäten gesellte sich das Erstaunen über die Liebe des Generals. *Respekt, Bewunderung* und *Erstaunen* vermischten sich zu dem Gefühl der Ehrfurcht, das der junge Unteroffizier empfand.

Ebenso führt das Fehlen einer dieser Haltungen dazu, dass die Ehrfurcht, die die Furcht vor Gott ist, nicht erreicht wird. In unserem Verständnis dieses biblischen Konzepts müssen wir alle drei Elemente einbeziehen: Respekt (was in Bezug auf Gott *Ehrfurcht* bedeutet) in Anerkennung seines unendlichen Wertes und seiner Würde, Bewunderung seiner herrlichen Eigenschaften und Staunen über seine unendliche Liebe.

SEIN SKLAVE ODER SEIN SOHN?

Selbst der Aspekt der Gottesfurcht, der seine gerechten Urteile respektiert, sollte keine sklavische oder unterwürfige Furcht sein. Sinclair Ferguson hat eine hilfreiche Unterscheidung zwischen "sklavischer Furcht" und "kindlicher Furcht" getroffen. Das Wort "*servile*" kommt übrigens vom lateinischen "*servus*", was "Sklave" bedeutet, während "*filial*" von "*filius*" stammt, was "Sohn" bedeutet. Ferguson erklärt servile Furcht als "die Art von Furcht, die ein Sklave gegenüber einem strengen und unnachgiebigen Herrn empfinden würde". ³ Das ist die Art von Angst, die der junge Rekrut McGregor gegenüber seinem Drill Instructor empfand, zumindest anfangs.

Die dienstbare Angst wird durch den dritten Knecht in Christi Gleichnis von den Talenten veranschaulicht. Der Knecht sagte zu seinem Herrn: "Ich wusste, dass du ein harter Mann bist, der erntet, wo er nicht gesät hat, und sammelt, wo er nicht gestreut hat. Da fürchtete ich mich und ging hinaus und verbarg dein Talent in der Erde" (Matthäus 25,24-25).

Wir Gläubigen neigen dazu, in eine unterwürfige Angst zu verfallen, wenn wir die Gnade Gottes und seine Annahme von uns durch Christus nicht vollständig verstehen. Wenn wir glauben, dass wir in einer Leistungsbeziehung zu Gott stehen, kann er uns wie ein harter Zuchtmeister erscheinen, dem wir es nie recht machen können. Wir sehen ihn als göttlichen Unhold, der uns schon bei der kleinsten Nichteinhaltung seiner Regeln richten wird. Wir würden unsere Angst vielleicht nie so unverblümt ausdrücken, aber ein solches Gefühl lauert tief im Herzen vieler Christen.

John Bunyan weist in seiner Abhandlung über die Gottesfurcht auf den Teufel als Urheber dieser unterwürfigen Angst hin. Bunyan sagt, dass der Teufel sie benutzt, um Christen zu verfolgen und zu beunruhigen und um unser Leben unangenehm zu machen. Aber wir sind Erben Gottes und seines Reiches, und Bunyan tadelt uns dafür, dass wir dieser sklavischen

Angst nicht widerstehen

wie wir es sollten. Er sagt, dass wir diese falsche Sichtweise eher hegen und pflegen und damit die Kinderfurcht schwächen, die wir eigentlich stärken sollten. ⁴ Im Gegensatz zur unterwürfigen Furcht ist die kindliche Furcht die liebevolle Furcht eines Kindes vor seinem Vater. Ferguson beschreibt sie als "diese undefinierbare Mischung aus Ehrfurcht, Angst, Freude und Ehrfurcht, die unser Herz erfüllt, wenn wir erkennen, wer Gott ist und was er für uns getan hat." ⁵ *Dies ist die einzig wahre Gottesfurcht*, und auf dieses Konzept werden wir uns im weiteren Verlauf dieses Buches konzentrieren. Wir werden sehen, wie die Konzentration auf die Heiligkeit und Größe Gottes zu der Ehrfurcht und Furcht führt, von der Ferguson spricht. Wir werden uns an der unendlichen Weisheit Gottes erfreuen. Vor allem aber hoffe ich, dass unsere Herzen mit Freude und Wonne erfüllt werden, wenn wir die Weite, Länge, Höhe und Tiefe der Liebe Gottes erblicken.

Gottes, der sich uns durch Jesus Christus offenbart hat.

In der Bibel gibt es mehr als 150 Hinweise auf die Gottesfurcht. ⁶ Die meisten davon finden sich im Alten Testament, aber es gibt auch genügend Hinweise im Neuen Testament, die uns davon überzeugen, dass Gottesfurcht eine Herzenshaltung ist, die wir heute kultivieren sollten.

Die Gottesfurcht betrifft sowohl die alltäglichsten als auch die erhabensten Bemühungen in unserem Leben. John Murray stellt fest, dass selbst "die praktischsten weltlichen Pflichten ihre Inspiration und ihren Antrieb aus der Gottesfurcht beziehen". Dann fügt er gleich hinzu: "Die höchste Stufe der Heiligung wird nur in der Gottesfurcht erreicht." ⁷ Zur Untermauerung dieser Aussage zitiert Murray Kolosser 3,22 und 2 Korinther 7,1. Der erste Abschnitt, der sich an "Sklaven" oder "Knechte" richtet, schreibt eine Arbeit vor, die "nicht mit äußerem Dienst ..., sondern mit Aufrichtigkeit des Herzens, in der *Furcht des Herrn*" (NASB) verrichtet wird. Selbst die Arbeit von Sklaven soll in der Furcht Gottes verrichtet werden. Das Gleiche gilt für das hohe Streben nach Heiligkeit. Im zweiten Abschnitt werden wir ermutigt, "uns von aller Befleckung des Fleisches

und des Geistes zu reinigen",

die Heiligkeit zu vollenden *in der Furcht Gottes*" (NASB). Beachte, dass diese beiden Bibelstellen im Neuen Testament vorkommen.

Hier sind zwei weitere: In 1. Petrus 2,17 wird uns ausdrücklich befohlen, Gott zu fürchten: "Erweise allen Menschen den gebührenden Respekt: Liebt die Bruderschaft der Gläubigen, *fürchtet* Gott, ehrt den König." Und Lukas berichtet, dass die Gemeinde nach der Bekehrung von Saulus, dem Verfolger, "gestärkt wurde; und ermutigt durch den Heiligen Geist, wuchs sie an Zahl und *lebte in der Furcht des Herrn*" (Apostelgeschichte 9,31). Gott sagt uns, dass wir ihn fürchten sollen, und wenn wir so leben, ist das ein Zeichen für eine geistlich gesunde Gemeinde von Gläubigen.

Einer der überzeugendsten Gründe für uns, die Gottesfurcht zu kultivieren, ist das Beispiel unseres Herrn Jesus selbst. Betrachte Jesaja 11,1-3, eine der vielen messianischen Prophezeiungen in Jesaja.

¹ Aus dem Stumpf Isais wird ein Spross
hervorgehen, aus seinen Wurzeln wird ein
Zweig Frucht tragen.

² Der Geist des HERRN wird auf ihm ruhen.

den Geist der Weisheit und des

Verstandes, den Geist des Rates und der

Kraft,

den Geist der Erkenntnis und der *Furcht des HERRN*.

³ und *er wird sich an der Furcht des HERRN erfreuen*.

Wenn der Geist Gottes auf dem Messias ruht, wird eine seiner Gaben die Furcht des Herrn sein (Vers 2). Deshalb heißt es in dieser Prophezeiung:

"Er wird sich an der Furcht des Herrn erfreuen" (Vers 3). Dies ist zweifellos eine Anspielung auf Jesus in seinem Menschsein. Er, der von einer Frau geboren wurde, geboren

unter dem Gesetz (Galater 4,4), fürchtete Gott, seinen Vater. Sein Herz war vollkommen erfüllt von Ehrfurcht, Ehrerbietung, Verehrung, Anbetung und Gehorsam. Und nicht nur sein Herz war erfüllt, sondern die Schrift fügt hinzu, dass er *sich* an der Furcht des Herrn *erfreute*. Wenn wir wie der Herr Jesus sein wollen, sollten wir uns auch daran erfreuen, Gott zu fürchten.

ES BESTIMMT HOM ME LIVE

Um diese Furcht zu kultivieren, wie es das Volk Gottes tun sollte, müssen wir sie genauer analysieren. Ist diese Gottesfurcht eine Mischung aus verschiedenen Emotionen oder ist sie eine Haltung? Emotionen sind Gefühle, die je nach äußeren Reizen kommen und gehen, während eine Einstellung ein mehr oder weniger fester Geisteszustand ist. In welche Kategorie gehört die Gottesfurcht?

Die Antwort ist beides. Emotionale Gefühle wie Ehrfurcht, Verehrung und Anbetung werden definitiv in uns geweckt, wenn wir große Gedanken über Gott haben - wenn wir seiner Majestät, Pracht, Heiligkeit und Liebe begegnen. Psalm 47 ist ein Beispiel dafür, wie großartige Gedanken über Gott unsere Gefühle anregen, ihn zu fürchten:

¹ Klatscht in die Hände, ihr
Völker, ruft Gott mit
Freudenschreien zu.

² Wie großartig ist der Herr, der Höchste!
der große König über die ganze Erde!

³ Er hat Nationen unter uns
unterworfen, Völker unter unsere
Füße.

⁴ Er hat unser Erbe für uns ausgewählt,

den Stolz von Jakob, den er liebte.

⁵ Gott ist unter Jubelschreien aufgestiegen,
der HERR inmitten von Trompetenklängen.

⁶ Singt Gott ein Loblied, singt Loblieder;
lobt unseren König, lobt ihn.

⁷ Denn Gott ist der König der ganzen
Erde; singt ihm einen Lobgesang.

⁸ Gott regiert über die Völker;
Gott sitzt auf seinem heiligen Thron.

⁹ Die Edlen der Völker versammeln sich
als das Volk des Gottes Abrahams,
denn die Könige der Erde gehören zu
Gott;
er ist sehr erhaben.

Beachte die Ausdrücke, die die gesteigerten Gefühle des Psalmisten zum Ausdruck bringen: "Klatscht in die Hände" und "jubelt Gott mit Freudenschreien zu" (Vers 1), und "Freudenrufe ... unter Trompetenschall" (Vers 5). Die Aufforderung, Loblieder zu singen, wird viermal in Vers 6 und erneut in Vers 7 gegeben. Offensichtlich ist der Psalmist von Gott begeistert und möchte, dass wir uns seinem Überschwang anschließen.

Was ist es, das so starke Gefühle in seinem Herzen weckt? Es ist die Anerkennung von Gottes Großartigkeit (Vers 2) und die zuversichtliche Erkenntnis

dass er tatsächlich der große König der ganzen Erde ist (Verse 2, 7, 8, 9). Im nächsten Kapitel werden wir mehr über die Bedeutung von Gottes unvergleichlichem Königtum erfahren, aber jetzt schon sollten wir in diesem Abschnitt bemerken, wie großartige Gedanken über Gott Gefühle auslösen, die wir mit Recht als Gottesfurcht bezeichnen können. Der Psalmist ist nicht nur in seinem eigenen Herzen tief aufgewühlt, sondern möchte auch, dass wir uns seiner freudigen Erfahrung, den Herrn zu fürchten, anschließen.

Gleichzeitig muss unsere Gottesfurcht ein fester Geisteszustand sein - eine Haltung der Ehrfurcht, der Ehrerbietung, der Ehre und der Anbetung, eine feste geistige Einstellung, die nicht von Gefühlen abhängt, die kommen und gehen. Natürlich werden die richtigen Gefühle im Laufe der Zeit unsere Einstellung prägen. Wenn wir es uns zur Gewohnheit machen, großartige Gedanken über Gott zu denken (dazu später mehr), werden wir eine beständige Haltung der Gottesfurcht entwickeln.

Ob wir nun an ein komplexes Bündel von Emotionen oder an eine Einstellung denken, wichtig ist, dass diese Mischung *bestimmend* ist. Die Emotionen und die Einstellung sollten die Art und Weise bestimmen, wie wir uns zu Gott verhalten - wie wir ihm gehorchen, ihm vertrauen und ihn anbeten. Gott richtig zu fürchten ist mehr als nur ein Gefühl oder eine Einstellung - es ist ein Gefühl oder eine Einstellung, *die unser Leben verändert*.

Ohne diese richtige Furcht kann unsere Sicht auf Gott zum Beispiel zu einer unterwürfigen oder sklavischen Furcht tendieren, und unser Gehorsam wird eher zögerlich sein und mehr von der Furcht vor den Konsequenzen getrieben als von dem Wunsch, einem liebenden Vater zu gefallen. Wenn wir Gott hingegen nicht mit der nötigen Ehrfurcht vor seiner Majestät, seiner Pracht, seiner Macht und seiner Würde begegnen, neigen wir dazu, zu vertraut mit Gott zu sein und ihm gegenüber keine Ehrfurcht zu haben.

Die richtige Gottesfurcht ist also nicht nur ein Konzept, über das wir uns Gedanken machen. Sie ist vielmehr ein belebendes und leitendes Prinzip,

das jeden Bereich unseres Lebens beeinflusst und die Art und Weise bestimmt, wie wir leben, wie wir noch sehen werden.

in den nächsten Kapiteln ausführlich behandeln. In der Zwischenzeit kannst du mir folgen, wenn sich ein umfassenderes Bild ergibt.

EINEN GESUNDEN RESPEKT VOR SEINER DISZIPLIN

Bevor ich dieses Buch geschrieben habe, habe ich einige Monate lang viele Bibelstellen studiert und auch gelesen, was andere Autoren zu diesem Thema geschrieben haben. Als ich den Leuten Fragen zu dem beantwortete, woran ich gerade arbeitete, war ich sehr an ihren Antworten interessiert. Die meisten waren ermutigend, aber einige waren auch ein wenig beunruhigend. Oft sagten die Leute etwas in der Art: "Du musst betonen, dass Gott zu fürchten wirklich bedeutet, ihn *zu fürchten!*" Ich hatte den Eindruck, dass sie wollten, dass ich den Menschen Angst vor Gott mache.

Ich vermute, dass diejenigen, die so geantwortet haben, sehr besorgt waren über den allgegenwärtigen Mangel an Ehrfurcht und Ehrfurcht vor Gott und die daraus resultierende Missachtung seiner moralischen Gesetze, die in unseren christlichen Kreisen heute weit verbreitet sind. Ich teile ihre Besorgnis, aber ich stelle die Betonung der Gottesfurcht in Frage.

In Exodus 20,20 sagt Mose dem Volk Gottes: "Fürchtet euch nicht. Gott ist gekommen, um euch zu prüfen, damit die Furcht Gottes bei euch ist und euch davon abhält, zu sündigen." Hier stellt Mose den Unterschied zwischen der Furcht vor Gott und der Gottesfurcht dar. Beachte, dass diese Gottesfurcht sie davon abhalten sollte zu sündigen. *Einfach nur Angst vor Gott zu haben, führt zu Misstrauen und Ungehorsam ihm gegenüber. Aber Gott zu fürchten - im biblischen Sinne, wie wir in diesem Kapitel gesehen haben - wird uns davon abhalten zu sündigen.*

Jemand mag einwenden und sich auf 1. Petrus 1:17 berufen, wo es heißt: "Da ihr einen Vater anruft, der das Werk eines jeden unparteiisch beurteilt, lebt euer Leben als Fremde hier in ehrfürchtiger Furcht." Ist die Gottesfurcht in diesem Vers nicht als Abschreckung vor Ungehorsam

gedacht? Das griechische Wort *phobos* , das normalerweise mit

als "Furcht" kann bedeuten, dass man sich im normalen Sinne des Wortes fürchtet, aber es kann auch die ehrfürchtige Furcht bedeuten, die wir Gottesfurcht nennen. Die New International Version übersetzt es mit "ehrfürchtige Furcht", und so sollten wir es auch verstehen - als Furcht vor Gott im Sinne von ehrfürchtiger Ehrfurcht.

Petrus stellt uns jedoch eine besondere Anwendung dieser ehrfürchtigen Furcht vor Augen. Sie soll eine Motivation für unser Verhalten sein. Diese Furcht soll uns zu einem heiligen Leben anspornen. In den Versen, die diesem Vers unmittelbar vorausgehen, fordert Petrus uns auf, heilig zu sein, weil Gott heilig ist. Im Zusammenhang mit der Aufforderung zu einem heiligen Leben erinnert er uns daran, dass Gott unparteiisch urteilt, dass er keine Lieblingkinder hat, die er mit Ungehorsam davonkommen lässt. Gott ist kein nachsichtiger Großvater, der unsere Sünden übersieht.

Der besondere Aspekt der Gottesfurcht, den Petrus im Sinn hat, ist also ein gesunder Respekt vor Gottes väterlicher Disziplin. Eine solche Furcht steht im Einklang mit unserer Gewissheit, dass der Vater uns liebt, und mit unserem Wunsch, ihm aufgrund unserer Liebe zu ihm zu gefallen.

Wir können dieses Prinzip leicht in einer gut geordneten Familie beobachten. Die Kinder haben einen gesunden Respekt vor der Disziplin ihres Vaters, aber sie haben keine Angst vor ihm. Sie haben keine Angst vor körperlicher oder seelischer Misshandlung (sie sind sich vielleicht nicht einmal bewusst, dass es so etwas gibt), aber sie wissen, dass mutwilliger Ungehorsam bestraft wird.

Ich bin in einem Elternhaus aufgewachsen, in dem ich die Liebe meines Vaters zu mir nie in Frage gestellt habe. Gleichzeitig habe ich nie in Frage gestellt, dass er mich disziplinieren (sprich: versohlen) würde, wenn er es für nötig hielt. Die furchterregendsten Worte meiner Mutter an mich waren: "Ich werde es deinem Vater sagen, wenn er nach Hause kommt."

Als ich klein war - vier oder fünf Jahre alt - leitete mein Vater den Gemeindegesang in unserer kleinen Kirche. Während der Pastor predigte, saß mein Vater auf dem Podium und schaute der Gemeinde zu. Manchmal,

wenn ich ungewöhnlich zappelig wurde, "spürte" ich plötzlich seine Augen auf mir. I

Wenn ich aufblickte und sah, wie er mich mit einem strengen Blick anstarrte, hörte ich sofort auf zu wackeln. Die Aussicht auf eine Tracht Prügel nach der Kirche war die einzige Abschreckung, die ich brauchte. Trotzdem habe ich nie an der Liebe meines Vaters gezweifelt.

Das ist eine kleine menschliche Illustration dessen, was Petrus meinte, als er sagte: "Lebt euer Leben als Fremde hier in ehrfürchtiger Furcht." Denkt daran, dass Gott diejenigen züchtigt, die er liebt (Hebräer 12,6). Obwohl das Wort *Disziplin* in diesem Abschnitt eine umfassendere Bedeutung von Kindererziehung hat, wissen wir, dass es auch die "geistlichen Schläge" einschließt, die wir alle von Zeit zu Zeit brauchen. Und obwohl Gott möchte, dass wir ihm aus Liebe gehorchen und nicht, weil wir Angst vor ihm haben, greift er, wenn nötig, auf den Aspekt der Bestrafung zurück. Wir sehen das deutlich im Fall der korinthischen Gläubigen, die das Abendmahl missbrauchten (1. Korinther 11,27-32).

Viele Christen scheinen die Aussicht auf Gottes Züchtigung zu ignorieren. Sie glauben offenbar nicht, dass ein hartnäckiges und beharrliches Verharren in der Sünde Gottes väterliches Missfallen hervorrufen wird. Sie verwechseln Gottes Gnade mit einem Freibrief, so zu leben, wie es ihnen gefällt, in der Annahme, dass Gottes Vergebung automatisch und bedingungslos ist. Ich erinnere mich an einen Bekannten, der seine Frau wegen einer anderen Frau verließ und sagte: "Ich weiß, dass das falsch ist, aber Gott wird mir vergeben." Leider hören Pfarrerinnen und Pfarrer diese Art von Aussage nur allzu oft.

Diese Menschen haben offensichtlich keine Angst vor Gottes Disziplin. Der Gedanke, ihr Leben in ehrfürchtiger Furcht zu leben, ist ihnen fremd.

Und was ist mit uns? Auch wenn unser Ungehorsam vielleicht nicht so krass und offensichtlich ist wie der des Mannes, der seine Frau verlässt, können wir dieselbe Einstellung auf subtilere Weise haben. Jedes Mal, wenn wir mit dem Gedanken sündigen, dass Gott uns vergeben wird, leben wir nicht in der Furcht Gottes.

Im juristischen Sinne ist es wahr, dass Gott uns bereits alle unsere Sünden vergeben hat, vergangene, gegenwärtige und zukünftige. Wie Paulus in Kolosser 2,13 sagt: "Er hat uns alle unsere Sünden vergeben." Christus hat am Kreuz für jede einzelne unserer Sünden bezahlt, sodass Gott sie uns nicht mehr anrechnet (siehe Römer 4,7-8).

Obwohl Gott wahre Gläubige niemals für ihre Sünde verurteilen wird, wird er uns dennoch züchtigen, wenn wir in einer unbußfertigen Haltung gegenüber der Sünde verharren. Damit dieser letzte Satz niemanden beunruhigt, der mit einer hartnäckigen sündigen Angewohnheit kämpft, möchte ich betonen, dass Gottes Züchtigung aufgrund einer unbußfertigen und respektlosen Haltung erfolgt - nicht aufgrund von Fehlschlägen in einem aufrichtigen Kampf mit der Sünde. Es besteht ein großer Unterschied zwischen der Einstellung eines Menschen, der darum kämpft, eine Sünde abzulegen, und der Einstellung eines Menschen, der denkt: "Ich weiß, dass es Sünde ist, aber Gott wird mir vergeben."

EINFACH WEIL ER GOTT IST

In den nächsten vier Kapiteln werden wir weitere Gründe kennenlernen, warum wir Gott fürchten sollten. Wir werden seine Majestät und Macht, seine Heiligkeit und Weisheit und seine Liebe betrachten, die sich in seiner Gnade und Barmherzigkeit uns gegenüber ausdrückt. Wir werden seine Eigenschaften bewundern und über seine Liebe staunen. Dann werden wir untersuchen, wie sich die Gottesfurcht in unserem Charakter und unserem täglichen Verhalten ausdrücken sollte.

Doch bevor wir uns mit den Eigenschaften Gottes befassen, die unsere Furcht vor ihm auslösen sollten, wollen wir eine weitere Dimension betrachten: die Ehrfurcht vor seiner Person, die Ehrfurcht vor Gott, *einfach weil er Gott ist*. Wir sehen diese Dimension der Gottesfurcht im Leben mehrerer Menschen in der Heiligen Schrift, darunter Gideon, Hiob, Jesaja und Hesekiel (Richter 6:22-23, Hiob 42:5-6, Jesaja 6:1-5, Hesekiel 1:25-28). Es gibt noch drei weitere Männer, deren Begegnungen mit Gott wir genauer untersuchen wollen, um zu verstehen, was es bedeutet, Ehrfurcht vor Gottes Person zu haben. Sie sind Jakob und die Apostel Petrus und Johannes.

Jakob rannte um sein Leben. Er hatte seinen Vater betrogen und seinem Bruder sowohl das Erstgeburtsrecht als auch den Segen des ältesten Sohnes gestohlen. Sein Bruder Esau hegte einen Groll gegen Jakob und hatte vor, ihn zu töten. Jakob floh in das Haus seines Onkels im fernen Haran.

In der ersten Nacht seiner Reise hatte Jakob einen Traum. Achte auf die fünf Verheißungen, die Gott ihm in diesem Traum gab und die in 1. Mose 28,12-15 aufgezeichnet sind.

Er hatte einen Traum, in dem er eine Treppe sah, die auf der Erde ruhte und deren Spitze bis zum Himmel reichte, und die Engel Gottes

stiegen hinauf und

und stieg auf sie herab. Dort über ihm stand der Herr und sagte: "Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks. Ich will dir und deinen Nachkommen das Land geben, in dem du liegst. Deine Nachkommen werden sein wie der Staub der Erde, und du wirst dich ausbreiten nach Westen und nach Osten, nach Norden und nach Süden. Alle Völker der Erde werden durch dich und deine Nachkommen gesegnet sein. Ich bin mit dir und werde über dich wachen, wohin du auch gehst, und ich werde dich in dieses Land zurückbringen. Ich werde dich nicht verlassen, bis ich getan habe, was ich dir versprochen habe."

Gott sagte in dem Traum nichts über Jakobs betrügerischen Charakter oder seine Handlungen. Gott tadelte ihn nicht und drohte ihm auch nicht mit Strafe. Stattdessen gab er Jakob fünf erstaunliche Verheißungen, die sich auf den Besitz des Landes Israel, eine Vielzahl von Nachkommen, den Segen für alle Menschen auf der Erde und Gottes schützende Führung und seine ständige Gegenwart bezogen.

Wie reagierte Jakob auf eine solche Fülle von verheißenen Segnungen? Ist er jubelnd aufgewacht und hat Gott gepriesen, wie wir es vielleicht erwartet hätten? Hier ist Jakobs Antwort:

Als Jakob aus dem Schlaf erwachte, dachte er: "Sicherlich ist der Herr an diesem Ort, und ich habe es nicht bemerkt." Er fürchtete sich und sagte: "Wie großartig ist dieser Ort! Dies ist nichts anderes als das Haus Gottes; dies ist das Tor des Himmels."

Anstatt sich zu freuen, hatte Jakob Angst. Anstatt seine Segnungen zu zählen, sagte er: "Wie großartig ist dieser Ort! Was war es, das in Jakob ein so feierliches Gefühl der Ehrfurcht auslöste und ihn ängstlich machte? Wir haben bereits gesehen, dass Gott ihn in keiner Weise zurechtgewiesen oder bedroht hat. Er gab ihm nur Verheißungen. Trotzdem war Jakob ehrfürchtig und hatte Angst. Und warum?"

Der Grund für Jakobs Furcht war die Erkenntnis, dass er sich irgendwie in der Gegenwart Gottes befunden hatte. Nicht das Bewusstsein seiner Sünde, sondern das Bewusstsein seiner Geschöpflichkeit in der Gegenwart der Gottheit löste sein Gefühl der Ehrfurcht aus. In den Worten Rudolph Ottos war Jakobs Reaktion "das Gefühl eines Geschöpfes, das von seiner eigenen Nichtigkeit im Gegensatz zu dem, was über alle Geschöpfe erhaben ist, überflutet und überwältigt wird". ⁸

Denke zurück an Butch McGregors erste Erfahrung, als er vor General Collins stand. Er hatte keinen Grund zu glauben, dass der General ihm in irgendeiner Weise schaden würde. Als Grundauszubildender hatte er Kompetenz und Vertrauen gewonnen. Sein persönliches Auftreten, sein Gewehr und sein Kasernenraum hatten bereits die Adleraugen seines Ausbilders und seines Kompaniechefs bestanden, also hatte er in diesen Bereichen keinen Grund, Angst zu haben.

Warum war der Marinesoldat dann so ehrfürchtig? Es lag daran, dass er sich in der Gegenwart von jemandem befand, der, zumindest seiner Meinung nach, unbegrenzte Autorität und Macht besaß, der ihn an Rang und Würde weit überragte. Während der Grundausbildung war Butch das Gefühl vermittelt worden, der Niedrigste der Niedrigen zu sein, und jetzt stand er in der Gegenwart von jemandem, der fast ganz oben stand. Kein Wunder, dass er so viel Ehrfurcht empfand.

EIN GESCHÖPF IN DER GEGENWART DES SCHÖPFERS

Wenn wir uns in die Gefühle des jungen Marinesoldaten hineinversetzen können, als er vor dem General stand, können wir etwas von dem verstehen, was Jakob fühlte, als er erkannte, dass er in Gottes Gegenwart war. Der große Unterschied in Rang und Würde zwischen dem Rekruten und dem General war zwar sehr groß, aber nichts im Vergleich zu dem unendlichen Unterschied zwischen dem Geschöpf und dem Schöpfer. Es war nichts anderes als die Erkenntnis, dass er sich in der Gegenwart Gottes befand, die Jakob Angst einjagte. Jakob empfand eine überwältigende Ehrfurcht vor Gott, weil er einfach der ist, der er ist - unendlich viel mächtiger als die mächtigsten Menschen, die je gelebt haben.

Der Apostel Petrus hatte eine ähnliche Reaktion wie Jakobus. Seine Geschichte in Lukas 5,1-11 ist eine bekannte Geschichte. Jesus hatte das Boot des Petrus als Sitz benutzt, um die Menschen zu lehren, die sich am Ufer um ihn scharten. Als er fertig war, befahl er Petrus, ins tiefe Wasser hinauszufahren und seine Netze auszuwerfen.

Petrus und seine Partner hatten die ganze Nacht gefischt und absolut nichts gefangen, also waren sie nicht gerade erpicht darauf, wieder hinauszufahren. Sie waren sogar schon dabei, ihre Netze zu waschen, als Jesus in ihr Boot stieg. Man kann die Skepsis und Resignation in Petrus' Stimme fast hören: "Meister, wir haben die ganze Nacht hart gearbeitet und nichts gefangen. Aber weil du es sagst, werde ich die Netze auswerfen" (Vers 5). Petrus war nicht nur müde und entmutigt von einer erfolglosen Nachtarbeit, sondern vielleicht auch ein bisschen verärgert, dass dieser Zimmermann, der zum Lehrer geworden war, sich anmaßte, ihm vorzuschreiben, wann und wo er fischen sollte. Er wusste, dass die

schlechteste Zeit zum Fischen ist, wenn die Sonne auf dem Wasser steht. Aber vielleicht um Jesus eine Freude zu machen, tat Petrus wie ihm geheißen.

Du weißt, was passiert ist. Sie fingen so viele Fische, dass ihre Netze zerrissen und ihre Boote zu sinken begannen. Wie hat Petrus reagiert? War er hochofrenut über einen so gewaltigen Fischfang? Hat er sofort versucht, Jesus als neuen Partner und Fischereiführer anzuwerben?

Statt Freude herrschte Furcht (Vers 10). Anstatt zu versuchen, Jesus anzuwerben, fiel er ihm zu Füßen und sagte: "Geh weg von mir, Herr; ich bin ein sündiger Mensch!" (Vers 8).

Petrus hatte schon mindestens ein anderes Wunder gesehen, als Jesus seine Schwiegermutter heilte (Lukas 4,38-39). Aber dieses war anders. Diese Offenbarung der Macht Jesu über die Fische im See sprach ihn besonders an, denn sie geschah auf dem Gebiet seines eigenen Berufs. Er wusste sehr wohl, wie menschlich unmöglich es war, bei Tageslicht Fische zu fangen. Deshalb fiel er vor Jesus nieder. Er erkannte, dass er sich irgendwie in der Gegenwart Gottes befand.

Beachte noch einmal, dass Jesus nichts über die Sünde des Petrus sagte. Alles war positiv. In ihren Netzen konnte Petrus etwas sehen, das dem entsprach, wofür er Tage oder Wochen brauchte, um es zu fangen. Er hätte aufgeregt sein und sich freuen sollen - bis auf eine Sache: Er sah jetzt, wer Jesus wirklich war. ⁹Petrus war in Ehrfurcht erstarrt, als er erkannte, dass er sich in Gottes Gegenwart befand.

Petrus wurde sich seiner Sündhaftigkeit auf schmerzliche Weise bewusst. Doch was ihn vor Jesus zu Boden fallen ließ, war nicht seine Sünde, sondern die Gottheit Jesu. Es war die Reaktion des Geschöpfes auf seinen Schöpfer. Es war die tiefe Ehrfurcht, als er den großen Unterschied zwischen sich und dem unendlichen, ewigen Gott erkannte. Es war wie die Ehrfurcht von Butch McGregor vor dem General, aber um ein Vielfaches größer.

UNENTRINNBAR VERLIEBT

Johannes Calvin spricht von "dem Schrecken und der Verwunderung, mit denen die Heilige in der Schrift gewöhnlich dargestellt werden, wenn sie die Gegenwart Gottes spüren". Calvin schlussfolgert: "Daraus müssen wir schließen, dass der Mensch niemals ausreichend von dem Bewusstsein seiner Niedrigkeit berührt und betroffen ist, bevor er sich nicht mit Gottes Majestät verglichen hat." [10](#) Immer wieder sehen wir dieses Phänomen in der Heiligen Schrift - Menschen, die in der Gegenwart Gottes in Ehrfurcht erstarren.

Eine der eindrucksvollsten Illustrationen dieser tiefen Ehrfurcht fand im Leben des alten Apostels Johannes statt. In Offenbarung 1 berichtet Johannes von seiner Erfahrung, den aufgestiegenen, verherrlichten Christus in seiner unendlichen Majestät, Macht, Autorität, Allwissenheit und Heiligkeit zu sehen (1,12-16). Johannes berichtet von seiner Reaktion: "Als ich ihn sah, fiel ich ihm zu Füßen, als wäre ich tot" (Vers 17).

Erinnere dich, das ist derselbe Johannes, der drei Jahre lang mit Jesus gelebt hatte, der zu seinem inneren Kreis gehörte und der sogar "der Jünger, den Jesus liebte" genannt wurde. Doch als er Jesus in der unverhüllten Herrlichkeit seiner Gottheit sah, war er zutiefst erschrocken.

Dies war nicht das erste Mal, dass Johannes vor Jesus niederfiel. Das erste Mal wird in Matthäus 17,1-8 berichtet, als Jesus Petrus, Jakobus und Johannes auf einen hohen Berg mitnahm und vor ihnen verklärt wurde. Dort hörten sie die Stimme Gottes, der sagte: "Das ist mein Sohn, den ich lieb habe; an ihm habe ich Wohlgefallen. Hört auf ihn!" (Vers 5). Daraufhin fielen die drei Jünger mit dem Gesicht zu Boden und erschrakten (Vers 6). In der Offenbarung wurde die Ehrfurcht des Johannes jedoch noch verstärkt. Im Text heißt es: "Ich fiel ihm zu Füßen, *als wäre ich tot.*"

Petrus war vor Jesus auf die Knie gefallen (Lukas 5,8), und der Prophet Hesekiel war vor der Herrlichkeit des Herrn mit dem Gesicht nach unten gefallen (Hesekiel 1,28), aber nur Johannes fiel zu seinen Füßen, als wäre er tot. Warum erlebte Johannes eine solch lebensverzehrende Reaktion auf die großartige Herrlichkeit Christi - eine Reaktion, die tiefer zu sein schien als alles, was er je erlebt hatte?

Johannes sollte die gewaltigste Offenbarung Gottes erhalten, die je einem Menschen zuteil wurde. In einer Reihe von lebhaften und eindrucksvollen Visionen sollte er bildhafte Darstellungen von Gottes souveräner Herrschaft über die gesamte Geschichte, vom endgültigen Sieg Jesu Christi, des "Königs der Könige und des Herrn der Herren" (Offenbarung 19:16), und schließlich vom Einzug des neuen Himmels und der neuen Erde sehen. Es scheint, dass diese großartige Erhöhung des Johannes diese schwere Demütigung erforderte, um ihn darauf vorzubereiten, diese Offenbarungen zu empfangen. Paulus hatte *nach* seinen Offenbarungen seinen Stachel im Fleisch bekommen (2. Korinther 12,1-9). Johannes wurde im Staub gedemütigt, *bevor* er seine Offenbarung erhielt. In beiden Fällen ging es darum, ihnen und uns zu zeigen, dass wir bestenfalls "Tongefäße" (2. Korinther 4,7) sind, in denen Gott die Fülle seiner Herrlichkeit aufbewahren will.

Weder Jakob, noch Petrus, noch Johannes konnten sich helfen. Sie hatten keine andere Wahl, als in tiefster Ehrfurcht zu reagieren. Jeder von ihnen fürchtete sich, weil er wusste, dass er sich in der Gegenwart Gottes befand (oder in Jakobs Fall befunden hatte).

Werden wir dann "keine andere Wahl" haben, als in Ehrfurcht vor Gott niederzufallen wie Jakob, Petrus und Johannes? Das könnte uns gelegentlich passieren. Es gab ein paar Mal in meinem Leben, als der Heilige Geist mir eine so überwältigende Erkenntnis von Gottes herrlicher Pracht schenkte, dass ich keine Wahl hatte. Ich wurde einfach von einer spontanen Reaktion getrieben. Unsere normale Erfahrung wird jedoch sein, dass wir still und langsam in unserer Erkenntnis der

die unendliche Majestät Gottes. Wenn dies geschieht, werden wir uns vor ihm in Anbetung und Verehrung verneigen.

DIE UNENDLICHE ENTFERNUNG

Der Vergleich zwischen dem Marinerekruten und dem kommandierenden General ist eine schwache Analogie für unseren Status vor Gott. Der Unterschied in Status und Würde zwischen dem Rekruten und dem General ist gewaltig, aber er ist dennoch endlich. Theoretisch könnte der Rekrut eines Tages ein General sein. Aber der Unterschied zwischen Gott und uns ist, selbst abgesehen von unserer Sünde, eine unendliche Entfernung. Selbst wenn wir es schaffen würden, der mächtigste Mensch der Geschichte zu werden, wäre der Unterschied zwischen uns und Gott immer noch unendlich groß.

Der Gott, der sich Jakob, Petrus und Johannes offenbart hat, ist auch heute noch derselbe allmächtige und heilige Gott. Er hat uns in seinem Wort alles offenbart, was wir von ihm wissen müssen, um ihn richtig zu fürchten. Auch wenn wir nicht die gleiche direkte Begegnung mit Gott haben wie diese Männer, können wir ihm in seinem Wort begegnen, wenn der Heilige Geist es unserem Verstand und unserem Herzen öffnet.

Die nächsten vier Kapitel sollen uns helfen, Gottes Größe, Heiligkeit, Weisheit und Liebe in ihrer ganzen Pracht zu erkennen. Wenn wir uns diesen Attributen zuwenden, möge sein Geist in jedem unserer Herzen etwas von der Ehrfurcht erwecken, die die alten Menschen empfanden, als sie erkannten, dass Gott wirklich Gott ist.

Bevor wir jedoch weitermachen, wäre es für jeden von uns gut, innezuhalten und unter Gebet unsere gegenwärtige Erfahrung mit der Gottesfurcht zu überprüfen. Die folgenden Fragen können dir dabei helfen:

1. Erlebe ich zumindest bis zu einem gewissen Grad die Gottesfurcht, wie sie bisher beschrieben wurde?

2. Neigt meine Gottesfurcht dazu, "sklavisch" zu sein, sodass ich Gott als strengen Zuchtmeister betrachte, der nie mit mir zufrieden ist?
3. Ist meine Gottesfurcht so oberflächlich, dass ich dazu neige, übermäßig vertraut mit Gott zu sein und ihm nicht die Ehrfurcht entgegenzubringen, die ihm gebührt?
4. Lasse ich mich manchmal auf bekannte sündige Handlungen (oder Gedanken oder Worte) ein, weil ich Gottes väterliche Disziplin nicht richtig beachtet habe?

Vielleicht hat der Heilige Geist dir andere Fragen oder Anwendungen in den Sinn gebracht. Wenn ja, dann beherzige sie. Denke daran, dass die Wahrheiten des Wortes Gottes nicht einfach nur bewundert werden sollen. Sie müssen in unserem Leben auf ganz bestimmte Weise angewendet werden.

Anmerkungen

1. John Murray, *Principles of Conduct* (Grand Rapids: Eerdmans, 1957), 229.
2. Murray, *Principles of Conduct* , 236-7.
3. Sinclair Ferguson, *Grow in Grace* (Colorado Springs: NavPress, 1984), 35.
4. John Bunyan, "A Treatise on the Fear of God", *The Works of John Bunyan* , Bd. 1 (1875, Nachdruck, Grand Rapids: Baker, 1977), 483. Ich habe versucht, das Wesentliche von Bunyans Aussagen zu erfassen, anstatt ihn zu zitieren, um seine Gedanken für heutige Leser/innen verständlicher zu machen.

[5](#). Ferguson, *Grow in Grace* , 36.

6. Die New International Version verwendet manchmal das Wort "Ehrfurcht", wo die meisten anderen Übersetzungen "Gottesfurcht" verwenden. Beispiele dafür sind 2. Korinther 7,1 und Kolosser 3,22. Ich habe mehr als 150 Stellen gezählt, an denen die NIV "Ehrfurcht" verwendet. Sowohl das hebräische Wort "*yare*" als auch das griechische Wort "*phobos*" umfassen das gesamte Bedeutungsspektrum der *Furcht*, von Angst und Schrecken bis hin zu Ehrfurcht und Ehrfurcht. Beide Wörter werden von den NIV-Übersetzern manchmal als "Ehrfurcht" wiedergegeben.

7. Murray, *Principles of Conduct* , 231.

8. Rudolph Otto, *The Idea of the Holy* (New York: Oxford University Press, 1958), 10.

9. Der Titel "Herr", mit dem Petrus Jesus ansprach, wird in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, die Petrus gekannt haben muss, immer wieder als Äquivalent für Gott verwendet. Siehe William Hendriksen's *New Testament Commentary, Exposition of the Gospel according to Luke* (Grand Rapids: Baker, 1978), 284.

10. John Calvin, *Institute of the Christian Religion*, Buch 1, *Die Erkenntnis Gottes, des Schöpfers*, ed. John T. McNeill, trans. Ford Lewis Battles (Philadelphia: Westminster, 1960), 38-9.

TEIL II



DER GOTT, DEN ICH FÜRCHTE

4



**UNERMESSLICH,
UNVERGLEICHLICH**

Die Großartigkeit Gottes

DIE NARRATIVEN TEILE des Alten Testaments lesen sich oft wie ein Abenteuerroman. Viele der Geschichten sind wirklich hochdramatisch. Was könnte spannender sein als Daniel in der Löwengrube oder seine drei Freunde im glühenden Ofen? Was könnte romantischer sein als die gekränkte heidnische Frau Rut, die ihren zukünftigen Ehemann Boas bei der Nachlese auf seinem Getreidefeld trifft und schließlich zu einer Vorfahrin von Israels König David und Jesus, dem Messias, wird?

Diese und zahlreiche andere klassische Geschichten können uns in der Haltung wiegen, dass das, was wir lesen, kaum mehr als gute Fiktion ist.

Verstärkt wird diese Tendenz durch die vielen wundersamen Ereignisse in diesen Geschichten, die heute so unwirklich erscheinen. Wir lesen in unseren Zeitungen nicht von jemandem, der wie Simson tausend Männer mit dem Kieferknochen eines Esels tötete. Wir hören nicht von schwimmenden Axtköpfen oder einer Familie, die monatelang von nur einer Handvoll Mehl und einem kleinen Krug Öl lebt.

Obwohl sie unterhaltsam sind, können diese Ereignisse so weit zurückliegen und so fremd erscheinen, dass wir sie unbewusst als wertlos für die heutige Zeit ansehen. Doch wenn die Bibel tatsächlich Gottes Wort ist, wissen wir, dass diese erstaunlichen Geschichten authentische Berichte über echte Ereignisse sind, die echten Menschen wie dir und mir widerfahren sind.

ER SPIELT AUF ZEIT

Von allen erstaunlichen Wundern, von denen im Alten Testament berichtet wird, war das bedeutendste für die Juden der Durchzug durch das Rote Meer. Um seine Herrlichkeit zu zeigen und die Armee des Pharaos zu vernichten, führte Gott die Israeliten an einen Ort, an dem sie zwischen dem Meer und den Ägyptern eingepfercht waren. Die Heilige Schrift erzählt uns, dass die Israeliten, als sie aufblickten und die Elitetruppen des Pharaos hinter ihnen her marschieren sahen, entsetzt waren und sich bitterlich über Mose beklagten, weil er sie in die Wüste geführt hatte, um dort zu sterben (Exodus 14).

Um ihre missliche Lage zu verstehen, stell dir vor, du würdest endlich aus der Sklaverei in Ägypten befreit und müsstest feststellen, dass deine ehemaligen Herren dich verfolgen und es keinen Ausweg gibt. Welche Gefühle würden dich angesichts dieser extremen Gefahr durchströmen - und später, wenn du die wundersame Befreiung erlebst?

Stell dir vor, das Wasser des Roten Meeres teilt sich und macht einen Weg frei, durch den du und zwei Millionen andere auf trockenem Boden gehen können. Du steigst auf den Meeresgrund hinab, während sich die Wasserwände über dir auftürmen. Könnten sie jeden Moment herabstürzen?

Endlich erreichst du die andere Seite und siehst, dass die Ägypter dir gefolgt sind. Plötzlich siehst du, wie die Wasserwände einstürzen; du wirst Zeuge, wie eine ganze Armee im Meer ertrinkt. In nur wenigen Stunden hast du ein Höchstmaß an Angst, Besorgnis, Bestürzung, Aufregung und überwältigender Erleichterung erlebt.

Doch die Israeliten erlebten nach dem Höhepunkt der Ereignisse dieses Tages mehr als nur Erleichterung und Hochgefühl: "Und als die Israeliten die große Macht sahen, die der Herr gegen die Ägypter zeigte, wurde das Volk

fürchteten den Herrn und setzten ihr Vertrauen auf ihn und seinen Knecht Mose" (Exodus 14,31).

Das Volk fürchtete den Herrn. Offensichtlich war das nicht die gleiche Furcht oder Angst, die sie beim Anblick der schnell heranrückenden ägyptischen Armee empfanden. Vielmehr war es die ehrfürchtige Ehrfurcht, die durch die ehrfurchtgebietende Darstellung von Gottes Macht hervorgerufen wurde. Während sie sich darüber freuten, dass diese Macht zu ihren Gunsten ausgeübt worden war, konnten sie sich der nüchternen Erkenntnis nicht entziehen, dass dieser Gott nicht nur ein allmächtiger Befreier, sondern auch ein gerechter Richter über diejenigen war, die sich ihm widersetzten. Wie ein Freund von mir es ausdrückte, erkannten sie, dass Gott auf Zeit spielt.

IHN ZU FÜRCHTEN HEISST, IHM ZU VERTRAUEN

Der Text sagt, dass die Israeliten sowohl den Herrn fürchteten *als auch* ihr Vertrauen auf ihn setzten. Gott zu fürchten und ihm zu vertrauen, schließt sich nicht gegenseitig aus. Tatsächlich konnten die Israeliten Gott vertrauen, *weil* sie aus erster Hand erfahren haben, dass er sie mit seiner gewaltigen Macht befreit hat. Es war nicht nur die Zurschaustellung von roher Macht - die Ägypter sahen das auch -, sondern die Ausübung dieser Macht *in ihrem Namen*, die die Hebräer dazu brachte, Gott zu vertrauen. Macht ohne Liebe ist erschreckend. Liebe ohne Macht ist bedauernswert. In Gott sahen die Juden beides zusammen wirken.

Es ist offensichtlich, dass Gott mit den Ereignissen des Exodus nicht nur das Ziel verfolgte, sich selbst zu verherrlichen, sondern auch den Glauben der Israeliten zu fördern und zu stärken. Er brachte sie absichtlich in eine Situation, in der sie nur durch seine mächtige Kraft gerettet werden konnten und durch diese Erfahrung dazu kamen, ihm zu vertrauen.

Eine ähnliche Beziehung zwischen der Furcht des Herrn und dem Vertrauen in ihn wird in Psalm 33:16-19 ausgedrückt.

Kein König wird durch die Größe seiner

Armee gerettet; kein Krieger entkommt

durch seine große Stärke.

Ein Pferd ist eine vergebliche Hoffnung auf

Rettung; trotz all seiner großen Kraft kann

es nicht retten.

Aber die Augen des HERRN sind auf die gerichtet,
die ihn fürchten, auf die, deren Hoffnung auf seine
unerschütterliche Liebe ruht,

um sie vom Tod zu erlösen

und sie in der Hungersnot am Leben erhalten.

Beachte, dass der Abschnitt damit beginnt, dass das Vertrauen in irdische Dinge wie eine Armee, die eigene Stärke oder sogar die Stärke eines Pferdes (das Äquivalent zum Panzer einer modernen Armee) nichtig ist. Stattdessen werden wir ermutigt, den Herrn zu fürchten und auf seine unerschütterliche Liebe zu hoffen - das heißt, ihm zu vertrauen.

Aber warum sollten wir ihn fürchten und ihm vertrauen? Welche Grundlage haben wir dafür? Die Antwort haben wir bereits in den vorangegangenen Versen gegeben:

Durch das Wort des HERRN wurde der Himmel

gemacht, und das Heer der Sterne durch den

Hauch seines Mundes.

Er sammelt die Wasser des Meeres in

Krüge, er legt die Tiefe in

Vorratshäuser.

Alle Welt soll den HERRN fürchten;

Alle Menschen auf der Welt sollen ihn verehren.

Denn er sprach, und es geschah;

befahl er, und sie blieb standhaft.

Der HERR durchkreuzt die Pläne der

Nationen, er durchkreuzt die Pläne der

Völker.

Aber die Pläne des HERRN stehen für immer fest,

die Absichten seines Herzens durch alle Generationen hindurch.

Dieser Abschnitt preist zunächst Gottes Macht in der Schöpfung und später seine Souveränität über die Völker. Mittendrin werden wir aufgefordert, den Herrn zu fürchten und ihn zu verehren, oder wie es in anderen Übersetzungen heißt: "Fürchtet den Herrn und habt Ehrfurcht vor ihm." Und was bringt uns dazu, das zu tun? Es ist die Anerkennung seiner Größe, die sich in seiner gewaltigen Macht in der Schöpfung und seiner absoluten Souveränität über die Völker zeigt. Wenn wir von seiner Größe überzeugt sind, werden wir ihn fürchten - in Ehrfurcht vor ihm stehen - und ihm auch vertrauen. Wir können das Vertrauen in Gott nicht von der Furcht vor Gott trennen. Wir werden ihm nur in dem Maße vertrauen, wie wir wirklich Ehrfurcht vor ihm haben.

Traurigerweise müssen wir nur die nachfolgende Geschichte der Hebräer lesen, um zu erkennen, wie schlecht sie gelernt hatten, ihn zu fürchten. Psalm 78 ist ein düsterer Bericht darüber, wie Israel immer wieder gegen Gott sündigte, weil es ihm nicht vertraute. In Vers 32 heißt es, dass sie "trotz seiner Wunder nicht glaubten". Sie vertrauten Gott nicht, weil sie keine Ehrfurcht vor ihm und vor den Wundern hatten, die er oft für sie tat.

Wie das jüdische Volk müssen auch wir in der Gottesfurcht wachsen, damit wir uns nicht auch gegen ihn versündigen, indem wir ihm nicht vertrauen. Ein Problem, das wir haben, ist jedoch, dass Gott seine Macht nur selten auf so spektakuläre Weise zeigt, wie er es bei Israel getan hat. Das soll nicht heißen, dass Gott heute nicht mächtig am Werk ist, aber meistens hat er sich entschieden, seine Absichten zu verwirklichen und durch scheinbar gewöhnliche Ereignisse für sein Volk zu wirken.

Wie können wir also in der Gottesfurcht wachsen, wenn wir nicht sehen, dass er Wunder vollbringt? Eine Möglichkeit besteht darin, regelmäßig das Alte Testament zu lesen (vor allem die historischen Abschnitte und die Psalmen) und uns daran zu erinnern, dass derselbe Gott, der diese mächtigen Taten vollbracht hat, immer noch über seine Schöpfung herrscht

und für sein Volk arbeitet.

Als ich in der High School war, hatten meine Eltern Mühe, über die Runden zu kommen, und sie hätten mir auf keinen Fall mit den Kosten für eine College-Ausbildung helfen können. Nach dem Schulabschluss wollte ich zwei Jahre auf das örtliche Junior College gehen und sehen, wie es weitergehen würde. Eines Abends in meinem letzten Schuljahr entdeckte ich in unserer Zeitung einen einspaltigen Artikel, der nicht länger als zehn Zentimeter war. Darin wurde ein Stipendienprogramm der Marine erwähnt, das ein College-Studium und eine Offizierslaufbahn nach Abschluss des Studiums ermöglichte. Ich bewarb mich, bestand die Prüfung und wurde angenommen.

Die scheinbar "zufällige" Lektüre dieses Artikels in unserer Zeitung war buchstäblich ein lebensveränderndes Ereignis. Meine Ausbildung, mein Kontakt mit den Navigatoren während meiner aktiven Dienstzeit und mein späterer christlicher Dienst hingen alle davon ab. Warum habe ich ihn "zufällig" gesehen? Weil Gott in meinem Namen am Werk war und seinen Plan für mich ausführte.

Meine kleine Erfahrung war sicherlich nicht so dramatisch wie der Durchzug der Israeliten durch das Rote Meer, aber in mancher Hinsicht war sie genauso lebensverändernd. Es hat mir auch gezeigt, dass Gott heute genauso für sein Volk am Werk ist wie zu Zeiten des Alten Testaments.

UNFASSBAR GROSS

In der Heiligen Schrift wird das Wort "*groß*" oder "*Größe*" oft für die Ehrfurcht verwendet, die Gott in seinen mächtigen Taten zeigt. In dem Lied, das Mose unmittelbar nach dem Durchzug durch das Rote Meer schrieb, heißt es: "In der *Größe* deiner Majestät hast du die niedergeworfen, die sich dir widersetzen" (Exodus 15,7). Mose bezeichnet den Herrn auch als "einen *großen* und ehrfurchtgebietenden Gott" und als "den *großen* Gott, mächtig und ehrfurchtgebietend" (Deuteronomium 7:21, 10:17).

Auch in den Psalmen wird dieser Begriff als Synonym für Gottes Großartigkeit verwendet: "Denn *groß* ist der HERR und des Lobes würdig; er ist zu fürchten über alle Götter" (Psalm 96,4). Psalm 104, ein Bericht über Gottes Herrschaft über seine gesamte natürliche Schöpfung, beginnt mit dem Ausruf: "Oh, Herr, mein Gott, du bist sehr *groß*". In Psalm 150,2 wird uns befohlen: "Lobt ihn für seine Machttaten; lobt ihn für seine überragende *Größe*."

Doch so groß wir Gott auch wahrnehmen, wir haben ihn noch nicht ganz erfasst: "*Groß* ist der HERR und des Lobes würdig; seine *Größe* kann niemand ergründen" (Psalm 145,3). Mit einem Wort: Gottes Größe ist *unendlich*.

Eine Stelle des Alten Testaments betont besonders die Größe Gottes und soll so unsere Furcht vor ihm wecken. Jesaja 40,12-31 enthält eine Reihe von rhetorischen Fragen und Redewendungen, die Gottes immense Größe in der Schöpfung und der Geschichte beschreiben. Dabei verwendet Jesaja mehrere Ausdrücke, die Gott menschliche Eigenschaften zuschreiben. Wir sehen ihn zum Beispiel mit seiner Hand messen, obwohl wir wissen, dass Gott keinen physischen Körper hat. Solche anthropomorphen Ausdrücke sind Beispiele dafür, wie Gott sich herablässt, sich in Worten zu offenbaren, die wir verstehen können. ¹

UNENDLICH VIEL GRÖßER ALS DIE NATUR

Jesajas Befragung beginnt: "Wer hat die Wasser in seiner hohlen Hand gemessen?" (40:12). Gott ist so groß, dass alle Wasser der Meere sozusagen in seiner hohlen Hand gemessen werden könnten. Eines Tages lieh ich mir einen Messlöffel meiner Frau aus, um zu sehen, wie viel Wasser ich in meiner hohlen Hand halten konnte. Es war kaum mehr als ein Esslöffel.

Im Gegensatz dazu wissen wir, dass etwas mehr als zwei Drittel der Erdoberfläche mit Wasser bedeckt sind, das an manchen Stellen sechs Meilen tief ist. Das Gesamtvolumen ist unermesslich. Selbst wenn wir es in Gallonen (unserer größten Maßeinheit für Flüssigkeiten) schätzen könnten, würde die Zahl unser Vorstellungsvermögen übersteigen. Doch Gott sagt, dass er all diese Gewässer in seiner Hand hält.

Wir sehen hier die unergründliche Entfernung zwischen Gott und Mensch - die unendlich große Kluft, die zwischen Schöpfer und Geschöpf gähnt. Der dramatische Kontrast zwischen dem gesamten Wasser der Ozeane und einem Esslöffel in unserer Hand zeigt uns nicht nur, wie klein wir sind, sondern wie groß Gott ist.

Als Nächstes kommt aus Jesaja eine zweite rhetorische Frage: "Wer hat ... mit der Breite seiner Hand den Himmel abgesteckt?" Eine Handbreite ist der Abstand von der Spitze des Daumens bis zur Spitze des kleinen Fingers, wenn die Finger vollständig gespreizt sind. In biblischen Zeiten war dies ein natürliches und universelles Längenmaß. Um eine Vorstellung davon zu bekommen, was Gott uns sagen will, habe ich die Breite meiner Hand gemessen und festgestellt, dass sie etwas mehr als acht Zentimeter beträgt.

Gott hingegen ist so groß, dass er den Himmel mit der Breite seiner Hand abgegrenzt hat. Wir können die Entfernung im Universum nicht wirklich berechnen. Wir wissen aber, dass der nächste Stern, außer der Sonne, etwa viereinhalb Lichtjahre entfernt ist. Da sich das Licht mit einer Geschwindigkeit von 186.000 Meilen pro Sekunde fortbewegt, ist der nächstgelegene Stern über sechsundzwanzig Billionen Meilen entfernt. In Zahlen ausgedrückt sieht das so aus:

26,000,000,000,000

Und das ist nur die Entfernung zum nächsten Stern! Die Entfernung im gesamten Universum, wie groß sie auch immer sein mag, wäre für uns einfach eine unbegreifliche Zahl. Doch Gott sagt uns, dass er diese Entfernung lediglich mit der Breite seiner Hand abgrenzt.

Die Kleinheit dieser beiden Maße - die Höhlung und die Breite der menschlichen Hand - soll uns die Unermesslichkeit Gottes selbst zeigen, der mit dem gesamten Universum so umgehen kann, wie wir mit den unbedeutendsten Gegenständen umgehen könnten. "Und dies sind nur die äußeren Ränder seiner Werke", heißt es in Hiob 26,14 über Gottes Wunder in der Natur; "wie schwach ist das Flüstern, das wir von ihm hören." Wenn wir die gesamte Schöpfung bis zum Äußersten erforscht haben, haben wir nur die äußeren Ränder von Gottes Taten gesehen, wir haben nur ein Flüstern gehört. Selbst die größten denkbaren Ausmaße der Schöpfung sind nur ein unvollkommenes Bild davon, wie groß Gott ist. Unser Gott ist wahrlich großartig. Er ist sehr groß.

Jesaja fährt fort: "Wer hat den Staub der Erde in einem Korb gehalten oder die Berge auf der Waage und die Hügel in einer Waage gewogen?" Das Wort, das mit "Korb" übersetzt wird, ist wörtlich ein "Drittelmaß", so wie wir "Quart" sagen würden, um ein Viertel einer Gallone zu meinen. Es war zweifelsohne eine kleine Menge. Doch Gott ist so groß, dass er den Staub der Erde in einem solchen Gefäß hält und die Berge auf einer Waage wiegt.

Ich war schon mehrmals in der Schweiz und bin immer wieder beeindruckt von den schroffen, majestätischen Bergen dort. Auch wenn ich den Himalaya noch nie gesehen habe, habe ich

wissen, dass sie höher und noch schroffer und beeindruckender sind. Ob es die Alpen, der Himalaya oder unsere eigenen Rocky Mountains sind, sie beeindrucken uns immer mit ihrer Größe und Erhabenheit. Und doch wiegt Gott sie gewissermaßen auf einer Waage ab.

Die Ozeane, der Himmel, die Berge - sie alle sind für uns unberechenbar, aber nicht für Gott. Ihre Maße sind für ihn unbedeutend. Die Vertiefung der Hand, die Breite der Hand und die Waage sprechen alle von einer leichten Kompetenz im Verhältnis zur Aufgabe. Jesaja sagt also: "Betrachte die größten Dinge der Natur - grenzenlose Meere, unendlich weite Himmel und majestätische Gipfel. Auch wenn sie groß sind, sind sie nichts im Vergleich zu Gott.

Wenn wir über diese Wahrheiten nachdenken, werden wir Gottes Größe und Erhabenheit mehr und mehr zu schätzen wissen und in unserer Ehrfurcht vor ihm wachsen.

UNENDLICH VIEL GRÖßER ALS DIE NATIONEN

Jesaja zeigt uns auch Gottes Größe, die sich in seiner Überlegenheit über die Völker manifestiert:

¹⁵ Wahrlich, die Völker sind wie ein Tropfen im
Eimer; sie werden wie Staub auf der Waage
betrachtet;
wiegt er die Inseln, als wären sie feiner Staub.

¹⁶ Der Libanon reicht nicht aus für
Altarfeuer, und seine Tiere reichen nicht
für Brandopfer.

¹⁷ Vor ihm sind alle Völker wie nichts;
werden sie von ihm als wertlos und
weniger als nichts angesehen.

Beachte, dass Vers 15 mit "*gewiss*" beginnt, einem intensiven Wort, das die Bedeutung dessen, was Jesaja sagen will, betont. In anderen Bibelübersetzungen steht das Wort *behold* hier als imperatives Verb, um unsere Aufmerksamkeit zu erregen. Wir könnten sagen: "Denkt daran!" Jesaja will unsere Aufmerksamkeit erregen; was er uns sagen will, ist so unglaublich, dass wir innehalten und nachdenken müssen. Und seine

Botschaft ist diese: Vor Gott sind die Völker nicht mehr als ein Tropfen im Eimer.

Stell dir das vor! Die mächtigsten Nationen der Welt zusammengenommen sind für Gott nicht mehr als ein einzelner Tropfen in einem Eimer oder ein Tropfen Feuchtigkeit, der aus einem Eimer fällt, wie es auch übersetzt wurde. Ein Eimer voll Wasser ist etwas, aber ein Tropfen ist nichts. Er ist winzig. So sind die Völker vor Gott.

Der nächste Vergleich ist noch unglaublicher. Gott betrachtet die Völker einfach als Staub auf der Waage. Das Bild zeigt eine Waage, wie wir sie in einem wissenschaftlichen Labor benutzen und die zu biblischen Zeiten im normalen Handel verwendet wurde. Wir wissen, dass der Staub auf den Waagschalen unerheblich ist und keinen Einfluss auf die Genauigkeit der Messung hat.

Stell dir vor, du kaufst in deinem Supermarkt Obst und Gemüse und sagst dem Verkäufer an der Kasse: "Bitte wischen Sie den Staub von der Waage, bevor Sie mein Obst und Gemüse abwiegen - ich möchte nicht für den Staub bezahlen." Eine solche Sorge ist absurd. Das Gewicht des Staubes ist unbedeutend, irrelevant. Und für Gott sind die Nationen der Welt nichts weiter als das.

Es ist nicht so, dass die Nationen auf menschlicher Ebene nicht imposant genug sind. Einige von ihnen waren im Laufe der Geschichte Weltreiche. Aber wie groß sie auch sind oder waren, Gott ist unendlich viel größer. Vor ihm sind die mächtigsten Staaten der Geschichte nicht mehr als ein Tropfen in einem Eimer oder Staub auf einer Waage.

Ein anderes Bild der Nationen wird uns in Vers 16 vor Augen geführt: "Der Libanon reicht nicht für Altarfeuer." Hier geht es nicht um die Macht der Nationen, sondern um ihre natürlichen Ressourcen. Der Libanon wird als Beispiel angeführt. Zu Jesajas Zeiten war dieses Land für seine dichten Wälder bekannt, und die "Zedern des Libanon" waren ein bekannter Ausdruck. In Psalm 92:12 heißt es zum Beispiel: "Der Gerechte ... wird wachsen wie eine Zeder auf dem Libanon."

Salomo verwendete Zedern aus dem Libanon, als er den Tempel in Jerusalem baute. Jeweils zehntausend Männer waren damit beschäftigt, die

Bäume zu fällen und sie zum Meer zu schleppen, wo sie dann in Flößen nach Jerusalem transportiert wurden.

Israels Küste (siehe 1. Könige 5,8-14). Aber Jesaja sagt uns, dass alle Bäume des Libanon nicht für ein Altarfeuer ausreichen würden, das der Würde und Größe Gottes würdig wäre.

In Vers 17 verstärkt Jesaja nun den Kontrast zwischen Gott und der Macht der Völker. Die Völker werden "vor" Gott - d. h. im Vergleich zu Gott - als "nichts", "wertlos" und "weniger als nichts" gesehen. Schärfer kann man es nicht ausdrücken. *Nichts* bedeutet nicht existent, und *"weniger als nichts"* verstärkt diesen Gedanken noch. *Wertlos* bedeutet, dass es völlig sinn- und zwecklos ist.

Im Vergleich zu Gott sind die Völker nur das. Schließlich ist er der Schöpfer, der sie ins Leben gerufen hat und ihre Existenz vollständig kontrolliert: "Aus einem einzigen Menschen hat er alle Völker gemacht, damit sie die ganze Erde bewohnen; und er hat ihnen Zeiten gesetzt und die genauen Orte, wo sie wohnen sollen" (Apostelgeschichte 17,26).

Der Zweck dieser Vergleiche ist nicht, die Völker zu verunglimpfen, sondern vielmehr zu vermitteln, wie groß Gott ist. Wie mit der Natur, sagt Jesaja, so ist es auch mit den Völkern: Die Summe all ihrer Kräfte ist zwar groß, aber verglichen mit Gott sind sie nichts und wertlos. Lass deinen Geist zu den erhabensten Dingen in der ganzen Schöpfung oder zu den mächtigsten Nationen in der ganzen Geschichte aufsteigen; wenn du diesen Punkt erreicht hast, bedenke, dass Gott unendlich viel größer ist, ohne jede Einschränkung.

Kein Wunder, dass der Psalmist sagt: "Seine Größe vermag niemand zu ergründen" (Psalm 145,3). Wir können ihn niemals begreifen, sondern uns nur in Ehrfurcht und Anbetung vor ihm verneigen.

UNTER DER KONTROLLE DER IRDISCHEN HERRSCHER

Jesaja betont weiter, dass Gott nicht nur den Völkern überlegen ist, sondern auch souverän über ihre Herrscherinnen und Herrscher:

Er bringt Prinzen zum Scheitern

und reduziert die Herrscher dieser Welt auf ein Nichts.

Kaum sind sie gepflanzt,

schon sind sie gesät,

Kaum schlagen sie Wurzeln im Boden,

bläst er sie an und sie verdorren,

und ein Wirbelsturm fegt sie weg wie Spreu. (40:23-24)

Nicht nur die Nationen, sondern auch ihre Könige und Kaiser sind vor Gott zu einem Nichts reduziert und seiner souveränen Macht völlig unterworfen. In Sprüche 21,1 heißt es: "Das Herz des Königs ist in der Hand des HERRN; er lenkt es wie einen Wasserlauf, wohin er will." In unserer Zeit, in der Könige und Königinnen nur noch Aushängeschilder sind, mag es schwierig sein, Salomos Worte zu verstehen. Zu seiner Zeit war der Monarch absolut. Es gab keine Legislative, die Gesetze verabschiedete, die ihm nicht gefielen, und kein Gericht, das ihn einschränkte. Er war Präsident, Kongress und Oberster Gerichtshof in einer Person. Seine Autorität war bedingungslos und unumschränkt.

Aber das Herz des Königs, sagt Salomo, wird von Gott kontrolliert. Er lenkt den widerspenstigen Willen des mächtigsten Monarchen so einfach wie ein Bauer den Wasserfluss in seinen Bewässerungskanälen lenkt.

Gott lenkt die Gesicke der Herrscherinnen und Herrscher ebenso wie ihr Handeln. Kaum sind sie in ihrem Amt, "bläst er sie an, dass sie verdorren, und ein Wirbelsturm fegt sie weg wie Spreu". Psalm 2 schildert, wie sich die Könige der Erde gegen Gott auflehnen, und sagt dann: "Der, der im Himmel thronet, lacht; der Herr spottet über sie" (2,4).

Denke an die großen Herrscher der Geschichte. Nebukadnezar, der König des babylonischen Reiches, wurde in einem Moment in den Wahnsinn getrieben und aß sieben Jahre lang Gras wie Vieh, bis Gott ihn wiederherstellte. Alexander der Große eroberte den größten Teil der bekannten Welt und starb, als er erst zweiunddreißig Jahre alt war. Napoleon und Hitler versuchten, ganz Europa zu erobern, doch Napoleon starb im Exil und Hitler in einem belagerten Bunker. Wahrlich, die mächtigsten Herrscher aller Zeiten sind letztlich vor der souveränen Macht des Einen, der die Geschichte regiert, verblasst.

UNZÄHLIGE STERNE, UNZÄHLIGE NAMEN

Einmal mehr lenkt Jesaja unsere Aufmerksamkeit

auf die Schöpfung: Hebt eure Augen auf und seht

in den Himmel:

Wer hat das alles erschaffen?

Er, der die Sterne einen nach dem anderen

hervorholt und sie alle beim Namen nennt.

Wegen seiner großen Macht und mächtigen

Stärke fehlt nicht einer von ihnen. (40:26)

Gott hat die Sterne erschaffen, nennt jeden von ihnen beim Namen und hält sie auf ihrem Weg. Eines Tages saß ich während eines Fluges neben einem Astrophysiker. Mit diesem Vers aus der Bibel im Kopf fragte ich ihn, wie viele Sterne es im Universum gibt. Seine Antwort verblüffte mich. Er sagte, dass es etwa hundert Milliarden Galaxien gibt, von denen jede etwa hundert Milliarden Sterne enthält. Hundert Milliarden mal hundert Milliarden! Doch in der Bibel steht: "Er bestimmt die Zahl der Sterne und nennt sie bei ihrem Namen" (Psalm 147,4).

Es gibt heute knapp sechs Milliarden Menschen auf der Erde, und viele von uns haben die gleichen Namen. Nehmen wir also an, dass es ungefähr drei Milliarden verschiedene Namen für Menschen gibt. Stell dir vor, du versuchst, das herauszufinden

viele. Doch Gott gibt hundert Milliarden mal hundert Milliarden Sternen einen Namen. Wir haben den Sternen, Sternbildern und Galaxien ein paar Namen gegeben, wie Polaris, Orion oder die Milchstraße, aber Gott nennt sie alle. Nicht nur das, sondern aufgrund seiner großen Macht und Stärke fehlt kein einziger von ihnen. Sie sind Teil der "alle Dinge", die durch das mächtige Wort Gottes, des Sohnes, erhalten werden (Hebräer 1,3).

Mit diesen Wortbildern von Gottes Unermesslichkeit, Souveränität und Macht versucht Jesaja, uns etwas von der Größe Gottes zu vermitteln. Wie der Westminster Shorter Catechism sagt, ist er unendlich, ewig und unveränderlich. Seine Unendlichkeit bedeutet, dass er völlig grenzenlos ist. Wenn das Wasser der Erde doppelt so groß wäre, wie es tatsächlich ist, würde er es immer noch in seiner hohlen Hand halten. Wenn sich alle Völker der Welt gegen Ihn verbünden würden, würde der, der im Himmel thront, immer noch über sie spotten; zu seiner Zeit und auf seine Weise würde er über sie blasen und sie würden verdorren. Wenn es zehn oder hundert Mal so viele Sterne im Universum gäbe, würde er sie immer noch auf ihrem Weg begleiten und sie alle beim Namen nennen. Wahrlich, Gottes Größe kann niemand ergründen.

IHM MEHR ZU VERTRAUEN

Was ist der Sinn von all dem? Die Antwort findet sich in Jesaja 40,18: "Mit wem wollt ihr denn Gott vergleichen?" und in Vers 25: "'Mit wem wollt ihr mich vergleichen? Oder wer ist mir gleich?', sagt der Heilige." Gott möchte, dass wir sehen und verstehen, dass er unvorstellbar groß ist und dass nichts und niemand mit ihm verglichen werden kann.

Tatsache ist, dass wir Gott mit unseren Umständen, unseren Problemen und den Problemen der Gesellschaft um uns herum vergleichen. Wir vergleichen - und diese Umstände und Probleme scheinen oft größer zu sein als Gott. Mose tat dies, als das Volk Israel über den Mangel an Fleisch murrte. Gott hatte ihnen versprochen, ihnen nicht nur für einen Tag, sondern für einen Monat Fleisch zu geben, bis sie es verabscheuten. Mose war ungläubig:

Hier bin ich unter sechshunderttausend Männern zu Fuß, und du sagst: "Ich will ihnen Fleisch zu essen geben für einen ganzen Monat!" Hätten sie genug, wenn man für sie Schafe und Rinder schlachten würde? Würden sie genug haben, wenn alle Fische im Meer für sie gefangen würden? (Numeri 11:21-22)

Mose verglich Gott mit ihrer Situation - draußen in der Wüste ohne sichtbare Fleischquelle - und fand Gott unzulänglich. Zumindest in diesem Moment glaubte Mose nicht an Gottes unendliche Macht, selbst nachdem er die zehn Plagen in Ägypten gesehen und die wundersame Durchquerung des Roten Meeres erlebt hatte. Beachte Gottes Antwort an ihn:

Ist der Arm des HERRN zu kurz? Du wirst jetzt sehen, ob das, was ich sage, für dich wahr wird oder nicht. (11:23)

"Ist der Arm des HERRN zu kurz?" Das ist offensichtlich eine rhetorische Frage. Die Antwort lautet: Natürlich nicht! Gott fragte auch Abrahams Frau Sarah: "Ist dem Herrn etwas zu schwer?" (1. Mose 18,14), und durch den Propheten Jeremia sagte er: "Ich bin der Herr, der Gott aller Menschen. Ist mir irgendetwas zu schwer?" (Jeremia 32:27). Auch hier ist die Antwort ein klares Nein. Wie der Engel Gabriel zu Maria sagte: "Bei Gott ist nichts unmöglich."

In Psalm 50,21 sagt Gott: "Du dachtest, ich sei ganz wie du". Eines unserer Probleme ist, dass wir dazu neigen, zu denken, Gott sei wie wir - oder vielleicht wie wir, nur mehr. Wir haben etwas Macht, aber wir wissen, dass Gott mehr hat. Wir haben etwas Weisheit, aber Gott hat mehr. Wir können mit einigen Umständen umgehen, aber wir hoffen, dass Gott mit mehr umgehen kann. Wir beschränken Gott also auf das, was wir uns als Möglichkeiten vorstellen können.

Jesaja 40 erinnert uns daran, dass Gott viel, viel größer ist als alles, was wir uns vorstellen können. Er ist nicht auf unsere kreativsten Ideen beschränkt. Es gibt keinen Vergleich zwischen Gott - dem Unendlichen, Ewigen, Selbstgenügsamen - und dem Menschen, jedem Menschen, denn wir sind alle nur Geschöpfe, endlich, begrenzt und sterblich. Wenn wir Gott fürchten sollen, müssen wir uns den unendlich großen Abstand zwischen Gott und uns immer vor Augen halten. Jesaja 40 hilft uns, diese Perspektive beizubehalten.

Erinnerst du dich an die Reaktion der Israeliten nach dem Durchzug durch das Rote Meer? Nachdem sie die große Macht des Herrn gesehen hatten, fürchteten sie ihn und vertrauten auf ihn. Auch wir werden Gott in dem Maße vertrauen, in dem wir ihn fürchten; in dem Maße, in dem wir in absoluter Ehrfurcht und Verwunderung vor seiner großen Macht und seiner souveränen Herrschaft über seine gesamte Schöpfung stehen. Häufiges

Nachdenken über Bibelstellen wie Jesaja 40 wird uns helfen, den Herrn zu fürchten und ihm mehr zu vertrauen.

EINE WUNDERBARE SACHE

Alles an Gott ist dazu geeignet, unseren Geist mit Ehrfurcht und höchster Verehrung zu erfüllen. Er ist die unerschöpfliche Quelle allen Seins, allen Lebens, aller Intelligenz, aller Weisheit, aller Macht, allen Guten und allen wahren Glücks im Universum. Er "gibt allen Menschen Leben und Atem und alles andere" (Apostelgeschichte 17,25), und "jede gute und vollkommene Gabe" kommt von ihm (Jakobus 1,17). Die Realität ist, dass "wir in ihm leben und uns bewegen und unser Sein haben" (Apostelgeschichte 17:28); jeder von uns kann mit David bekennen: "Meine Zeit steht in deinen Händen" (Psalm 31:15).

Er ist "der gesegnete und einzige Herrscher, der König der Könige und Herr der Herren, der allein unsterblich ist und in unzugänglichem Licht lebt, den niemand gesehen hat noch sehen kann" (1. Timotheus 6,15-16). Er ist "Herrscher über die Reiche der Menschen und gibt sie, wem er will, und setzt über sie die Niedrigsten der Menschen" (Daniel 4:17). Er ist es, der richtet: "Einen stürzt er, einen anderen erhöht er" (Psalm 75,7). "Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen" (Römer 11,36).

Gott zu fürchten bedeutet daher, ein ehrfürchtiges Gefühl für seine Größe, Erhabenheit und Vortrefflichkeit zu haben, die uns in seinem Wort und in seinen Werken offenbart werden. Jedes Mal, wenn wir in den Himmel schauen, sollten wir darüber nachdenken, dass er den Himmel mit der Breite seiner Hand misst. Jedes Mal, wenn wir den Ozean oder sogar einen See sehen, können wir uns daran erinnern, dass er diese Gewässer in der Vertiefung seiner Hand hält. Jedes Mal, wenn ich aus unserer Nachbarschaft herausfahre und auf den Pikes Peak schaue, diesen 14.000 Fuß hohen Berg, der unsere Stadt überragt, sollte ich daran denken, dass Er die Berge in einer Waage wiegt.

Wir brauchen sowohl Gottes Wort als auch seine Werke, um unsere Furcht vor ihm zu wecken. Die Bibel interpretiert die Schöpfung für uns, und die Schöpfung veranschaulicht die Bibel. Davids Psalm 19 bringt diese beiden Aspekte von Gottes Selbstoffenbarung wunderbar zusammen. Der erste Teil des Psalms verkündet Gottes Offenbarung in der Natur, beginnend mit dem bekannten Eröffnungsvers: "Die Himmel verkünden die Herrlichkeit Gottes, die Lüfte verkünden das Werk seiner Hände."

In der Mitte des Psalms preist David Gottes Selbstoffenbarung in seinem Wort und beginnt mit einem weiteren bekannten Ausdruck: "Das Gesetz des HERRN ist vollkommen" (Vers 7). Sechs verschiedene Synonyme werden verwendet, um das Wort Gottes zu beschreiben. Es wird als Gesetz, Satzung, Gebot, Befehl, Furcht und Weisung des Herrn bezeichnet. "Die Furcht des Herrn" (Vers 9) ist eine auffallend ungewöhnliche Beschreibung von Gottes Wahrheit, die ihre Wirkung auf unsere Herzen betont - durch sie lernen wir, den Herrn zu fürchten.

Wenn wir lernen, Gott sowohl in seinem Wort als auch in seinen Werken zu sehen, werden wir anfangen, mit dem Propheten Jeremia zu sprechen,

Niemand ist wie du, Herr; du

bist groß,

und dein Name ist mächtig an Kraft.

Wer sollte dich nicht

verehren, du König der

Völker?

Das ist deine Aufgabe.

Unter allen Weisen der Völker und in all

ihren Königreichen,

Es gibt niemanden wie dich. (Jeremia 10:6-7)

Aber bei all unseren Überlegungen zu Gottes Größe und Erhabenheit sollten wir nicht vergessen, dass wir, wenn wir unsere Fähigkeiten bis zum Äußersten ausreizen, immer noch unendlich weit von dem entfernt sind, was er wirklich ist. Er ist wahrlich ein unendlich großartiger Gott, den wir fürchten sollten.

Oh glorreicher Gott! Die riesigen Ozeane, die Du in Deiner Hand hältst, und die Milliarden von Sternen, die Du in ihren Bahnen hältst, sind nur schwache Bilder Deiner unendlichen Größe. Du hast das Universum am Anfang ins Leben gerufen und hältst es nun durch deine mächtige Kraft von Stunde zu Stunde zusammen. Erfülle unseren Geist mit Ehrfurcht und Anbetung, wenn wir über Deine Größe nachdenken. Erfülle unsere Herzen mit Dankbarkeit und Freude, wenn wir erkennen, dass du dich mit all deiner unendlichen Macht und Souveränität herabgelassen hast, unser Gott zu sein. Durch Jesus, deinen Sohn, preisen wir dich. Amen.

Anmerkungen

1. Einige der Erkenntnisse zu Jesaja 40 verdanke ich den Jesajakommentaren von Joseph A. Alexander (Klock & Klock), Edward J. Young (Eerdmans) und J. Alec Motyer (InterVarsity). Ich habe zwar keine wörtlichen Zitate aus diesen Büchern verwendet, aber ich habe Einblicke in den Text gewonnen und gelegentlich Wörter oder kurze, treffende Ausdrücke aus allen Büchern verwendet.

5



TRANSZENDENTE MAJESTÄT

Die Heiligkeit Gottes

Eines der beliebtesten Kirchenlieder ist das großartige und majestätische "Holy, Holy, Holy". Es scheint sowohl von Menschen, die traditionelle Hymnen bevorzugen, als auch von denen, die die heute so beliebten modernen Refrains bevorzugen, gleichermaßen geschätzt zu werden. "Holy, Holy, Holy" wird oft auf Konferenzen gesungen, auf denen ich spreche, und jedes Mal, wenn ich es höre, läuft es mir kalt den Rücken runter. Manchmal überkommt mich das Gefühl der Anbetung so sehr, dass ich nicht weitersingen kann; ich muss einfach innehalten und den Stimmen lauschen, die sich zum Lob Gottes erheben.

Warum findet dieses Lied so großen Anklang und löst in meinem eigenen Herzen große Gefühle aus? Weil der Verfasser (Reginald Heber) die herausragende Vollkommenheit Gottes anspricht - seine Heiligkeit. Betrachte nur diese beiden Strophen:

Heilig, heilig, heilig, Herr, allmächtiger Gott!

Früh am Morgen wird unser Lied zu dir aufsteigen;

Heilig, heilig, heilig! Barmherzig und mächtig!

Gott in drei Personen, gesegnete Dreifaltigkeit!

Heilig, heilig, heilig! Auch wenn die Dunkelheit dich

verbirgt, auch wenn das Auge des sündigen

Menschen deine Herrlichkeit nicht sehen kann, nur

du bist heilig - es gibt keinen anderen neben dir

Vollkommen in Kraft, Liebe und Reinheit.

Der dreifache Ausspruch "Heilig, heilig, heilig" stammt aus dem klassischen Text über die Heiligkeit Gottes, Jesaja 6,1-8. Dort sieht der Prophet Jesaja Gott in seiner strahlenden Herrlichkeit und hört, wie die Seraphen (d. h. die "Brennenden") einander zurufen: "Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Allmächtige; die ganze Erde ist voll von seiner Herrlichkeit."

Die hebräische Sprache verwendet Wiederholungen, um die Betonung hervorzuheben, so wie wir es mit Kursivschrift oder Unterstreichungen tun. Jesus verwendet dieses Mittel häufig, wenn er sagt: "Wahrlich, wahrlich" (wie in Johannes 3:3, NASB). Etwas dreimal zu sagen, macht eine Aussage noch nachdrücklicher. Es drückt einen Superlativ aus oder weist auf die Gesamtheit hin. Indem er diese dreifache Wiederholung für seine Heiligkeit verwendet, hebt Gott seine Heiligkeit auf das höchstmögliche Maß.

GLORREICHE VOLLKOMMENHEIT

Gott ist in allen seinen Eigenschaften unendlich herrlich, aber nur seine Heiligkeit wird mit dieser dreifachen Zuschreibung verherrlicht. Wir lesen nie, dass er "weise, weise, weise" oder "mächtig, mächtig, mächtig" ist, aber zweimal hören wir die himmlischen Thronwächter ausrufen: "Heilig, heilig, heilig ist der HERR, der Allmächtige" (Jesaja 6,3, Offenbarung 4,8).

Warum ist Gottes Heiligkeit so erhaben?

Edward J. Young sagt, dass das Wort "*heilig*" in Jesaja 6,3 verwendet wird,

steht für die Gesamtheit der göttlichen Vollkommenheit, die Gott von seiner Schöpfung trennt. Gott ist der Schöpfer, der in absoluter Unabhängigkeit von der Kreatur existiert. Er ist der Herr und nicht ein Mensch. Obwohl die Schöpfung von ihm abhängt, ist er selbst völlig unabhängig von ihr. ¹

Die Heiligkeit ist also "die Gesamtheit der göttlichen Vollkommenheit", eine Vollkommenheit, die ihn völlig von uns unterscheidet. Wenn wir uns den obigen Hymnus noch einmal durchlesen, stellen wir fest, dass der Verfasser die Attribute Barmherzigkeit, Macht, Liebe und Reinheit alle in die Bedeutung von Gottes Heiligkeit mit einbezieht. Die Heiligkeit Gottes ist in dieser Hinsicht nicht nur eine von vielen anderen Eigenschaften, sondern die Summe aller.

Der Puritaner Stephen Charnock definierte in seinem klassischen Buch *The Existence and Attributes of God* Heiligkeit als:

eine glorreiche Vollkommenheit, die zum Wesen Gottes gehört. Deshalb wird er in der Heiligen Schrift oft als der Heilige, der Heilige Jakobs, der Heilige

Einer aus Israel, der oft eher als Heiliger denn als Allmächtiger bezeichnet wird und durch diesen Teil seiner Würde mehr als durch jeden anderen hervorgehoben wird. ²

Alec Motyer weist darauf hin, dass "Gottes 'Name' im Alten Testament häufiger mit dem Adjektiv 'heilig' bezeichnet wird als mit allen anderen Begriffen zusammen." ³

Das erste und das letzte Lied der Bibel preisen beide die Heiligkeit Gottes. Nachdem sie das Rote Meer durchquert hatten, sangen Mose und die Israeliten: "Wer ist wie du, Herr, unter den Göttern? Wer ist wie du, großartig *in seiner Heiligkeit*, ehrfurchtgebietend in seiner Herrlichkeit, der Wunder tut?" (Exodus 15:11). In Offenbarung 15,4 singen die, die über das Tier gesiegt haben: "Wer will dich nicht fürchten, Herr, und deinem Namen Ehre machen? Denn *du allein bist heilig*." In beiden Liedern wird die Heiligkeit allein Gott zugeschrieben. Kein Geschöpf im Himmel oder auf der Erde, ob Engel oder Mensch, kann an Gottes Heiligkeit teilhaben. Er allein ist heilig.

Die erste Bitte, die Jesus uns im Vaterunser aufträgt, ist "geheiligt werde dein Name". Das Wort "*heiligen*" bedeutet "heilig machen". Offensichtlich machen wir Gottes Namen nicht heilig. Jesus fordert uns auf, dafür zu beten, dass Gottes Name von den Menschen hier auf der Erde als heilig erkannt und anerkannt wird. Wenn wir die Reihenfolge der Bitten Jesu als einen Hinweis auf die Priorität verstehen, dann kommt die Anerkennung von Gottes Heiligkeit sogar noch vor dem Kommen seines Reiches oder der Erfüllung seines Willens.

Ich erinnere mich noch gut an meine erste Begegnung mit der Heiligkeit Gottes, obwohl sie schon fast vierzig Jahre zurückliegt. Ich hatte Charnocks *The Existence and Attributes of God* als Geschenk erhalten. Da ich mir große Sorgen um meine persönliche Heiligkeit machte, schlug ich sofort das Kapitel über die Heiligkeit Gottes auf. Ich begann zu lesen und fiel bald vor diesem heiligen Gott, über den ich gerade etwas lernte, auf die Knie.

Was Charnock schrieb, löste in mir ein tiefes Gefühl für die Majestät und Reinheit Gottes aus, gepaart mit einem schmerzhaften Bewusstsein für meine eigene Geschöpflichkeit und Sündhaftigkeit.

Nach einer Weile erhob ich mich und begann wieder zu lesen. Nach ein paar weiteren Seiten fiel ich erneut vor ihm auf die Knie, nicht als Ergebnis einer bewussten Entscheidung, sondern als spontane Reaktion auf das, was ich über Gottes Heiligkeit entdeckte. Ich hatte große Ehrfurcht vor Gott und gleichzeitig ein Gefühl der eigenen Unwürdigkeit vor ihm.

Ich will nicht behaupten, dass Charnocks Buch bei jedem eine ähnliche Reaktion hervorruft. Ich glaube, Gott hat das Buch damals einfach benutzt, um ein bestimmtes Werk in meinem Leben zu vollbringen. Vielleicht war es meine eigene Mikroversion von Jesajas Begegnung mit der Heiligkeit Gottes, wie sie in Jesaja beschrieben wird

6. Auf jeden Fall bin ich seither von seiner Heiligkeit fasziniert. Ich habe auch gelernt, dass Fortschritte in der persönlichen Heiligkeit auf einem immer tieferen Bewusstsein von Gottes Heiligkeit beruhen müssen.

MEHR ALS MORALISCHE REINHEIT

Wenn wir an Gottes Heiligkeit denken, ist der erste Gedanke, der uns in den Sinn kommt, moralische Reinheit. Das ist sicherlich ein wichtiger Aspekt, wie wir noch sehen werden. Aber als die Seraphen "Heilig, heilig, heilig" riefen, meinten sie etwas viel Tiefgründigeres und Grundlegenderes.

Das hebräische Wort für heilig ist *qadosch*, was im Allgemeinen "abgetrennt" oder "getrennt" bedeutet. Wenn das Wort auf Gott angewandt wird, drückt es die Idee des Getrenntseins oder "Andersseins" aus. Gott ist völlig "anders" als seine gesamte Schöpfung, als Engel, als Menschen und besonders als sündige Menschen. Er unterscheidet sich absolut von all seinen Geschöpfen und ist in seiner unbegreiflichen Herrlichkeit und Majestät unendlich erhaben über sie.

R. C. Sproul verwendet das Wort *Transzendenz*, um diese Heiligkeit zu beschreiben:

Wenn wir von der Transzendenz Gottes sprechen, meinen wir den Sinn, in dem Gott über und jenseits von uns ist. Sie versucht, seine höchste und allumfassende Größe zu erfassen.... Transzendenz beschreibt Gott in seiner verzehrenden Majestät, seiner erhabenen Erhabenheit. Sie weist auf die unendliche Entfernung hin, die ihn von jeder Kreatur trennt. ⁴

Ein früherer Autor, A. W. Pink, beschreibt Gott als "einsam in seiner Majestät, einzigartig in seiner Exzellenz, unvergleichlich in seinen Vollkommenheiten". ⁵

Bei allem, was ich über Gottes Heiligkeit gelesen habe, fällt mir immer wieder auf, wie die Autoren nach Worten suchen, um das Konzept angemessen auszudrücken. Überfliege die drei obigen Absätze und beachte

die Adjektive und Adverbien der Superlative: ganz, absolut, unendlich, unbegreiflich, höchst, verzehrend, erhaben,

einsam, einzigartig, unvergleichlich. Wenn wir die Möglichkeiten unserer Sprache ausgeschöpft haben, haben wir Gott immer noch nicht beschrieben. Er ist in der Tat unbegreiflich.

Mir gefällt, dass Sproul das Wort *Transzendenz* wählt. Die meisten anderen Autoren scheinen *Majestät* zu wählen, um Gottes Heiligkeit zu bezeichnen. Majestät bezieht sich auf souveräne Macht, Autorität oder Würde. Es spricht von Erhabenheit und Pracht. Der Begriff kann jedoch relativ sein, wenn wir ihn auf menschliche Herrscher anwenden - einige sind souveräner oder mächtiger als andere; einige haben mehr Größe und Pracht. Wenn wir von Gottes Majestät sprechen, müssen wir die absolute, unvergleichliche Majestät meinen. Da Transzendenz über alles hinausgeht, schlage ich den Ausdruck *transzendente Majestät* vor, um dem Verständnis der Heiligkeit Gottes am nächsten zu kommen.

Aber vielleicht können wir, wenn wir alles erklärt haben, die dreifache Zuschreibung der Seraphen nicht übertreffen, die riefen: "Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Allmächtige." Das ist die Herzensreaktion aller, die Gott fürchten.

ÜBERHAUPT KEINE DUNKELHEIT

Da Gott heilig ist, ist er nicht nur von seiner Schöpfung getrennt, sondern auch - und sogar besonders - von der Sünde. Das führt uns zum ethischen Aspekt von Gottes Heiligkeit: die Eigenschaft Gottes, die gemeinhin als seine moralische Reinheit bezeichnet wird und die am häufigsten mit dem Begriff seiner Heiligkeit in Verbindung gebracht wird.

Wir haben nicht Unrecht, wenn wir so denken, denn Gott selbst hatte offensichtlich diese Dimension im Sinn, als er sagte: "Seid heilig, denn ich bin heilig" (Levitikus 11:44-45; 1. Petrus 1:16). Aufgrund unseres Geschöpfeseins können wir niemals so sein wie Gott in seiner transzendenten Majestät. Aber als Menschen, die von seinem Heiligen Geist erfüllt sind, sollten wir ihm in seiner moralischen Reinheit immer ähnlicher werden.

Es wäre jedoch falsch, Gottes Heiligkeit ausschließlich unter dem Aspekt der moralischen Reinheit zu betrachten. Die Majestät von Gottes Heiligkeit kann nicht von ihren ethischen Aspekten getrennt werden. Sie verleihen dem jeweils anderen Glanz und Brillanz. Die transzendente Majestät Gottes verleiht seiner moralischen Reinheit Gewicht. Die ethische Heiligkeit Gottes verleiht seiner Majestät Schönheit.

Versuch dir einen Gott vorzustellen, der in seiner Majestät unendlich ist, aber in seiner moralischen Reinheit nicht absolut perfekt ist - und der auch nur zu einem Bruchteil zu Missbrauch oder Verachtung neigt. Ein solcher Gedanke ist erschreckend. Stephen Charnock hat diese Möglichkeit gut beschrieben:

Auch wenn wir ihn für unendlich in seiner Majestät, unendlich in seinem Wesen, ewig in seiner Dauer, mächtig in seiner Macht und weise und unwandelbar in seinem Ratschluss halten, ... so machen wir

ihn doch zu einem unendlichen Ungeheuer, wenn wir ihn ohne diese vorzügliche Vollkommenheit [der Heiligkeit] denken und uns vorstellen, dass er von der geringsten Ansteckung des Bösen besessen ist, und besudeln alles, was er ist.

Die Vollkommenheiten, die wir ihm zuvor zugeschrieben haben.... Es ist eine geringere Verletzung für ihn, sein Wesen zu leugnen, als seine Reinheit zu leugnen; das eine macht ihn zu keinem Gott, das andere zu einem entstellten, unliebsamen und abscheulichen Gott. ⁶

Zum Glück ist Gott in seiner moralischen Reinheit unendlich heilig. "Gott ist Licht", sagt die Heilige Schrift, "in ihm ist keine Finsternis" (1. Johannes 1,5). Licht und Finsternis haben hier moralische Eigenschaften, die für Reinheit und Unreinheit stehen. Johannes sagt, dass es in Gott überhaupt keine Unreinheit gibt. Er ist einzig und allein rein. Ein berühmter alter Werbespruch für Elfenbeinseife lautete "neunundneunzig und vierundvierzig Hundertstel Prozent rein". Für eine Seife ist das offenbar eine beachtliche Leistung. Zu sagen, dass Gott zu 99,44 Prozent moralisch rein ist, wäre jedoch reine Blasphemie. Der einzig angemessene Ausdruck für Gott ist *unendlich rein*.

Louis Berkhof weist darauf hin, dass "die Idee der ethischen Heiligkeit nicht nur negativ ist (Trennung von der Sünde), sondern auch einen positiven Inhalt hat, nämlich den der moralischen Vortrefflichkeit oder ethischen Vollkommenheit." ⁷ Alec Motyer kommt auf denselben Gedanken, wenn er von Gottes "totaler und einzigartiger moralischer Majestät" spricht. ⁸ Wieder einmal sehen wir, wie die Autoren nach Worten suchen, um ein Konzept auszudrücken, das wir nicht verstehen.

Vielleicht können wir uns eine Vorstellung von Gottes unendlicher moralischer Vollkommenheit machen, wenn wir auf die Vergleiche aus Jesaja 40 zurückkommen. Wenn ein Esslöffel Wasser in meiner Hand meine Heiligkeit darstellt, dann stellt das Wasser, das die Erde bedeckt, Gottes Heiligkeit dar. Wenn die Breite meiner Hand ein Bild für meine moralische Vortrefflichkeit ist, dann ist die gesamte Ausdehnung des Universums ein Bild für die Vortrefflichkeit Gottes. Nur wenn wir ihm die gleiche Unendlichkeit zuschreiben, die Jesaja seiner Unermesslichkeit und Macht zuschreibt, können wir der Heiligkeit Gottes gerecht werden.

DIE EINZIG ANGEMESSENE ANTWORT

Wie bereits angedeutet, gilt Jesaja 6,1-8 allgemein als der klassische Text über Gottes Heiligkeit. Alle Bücher, die ich zu diesem Thema gelesen habe, beziehen sich ausnahmslos in irgendeiner Form darauf und ich kann mich nicht erinnern, jemals eine Predigt zu diesem Thema gehört zu haben, in der sie nicht als Haupttext verwendet wurde.

Was Jesaja 6 für unser Thema so wichtig macht, ist die Tatsache, dass er sowohl die Heiligkeit Gottes als auch unsere einzig angemessene Reaktion darauf darstellt. Wir sehen nicht nur, wie Gottes Heiligkeit durch den dreifachen Ruf der Seraphen "Heilig, heilig, heilig" verherrlicht wird, sondern wir sehen auch Jesajas tiefe Demütigung in seinem Schrei "Wehe mir! Ich bin ruiniert!"

Zu deiner Erleichterung füge ich den Abschnitt hier in seiner Gesamtheit ein. Wenn du ihn bereits kennst, solltest du ihn noch einmal langsam und unter Gebet lesen, um Jesajas Begegnung mit der Heiligkeit Gottes voll und ganz zu verstehen.

¹ In dem Jahr, in dem König Usia starb, sah ich den Herrn auf einem Thron sitzen, hoch und erhaben, und die Schleppe seines Gewandes füllte den Tempel. ² Über ihm saßen Seraphen, jeder mit sechs Flügeln: Mit zwei Flügeln bedeckten sie ihr Gesicht, mit zwei bedeckten sie ihre Füße, und mit zwei Flügeln flogen sie. ³ Und sie riefen sich gegenseitig zu:

"Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der

Allmächtige; die ganze Erde ist voll

von seiner Herrlichkeit."

⁴ Beim Klang ihrer Stimmen bebten die Türpfosten und Schwellen und war der Tempel mit Rauch gefüllt.

⁵ "Wehe mir!" rief ich. "Ich bin ruiniert! Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen, und ich lebe unter einem Volk mit unreinen Lippen, und meine Augen haben den König, den Herrn, den Allmächtigen, gesehen."

⁶ Da flog einer der Seraphen zu mir mit einer glühenden Kohle in der Hand, die er mit einer Zange vom Altar genommen hatte. ⁷ Damit berührte er meinen Mund und sagte: "Siehe, das hat deine Lippen berührt; deine Schuld ist weggenommen und deine Sünde gesühnt."

⁸ Dann hörte ich die Stimme des Herrn sagen: "Wen soll ich senden? Und wer wird für uns gehen?"

Und ich sagte: "Hier bin ich, sende mich!" (Jesaja 6,1-8)

Eine der ersten Fragen, die uns bei diesem Abschnitt in den Sinn kommen, könnte diese sein: Welcher Aspekt von Gottes Heiligkeit steht hier im Mittelpunkt? Ist es seine transzendente Majestät oder seine moralische Reinheit? Die Antwort ist beides.

Die Vision von Gott, der hoch und erhaben auf einem Thron sitzt, während die Schleppe seines Gewandes den Tempel ausfüllt, ist ein unausweichliches Bild seiner Majestät. Die Worte "*Thron*", "*hoch*" und "*erhaben*" lenken unsere Aufmerksamkeit zunächst auf diesen Aspekt. Die Schleppe seines Gewandes, die den Tempel ausfüllt, vertieft unseren Eindruck von seiner königlichen Hoheit. Die sündlosen Seraphen, die ihre Gesichter vor Ihm bedecken, sind ein Zeichen der Ehrfurcht und des Staunens vor diesem unaussprechlich erhabenen Einen, während sie rufen: "Heilig, heilig, heilig...."

Es war jedoch nicht nur Gottes transzendente Majestät, die Jesajas tiefen Aufschrei der Bestürzung auslöste. Es war auch das Bewusstsein seiner strahlenden moralischen Reinheit, die Jesajas eigene Sündhaftigkeit offenbarte. H. H. Rowley nennt diesen Grund für Jesajas Reaktion: "Es ist

nicht das Bewusstsein der Menschlichkeit in der Gegenwart der göttlichen Macht, sondern das Bewusstsein der Sünde in der Gegenwart der moralischen Reinheit." [9](#)

So ist es auch bei uns: Unsere Reaktion auf Gottes majestätische Heiligkeit ist die Erkenntnis unserer eigenen Unbedeutsamkeit; unsere Reaktion auf seine ethische Heiligkeit ist das Bewusstsein unserer Sündhaftigkeit und Unreinheit.

Die Seraphen, die von Natur aus sündlos sind, sehen die Heiligkeit Gottes und reagieren darauf mit Ehrfurcht und Anbetung. Jesaja erlebt das Gleiche, aber er fühlt es als Sünder. Das ist der Grund, warum er vor Weh und Verderben schreit.

Jesaja war ein rechtschaffener Mann, ja sogar ein Prophet Gottes. Doch nun bezeichnet er sich selbst als "einen Mann mit unreinen Lippen". Während er Gott in seiner Heiligkeit sieht, betrachtet er sich selbst als moralisch unrein. Seine eigene Heiligkeit ist für ihn plötzlich nicht mehr als ein Esslöffel Wasser in der hohlen Hand.

Das Wort "*unrein*" ist wichtig. Es ist das Wort, das von Aussätzigen ausgesprochen werden sollte, die beim Gehen rufen mussten: "Unrein! Unrein!" (Levitikus 13:45). Jesaja verwendet es in Jesaja 64,6 erneut, wenn er sagt: "Wir alle sind wie ein *Unreiner* geworden, und all unsere gerechten Taten sind wie schmutzige Lumpen." In dieser Begegnung mit der Heiligkeit Gottes benutzt Jesaja das Wort für sich selbst. Wenn der Aussatz ein Sinnbild für die Sünde ist, dann sah Jesaja seine Sündhaftigkeit als moralischen Aussatz an.

Jesaja war völlig am Boden zerstört. Er war am Boden zerstört. Wenn wir ihn an diesem Punkt verlassen würden, gäbe es weder für ihn noch für uns Hoffnung. Aber Gott lässt Jesaja nicht am Boden zerstört zurück. Die Heilige Schrift erzählt uns, dass einer der Seraphen mit einer glühenden Kohle vom Altar flog und sie an Jesajas Mund berührte.

"Siehe", sagte der Seraph, "dies hat deine Lippen berührt; deine Schuld ist weggenommen und deine Sünde gesühnt." Stell dir vor, welche Wirkung diese Worte auf Jesaja hatten. Hier war ein Prophet, ein rechtschaffener Mann, der gerade gesehen hatte, wie unheilig, wie moralisch unrein er wirklich war, als er mit der Heiligkeit Gottes konfrontiert wurde. Er war

erschüttert; er hatte den moralischen Bankrott erklärt. Wie konnte er als Prophet weitermachen, nachdem er sich seiner eigenen Sündhaftigkeit so schmerzlich bewusst geworden war?

Beachte, dass es seine Lippen sind, die Jesaja als unrein ansieht. Warum nicht seine Hände oder besonders sein Herz? Ich glaube, es lag daran, dass Jesajas Lippen seine professionellen Instrumente waren. Er sprach im Namen Gottes. Jetzt stellt er plötzlich fest, dass genau die Instrumente, die er für Gott benutzt hatte, unrein sind. Das wäre wie bei einem Chirurgen, der eine heikle Operation beginnen will und dann feststellt, dass seine Hände schmutzig sind - nur dass Jesaja seine Lippen nicht schrubben kann wie der Chirurg seine Hände.

HEILIGE GERECHTIGKEIT, HEILIGE BARMHERZIGKEIT

Aber *es gibt* jemanden, der die Lippen Jesajas reinigen kann. Es ist Gott, der Jesaja durch den Seraph anspricht: "Deine Schuld ist weggenommen und deine Sünde gesühnt." Wie kann Gott das zu Jesaja sagen? Kann Gott Sünden einfach willkürlich vergeben? Kann er eine Begnadigung gewähren, ohne seiner Gerechtigkeit Genüge zu tun?

Die Antwort ist nein. Gott kann seine Gerechtigkeit genauso wenig untergraben, wie er sündigen kann. Gott kann die Barmherzigkeit nicht auf Kosten der Gerechtigkeit vergrößern.

Wir neigen dazu, an Gerechtigkeit in einem positiven Sinne zu denken - als etwas, das auf unserer Seite ist. Ein Kind wird in der Gemeinde ermordet und alle wollen, dass "der Gerechtigkeit Genüge getan wird". Wir wollen, dass der Täter vor Gericht gestellt, verurteilt und zu einer harten Strafe verurteilt wird. Das wäre in unseren Augen Gerechtigkeit. Aber der Mörder will keine Gerechtigkeit. Wenn er vor Gericht steht und für schuldig befunden wird, hofft er auf Milde, nicht auf Gerechtigkeit. Er will nicht das bekommen, was er verdient hat. Er will Gnade.

Angenommen, der Richter ist in einem solchen Fall übermäßig nachsichtig und spricht eine leichte Strafe aus. Was wäre die Reaktion der Gemeinschaft? Es gäbe einen riesigen Aufschrei der Empörung. Die Menschen hätten das Gefühl, dass die Gerechtigkeit verletzt wurde, dass der Schuldige nicht die Strafe erhalten hat, die die Gerechtigkeit verlangt.

Wenn wir als schuldige Sünder vor Gott stehen, ist die Gerechtigkeit nicht auf unserer Seite. Sie ist gegen uns. Das Urteil ist bereits gefällt worden. Der Lohn der Sünde ist der Tod. In diesem Fall wollen wir nicht, dass "der Gerechtigkeit Genüge getan wird". Wir wollen Barmherzigkeit.

Aber Gottes Gerechtigkeit ist eine heilige Gerechtigkeit, eine vollkommene Gerechtigkeit. Gott kann nicht wie der Richter Nachsicht walten lassen. Er kann seine eigene Gerechtigkeit nicht verletzen.

Was ist die Lösung? Jesaja selbst wird uns später die Antwort in der wunderschönen Prophezeiung in Kapitel 53 geben. Die schmutzigen Lippen des Propheten, die nun von Gott gereinigt wurden, sprachen diese unsterblichen Worte aus: "Wir alle sind wie Schafe gegangen

Ein jeder von uns hat sich auf seinen eigenen Weg begeben, *und der HERR hat unser aller Schuld auf ihn gelegt*" (53,6). Jesaja prophezeite einen, der Gottes Gerechtigkeit an uns erfüllen würde, indem er selbst die schreckliche Strafe trägt, die wir verdienen.

Deshalb konnte Gott zu Jesaja sagen: "Deine Schuld ist weggenommen und deine Sünde gesühnt." Nach Gottes Plan sollte sein eigener Sohn etwa siebenhundert Jahre später für Jesajas Schuld bezahlen und seine Gerechtigkeit befriedigen. Jesus Christus versöhnte Gottes Gerechtigkeit und seine Barmherzigkeit.

SEINE UND UNSERE HEILIGKEIT

Wie sollten wir auf die Heiligkeit Gottes reagieren? Vor allem sollten wir ihn fürchten. Wie Jesus selbst sollten wir *uns freuen*, Gott zu fürchten und lernen, in ehrfürchtiger Ehrfurcht vor seiner transzendenten Majestät und moralischen Reinheit zu stehen. So wie der Marinesoldat Butch McGregor Ehrfurcht vor dem General hatte, sollten auch wir Ehrfurcht vor Gott haben, allerdings in einem weitaus höheren Maße. Der Rang und die Würde des Generals sind nichts im Vergleich zu Gottes transzendenter Majestät. So wie das Licht einer Kerze gegenüber dem Glanz der Mittagssonne verblasst, so verblasst auch die Pracht des mächtigsten Monarchen auf Erden gegenüber der erhabenen Größe Gottes. Wir müssen lernen, eine solch erhabene Sichtweise auf Gott zu kultivieren, damit wir ihn so fürchten, wie wir es tun sollten.

Wir müssen aber noch mehr tun. Die Gottesfurcht sollte sich in unserem Leben durch das energische Streben nach Heiligkeit auswirken. Paulus sagt: "Lasst uns uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes und *die Heiligkeit vollenden in der Furcht Gottes*" (2. Korinther 7,1, NASB). Wir sollen nach Heiligkeit streben als Ausdruck unserer Gottesfurcht. Wir sollen heilig sein, weil er heilig ist (1. Petrus 1:16).

Die Grundbedeutung von *heilig* als "getrennt" gilt sowohl für uns als auch für Gott. Natürlich *ist* Gott heilig; er *ist* getrennt von aller moralischen Unreinheit. Wir sind nicht heilig, aber wir können und müssen Schritte unternehmen, um nach Heiligkeit zu streben, um uns von sündigen Gewohnheiten und Praktiken zu trennen. (Darauf werden wir später noch genauer eingehen.)

Weil Gott heilig ist, müssen wir uns auch in Demut üben. Gott ist unendlich in seiner transzendenten Majestät und vollkommen in seiner moralischen Reinheit. Im Gegensatz dazu sind wir abhängige,

verantwortliche, aber sündige Geschöpfe. Auf dieser Erde sind wir nicht

wahrscheinlich eine plötzliche überwältigende Begegnung mit der Heiligkeit Gottes haben, wie Jesaja es tat, aber Gott ist heute nicht weniger heilig als damals, als Jesaja ihn im Tempel sah. Tiefe Demut ist die einzig richtige Reaktion, wenn wir unsere Sünde im Licht seiner Heiligkeit sehen.

Nichts erzeugt in einem Christen so viel Demut wie das Bewusstsein der eigenen Sündhaftigkeit. Um "echte Demut und Selbsterniedrigung" zu lernen, sollten wir, wie Johannes Calvin lehrte, "keine Meinung über unsere eigene Tugend haben und keine Gewissheit über unsere eigene Gerechtigkeit - ja, wir sollten zerbrochen und zermalmt sein durch das Bewusstsein unserer eigenen völligen Armut". ¹⁰ Wenn wir ernsthaft nach Heiligkeit streben, werden wir in Demut wachsen, denn wir entdecken, wie Calvin sagte, dass "unsere Natur, die böse und entstellt ist, sich immer seiner Aufrichtigkeit widersetzt; und unsere Fähigkeit, schwach und unzulänglich, Gutes zu tun, weit von seiner Vollkommenheit entfernt ist". ¹¹

Betrachte Gottes Ermutigung für diejenigen, die Demut

suchen: Denn das ist es, was der Hohe und Erhabene sagt.

Er, der ewig lebt und dessen Name heilig

ist: "Ich wohne an einem hohen und heiligen

Ort,

sondern auch mit dem, der zerknirscht und demütig

im Geiste ist, um den Geist der Demütigen zu beleben

und das Herz des Zerknirschten zu erquicken." (Jesaja 57:15)

Dies ist eine unglaubliche Verheißung. Der hohe, erhabene und heilige Gott lässt sich herab, bei denen zu wohnen, die demütig sind, die wegen ihrer Sünde einen zerknirschten und demütigen Geist haben. Das ist sicher den Preis wert, den wir zahlen müssen, wenn wir "aller Gewissheit unserer

eigenen Gerechtigkeit beraubt" werden, um Demut zu lernen.

Außerdem wollen wir Gott für seine Barmherzigkeit, die er uns durch Christus zuteil werden lässt, immer dankbarer werden. Wir sündigen ständig gegen seine vollkommene moralische Reinheit, und unsere Sünde wird durch die Größe seiner transzendenten Majestät noch verschlimmert. Jeder von uns hat Hochverrat an dem höchsten, erhabenen Herrscher des Universums begangen

-und wir haben es wieder und wieder und wieder getan.

Doch Gott hat uns nicht in vollkommener Gerechtigkeit behandelt, wie er es hätte tun können. Vielmehr hat er uns Barmherzigkeit erwiesen, und zwar auf Kosten seines eigenen lieben Sohnes. Eine solche Gnade ruft unsere tiefste Dankbarkeit hervor. Als diejenigen, denen viel vergeben wurde, sollten wir viel lieben (Lukas 7,47).

Jetzt können wir mit Ehrfurcht in seine Gegenwart eintreten. In alttestamentlichen Zeiten wohnte Gott symbolisch im Allerheiligsten der Stiftshütte oder des Tempels. Nur der Hohepriester durfte das Allerheiligste betreten, und das auch nur einmal im Jahr und nie ohne das Blut der Versöhnung. Gott demonstrierte seine Heiligkeit, indem er diese Trennung von den sündigen Menschen aufrechterhielt.

Aber das hat sich alles geändert. Als Jesus am Kreuz starb, wurde der Vorhang im Tempel, der den Zugang zum Allerheiligsten versperrte, von oben bis unten zerrissen. Jesus öffnete den Sünderinnen und Sündern den Weg, um in Gottes heilige Gegenwart zu kommen. Tatsächlich lädt er uns ein, zu kommen. Wir sind alle eingeladen (nicht nur der Hohepriester), und wir können immer wieder kommen (nicht nur einmal im Jahr). "Darum, Brüder", sagt der Schreiber des Hebräerbriefs, "da wir die Zuversicht haben, durch das Blut Jesu in das Allerheiligste einzugehen, ... lasst uns mit aufrichtigem Herzen und in voller Gewissheit des Glaubens zu Gott hinzutreten" (10:19,22).

Eine Sache hat sich jedoch nicht geändert - die Notwendigkeit von Blut. In alttestamentarischen Zeiten war es das Blut des Opfertieres, jetzt ist es das Blut Jesu. Wir können kühn und beständig kommen, aber wir müssen

immer durch das Blut Christi kommen. Nur er verschafft Sündern Zugang zur Gemeinschaft mit dem heiligen Gott.

Wäre die Sünde nie in die Welt gekommen, wäre es immer noch angebracht, dass wir Gott fürchten

-in ehrfürchtiger Ehrfurcht vor ihm zu verneigen. Gerne würden wir uns den Seraphen anschließen und rufen: "Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Allmächtige; die ganze Erde ist voll von seiner Herrlichkeit."

Aber die Sünde kam in die Welt - und aufgrund seiner Heiligkeit offenbart sich Gott nun als der Hasser der Sünde und der gerechte Bestrafer der Sünder. Aber er offenbart sich auch in der Person seines Sohnes als barmherziger und gnädiger Retter. Unsere Ehrfurcht vor seiner Heiligkeit kann sich mit dem Erstaunen über seine Liebe verbinden.

Denke über diese Worte von John Brown nach, einem schottischen Pastor und Theologen aus dem neunzehnten Jahrhundert:

Nichts ist so gut geeignet, die Gottesfurcht, die die Menschen davor bewahrt, ihn zu beleidigen, ins Herz zu legen, wie ein erleuchteter Blick auf das Kreuz Christi. Dort leuchten makellose Heiligkeit, unnachgiebige Gerechtigkeit, unbegreifliche Weisheit, allmächtige Macht und heilige Liebe. Keiner dieser Vorzüge verdunkelt oder überschattet den anderen, sondern jeder von ihnen verleiht den anderen mehr Glanz. Sie vermischen ihre Strahlen und leuchten in vereintem, ewigem Glanz: der gerechte Richter, der barmherzige Vater, der weise Statthalter. Nirgendwo erscheint die Gerechtigkeit so schrecklich, die Barmherzigkeit so liebenswürdig und die Weisheit so tiefgründig. ¹²

Wenn wir verstehen, was John Brown sagt, werden wir auch verstehen, warum die Gottesfurcht eine tiefe Freude ist.

Oh heiliger Gott! Die sündlosen Seraphen verhüllten ihr Gesicht in deiner Gegenwart. Wie viel mehr sollten wir, die wir nur sündige Geschöpfe sind, uns in Ehrfurcht vor deinem Thron verneigen. Du allein bist heilig. Du allein bist der transzendente, majestätische Gott. Du allein bist moralisch rein. Du bist das vollkommene Licht; in Dir

gibt es keine Dunkelheit. Und doch, durch Deine

Sohn, du kamst zu uns als unser Retter. Du bist nicht gekommen, um Unheil zu verkünden, sondern Segen für diejenigen, die auf Jesus vertrauen. Erfülle unsere Herzen mit Ehrfurcht wegen deiner Heiligkeit und mit Staunen wegen deiner Liebe. Durch Jesus Christus, unseren Herrn, preisen wir dich. Amen.

Anmerkungen

1. Edward J. Young, *The Book of Isaiah*, 3 vols. (Grand Rapids: Eerdmans, 1965-72), 1:242-3.
2. Stephen Charnock, *The Existence and Attributes of God* (1853, Nachdruck, Grand Rapids: Baker, 1979), 2:110.
3. J. Alec Motyer, *The Prophecy of Isaiah* (Downers Grove, Ill.: InterVarsity, 1993), 77, Anmerkung 1.
4. R. C. Sproul, *The Holiness of God* (Wheaton, Ill.: Tyndale, 1985), 55.
5. Arthur W. Pink, *The Attributes of God* (Grand Rapids: Guardian Press, 1975), 11.
6. Charnock, *Existenz und Attribute Gottes*, 111.
7. Louis Berkhof, *Systematische Theologie* (Edinburgh: Banner of Truth Trust, 1939), 73.
8. Motyer, *Prophezeiung des Jesaja*, 77.

- [9.](#) H. H. Rowley, *The Faith of Israel* (SCM, 1956), 66; zitiert in Motyer, *Prophezeiung des Jesaja*, 77.
- [10.](#) John Calvin, *Institute of the Christian Religion*, ed. John T. McNeill; trans. Ford Lewis Schlachten, 2 vols. (Philadelphia: Westminster, 1960), 1:367.
- [11.](#) Calvin, *Institute of the Christian Religion*, 367.
- [12.](#) John Brown, *Expository Reden auf I Petrus*, 2 Bde. (Edinburgh: Banner of Truth Trust, 1975), 1:472-3.

6



**GESCHICK UND PRACHT
ZUR SCHAU
GESTELLT**

Die Weisheit Gottes

WÄHREND MEINER KURZEN TÄTIGKEIT als Ingenieur in der Flugzeugindustrie habe ich zwei wichtige Wahrheiten erkannt, die in der Schule nicht vermittelt wurden. Erstens lernte ich, dass die Entwicklung eines Düsenflugzeugs eine Teamleistung ist. Wir hatten Luftfahrt-, Maschinenbau-, Elektro- und Strukturingenieure, die alle beteiligt waren. Einige Ingenieure entwarfen, andere testeten die Entwürfe und wieder andere kauften Komponenten von externen Zulieferern. Es war eine enorme Teamleistung. Kein Ingenieur allein könnte ein Düsenflugzeug entwerfen.

Die zweite Sache, die mir klar wurde, ist, dass ein Großteil der technischen Entwicklung durch Versuch und Irrtum erfolgt. Mit all ihrem Fachwissen entwerfen Luftfahrtingenieure ein Tragflächenprofil, testen es im Windkanal, ändern es, testen es und ändern es wieder. Oder eine Computerplatine wird entworfen, nur um dann festzustellen, dass auch sie nicht ganz richtig ist und geändert, erneut getestet und umgestaltet werden muss. Dieser Prozess geht immer wieder weiter. Kein noch so unbedeutendes Bauteil kann akzeptiert werden, wenn seine Konstruktion nur "fast richtig" ist.

Ich kam als junger Ingenieur zu der Zeit, als unser Unternehmen seinen ersten Düsenjäger baute. Wir bauten zwei Prototypen und schickten sie für eine lange Reihe von Testflügen an die Air Force. Zur Enttäuschung des Unternehmens entsprachen die Flugzeuge nicht den Spezifikationen der Air Force. Wir kehrten an das Zeichenbrett zurück und überarbeiteten sowohl den Rumpf als auch die Tragflächen, um die Geschwindigkeit und die Manövrierfähigkeit des Flugzeugs zu erhöhen. Schließlich erfüllte das Flugzeug die Anforderungen und leistete der Luftwaffe einige Jahre lang gute Dienste. Aber es bedurfte einer Menge Versuch und Irrtum, um es richtig hinzubekommen.

DEMONSTRATIONEN FEHLVERHALTENS

SEINES

Teamwork und Versuch und Irrtum - beides ist nötig, um ein hochentwickeltes Kampfflugzeug zu bauen. Aber ein Kampfflugzeug, so kompliziert es auch ist, ist einfach im Vergleich zum menschlichen Körper. "Es gibt unzählige Wunder auf der Welt", sagte der antike Philosoph Sophokles, "aber keines ist so wundersam wie der Körper des Menschen." ¹

Betrachte nur das Herz. Stell dir vor, was für eine Herausforderung es für ein Team von Ingenieuren wäre, eine Pumpe mit diesen Spezifikationen zu entwickeln:

- 75 Jahre Lebenserwartung (2.500.000.000 Zyklen)
- Erfordert keine Wartung oder Schmierung
- Die Leistung variiert zwischen 0,025 Pferdestärken und kurzen Stößen von einer Pferdestärke
- Gewicht nicht mehr als 300 Gramm (10,5 Unzen)
- Kapazität von 2.000 Gallonen pro Tag
- Va lves, die 4.000 bis 5.000 Mal pro Stunde in Betrieb sind ²

Oder welcher Bauingenieur würde sich mit der Konstruktion der sechsundzwanzig Knochen des menschlichen Fußes befassen wollen, die im Falle eines Fußballspielers in einem einzigen Spiel eine kumulierte Kraft von über tausend Tonnen aufnehmen? ³

Ich gebe zu, dass ich vom Aufbau des menschlichen Körpers fasziniert bin. Obwohl ich kein Wissenschaftler bin, erinnere ich mich an genug aus meinem Ingenieurstudium, um all das zu schätzen, was ich über die unglaubliche Komplexität und das geniale Design unseres Körpers gelesen habe. Ich habe bereits auf Michael Dentons Buch *Evolution: A Theory in*

Crisis . Um die "unvergleichliche Komplexität und das anpassungsfähige Design" einer einzelnen menschlichen Zelle besser zu verstehen, schlägt Dr. Denton vor, dass wir uns vorstellen, sie "tausend Millionen Mal zu vergrößern, bis sie zwanzig Kilometer groß ist

Durchmesser und ähnelt einem riesigen Luftschiff, das groß genug ist, um eine große Stadt wie London oder New York zu bedecken." Auf seiner Oberfläche sehen wir Millionen von Bullaugen, die sich öffnen und schließen, damit ein ständiger Strom von Materialien hinein- und hinausfließen kann. Wenn wir eine dieser Öffnungen betreten, entdecken wir "eine Welt von höchster Technologie und verwirrender Komplexität":

Wir würden endlose, hoch organisierte Korridore und Leitungen sehen, die sich in alle Richtungen vom Rand der Zelle weg verzweigen, einige davon führen zur zentralen Speicherbank im Zellkern und andere zu den Fabriken und Verarbeitungseinheiten.... Eine riesige Auswahl an Produkten und Rohstoffen würde entlang all der vielfältigen Leitungen in einer hoch geordneten Weise zu und von den verschiedenen Fabriken in den äußeren Regionen der Zelle pendeln.

"Wir würden uns wundern", fährt Dr. Denton fort, "über das Maß an Kontrolle, das in der Bewegung so vieler Objekte in so vielen scheinbar endlosen Kanälen steckt, die alle in perfektem Einklang stehen."

Sie würde "einer riesigen automatisierten Fabrik ähneln, einer Fabrik, die größer als eine Stadt ist und fast so viele einzigartige Funktionen ausführt wie alle Produktionsaktivitäten der Menschen auf der Erde." In einem Punkt würde sie sich jedoch radikal von der fortschrittlichsten Fabrik oder Maschine unterscheiden, die der Mensch kennt

- "denn es wäre in der Lage, seine gesamte Struktur innerhalb weniger Stunden zu replizieren." ⁴

Bedenke, dass es schätzungsweise 75 Billionen dieser unglaublich hoch entwickelten Zellen in deinem Körper gibt - 75 Billionen einzigartige Repräsentationen dieses "Objekts von beispielloser Komplexität und adaptivem Design". Was sorgt dafür, dass sie alle zusammenarbeiten? Es ist der DNA-Strang, der im Kern jeder Zelle eingeschlossen ist. Es wird geschätzt, dass die DNA deines Körpers Anweisungen enthält, die, wenn

würde tausend sechshundertseitige Bücher füllen, und doch würde alles in einen Eiswürfel passen. ⁵

Doch "was die Komplexität angeht", fügt Dr. Denton hinzu, "ist eine einzelne Zelle nichts im Vergleich zu einem System wie dem Gehirn eines Säugetiers."

Das menschliche Gehirn besteht aus etwa zehntausend Millionen Nervenzellen. Jede Nervenzelle verfügt über etwa zehntausend bis hunderttausend Verbindungsfasern, über die sie mit anderen Nervenzellen im Gehirn in Kontakt tritt....

Trotz der enormen Anzahl an Verbindungen ist der verzweigte Wald aus Fasern kein chaotisches, zufälliges Gewirr, sondern ein hochgradig organisiertes Netzwerk, in dem ein hoher Anteil der Fasern einzigartige, adaptive Kommunikationskanäle sind, die ihrem eigenen, speziell festgelegten Weg durch das Gehirn folgen. Selbst wenn nur ein Hundertstel der Verbindungen im Gehirn spezifisch organisiert wäre, würde dies immer noch ein System darstellen, das eine viel größere Anzahl spezifischer Verbindungen enthält als das gesamte Kommunikationsnetz der Erde. ⁶

Was haben all diese faszinierenden Informationen über den menschlichen Körper mit der Furcht vor Gott zu tun? Es ist nur ein Beispiel von Tausenden, die man aus den riesigen Ressourcen der Natur ziehen könnte, um Gottes unendliche Weisheit zu demonstrieren.

GESCHICK UND URTEILSVERMÖGEN ZU BEWUNDERN

Erinnerst du dich daran, wie Butch McGregor die weise Führung und das militärische Geschick von General Collins *bewunderte* und dadurch mehr Ehrfurcht vor ihm empfand? Das ist ein extrem kleines und unzureichendes Bild dafür, wie wir in Ehrfurcht vor Gott wachsen können: indem wir seine unbegreifliche Weisheit und sein Können schätzen und bewundern.

In [Kapitel 1](#) habe ich Weisheit für uns als gutes Urteilsvermögen oder die Fähigkeit definiert, in einer bestimmten Situation die beste Handlungsweise zu entwickeln. Unsere menschliche Weisheit wird immer im Kontext der Situation ausgeübt, in der wir uns befinden. Selbst wenn wir einen neuen Weg einschlagen, beginnen wir nie mit einem "weißen Blatt Papier". Was auch immer wir planen, wird immer von den umgebenden Umständen beeinflusst.

Gott hat mit einem sauberen Blatt Papier angefangen. Es gab keine äußeren Umstände, die seine Pläne beeinflussen konnten. Er war frei, mit seiner Schöpfung zu tun, was er wollte. Wie können wir dann Weisheit in diesem Zusammenhang definieren?

Der Theologe J. L. Dagg aus dem neunzehnten Jahrhundert beschrieb Gottes Weisheit als "die Auswahl des besten Ziels einer Handlung und die Wahl der besten Mittel zur Erreichung dieses Ziels". ⁷Das bestmögliche Ziel aller Handlungen Gottes ist seine eigene Herrlichkeit. Alles, was Gott in seiner gesamten Schöpfung tut oder zulässt, muss letztlich seiner Ehre dienen. Es gibt kein höheres Ziel als das, weil es nichts und niemanden gibt, der höher ist als Gott. "Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen" (Römer 11,36).

Das Konzept der Herrlichkeit Gottes umfasst viele Geheimnisse, die wir

nicht vollständig begreifen können. Wir wissen jedoch, dass sie die Erhöhung seiner

Person und die Darstellung all seiner Herrlichkeit und wundersamen Vollkommenheiten, einschließlich der Vollkommenheit seiner Weisheit, wie wir sie in seiner Schöpfung, in seiner Vorsehung und in seiner Erlösung verlorener Männer und Frauen entdecken.

SEINE WUNDER IN DER SCHÖPFUNG

Der Psalmist sagte: "Wie zahlreich sind deine Werke, oh Herr! In Weisheit hast du sie alle gemacht; die Erde ist voll von deinen Geschöpfen" (Psalm 104,24). Die ganze Schöpfung ist wie eine Kunstgalerie, in der Gott die Pracht seiner Weisheit zeigt, und Psalm 104 ist wie ein Verzeichnis dazu. Ich möchte dich ermutigen, in aller Ruhe durch diesen Psalm zu gehen und bei jedem Werk Gottes innezuhalten, um es zu bewundern und anzubeten.

Dann nimm dir Zeit, die wundervollen Werke der Natur zu betrachten, wie du sie im wirklichen Leben siehst. Betrachte die Schönheit und den Duft der Blumen, die exquisite Natur des Schmetterlings, die Stattlichkeit des Pferdes, die Anschmiegsamkeit des kleinen Welpen. Sieh hinauf zu den Sternen in ihrem Lauf und zur Sonne, die ihre lebensspendenden Strahlen aussendet. Lasse deinen Geist in all den Werken der Natur bei der herrlichen Weisheit Gottes verweilen.

Wir sehen Gottes Weisheit nicht nur in den komplizierten Designs der Natur, sondern auch in ihrer unendlichen Vielfalt. So gibt es zum Beispiel allein in den Vereinigten Staaten und Kanada siebenhundert Arten von Schmetterlingen und achttausend Arten von Nachtfaltern. Wie vielfältig sind doch deine Werke, Herr! In seinem Kommentar zu dieser Aussage in Psalm 104,24 lehrt uns C. H. Spurgeon die Bedeutung, die dahinter steckt: "Wenn die Zahl der Geschöpfe so groß ist, wie groß, ja unermesslich, muss die Macht und Weisheit dessen sein, der sie alle geschaffen hat." Spurgeon überlegt, dass ein Handwerker, der nicht nur Uhren, sondern auch Pumpen, Mühlen und Schusswaffen herstellen kann, sicherlich als geschickter gelten würde, als wenn er nur eine dieser Arten von Produkten herstellen könnte. Ebenso zeigt der allmächtige Gott mehr Weisheit, "indem er eine so große Anzahl verschiedener Arten von Lebewesen schuf, und alle mit

bewundernswerte und unwiderlegbare Kunst, als wenn er nur einige wenige geschaffen hätte; denn das erklärt die Größe und die unbegrenzte Fähigkeit seines Verstandes." ⁸

Außerdem brauchte Gott bei seiner ganzen Schöpfung kein Team von Ingenieuren, um sein Werk zu vollbringen. Er sprach einfach, und all die wimmelnden Werke der Natur entstanden. Ihre verschiedenen Entwürfe existierten in seinem unendlichen Verstand schon seit aller Ewigkeit.

Auch musste sich Gott nicht auf Versuch und Irrtum verlassen, wie wir es tun. "Gott sah, dass es gut war" ist ein ständiger Refrain im Schöpfungsbericht in Genesis 1. Selbst der geschickteste Handwerker kann, wenn er ein Werk vollendet hat, einen winzigen Fehler darin finden, aber "Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und es war *sehr* gut" (1. Mose 1,31).

Offensichtlich gefällt es Gott, uns seine Weisheit in der Schöpfung zu zeigen. Dies war ein Wendepunkt in der Geschichte von Hiob, dem großen Mann Gottes. Nachdem Hiob gesagt hatte: "Es nützt einem Menschen nichts, wenn er versucht, Gott zu gefallen" (Hiob 34,9), konfrontierte ihn der Herr direkt mit einer Reihe von Fragen, die Hiob in die Schranken weisen und ihn an die große Kluft zwischen ihm und Gott erinnern sollten. "Wer ist das, der meinen Rat mit Worten ohne Wissen verdunkelt?", fragte der Herr. "Ich will dich befragen, und du sollst mir antworten" (38,2-3).

Es folgt (in den Kapiteln 38-41) ein höchst bemerkenswerter Abschnitt, den ich dir als weitere "Galerie" von Gottes schöpferischer Weisheit und Macht empfehle. Um Hiob mit einem Gefühl seiner Größe zu überwältigen, nutzte Gott seine Schöpfung als anschauliche Demonstration.

Was war Hiobs Antwort? Zuerst sagt er: "Ich bin unwürdig, wie kann ich dir antworten? Ich habe meine Hand über meinen Mund gelegt. Ich habe einmal geredet, aber ich habe keine Antwort - zweimal, aber ich werde nichts mehr sagen" (40,4-5). Hiob kapituliert tatsächlich. Er erkennt die absolute Majestät Gottes an.

Aber Gott ist noch nicht fertig. Er bombardiert Hiob weiterhin mit Fragen, die Hiob demütigen und ihn selbst erhöhen sollen. Schließlich antwortet Hiob,

Ich weiß, dass du alle Dinge tun kannst;

kein Plan von dir kann durchkreuzt

werden.... Sicherlich habe ich von Dingen

gesprochen, die ich nicht verstanden habe,

Dinge, die zu wunderbar sind, als dass

ich sie kennen würde.... Meine Ohren

hatten von dir gehört

aber jetzt haben meine Augen dich gesehen.

Deshalb verachte ich mich selbst

und bereue in Staub und Asche. (42:2-6)

Hiob erkennt Gottes Souveränität - "kein Plan von dir kann vereitelt werden" - und seine Weisheit - "ich sprach von Dingen, die ich nicht verstand, von Dingen, die zu wunderbar waren, als dass ich sie hätte wissen können". Vor allem aber erlebt er eine plötzliche und bedeutende Zunahme seiner Gottesfurcht. Hiob war bereits vom Herrn selbst als "gottesfürchtiger Mann" gelobt worden (Hiob 1,8); jetzt, da er die Weisheit und Macht des Herrn in der Schöpfung sieht, fürchtet er ihn noch mehr. Hoffentlich müssen du und ich nicht durch so schwere Prüfungen gehen wie Hiob. Aber wir können von ihm lernen, den Herrn zu fürchten, wenn auch wir Gottes Weisheit und Macht in seinem Theater der Schöpfung sehen.

DIE WUNDER SEINER VORSEHUNG

Gottes Vorsehung ist seine ständige Fürsorge für und seine absolute Herrschaft über seine gesamte Schöpfung, indem er alles zu seiner eigenen Ehre zu einem bestimmten Zweck lenkt. Beachte, dass seine Vorsehung zwei Tätigkeiten umfasst: die Sorge für seine Schöpfung und die Leitung derselben. Beide haben seine Herrlichkeit zum Ziel, und in beiden sehen wir seine Weisheit.

Gott *kümmert* sich um seine Schöpfung. In Psalm 104, in dem viele Facetten der Schöpfung beschrieben werden und es heißt: "In Weisheit hast du sie alle gemacht", wird Gottes Fürsorge für die gesamte Natur gepriesen. Wir lesen, dass er "Gras wachsen lässt für das Vieh und Pflanzen für den Menschen" (Vers 14) und dass seine Geschöpfe "alle auf dich schauen, damit du ihnen zur rechten Zeit Nahrung gibst" (Vers 27).

Seine väterliche Fürsorge wird in der ganzen Heiligen Schrift erwähnt. Hier sind ein paar Beispiele: "Er selbst gibt allen Menschen Leben und Atem" (Apostelgeschichte 17,25). "Er ... gibt dem Sämann Saatgut und Brot zur Nahrung" (2. Korinther 9,10). Er "[schenkt] dem Herzen Weisheit und dem Verstand Einsicht" (Hiob 38,36). Er lehrt den Landwirt praktische Weisheit (Jesaja 28,23-28). Aus diesen beiden und anderen Stellen können wir ableiten, dass alle praktische Weisheit in jedem Bereich von Gott kommt. Sie kann von Eltern, Lehrern oder Mentoren kommen, aber letztlich hat alles seinen Ursprung bei Gott. Er ist nicht nur unendlich in seiner eigenen Weisheit, sondern auch die Quelle all der endlichen Weisheit, die wir besitzen. Dass er die Menschen mit allen möglichen Fähigkeiten und praktischer Weisheit für das Leben auf dieser Erde ausstattet, ist Teil von Gottes Fürsorge für die Welt.

Gott *regiert* auch sein Universum, nicht nur die unbelebte Schöpfung, sondern auch die Handlungen von Menschen und Tieren. Er wird "der

Herrscher über alle Dinge" genannt (1

Chronik 29,12). "Er tut, was ihm gefällt, mit den Mächten des Himmels und den Völkern der Erde. Keiner kann seine Hand zurückhalten oder zu ihm sagen: 'Was hast du getan?' " (Daniel 4:35). Unsere Pläne hängen ganz von ihm ab: "Wer kann reden und es geschehen lassen, wenn nicht der Herr es beschlossen hat?" (Klagelieder 3,37). Jakobus weist uns an zu sagen: "Wenn es der Wille des Herrn ist, werden wir leben und dies oder jenes tun" (Jakobus 4:15).

Gottes Herrschaft ist universell und absolut. Niemand kann außerhalb von Gottes Willen oder gegen ihn handeln. Nichts ist zu groß oder zu klein, um seiner lenkenden Hand zu entgehen. Kein Sperling kann ohne seinen Willen zu Boden fallen (Matthäus 10,29); kein Tropfen Regen fällt ohne seinen Befehl (Amos 4,7). Das mächtige babylonische Reich fällt in einer Nacht, weil Gott es souverän gerichtet hat (Daniel 4,22-30). Calvin sagt: "Er lenkt alles durch seine unbegreifliche Weisheit und ordnet es zu seinem eigenen Zweck." ⁹

SEINE UNSICHTBARE HAND

Aber Gottes Weisheit ist für uns in der Vorsehung nicht so offensichtlich wie in der Schöpfung. Er wirkt in der Vorsehung durch eine unsichtbare Hand. Er wirkt durch das, was wir sekundäre Ursachen nennen - die Handlungen von Menschen und anderen Lebewesen sowie die sogenannten Naturgesetze. Gott lenkt sein Universum oft durch unbewusste und sogar unwillige Instrumente.

Der Schrei eines Babys rettete das jüdische Volk vor dem Untergang und veränderte letztlich den Lauf der Geschichte. Der Erlass eines römischen Kaisers, dass eine Volkszählung durchgeführt werden sollte, führte dazu, dass ein anderes Baby in Bethlehem und nicht in Nazareth geboren wurde, wodurch sich Gottes Prophezeiung erfüllte. Weder der kleine Mose noch Cäsar Augustus hatten die Absicht, Gottes Vorsehung auszuführen, aber beide handelten auf seine souveräne Aufforderung hin.

Gott hat das assyrische Heer aufgestellt, um sein Volk zu strafen, und nennt es "die Rute meines Zorns, in deren Hand die Keule meines Zorns ist!" Doch die Heilige Schrift sagt ausdrücklich über den assyrischen Herrscher: "Aber das ist nicht, was er vorhat, das ist nicht, was er im Sinn hat" (Jesaja 10:5,7). Der assyrische König hatte nicht vor, Gottes Willen auszuführen; seine Absicht war es, Völker zu erobern. Aber Gott benutzte ihn, um seinen Willen zu erfüllen.

Gott brachte sogar zwei Kühe dazu, entgegen ihren natürlichen Instinkten zu handeln und die Bundeslade aus dem Gebiet der Philister nach Israel zurückzubringen (1. Samuel 6,1-12). Ob es sich um ein Baby, den Herrscher eines Reiches, eine Kuh oder die scheinbar blinden Kräfte der Natur handelt, Gott verfügt über einen grenzenlosen Vorrat an Mitteln und Instrumenten, mit denen er seine Schöpfung durch seine unsichtbare Hand regiert.

Ein klassisches Beispiel dafür, dass Gott unwissende Werkzeuge einsetzt, um seine Absichten zu erfüllen, ist die Tat von Josephs Brüdern, die ihn in die Sklaverei verkauften

(3. Mose 37,12-36). Sie wollten nur ihrem eifersüchtigen Hass auf ihn freien Lauf lassen. Doch Josef konnte ihnen später versichern: "Nicht ihr habt mich hergeschickt, sondern Gott" (45,8).

Jahre später, nach dem Tod ihres Vaters, sagte Josef zu seinen Brüdern: "Ihr wolltet mir Schaden zufügen, aber Gott hat es zum Guten gewollt, um das zu erreichen, was jetzt geschieht: die Rettung vieler Leben" (50,20). Die sündigen Brüder beabsichtigten das eine, Gott das andere. Beide erreichten ihre Ziele, aber Gott nutzte die sündigen Handlungen der Brüder, um viele Leben zu retten. Gottes unsichtbare Hand wird von unbestechlicher Weisheit und genialen Plänen geleitet.

EIN ZU GROSSES GEHEIMNIS

Ein Grund dafür, dass wir Gottes Weisheit in der Vorsehung vielleicht nicht erkennen, ist, dass er oft auf eine Art und Weise arbeitet, die unseren Vorstellungen widerspricht. Seine Weisheit und seine Wege sind so viel höher als unsere, dass wir sie nicht verstehen können. Er sagt uns, dass unsere Gedanken und Wege einfach nicht die seinen sind, und fügt hinzu: "Wie der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken" (Jesaja 55,8-9). Edward J. Young schreibt, was diese Passage impliziert,

ist, dass so wie der Himmel so hoch über der Erde ist, dass seine Höhe mit menschlichen Maßstäben nicht gemessen werden kann, so sind auch Gottes Wege und Gedanken so hoch über denen der Menschen, dass sie vom Menschen nicht in ihrer Fülle erfasst werden können. Mit anderen Worten: Die Wege und Gedanken Gottes sind für den Menschen unbegreiflich. Auch wenn Gott sie dem Menschen offenbart, kann er sie nicht vollständig verstehen; für ihn sind sie unverständlich. [10](#)

Stell dir eine bestimmte Familie mit zwei Söhnen vor: Joe, fünfzehn, und Sammy, erst vier. Joe spielt mit Sammy Ball, ringt mit ihm und geht mit ihm spazieren. Doch eines Sommers geht Joe auf eine zehnwöchige Missionsreise. Der Vater der Jungs hat aktiv für die Reise geworben, Joe ermutigt, mitzufahren, und ihm geholfen, die nötigen Mittel aufzubringen.

Als der Sommer vergeht, vermisst Sammy seinen Bruder sehr. Schließlich sagt er eines Tages zu seinem Vater: "Warum hast du Joe weggeschickt?"

Als Antwort könnte Papa erzählen, dass Joe eine Vision für die

Weltmission bekommen hat, dass er gelernt hat, anderen zu dienen, dass er darauf vertraut, dass Gott die nötigen Mittel zur Verfügung stellt, und dass er ein gutes Teammitglied ist. Aber Sammy würde das nicht verstehen.

Diese Konzepte, die für dich und mich leicht verständlich sind, würden an ihm vorbeigehen. Er hätte weder die Fähigkeit noch die Erfahrung, um zu begreifen, was sein Vater da erklärt.

Das ist es, was Edward J. Young über unsere Unfähigkeit sagt, Gottes Wege zu verstehen. Meine Illustration wird dem allerdings nicht ganz gerecht. Der Unterschied zwischen dem Verständnis eines Vierjährigen und unserem ist zwar groß, aber nicht unendlich. Im Laufe seines Wachstums wird er eines Tages in der Lage sein, mit der gleichen Einsicht zu verstehen, die wir haben.

Gottes Weisheit ist jedoch unendlich, unsere ist endlich. Ich glaube, dass wir diesen absoluten Unterschied nicht begreifen. Wir neigen zu der Annahme, dass wir es verstehen *würden*, wenn Gott es uns einfach erklären würde. Wir glauben nicht wirklich, dass "sein Verstand *von niemandem ergründet werden kann*" (Jesaja 40,28).

Als Jesus mit den beiden Jüngern auf dem Weg nach Emmaus ging, sagten sie zu ihm: "Aber wir hatten gehofft, dass er derjenige ist, der Israel erlösen wird" (Lukas 24,21). Genau das war geschehen, aber sie konnten es nicht sehen. Gott arbeitete nicht so, wie sie es sich vorgestellt hatten, und so konnten sie nicht verstehen, was er tat. Gott hatte sogar durch Mose und die Propheten vorhergesagt, was er tun würde, aber die Jünger - alle, nicht nur diese beiden - konnten die Weisheit Gottes einfach nicht begreifen.

Wir mögen die Geschichte von Josef, weil sie gut ausgeht und uns Gottes verborgene Absicht erkennen lässt, als er die böswilligen Handlungen der Brüder lenkte, um sein Ziel zu erreichen. Aber andere Situationen beunruhigen uns ein wenig.

Jesus hat uns den Missionsbefehl gegeben, alle Völker zu Jüngern zu machen (Matthäus 28,18-20). Vor einigen Jahren trafen sich die Leiter von vier Radiomissionswerken, um eine Strategie für die Ausstrahlung des Evangeliums über das Radio an alle noch unerreichten Völker der Welt zu entwerfen. Jede Organisation übernahm die Verantwortung, bestimmte Gruppen zu erreichen.

Innerhalb eines Jahres wurde jedoch einer der Sender aufgrund eines Bürgerkriegs in seinem Heimatland abgeschaltet.

Was hat Gott getan? Hatte er uns nicht den Missionsbefehl gegeben? Wollten diese Organisationen nicht seinem Befehl gehorchen, alle Völker zu Jüngern zu machen? Warum sollte Gott zulassen, dass ein Bürgerkrieg einen wichtigen Teil ihrer Strategie des Gehorsams zunichte macht? Wir wissen nicht, was Gott vorhatte. Wir wissen, dass Gott sein Universum regiert, aber auf eine Weise, die unendlich viel höher ist als unsere Wege.

Es hat mir geholfen, über einen unerklärlichen Rückschlag in der Missionsstrategie des Paulus nachzudenken. Paulus war nach Jerusalem gereist, von wo aus er nach Rom und dann nach Spanien segeln wollte. In Jerusalem wurde er auf Betreiben der Juden unrechtmäßig verhaftet und landete schließlich im Gefängnis in Cäsarea. Dort blieb er *zwei Jahre lang*, weil Felix, der römische Statthalter, den Juden einen Gefallen erweisen wollte (Apostelgeschichte 24,27). Hier saß Gottes führender kulturübergreifender Missionar und Gemeindegründer im Gefängnis, obwohl er schon auf dem Weg nach Rom und Spanien hätte sein können. Er kam schließlich in Rom an, aber als Gefangener. Wir wissen nicht, ob er es jemals nach Spanien geschafft hat.

Warum sollte Gott das tun? Warum sollte er zulassen, dass sein auserwählter Heidenapostel zwei Jahre lang im Gefängnis sitzt? Gott hat es uns nicht gesagt. Seine Wege sind höher als unsere.

Demut sollte ein Kennzeichen derer sein, die Gott fürchten. Zu akzeptieren, dass Gottes Wege oft geheimnisvoll sind, dass seine Weisheit unendlich ist und unsere nur endlich, ist ein wichtiger Ausdruck von Demut. Wer sich daran erfreut, Gott zu fürchten, sollte mit David sagen: "Mein Herz ist nicht stolz, Herr, und meine Augen sind nicht hochmütig; ich kümmere mich nicht um große Dinge oder um Dinge, die zu wunderbar für mich sind" (Psalm 131,1).

DER HÖHEPUNKT DES UNGLÜCKS

Wenn die Schöpfung das Theater ist, in dem Gott seine herrliche Weisheit zeigt, und wenn die verschiedenen Werke der Vorsehung das Drama darstellen, das sich abspielt, dann ist die Erlösungsmision Christi der Höhepunkt. Paulus schreibt, dass es Gottes Absicht war, "dass jetzt durch die Gemeinde die *mannigfaltige Weisheit* Gottes den Mächtigen und Gewalten in den himmlischen Reichen kundgetan werde, nach seinem ewigen Vorsatz, den er in Christus Jesus, unserem Herrn, gefasst hat" (Epheser 3,10-11).

Die Kirche als Objekt des Erlösungswerkes Christi soll Gottes mannigfaltige Weisheit zeigen. Das Wort "*mannigfaltig*" bedeutet so viel wie "vielfarbig" oder "schillernd", was einen regenbogenartigen Effekt erzeugt. Es lenkt die Aufmerksamkeit auf die unendliche Vielfalt und funkelnde Schönheit von Gottes Weisheit, die sich im gesamten Drama von Christi Leben, Tod und Auferstehung und der daraus resultierenden Zusammenführung von Menschen aus allen Nationen und allen Lebensbereichen in den einen Leib Christi zeigt.

Nur in Christus und seinem Werk sehen wir Gottes Gerechtigkeit mit Barmherzigkeit, sein Gesetz mit Gnade, seine Heiligkeit mit seiner Liebe und seine Macht mit seinem Erbarmen versöhnt. Nur in Christus werden unwürdige Menschen sowohl gedemütigt als auch erhöht, und ehemals verfeindete Juden und Heiden werden versöhnt und zu einem Leib zusammengeführt.

Bei der Kreuzigung unseres Herrn, dem folgenreichsten Ereignis der Geschichte, zeigte Gott auf besondere Weise seine herrliche Weisheit, indem er die Taten sündiger Menschen nutzte, um seinen Plan auszuführen. Die Jünger erkannten dies in ihrem Gebet in Apostelgeschichte 4,27-28 an.

Herodes und Pontius Pilatus trafen sich nämlich mit den Heiden und dem Volk Israel in dieser Stadt, um sich gegen deinen heiligen Knecht Jesus zu verschwören, den du gesalbt hast. Sie taten, was deine Macht und dein Wille im Voraus beschlossen hatten.

Sie alle taten, was Gott im Voraus beschlossen hatte. Die römische Regierung und die jüdischen Führer verschworen sich gegeneinander. Sie dachten, sie würden einen religiösen Unruhestifter loswerden. Stattdessen waren sie nur Bühnenarbeiter im größten Drama der Welt: die Erlösung eines Volkes aus allen Stämmen, Sprachen, Völkern und Nationen für Gott.

Aber das Drama endet nicht am Kreuz oder gar mit der Auferstehung. Das Erlösungswerk Christi muss auf die Herzen der Menschen angewendet werden. Im Laufe der Jahrhunderte hat Gott sie auf unendlich viele verschiedene Arten und Weisen zum Heil gerufen, die alle von seiner Weisheit zeugen. In meinem eigenen Fall denke ich an ein Gespräch, das ich zufällig mitgehört habe, an dem ich nicht einmal beteiligt war, das Gott aber benutzt hat, um mich zu Christus zu führen.

Durch seinen Geist - und auf eine Weise, die wir nicht verstehen können - wohnt Christus in uns und wir in ihm. All das kommt von Gott und ist das Ergebnis seiner Weisheit: "Denn durch ihn seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott her zur Weisheit geworden ist, d.h. zu unserer Gerechtigkeit, Heiligkeit und Erlösung" (1. Korinther 1,30).

ALLES FÜR DAS GUTE INSZENIERT

Betrachten wir nun noch einmal Gottes Vorsehung, wie sie sich auf sein Volk bezieht. Vorhin habe ich Gottes Vorsehung definiert als "seine ständige Fürsorge für und seine absolute Herrschaft über seine gesamte Schöpfung, indem er alle Dinge zu ihrem vorbestimmten Ende zu seiner eigenen Ehre lenkt". Jetzt ist es angebracht, einen letzten Satz hinzuzufügen: "und zum Wohl seines Volkes". Gottes Vorsehung ist sowohl zu seiner Ehre *als auch* zum Wohl seines Volkes. Er hat seinen ewigen Plan so gestaltet, dass seine Herrlichkeit und unser Wohl untrennbar miteinander verbunden sind.

Diese großartige Wahrheit untermauert das grundlegende Versprechen in Römer 8:28

- "Gott bewirkt, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten dienen, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind" (NASB). Das bringt uns wieder zurück zum Geheimnis von Gottes Vorsehung. Wie kann Gott bewirken, dass *alle* Dinge - die guten und die schlechten, die großen und die kleinen Dinge - zu unserem Besten zusammenwirken?

Das in Römer 8,28 erwähnte *Gute* wird im nächsten Vers als Gleichförmigkeit mit dem Ebenbild Christi erklärt. Wir haben unsere eigene Vorstellung davon, was gut ist, und dazu gehören selten Schwierigkeiten und Herzschmerzen. Aber der Psalmist sagte: "Es war *gut* für mich, bedrängt zu werden, damit ich deine Anordnungen lerne" (Psalm 119:71). Und der Schreiber des Hebräerbriefs sagte: "Gott züchtigt uns zu unserem *Besten*, damit wir an seiner Heiligkeit teilhaben" (12,10). Gott bewirkt, dass alle Umstände und Ereignisse des Lebens, einschließlich der Züchtigung und der Bedrängnis, zu unserem Besten zusammenwirken, um uns Christus gleich zu machen.

Überlege dir, wie viel Weisheit Gott dabei an den Tag gelegt hat. Jedes

Ereignis deines Lebens - alles, was du tust, alles, was mit dir geschieht

ist irgendwie zu einem Gewebe verwoben, das dich Christus ähnlicher macht. Jedes Jahr gibt es Millionen solcher Ereignisse in deinem Leben, und Gott steuert sie alle zu deinem Besten.

Aber du bist nur eine Person. Niemand weiß, wie viele echte Christinnen und Christen es auf der Welt gibt, aber gehen wir mal von einer Milliarde aus (bei sechs Milliarden Menschen). Multipliziere diese Zahl mit den Millionen von Ereignissen, die sich jedes Jahr im Leben eines jeden Gläubigen ereignen, und du siehst die schiere Größe von Gottes Werk. Nur ein unendlicher Geist - und ich meine wirklich *unendlich* - ist für eine solche Aufgabe ausreichend.

Bedenke, wie weise Gott ist, wenn er uns an Christus anpasst. Wir sind alle hoffnungslos sündig. Um es mit den Worten des ehrwürdigen J. C. Ryle zu sagen: Unsere besten Taten sind nichts anderes als großartige Sünden. Wir könnten sagen, dass Gott in jedem von uns eine große Aufgabe zu erledigen hat. Aber er, der hundert Milliarden mal hundert Milliarden Sterne benannt hat und sie alle in ihrer jeweiligen Bahn hält, kann auch alles in meinem und in deinem Leben bewirken, um jeden von uns Christus gleich zu machen.

UNSER VERTRAUEN - NICHT UNSEREN RAT - ZU ERLANGEN

In Jesaja 40 haben wir uns Gottes unendliche Größe vorgestellt, wie er die Wasser in seiner Hand hält und die Berge auf einer Waage wiegt. Im selben Abschnitt stellt Jesaja diese Fragen über Gottes Weisheit:

Wer hat die Gedanken des HERRN

verstanden oder ihn als sein Ratgeber

unterrichtet?

Wen konsultierte der Herr, um ihn zu erleuchten,

und wer lehrte ihn den richtigen Weg?

Wer war es, der ihn Wissen lehrte

oder zeigte ihm den Weg der Einsicht? (40:13-14)

Wer hat Gott unterrichtet? Wen hat er konsultiert? Denke daran, was wir über den Aufbau des menschlichen Körpers gelernt haben - die erstaunliche Komplexität und Effizienz einer einzelnen Zelle, die schiere Größe der Verbindungsfasern zwischen den Nervenzellen im Gehirn. Wer könnte der Berater des Herrn bei einer solchen Aufgabe gewesen sein? Könnten du oder ich das?

Das ist eine absurde Frage, nicht wahr? Und doch wollen wir immer wieder Gottes Berater bei seinen Vorsehungen sein. Wir wollen ihm ständig sagen, wie bestimmte Umstände geändert werden sollten. Oder schlimmer noch, wir stellen Gottes Weisheit in Frage, wenn wir nicht verstehen, was er

tut.

Gottes Wege sind geheimnisvoll. Aber mit Paulus können wir lernen, uns darüber mit Lob zu freuen:

Wie unergründlich die Tiefen von Gottes Ressourcen, Weisheit und Wissen! Wie unergründlich sind seine Entscheidungen und wie geheimnisvoll seine Methoden! Denn wer hat jemals die Gedanken des Herrn verstanden oder ist jemals sein Ratgeber gewesen? ... Ihm sei die Ehre für immer! (Römer 11:33-36, Übersetzung von Charles B. Williams)

Zu diesem Zweck mögen uns die folgenden Worte von J. L. Dagg ermutigen:

Es sollte uns mit Freude erfüllen, dass unendliche Weisheit die Geschehnisse der Welt lenkt. Viele Ereignisse sind in Dunkelheit und Geheimnisse gehüllt, und manchmal scheint unentwirrbares Durcheinander zu herrschen. Oft überwiegt das Böse und Gott scheint die Geschöpfe, die er geschaffen hat, vergessen zu haben. Unser eigener Weg durch das Leben ist dunkel und verschlungen und mit Schwierigkeiten und Gefahren behaftet. Wie tröstlich ist da die Lehre, dass unendliche Weisheit jedes Ereignis lenkt, Licht aus der Dunkelheit bringt und für diejenigen, die Gott lieben, alle Dinge, egal wie sie aussehen und welche Tendenz sie haben, zum Guten zusammenwirken lässt. [11](#)

Lasst uns also mit Freude und Trost in Ehrfurcht vor der unendlichen Weisheit Gottes stehen, die sich in der Schöpfung, der Vorsehung und der Erlösung zeigt. Aber lasst uns noch mehr tun. Eines der Kennzeichen eines gottesfürchtigen Menschen ist das Vertrauen auf den Herrn: "Der Herr hat Wohlgefallen an denen, die ihn fürchten, die ihre Hoffnung auf seine unerschütterliche Liebe setzen" (Psalm 147,11). Auf seine unerschütterliche Liebe zu hoffen, bedeutet, ihm zu vertrauen. Wenn wir in Ehrfurcht stehen, sollten wir ihm vertrauen, auch wenn wir nicht verstehen, was er tut.

O unendlicher Gott! Wer hat Deinen Geist verstanden oder Dich als Dein Ratgeber unterrichtet? Bevor das Universum erschaffen wurde, existierte es in all seiner Komplexität in Deinem unermesslichen Geist. Sogar die winzigen Zellen in unserem Körper zeugen von der schieren Brillanz deines schöpferischen Genies. Doch während wir über deine Schöpfung staunen, bekennen wir, dass wir uns oft über deine Vorsehung wundern. Hilf uns zu lernen, dass deine Wege wirklich höher sind als unsere Wege und dass du trotz der vielen Dinge, die wir nicht verstehen, immer zu unserem Besten arbeitest. Mögen wir Dich fürchten, indem wir auf Dich vertrauen. Und mögen wir Dich immer durch Jesus, unseren Herrn und Retter, preisen. Amen.

Anmerkungen

1. Paul Brand und Philip Yancey, *In His Image* (Grand Rapids: Zondervan, 1984), 13.
2. Brand und Yancey, *In seinem Bild*, 58.
3. Paul Brand und Philip Yancey, *Fearfully and Wonderfully Made* (Grand Rapids: Zondervan, 1980), 70.
4. Michael Denton, *Evolution: A Theory in Crisis* (Bethesda, Md.: Adler & Adler, 1985), 328-9.
5. Brand und Yancey, *Fearfully and Wonderfully Made* , 45.
6. Denton, *Evolution* , 330-1.

- [7.](#) J. L. Dagg, *Manual of Theology* (1857, Nachdruck, Harrisonburg, Va.: Gano Books, 1982), 87.
- [8.](#) C. H. Spurgeon, *The Treasury of David, An Expository and Devotional Commentary on the Psalms* (Grand Rapids: Baker, 1984), 5:29.
- [9.](#) John Calvin, *Institute of the Christian Religion* , ed. John T. McNeill; Trans. Ford Lewis Battles, 2 Bde. (Philadelphia: Westminster, 1960), 1:202.
- [10.](#) Edward J. Young, *The Book of Isaiah* , 3 vols. (Grand Rapids: Eerdmans, 1965-72), 3:383.
- [11.](#) Dagg, *Handbuch der Theologie*, 91.

7



**UNSER WUNDERBARER
VATER**

Die Liebe Gottes

WAS IST GOTTES größte Eigenschaft? Ich hörte mir einmal eine Reihe von Konferenzbotschaften über die Eigenschaften Gottes an. Der erste Redner sagte: "Ich weiß, dass es falsch ist, ein Attribut über ein anderes zu stellen, aber wenn wir könnten, würde ich die Heiligkeit Gottes hervorheben." Der nächste Redner sagte: "Ich weiß, dass es falsch ist, ein Attribut Gottes über ein anderes zu erheben, aber wenn wir es könnten, würde ich die Souveränität Gottes erheben". Während ich zuhörte, dachte ich mir: "*Und ich würde die Liebe Gottes preisen.*"

Natürlich würden wir alle drei falsch liegen. Wie die beiden Redner sagten, sollten wir keine von Gottes Eigenschaften über die anderen erheben. In ihrer Unendlichkeit sind sie alle wesentlich für sein Wesen. Nimmt man eines von ihnen weg - zum Beispiel seine Allmacht - hört Gott auf, Gott zu sein. Gott ohne Allmacht ist nicht Gott, genauso wie Gott ohne Heiligkeit nicht Gott ist.

Dennoch gibt es etwas an der Liebe Gottes, das uns als Sünder in Erstaunen versetzen sollte. Seine Größe lässt uns in Ehrfurcht erstarren. Seine Heiligkeit lässt uns in den Staub sinken. Seine Weisheit ruft unsere Bewunderung hervor. Aber seine Liebe, wenn wir sie richtig verstehen, lässt uns vor Staunen die Luft anhalten. Nicht umsonst hat Charles Wesley diese denkwürdigen Worte geschrieben: "Erstaunliche Liebe! Wie kann es sein, dass du, mein Gott, für mich stirbst?" Wir können Gottes Liebe zu einem würdigen Objekt verstehen, aber es ist die Tatsache, dass er *Sünder* liebt, die uns so in Erstaunen versetzt.

EINE GESUNDE SPANNUNG

In der Physik gibt es zwei entgegengesetzte Kräfte, die *Zentrifugalkraft* und die *Zentripetalkraft*. Die *Zentrifugalkraft* zieht tendenziell von einem Rotationszentrum weg, während die *Zentripetalkraft* zum Zentrum hin zieht. Ein Stein, der am Ende einer Schnur herumgewirbelt wird, übt eine *Zentrifugalkraft* auf die Schnur aus, während die Schnur eine *Zentripetalkraft* auf den Stein ausübt. Jede dieser Kräfte kann nicht ohne die andere existieren. Nimm eine weg und die andere verschwindet sofort.

Diese beiden gegensätzlichen Kräfte können uns helfen, etwas von der Gottesfurcht zu verstehen. Die *Zentrifugalkraft* steht für die Eigenschaften Gottes, wie seine Heiligkeit und Souveränität, die uns dazu bringen, uns in Ehrfurcht und Selbsterniedrigung vor ihm zu verneigen. Sie halten uns ehrfürchtig auf Distanz zu dem Einen, der durch die einfache Macht seines Wortes das Universum aus dem Nichts erschaffen hat.

Die *zentripetale Kraft* steht für die Liebe Gottes. Sie umgibt uns mit Gnade und Barmherzigkeit und zieht uns mit Schnüren der Liebe in die warme Umarmung des Vaters. Um eine richtige Gottesfurcht auszuüben, müssen wir diese beiden Kräfte verstehen und auf sie reagieren.

Die Furcht vor Gott ist die einzig angemessene Reaktion auf seine ehrfurchtgebietende Größe und transzendente Majestät. Sie ist auch eine Anerkennung unserer eigenen Schwachheit und Sündhaftigkeit in der Gegenwart seiner souveränen Macht und unendlichen Heiligkeit. Gleichzeitig steht die Gottesfurcht aber auch für die Liebe und demütige Dankbarkeit der Person, die sich ihrer eigenen Sündhaftigkeit und der Gefahr des göttlichen Zorns bewusst ist und die Gnade und Barmherzigkeit Gottes in der Vergebung ihrer Sünden erfahren hat.

Dieser Aspekt der Gottesfurcht wird in Psalm 130,3-4 wunderbar ausgedrückt.

Wenn du, Herr, ein Sündenregister
führen würdest, Herr, wer könnte
dann bestehen?

Aber bei dir gibt es Vergebung;

Deshalb bist du gefürchtet.

Hier ist es nicht die Furcht vor dem göttlichen Zorn, sondern die Dankbarkeit für die göttliche Vergebung, die dem Psalmisten die Antwort entlockt, die er Furcht nennt.

Beide Haltungen - Ehrfurcht und Dankbarkeit - sind für einen angemessenen Ausdruck der Gottesfurcht notwendig. So wie die Zentrifugalkraft und die Zentripetalkraft nicht unabhängig voneinander existieren können, kann weder Ehrfurcht noch Dankbarkeit allein die biblische Bedeutung der Gottesfurcht angemessen darstellen. Manchmal werden wir das eine stärker spüren als das andere. Vielleicht erleben wir gelegentlich überwältigende Ehrfurcht, wenn Gott sich unseren Herzen in seiner Majestät offenbart, oder unaussprechliche Dankbarkeit, wenn wir seiner Barmherzigkeit begegnen. Schätze diese Momente, aber versuche, das Gleichgewicht zwischen Ehrfurcht und Dankbarkeit zu halten.

Es sollte immer eine gesunde Spannung zwischen dem Vertrauen, mit dem wir vor Gott als seine Kinder treten, und der ehrfürchtigen Ehrfurcht, mit der wir ihn als unseren souveränen Herrn betrachten, bestehen. Es gibt einen Unterschied zwischen heiliger und unheiliger Vertrautheit mit Gott. Wir haben tatsächlich den Geist der Kindschaft empfangen, den Geist, durch den wir "Abba, Vater" rufen (Römer 8,15). Dieser Ausdruck drückt die Wärme und das Vertrauen aus, mit denen wir in seine Gegenwart kommen können. Gleichzeitig sollten wir bedenken, dass derjenige, den wir als unseren Vater ansprechen sollen, immer noch der souveräne und heilige Gott ist. Er ist immer noch der König, der ewig, unsterblich und unsichtbar

ist und der in einem unzugänglichen Licht lebt, das niemand gesehen hat oder sehen kann (1. Timotheus 1:17, 6:16).

Um selbst nach dieser gesunden Spannung zu suchen, beginne ich meinen privaten Gottesdienst jeden Morgen gerne mit Worten wie diesen: "Souveräner Gott der ganzen Schöpfung, ich komme heute durch Jesus Christus zu dir und durch ihn nenne ich dich Vater. Ich erkenne an, dass ich in mir selbst der schlimmste aller Sünder bin, aber durch Jesus Christus bin ich Dein Sohn." Mit diesem Eingangsgebet versuche ich, sowohl die Ehrfurcht als auch die Vertrautheit einzufangen, mit der wir alle zu Gott stehen sollten.

DER SCHMERZ DES VATERS

Wir haben uns Gottes Größe, Heiligkeit und Weisheit angesehen, Attribute, die den großen Abstand zwischen uns und Gott deutlich machen. Jede dieser Eigenschaften sollte in unseren Herzen ein Gefühl der Ehrfurcht hervorrufen. Um dies auszugleichen, müssen wir uns nun mit der Kraft von Gottes Liebe beschäftigen, die uns nahe kommt, damit unsere Herzen in wundersamer Anbetung erhoben werden.

Der Apostel Johannes sagte: "Gott ist Liebe" (1. Johannes 4,8) - nur drei einfache Worte, und doch ist dies eine der tiefgründigsten Aussagen der Bibel. Sie sagt mehr als nur, dass Gott liebevoll ist. Das können wir auch von einem anderen Menschen sagen. Aber nur von Gott können wir sagen, dass er Liebe ist. Diese Aussage sagt etwas über das **Wesen** Gottes aus.

Johannes macht jedoch deutlich, dass die Liebe nicht einfach eine abstrakte Eigenschaft Gottes ist. Vielmehr ist seine Liebe aktiv, denn Johannes sagt weiter: "So hat Gott seine Liebe zu uns gezeigt: Er hat seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt, damit wir durch ihn leben können. Das ist die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühneopfer für unsere Sünden gesandt hat" (1. Johannes 4,9- 10).

Gott *zeigte* seine Liebe, indem er seinen Sohn *sandte*. Das erinnert uns sofort an die bekannten Worte aus Johannes 3,16: "Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn *gab*." Diese Aussage wird so oft wiederholt, dass wir dazu neigen, sie für selbstverständlich zu halten. Sie rührt uns nicht mehr so sehr. Wie können wir uns das Gefühl des Staunens zurückholen, von dem Charles Wesley schrieb?

Eine Geschichte in der Bibel hilft uns besonders dabei, mehr zu schätzen, was Gott getan hat, als er seinen einzigen Sohn gab, um an unserer Stelle zu sterben. In 1. Mose 22,2 sagte Gott zu Abraham: "Nimm deinen Sohn,

deinen einzigen Sohn Isaak, den

den du liebst, und geh in die Gegend von Morija. Opfere ihn dort als Brandopfer auf einem der Berge, von denen ich dir erzählen werde." Erinnere dich daran, dass Isaak ein "Wunderkind" war, das geboren wurde, als Abraham hundert Jahre alt und seine Frau Sara neunzig Jahre alt war. Außerdem war Isaak das Kind der Verheißung, von dem Gott gesagt hatte, dass Abraham der Vater vieler Völker werden würde (17,5).

Versuche, dich in Abraham hineinzusetzen und etwas von seinem Erstaunen und seinem Schmerz zu spüren. Sicherlich muss er sich gefühlt haben, als hätte man ihm einen Dolch ins Herz gerammt. Aber Gott stößt den Dolch nicht einfach nur hinein - er verdreht ihn, indem er drei beschreibende Begriffe verwendet.

Gott bezeichnet Isaak als Abrahams *einzigsten* Sohn (der Schreiber des Hebräerbriefs verwendet den Ausdruck "einzigster Sohn" [11,17], um diese Begebenheit zu betonen). Abraham hatte jahrelang auf diesen Sohn gewartet, und nun befiehlt Gott ihm, ihn zu töten und auf einem Opferaltar auf einem entfernten Berg zu verbrennen.

Gott nennt den Sohn auch bei seinem Namen, *Isaak* - den Namen, den er selbst dem Jungen vor seiner Geburt gegeben hatte.

Dann fügt er den durchdringenden Satz hinzu: "*Den du lieb hast*". Gott scheint alles zu tun, um Abraham daran zu erinnern, wie besonders dieser Sohn ist. Abraham brauchte keine Ermahnungen, aber wir bekommen den Eindruck, dass Gott möchte, dass er den Schmerz so tief wie möglich erlebt.

Warum hat Gott das getan? Der Anfang dieser Geschichte sagt uns, dass Gott Abraham "geprüft" hat (22,1). Er prüfte sowohl seinen Gehorsam (22,18) als auch seinen Glauben (Hebräer 11,17). Aber ich glaube, Gott tat dies auch, um uns ein wenig zu verstehen, was es ihn gekostet hat, seinen einzigen Sohn für uns zu schicken.

Die Parallelen zwischen Isaak und Jesus zeigen uns, wie bemerkenswert Isaak Jesus vorgezeichnet ist. Jesus wird auch Gottes "einzigster Sohn" genannt. Auch er wurde von Gott benannt, bevor er geboren wurde (Matthäus 1,21). Und zweimal ertönt Gottes Stimme

vom Himmel kommt und sagt: "Das ist mein Sohn, *den ich lieb habe*; an ihm habe ich Wohlgefallen" (Matthäus 3:17, 17:5). Abrahams Liebe zu Isaak, so groß sie auch war, war noch unvollkommen. Gottes Liebe zu seinem Sohn ist vollkommen und daher eine größere Liebe. Abrahams Liebe zu Isaak war nur ein Schatten der Liebe des Vaters zu Jesus.

Neben den Parallelen gibt es aber auch einen bedeutenden Unterschied. Als sie sich dem Berg näherten, sagte Isaak zu seinem Vater: "Wo ist das Lamm für das Brandopfer?" Abraham antwortete: "Gott selbst wird das Lamm für das Brandopfer bereitstellen." Die Szene spielt sich so ab, dass Gott einen Widder zur Verfügung stellt, der anstelle von Isaak geopfert werden soll. Aber es konnte keinen Ersatz für Jesus geben. Nur er konnte an diesem grausamen Kreuz sterben, um für unsere Sünden zu bezahlen. Abraham musste diese herzerreißende Tat nicht vollziehen - aber Gott tat es. Gott selbst legte unsere Sünden auf Christus (Jesaja 53,6). Gott selbst machte den, der keine Sünde hatte, zur Sünde für uns (2. Korinther 5,21). Das heißt aber nicht, dass Gott nicht in gewisser Weise den Schmerz eines Vaters gespürt hat. Wir müssen vorsichtig sein, wenn wir Gott emotionalen Schmerz zuschreiben. Es ist sicherlich richtig, dass Gott als souveräner Gott niemals den gleichen Schmerz empfinden kann wie wir, wenn wir Opfer der verletzenden Handlungen eines anderen Menschen werden. Gottes Glückseligkeit ist auf ewig ungetrübt. Dennoch ist es schwer vorstellbar, dass er zusah, wie sein eigener lieber Sohn von bösen Menschen gekreuzigt wurde, ohne den Schmerz eines Vaters zu empfinden, nur viel mehr tiefer als das, was Abraham fühlte.

Es gibt noch einen weiteren wichtigen Unterschied zwischen den Geschichten von Isaak und Jesus. Abraham war bereit, seinen Sohn im Gehorsam gegenüber dem Befehl des liebenden Gottes, den er anbetete, zu opfern. Gott opferte seinen Sohn, um ein liebloses Volk zu retten, das ihm von Natur aus feindlich gesinnt und rebellisch gegen ihn ist. Die Schrift sagt, dass Gott "seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat" (Römer 8,32). Gott hat Abrahams Sohn

verschont, aber seinen eigenen nicht. Welch erstaunliche, welche unergründliche Liebe, dass der ewige, souveräne,

heilige Gott seinen Sohn für Sünder wie dich und mich opfern sollte!
Mögen wir nie wieder an die Geschichte von Abraham und Isaak denken,
ohne in ihr ein Bild von Gottes großer Liebe zu uns zu finden.

DIE ABKEHR VON GOTTES MATHE

Wir haben jedoch noch nicht angefangen, Gottes Liebe zu verstehen, bis wir die Aussage von Johannes verstehen, dass "Gott ... seinen Sohn als Sühnopfer für unsere Sünden gesandt hat" (1. Johannes 4,10). Eine Fußnote in der NIV-Übersetzung erklärt "Sühneopfer" als das, was Gottes Zorn abwendet und unsere Sünden wegnimmt. Gott gab seinen einzigen Sohn, um an unserer Stelle zu sterben, um seine Gerechtigkeit zu befriedigen und so seinen Zorn von uns abzuwenden.

Es fällt uns schwer, über den Zorn Gottes nachzudenken. Wir ziehen es vor, uns auf seine Liebe zu konzentrieren, weil das unserem Denken weitaus entgegenkommender ist. Ein weiterer Grund ist, dass wir dazu neigen, Zorn in menschlichen Begriffen zu sehen. Wir stellen ihn uns als starken und manchmal gewalttätigen Zorn oder Wut vor. Wir stellen uns eine zornige Person als jemanden vor, der seine Gefühle nicht unter Kontrolle hat.

Obwohl wir uns Gottes Zorn nie als unkontrollierte, gewalttätige Leidenschaft vorstellen sollten, verwendet die Bibel doch starke Worte, um ihn zu beschreiben - wie *Zorn*, *Wut*

und *Zorn*. Jeremia 32:37 spricht von seinem "grimmigen Zorn und großen Grimm". In Offenbarung 19,15 sehen wir Jesus, wie er "die Kelter des Zorns Gottes, des Allmächtigen" tritt. Um einen Vergleich mit menschlichem Zorn zu vermeiden, wurde Gottes Zorn als seine feste Entschlossenheit definiert, Sünde zu bestrafen. Es ist mehr als das; es ist die Entschlossenheit, die Sünde mit Rache zu bestrafen. Von unbußfertigen Menschen heißt es, dass sie "Zorn gegen sich selbst aufsparen für den Tag des Zorns Gottes, an dem sein gerechtes Urteil offenbart werden wird" (Römer 2,5). Wir haben gelernt, dass Gott Güte für diejenigen aufbewahrt, die ihn fürchten, aber die Unbußfertigen bewahren Gottes Zorn für sich

selbst auf.

Wir sind alle "von Natur aus zum Zorn geboren" (Epheser 2:3), weil wir alle unter der Verdammnis von Adams Sünde in diese Welt gekommen sind (Römer

5:18-19). Das hübsche neugeborene Mädchen, das sieben Pfund und achtzehn Zentimeter wiegt, kommt als Objekt des Zorns Gottes auf die Welt - nicht wegen ihrer eigenen Sünde, sondern wegen ihrer Identität mit Adam in seiner. Wir alle verschlimmern dann unseren Zustand, indem wir täglich unsere eigene persönliche Sünde hinzufügen, die von Natur aus Gottes Zorn hervorrufen würde, wenn wir nicht in Christus wären.

Wir erkennen den Ernst der Lage erst, wenn wir erkennen, dass Sünde -jede Sünde- ruft den Zorn Gottes hervor. Aber bedenke Gottes Liebe, die seinen Sohn als Sühneopfer für unsere Sünden gesandt hat: Am Kreuz erlitt Jesus an unserer Stelle Gottes Zorn und wandte ihn dadurch von uns ab. Als er rief: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" (Matthäus 27:46), trug er den Zorn, der uns zu Recht zusteht. Das ist die Bedeutung des Sühneopfers. Erst wenn wir uns mit der Tatsache auseinandersetzen, dass wir wirklich Objekte von Gottes Zorn waren, beginnen wir, diese gute Nachricht des Evangeliums zu schätzen.

Es reicht jedoch nicht aus, Gottes Liebe nur im Hinblick auf unsere anfängliche Errettung zu schätzen. Wir sollten uns jedes Jahr der Tiefe seiner Liebe zu uns in Christus bewusster werden - während wir uns der Realität unserer eigenen Sünde auch als Gläubige immer mehr bewusst werden. Ein wachsendes Verständnis für Gottes Heiligkeit, für die eigene Sünde und für den Wert des Todes Christi wird einen Menschen, der als Christ wächst, immer auszeichnen.

Der lutherische Pastor Don Matzat schrieb: "Wenn du über die Erfahrungen von Christen liest, die in ihrer Beziehung zum Herrn Jesus über die Norm hinausgegangen sind, wirst du feststellen, dass sich ein tiefes Gefühl der Sünde und des Versagens mit einer tiefen Wertschätzung für das, was Gott in Christus Jesus vollbracht hat, verbindet." ¹ Dann zitiert er Paul Tourniers Beobachtung von zwei Dingen, die schrittweise und nebeneinander zunehmen: das Bewusstsein unserer Schuld und das Bewusstsein von Gottes Liebe. ²

Vor einigen Jahren betete ich, dass Gott mir mehr von seiner Liebe zeigen möge. Er beantwortete dieses Gebet, indem er mir mehr von meiner Sünde zeigte - nicht nur von bestimmten Sünden, die ich begangen hatte, sondern von der Sündhaftigkeit meines Herzens. Dann begann ich, seine Liebe zu mir mehr zu schätzen.

Das ist der Moment, in dem wir wirklich anfangen, die Gottesfurcht zu genießen: wenn wir in der Tiefe unseres Wesens erkennen, dass wir den Zorn Gottes zu Recht verdient haben, und dann sehen, wie dieser Zorn auf Jesus ausgegossen wird, anstatt auf uns selbst. Wir staunen über seinen Zorn und sind gleichzeitig erstaunt über seine Liebe.

JESUS STARB FÜR MICH

Als Johannes sagte: "So hat Gott seine Liebe zu uns gezeigt: Er sandte seinen einzigen Sohn ...", bezog er sich offensichtlich auf Gott den Vater. Es war der Vater, der den Sohn gesandt hat. Wir dürfen die Liebe Gottes, des Sohnes, jedoch nicht übersehen. Johannes sagte auch: "Daran erkennen wir, was Liebe ist: Jesus Christus hat sein Leben für uns hingegeben" (1. Johannes 3,16). Obwohl der Vater den Sohn gesandt hat, ist der Sohn freiwillig gekommen. Obwohl er tatsächlich Gott ist, die zweite Person der Dreifaltigkeit, nahm er unsere Natur an und litt an unserer Stelle am Kreuz, weil er uns liebt.

Der Apostel Paulus hat die Liebe Christi personifiziert: "Das Leben, das ich im Leib lebe, lebe ich durch den Glauben an den Sohn Gottes, der *mich* geliebt und sich für *mich* hingegeben hat" (Galater 2,20). Es reicht nicht zu wissen, dass Christus für die Sünder gestorben ist; ich muss auch glauben, dass er für mich gestorben ist. Je mehr ich meine Sündhaftigkeit erkenne, desto mehr schätze ich die Liebe Christi, der diese Sünden an meiner Stelle getragen hat. Der Kirchenlieddichter Charles Gabriel hat die Ehrfurcht ausgedrückt, die zu dieser Wertschätzung führt:

Ich stehe staunend in der
Gegenwart von Jesus dem
Nazarener,
Und ich frage mich, wie er mich
lieben konnte, einen Sünder, der
verurteilt und unrein ist.

Wenn wir über die Liebe des Erlösers staunen, fühlen wir uns motiviert, für ihn zu leben. "Denn die Liebe Christi drängt uns", sagt Paulus in 2. Korinther 5,14. Wozu zwingt sie uns? Nicht mehr für uns selbst zu leben, sondern für ihn

der für uns gestorben und auferstanden ist (Vers 15). Später werden wir sehen, dass Gehorsam eng mit unserer Gottesfurcht zusammenhängt, ja sogar ein konkreter Ausdruck davon ist. Aber damit dieser Gehorsam Gott gefällt, muss er von Liebe und Dankbarkeit motiviert sein und nicht von der Angst vor Strafe oder der Hoffnung auf Belohnung. Deshalb ist es so wichtig, dass unsere Furcht vor Gott ein starkes Element des Staunens über seine Liebe enthält.

Wir werden jedoch nur in dem Maße über seine Liebe staunen, wie wir vor seiner Person in Ehrfurcht stehen. Die Erkenntnis, wer er ist - Schöpfer und Erhalter des Universums - macht die Liebe Christi so erstaunlich.

Angenommen, du brauchst dringend eine Bluttransfusion von Mensch zu Mensch und dein bester Freund hat zufällig deine Blutgruppe. Er oder sie würde gerne spenden, und es wäre eine Routineangelegenheit. Stell dir aber vor, deine Blutgruppe wäre extrem selten und der Präsident der Vereinigten Staaten wäre einer der wenigen Menschen, die zufällig auch diese Blutgruppe haben. Wenn der Präsident in der Air Force One in deine Stadt fliegen und dir Blut spenden würde, wäre das ein Ereignis, das landesweit für Schlagzeilen sorgen würde.

Eine Person spendet dir Blut, und niemand merkt es. Ein anderer spendet dir Blut und es kommt in die Abendnachrichten. Was macht das für einen Unterschied?

Der Unterschied liegt in der Würde der Position oder des Amtes der Person. Die Würde und das Prestige des Präsidentenamtes heben die zweite Person hervor und machen ihre Blutspende für dich oder mich zu einem außergewöhnlichen Ereignis.

Nun wende dieses Bild auf unseren Herrn Jesus Christus an. Obwohl er in Demut kommt, ist er in Wirklichkeit kein gewöhnlicher Bürger. Er hat einen Status, den nicht einmal der römische Kaiser erreichen kann. Er ist derjenige, der das Universum geschaffen hat und es durch sein mächtiges Wort erhält (Hebräer 1,1-3). Und er ist den ganzen Weg von der Herrlichkeit des Himmels gekommen, um für dich und mich zu leben und

zu sterben, weil er uns liebt.

Alles, was wir bisher über Gott in seiner Größe, Heiligkeit und Weisheit gelernt haben, gilt für den Sohn genauso wie für den Vater. Aus Johannes 12,38-41, wo wir erfahren, dass Jesaja "die Herrlichkeit Jesu sah", geht hervor, dass der Herr, den Jesaja in seiner Vision (Jesaja 6,1-8) sah, der vorgeburtliche Christus war. Das ist es, was den Tod Christi so erstaunlich macht - dass dieser Heilige, vor dem Jesaja völlig am Boden zerstört ist, kommen und für sündige Männer und Frauen sterben sollte, die das genaue Gegenteil von Heiligkeit sind.

REICH AN GNADE, REICH AN BARMHERZIGKEIT

In Epheser 2,1-3 zeichnet der Apostel Paulus ein düsteres Bild von uns, bevor wir Christus als Erlöser vertraut haben:

Ihr aber wart tot in euren Übertretungen und Sünden, in denen ihr gelebt habt, als ihr den Wegen dieser Welt und des Herrschers des Reiches der Luft gefolgt seid, dem Geist, der jetzt in denen wirkt, die ungehorsam sind. Auch wir alle haben einmal unter ihnen gelebt, haben die Begierden unserer sündigen Natur befriedigt und sind ihren Wünschen und Gedanken gefolgt. Wie die anderen waren auch wir von Natur aus Objekte des Zorns.

Paulus sagt, dass wir geistlich tot waren, unfähig, uns selbst zu helfen oder etwas gegen unsere Notlage zu tun. Wir waren keine Ertrinkenden, die einen Rettungsring brauchten

-Wir waren tote Menschen, die das Leben brauchten. Außerdem waren wir Sklaven der Welt, des Teufels und unserer eigenen sündigen Natur. Und wie wir bereits gesehen haben, waren wir von Natur aus Objekte des heiligen Zorns Gottes. Tot, Sklaven, Objekte des Zorns

-Was für eine verzweifelte Lage!

Vor diesem dunklen Hintergrund von Sünde und Elend gibt Paulus die Lösung:

Aber weil Gott, der reich an Barmherzigkeit ist, uns so sehr liebt, hat er uns mit Christus lebendig gemacht, obwohl wir in Übertretungen tot waren - aus Gnade seid ihr gerettet. (2:4-5)

Drei Schlüsselwörter stechen in diesem Abschnitt hervor: *Liebe*,

Barmherzigkeit und *Gnade*. Beachte Paulus' Sprache der Superlative: *große* Liebe, *reich* an Barmherzigkeit, und in Vers 7 der *unvergleichliche* Reichtum seiner Gnade. Was für einen scharfen Kontrast zieht Paulus

zwischen unserem bedauernswerten Zustand und Gottes glorreichem Heilmittel. Gott ist reich an Barmherzigkeit und reich an Gnade, und beides schenkt er uns großzügig aufgrund seiner großen Liebe.

Wie sollten wir die Worte *Gnade* und *Barmherzigkeit*, wie Paulus sie verwendet, verstehen? Stell sie dir als die beiden Arme vor, mit denen Gott in seiner Liebe nach uns greift, um uns zu retten. Seine Gnade ist sein Arm der Liebe, der uns in unserer Schuld erreicht, während seine Barmherzigkeit seine Liebe ist, die uns in unserem bedauernswerten Zustand wegen unserer Sünde erreicht. Sowohl die Gnade als auch die Barmherzigkeit betrachten unsere Sünde - die Gnade ihre Schuld und die Barmherzigkeit ihr Elend.

Gnade ist *Gottes Gunst durch Christus an Menschen, die seinen Zorn verdient haben*. Sie ist mehr als die oft zitierte Definition von "unverdienter Gunst". Gottes Gnade richtet sich nicht nur an unser fehlendes Verdienst, sondern auch an unser positives Nicht-Verdienst. Sie ist ein Segen, der in Gegenwart von Fehlern gewährt wird.

Als ich ein kleines Kind war, erschienen manchmal obdachlose Männer (damals Landstreicher genannt) an unserer Haustür und baten meine Mutter um eine Mahlzeit. Ohne eine Gegenleistung zu erhalten, bereitete meine Mutter einen Teller mit Essen für sie vor, den sie auf unserer Veranda verzehrten. Sie gewährte ihnen einen unverdienten oder unverdienten Gefallen, aber es war keine Gnade. Wenn jedoch ein Landstreicher vor unserer Tür erschien, den meine Mutter als den Mann erkannte, der uns zuvor bestohlen hatte, kam ein neues Element hinzu. Jetzt wird das Essen trotz Verdienst gegeben. Der Mann hat sich das Essen nicht nur nicht verdient, sondern er hat wegen seines Verbrechens sogar eine Strafe verdient.

Wir alle stehen vor Gott mit zahllosen Fehlern, die wir begangen haben. Es ist keine Übertreibung, wenn wir Esras Worte verwenden: "Unsere Sünden sind höher als unsere Häupter und unsere Schuld reicht bis zum Himmel" (Esra 9,6). Wir haben Gottes Zorn verdient. Stattdessen erhalten wir Gunst, großzügige Gunst - wir sind mit jeder geistlichen Segnung in

Christus gesegnet (Epheser 1,3). Und warum?

Die Antwort liegt in den beiden Worten *durch Christus* in unserer Definition von Gnade. Durch Christus und seinen Sühnetod werden wir von dem Zorn, den wir verdienen, befreit. Und durch Christus und sein Leben des Gehorsams für uns erhalten wir die grenzenlose Gunst, die wir nicht verdienen.

Diese Gunst kommt in vielen Formen zu uns. Zuallererst werden wir durch Gnade gerettet (Epheser 2:8-9), aber das ist noch nicht alles. Gnade ist Gottes Kraft, die uns befähigt, die Schwierigkeiten des Lebens zu meistern (2. Korinther 12,9). Sie gibt uns die Kraft, die wir brauchen, um ein christliches Leben zu führen (2. Timotheus 2,1). Die Gnade stellt die geistlichen Gaben bereit, mit denen wir im Leib Christi dienen (Römer 12,6). Jeder Segen, den du empfängst, jede Gebetserhörung, die du erfährst, ist ein Ausdruck von Gottes Gnade für dich.

All diese Gnaden kommen zu uns aufgrund des sündlosen Lebens und des sündentragenden Todes unseres Herrn. Eine gängige Definition von Gnade ist das Akronym "*G*od's *R*iches *A*t *C*hrist's *E*xpense". Jesus hat an unserer Stelle gelitten und für unsere Sünden bezahlt. Er lebte auch an unserer Stelle und verdiente all unsere Segnungen.

Während die Gnade unsere Schuld in Betracht zieht, hat die Barmherzigkeit unser Elend im Blick, das die Folge unserer Sünde ist. Gottes Barmherzigkeit ist mehr als Mitgefühl für jemanden in Not. Sie ist Barmherzigkeit trotz der Schuld. Wenn der Landstreicher in der obigen Illustration in einem erbärmlichen Zustand im Gefängnis gelandet wäre und meine Mutter auf verschiedene Weise versucht hätte, seine Not zu lindern, wäre das ein erstes Bild für Gottes Barmherzigkeit.

Aber das wäre nur ein schwaches Bild. Kein Elend in diesem Leben lässt sich mit dem Elend derer vergleichen, die auf ewig unter dem Zorn Gottes leiden. Selbst der Holocaust der Nazis, so schrecklich er auch war, verblasst im Vergleich zum Feuersee von Gottes Gericht.

Gott ist souverän darin, seine Barmherzigkeit zu gewähren. Er sagte zu Mose: "Ich will mich erbarmen, über wen ich mich erbarmen will, und ich

will mich erbarmen, über wen ich mich erbarme" (2. Mose 33,19; Römer 9,15). *Souverän* in diesem Sinne

bezieht sich nicht auf die Macht Gottes, sondern auf sein Recht, zu tun, was er will. Darauf will Paulus hinaus, wenn er fragt: "Hat der Töpfer nicht das Recht, aus demselben Klumpen Ton einige Töpferwaren für edle Zwecke und einige für den gewöhnlichen Gebrauch zu machen?" (Römer 9,21). Wir sollten daher immer wieder darüber staunen, dass Gott uns seine Barmherzigkeit schenkt.

Gott ist ebenfalls souverän darin, seine Gnade zu gewähren. Er war nicht verpflichtet, unsere Sünden zu vergeben. Er hätte jeden von uns in die Hölle stürzen können, so wie er es mit den Engeln getan hat, die gesündigt haben (2. Petrus 2,4). Stattdessen sandte er seinen Sohn, um seinen Zorn abzuwenden und seine Gerechtigkeit zu befriedigen. Und er tat noch mehr: Er hat uns auch durch sein Evangelium und durch seinen Geist zum Vertrauen auf Christus aufgerufen (2. Thessalonicher 2:13-14). Wenn du gläubig bist und dein Nachbar nicht, liegt das nicht an deiner überlegenen Weisheit oder deiner besseren Einsicht in die Fragen des Lebens. Es liegt an der Gnade Gottes, der dich zu Christus gerufen hat.

Die Einladung des Evangeliums steht allen offen: "*Jeder*, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden" (Römer 10,13). "*Wer* Durst hat, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst" (Offenbarung 22,17). Und wenn wir kommen, entdecken wir, dass wir in Christus schon vor der Erschaffung der Welt auserwählt wurden (Epheser 1,4). Das ist Gnade.

ICH STEHE IN GNADE

Alle wahren Gläubigen erkennen an, dass wir durch Gnade gerettet sind (Epheser 2,8-9). Paulus sagt uns außerdem, dass wir auch in der Gnade *stehen* (Römer 5,1-2). Jeden Tag werden wir von Gott in der gleichen Gnade angenommen, durch die wir gerettet wurden. Und dieselbe Definition von Gnade - Gottes Gunst durch Christus für Menschen, die seinen Zorn verdient haben - gilt auch für unsere fortlaufende Beziehung zu Gott als Gläubige. Täglich sündigen wir in Gedanken, Worten und Taten. Wir lieben Gott nie vollständig mit ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzem Verstand und wir lieben unseren Nächsten nie vollständig wie uns selbst. Jeden Tag verdienen wir Gottes Zorn, aber jeden Tag stehen wir in Gnade vor ihm und werden von ihm nur durch das Verdienst unseres Herrn Jesus Christus angenommen.

B. B. Warfield sagte: "Obwohl wir in Christus mit jeder geistlichen Segnung im Himmel gesegnet sind, sind wir in uns selbst immer noch 'elende Sünder': 'elende Sünder', die zwar aus Gnade gerettet wurden, aber immer noch 'elende Sünder', die in sich selbst nichts anderes als ewigen Zorn verdienen." ³ Unsere besten Taten sind mit Sünde befleckt und werden nur durch Jesus Christus vor Gott annehmbar (1. Petrus 2,5). Auch als Christen verdienen wir uns die Gunst Gottes nicht durch unsere Leistung. Seine ganze Gunst kommt immer noch durch Christus zu uns.

Deshalb können wir uns der unerschütterlichen Liebe Gottes zu uns in diesem Leben und in der Ewigkeit sicher sein. Wir haben nichts getan, um seine Liebe zu verdienen, und können nichts tun, um sie zu verspielen. Seine Liebe in Christus ist ewig und bedingungslos. Nichts kann uns von seiner Liebe trennen, wie der Apostel Paulus es so treffend formuliert hat. Glauben wir wirklich, was Paulus hier zu uns sagt?

Wer soll uns von der Liebe Christi trennen? Sollen Schwierigkeiten oder Mühsal oder Verfolgung oder Hungersnot oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? Wie es geschrieben steht:

"Um deinetwillen sehen wir den ganzen Tag lang dem Tod ins Auge;
werden wir als Schafe betrachtet, die geschlachtet werden sollen."

Nein, in all diesen Dingen sind wir mehr als Überwinder durch ihn, der uns geliebt hat. Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Dämonen, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte, weder Höhe noch Tiefe noch irgendetwas anderes in der ganzen Schöpfung uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn. (Römer 8:35-39)

Glauben wir, dass nichts - nicht einmal unsere eigene Sünde - uns von Gottes Liebe trennen kann? Das bedeutet nicht, dass Gott über unsere Sünde lächelt wie der sprichwörtliche nachsichtige Großvater. Vielmehr bedeutet es, dass er uns unsere Sünden aufgrund des Sühneopfers seines Sohnes *vergeben* hat. Gott hat seine Liebe zu uns bewiesen, indem er Christus sandte, um an unserer Stelle zu leiden. Deshalb ist es eine Beleidigung für ihn, wenn wir aufgrund unserer Sünde an seiner Liebe zweifeln. Damit wird gesagt, dass das Verdienst des Todes Christi nicht ausreicht, um den Makel unserer Sünde zu beseitigen. Was für eine Beleidigung für Gott!

UNSERE ANTWORT

Wie sollten wir also auf Gottes Liebe zu uns durch Christus reagieren?

Erstens sollten wir ihn fürchten. "Bei dir gibt es Vergebung; darum fürchtet man dich" (Psalm 130,4). Hier ist es hilfreich, Sinclair Fergusons Definition von *Kinderfurcht* aus [Kapitel 3](#) zu wiederholen: "Es ist diese undefinierbare Mischung aus Ehrfurcht, Furcht, Freude und Ehrfurcht, die unser Herz erfüllt, *wenn wir erkennen, wer Gott ist und was er für uns getan hat.*" Zu erkennen, wer Gott ist und was er für uns getan hat, löst diese biblische Furcht aus. Wenn wir Gottes Liebe zu uns in Christus immer besser verstehen, werden wir uns immer mehr freuen, ihn zu fürchten.

Unsere zweite Antwort kommt direkt aus dem Abschnitt, den wir in diesem Kapitel schon oft betrachtet haben, 1 Johannes 4. Nachdem er uns Gottes Liebe gezeigt hat, indem er seinen Sohn sandte, zieht Johannes sofort die Konsequenz: "Liebe Freunde, weil Gott uns so geliebt hat, sollen auch wir uns untereinander lieben" (Vers 11). Wir haben gesehen, dass Gottes Liebe aufopferungsvoll und bedingungslos ist. Er hat uns geliebt, als wir ihn nicht geliebt haben. Deshalb haben wir keine Entschuldigung dafür, dass wir einander nicht lieben.

Sicherlich gibt es Menschen, die schwer zu lieben sind. Tatsache ist, dass wir das alle bis zu einem gewissen Grad sind. Wir haben nicht die Kraft in uns, die Unliebsamen zu lieben, aber das ist auch keine Entschuldigung. Wir haben den Heiligen Geist, der uns befähigt, andere zu lieben, wenn wir auf ihn schauen.

Wir haben also keine Ausrede, einander nicht zu lieben, und wir haben das direkte Gebot, dies zu tun, das auf Gottes Liebe zu uns beruht. Paulus fordert uns sogar auf, "ein *Leben* in Liebe zu führen" - unser ganzes Leben, sieben Tage die Woche, soll von Liebe geprägt sein, wie wir später noch sehen werden. Wie Johannes stützt auch Paulus diese Ermahnung auf

Christi Liebe zu uns (Epheser 5,1-2). Unsere Liebe soll ein Spiegelbild seiner Liebe sein.

Drittens sollten wir uns bemühen, Gott zu gehorchen und ihm in jedem Bereich unseres Lebens zu dienen. Wir sollen "nicht mehr für [uns] leben, sondern für den, der für [uns] gestorben und auferstanden ist" (2. Korinther 5,15). Oder wie Paulus an anderer Stelle sagt, sollen wir "im Blick auf Gottes Barmherzigkeit ... unsere Leiber als lebendige Opfer darbringen, die Gott heilig und wohlgefällig sind" (Römer 12,1).

Wenn ich das Wort "*sollte*" verwende, will ich niemandem ein Gefühl der Verpflichtung auferlegen oder ein schlechtes Gewissen machen. Mein Wunsch ist es, dir dabei zu helfen, eine solche Sichtweise von Gottes Liebe zu entwickeln, dass du gar nicht anders kannst, als ihn zu fürchten. Ich möchte, dass du *die Freude* erfährst, Gott zu fürchten, und dass du in dieser Freude immer mehr wächst, je mehr du seine Liebe erkennst.

Mein Wunsch ist es, dass du und ich von der Liebe Christi so überwältigt werden, dass sie uns tatsächlich dazu zwingt, nicht für uns selbst, sondern für ihn zu leben. Allzu oft werden wir nicht von der Liebe, sondern von einem Gefühl der Pflicht oder Verpflichtung angetrieben. Gott freut sich nicht über diese Art von Motiven. Er freut sich über unsere Herzensreaktion der Liebe. Seine Liebe zu uns und unsere Liebe zu ihm wirken zusammen, um die Freude der Gottesfurcht zu erzeugen.

Im nächsten Kapitel verlagern wir unsere Aufmerksamkeit von den Eigenschaften Gottes, die unsere Angst vor ihm wecken, auf praktische Schritte, die wir unternehmen können, um in dieser Angst zu wachsen. Aber lasst uns nicht den Fokus auf Gott verlieren. Kein praktischer Schritt wird uns helfen, wenn wir nicht weiter in der Erkenntnis über Gott wachsen - wer er ist und was er für uns getan hat.

Oh Gott, unser glorreicher Vater! Bei Dir gibt es Vergebung; deshalb wirst Du gefürchtet. Als wir noch Sünder waren, Objekte deines gerechten und heiligen Zorns, hast du uns geliebt und deinen Sohn

geschickt, um für uns zu sterben. Du hast uns in deiner Barmherzigkeit die Hand gereicht, um unser Elend zu lindern, und in deiner Gnade vergeben

unsere Schuld. Und jetzt rufen wir dich durch Jesus "Abba, Vater". Erschaffe in unseren Herzen ein Gefühl der kindlichen Furcht, das uns dazu bringt, Dich wegen Deiner Liebe zu uns anzubeten und zu verehren. Wieder preisen wir dich durch Jesus, unseren Herrn. Amen.

Anmerkungen

- [1.](#) Don Matzat, *Christ Esteem* (Eugene, Ore.: Harvest House, 1990), 41.
- [2.](#) Matzat, *Christ Esteem* , 42.
- [3.](#) Benjamin Breckenridge Warfield, *The Works of B. B. Warfield: Perfektionismus*, Teil 1 (Grand Rapids: Baker), 7:113-4.

TEIL III



**ANTWORT AUF UNSEREN
LIEBEN GOTT**

8



DIE FLAMMEN ANFACHEN

Wachsen4 in der Furcht Gottes

WANN IMMER ICH AUF EINER MÄNNERKREISTAGUNG BIN, spricht jemand davon, dass er eine "Gipfelerfahrung" gemacht hat, und beklagt, dass wir jetzt wieder ins Tal des realen Lebens zurückkehren müssen. Dieser Berg hat nichts mit der Höhe zu tun. Es ist einfach eine Art zu sagen, dass wir während des Wochenendes eine tolle Zeit mit Gott und anderen Männern hatten.

Als Referent bei einigen dieser Einkehrtage möchte ich, dass die Männer eine reiche Erfahrung mit Gott und anderen Männern mit gleichem Herzen machen. Vor allem aber möchte ich, dass sie besser ausgerüstet in ihren Alltag zurückkehren, um Gott in ihrem täglichen Leben zu verherrlichen. Eine großartige Exerzitionenreise ist sinnlos, wenn sie sich nicht auf unser Leben zu Hause auswirkt. Das Gleiche wünsche ich mir für dich, wenn du dieses Buch liest.

In den letzten Kapiteln haben wir über einige großartige und herrliche Wahrheiten über Gott nachgedacht. Seine Größe, wie sie in Jesaja 40 dargestellt wird, hat unseren Verstand herausgefordert. Dann werden wir mit dem Propheten auf den Boden der Tatsachen geholt, als wir in Jesaja 6 Gottes absolute Heiligkeit und moralische Reinheit erleben. Wir staunen über seine Weisheit und sind erstaunt über seine Liebe zu Sündern wie uns. Jetzt können wir verstehen, warum John Murray die Gottesfurcht als Ehrfurcht, Ehrerbietung, Ehre und Anbetung beschreibt, und das alles auf der höchsten Stufe der Übung. Aber wie die Männer auf der Wochenendfreizeit können wir nicht auf dem Berggipfel leben. Wir müssen lernen, wie wir inmitten der Pflichten und des Drucks des täglichen Lebens in der Gottesfurcht wachsen können.

Vielleicht geht es dir wie dem Mann, der oft die Buchstaben "YBH" an den Rand der Bücher schrieb, die er las. Ein Freund, der eines Tages in der

Bibliothek des Mannes stöberte, bemerkte die Häufigkeit dieser Buchstaben und fragte, was sie

bedeutete. "Sie stehen für *Ja, aber wie?*", antwortete der Mann. "Ich stimme dem zu, was der Autor sagt, aber ich muss wissen, wie ich es anwenden kann."

Ich hoffe, du stimmst mir zu, dass die Furcht vor Gott tatsächlich eine Grundhaltung im Leben eines Christen sein sollte. Und du stimmst mir zu, dass Gott es wert ist, gefürchtet zu werden, weil er es ist und weil er etwas für uns getan hat. Du bist auch davon überzeugt, dass diese Furcht, ob sie nun als komplexe Gefühlslage oder als dauerhafte Einstellung betrachtet wird, *entscheidend dafür* sein sollte, wie wir mit Gott und anderen Menschen umgehen. Jetzt willst du wissen: "Wie kann ich in der Gottesfurcht wachsen? Wie kann ich mehr von dieser Mischung aus Furcht, Ehrfurcht, Verehrung und Staunen erfahren?"

Der Rest dieses Buches soll dir dabei helfen. Zunächst werden wir uns konkrete Schritte ansehen, wie wir in der Gottesfurcht als lebenslangem Prozess weiter wachsen können. Dann werden wir uns überlegen, wie die Gottesfurcht unser Leben beeinflussen sollte - wie wir sie zu einem bestimmenden Faktor in unserem täglichen Leben machen können.

GOTTES ROLLE UND UNSERE

Die gute Nachricht ist: Wenn du gläubig bist, hat Gott die Furcht vor ihm bereits in dein Herz eingepflanzt - im Prinzip. In Jeremia 32:38-41 gibt uns der Herr ein gnädiges Versprechen:

Sie werden mein Volk sein, und ich werde ihr Gott sein. Ich will ihnen Einfalt des Herzens und des Handelns geben, damit sie mich immer *fürchten*, zu ihrem eigenen Wohl und zum Wohl ihrer Kinder nach ihnen. Ich werde einen ewigen Bund mit ihnen schließen: Ich werde nie aufhören, ihnen Gutes zu tun, und ich werde sie dazu inspirieren, mich *zu fürchten*, damit sie sich nie von mir abwenden. Ich werde mich freuen, wenn ich ihnen Gutes tue, und ich werde sie mit ganzem Herzen und ganzer Seele in dieses Land pflanzen. ¹

Beachte die beiden Hinweise auf Gottesfurcht. Zuerst sagt er, dass er uns die Einfalt des Herzens und des Handelns schenken wird, damit wir ihn immer fürchten werden. Dann fügt er sein Versprechen hinzu, uns zur Gottesfurcht *zu inspirieren*, oder wie es in einer wörtlichen Übersetzung heißt: "Ich will ihnen die Furcht vor mir ins Herz geben. Gott wird mehr tun, als uns nur zu motivieren, wie das Wort "*inspirieren*" vermuten lässt: Er wird uns tatsächlich das Prinzip der Gottesfurcht in unser Herz einpflanzen. Das ist ein Teil der Wiedergeburt, wenn Gott uns ein neues Herz gibt und seinen Geist in uns legt (Hesekiel 36:26-27).

Wenn du wiedergeboren wurdest und Christus als deinem Erlöser vertraust, hast du bereits ein grundlegendes Fundament der Gottesfurcht in dir. Zumindest in Ansätzen hast du bereits das Gefühl der Ehrfurcht, der Ehrerbietung, der Ehre und der Anbetung gegenüber Gott, das John Murray beschreibt. Wenn du ein gläubiger Mensch bist

sie ist da, auch wenn es nur ein Funke ist. Nur die Ungläubigen haben "*keine* Gottesfurcht vor ihren Augen" (Römer 3,18).

Ich habe absichtlich einen *Funken* als Metapher verwendet, um dieses Grundprinzip darzustellen. Ich denke, für die meisten von uns *ist* es nur ein Funke am Anfang. Ein weiterer Grund, warum ich dieses Wort gewählt habe, ist, dass Paulus uns sagt, wir sollen "die Gabe Gottes, die in euch ist, anfachen" (2. Timotheus 1,6). Paulus bezog sich dabei auf die geistlichen Gaben, die Gott jedem von uns gegeben hat. Er möchte, dass wir unsere Gaben entwickeln und verbessern, damit sie nützlicher werden. Sie sind tatsächlich Gaben, aber wir sind dafür verantwortlich, sie zu entfachen - sie zu entwickeln und reifen zu lassen.

Wir sollten auch den Funken der Gottesfurcht entfachen, den er bei unserer neuen Geburt in uns gelegt hat. Das bedeutet nicht, dass wir das ohne die Hilfe des Heiligen Geistes aus eigener Kraft schaffen. Es bedeutet aber, dass wir dafür verantwortlich sind, in der Gottesfurcht *zu wachsen*. Das erste Anzünden des Funkens ist allein Gottes Werk; das Aufflammen des Funkens zu einer Flamme ist eine gemeinsame Anstrengung: Wir selbst arbeiten mit dem Heiligen Geist zusammen, der uns durch seine Kraft befähigt.

Dieses Grundprinzip im Inneren ist auch wie ein in den Boden gepflanzter Same, dessen sich zunächst nur der Pflanzler bewusst ist. Gott ist es, der den Samen der Furcht vor ihm in unsere Herzen gepflanzt hat, ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht. Auch in diesem Bild sehen wir die synergetische Wirkung zwischen Gott und uns. Paulus sagte: "Ich habe den Samen gepflanzt, Apollos hat ihn gegossen, aber Gott hat ihn wachsen lassen. Also ist weder der, der pflanzt, noch der, der gießt, etwas, sondern allein Gott, der alles wachsen lässt" (1. Korinther 3,6-7).

In der Landwirtschaft hat Gott bestimmt, dass die Menschen voll und ganz am Wachstum der Pflanzen beteiligt sind, aber das Lebensprinzip, die Fähigkeit, Dinge wachsen zu lassen, hat er sich selbst vorbehalten. Genauso verhält es sich im geistlichen Leben. Gott ordnet an, dass wir durch

persönlichen Fleiß und Anstrengung reifen, aber er behält sich die Fähigkeit vor, uns wachsen zu lassen. Wir sind

Wir sind dafür verantwortlich, den Funken der Gottesfurcht zu entfachen,
aber wir sind auf ihn angewiesen, damit das geschieht.

INSPIRATION DURCH DEN ENERGIZER

Das führt natürlich zu der ersten Voraussetzung für das Wachsen in der Gottesfurcht. Wir müssen Gott bitten, dieses Wachstum in uns anzuregen. Wir können mit David beten: "Gib mir ein ungeteiltes Herz, damit ich deinen Namen fürchte" (Psalm 86,11).

Ein ungeteiltes Herz bedeutet, dass man ein einziges Ziel und eine einzige Zuneigung hat. Darum hat David gebetet. Er erkannte die Tendenz seines Herzens, gespalten zu sein und zwei Herren zu dienen - sich selbst und Gott - und bat den Herrn ernsthaft um Hilfe, damit er ihn fürchte.

Viele Menschen in den verschiedensten Berufen - Geschäftsleute, Sportler, Landwirte - sind zielstrebig und zielstrebig, manche bis zum Überdruß. Wir nennen sie manchmal "Workaholics". Aber es ist selten, einen Christen mit einem ungeteiltem Herzen zu finden. Wir werden ständig von den Feinheiten der Welt und den Begierden unserer sündigen Natur angezogen. Deshalb müssen wir beten, dass Gott unsere Herzen vereint, damit wir seinen Namen fürchten.

Hier beginnt das Wachstum in der Gottesfurcht. Gott, der Heilige Geist, ist die treibende Kraft hinter allen geistlichen Bewegungen in unserem Leben. Ohne sein Wirken in unseren Herzen können wir nicht arbeiten. Unser erster Schritt, um in der Gottesfurcht zu wachsen, besteht also darin, um ein Herz zu beten, das nur auf dieses Ziel ausgerichtet ist.

Gehe zurück zu Jeremia 32:40, dem Versprechen Gottes, uns zu inspirieren, ihn zu fürchten, und bitte ihn, genau das in deinem Herzen zu tun - nicht nur den Samen zu pflanzen, sondern ihn auch wachsen zu lassen. Das sollte ein ständiges Gebet für jeden von uns sein. Ich habe sechs oder acht Bibelverse, über denen ich fast jeden Tag bete und Gott bitte, ihre

Wahrheit in meinem Leben zu verwirklichen. Einer von ihnen ist Psalm 86,11b,

"Gib mir ein ungeteiltes Herz, damit ich dich fürchte." Ich möchte dich ermutigen, diese Bibelstelle zu einem Teil deiner regelmäßigen Gebetszeiten zu machen.

REGELMÄSSIGE AUSEINANDERSSETZUNG MIT SEINER LEHRE

Nach dem Gebet ist die nächste Zutat für das Wachstum der Gottesfurcht, dass wir unseren Geist und unser Herz regelmäßig mit seinem Wort konfrontieren. Dazu gehört, dass wir es selbst lesen, hören, wie es gelehrt wird, und es selbst studieren. Alle drei Methoden der Bibeileinführung sind wichtig.

In Deuteronomium 4,10 verbindet der Herr das Hören seines Wortes mit dem Lernen, ihn zu fürchten ("verehren"): "Versammelt das Volk vor mir, um meine Worte zu hören, damit sie lernen, mich zu verehren, solange sie im Land leben, und damit sie es ihre Kinder lehren." Wenn wir also hören, wie die Heilige Schrift gepredigt und gelehrt wird, sollten wir beten, dass Gott sie benutzt, um unsere Furcht vor ihm zu fördern.

Als Saulus von Tarsus auf der Straße nach Damaskus vor dem auferstandenen, verherrlichten Christus in Angst niederfiel, stellte er zwei Fragen: "Wer bist du, Herr?" und "Was soll ich tun, Herr?" (Apostelgeschichte 22:8,10). Diese Fragen sind hilfreich, wenn wir hören, wie Gottes Wort gelehrt wird: *Wer bist du, Herr?* - Herr, offenbare dich mir in einem Aspekt deiner Größe, Heiligkeit, Weisheit oder Liebe. Zeig mir mehr von dem, was du wirklich bist. Und *was soll ich tun, Herr?* - Wie soll ich dein Wort heute anwenden und befolgen, in Ehrfurcht vor dir?

Gottes Wort wird nicht gepredigt, um uns hilfreiche Vorschläge zur Verbesserung unseres Lebens zu machen oder uns ein gutes Gefühl zu geben, sondern um uns mehr über Gott, seine Person, seine Werke und seinen Willen für unser tägliches Leben zu lehren. Zu diesem Zweck bete und höre aufmerksam zu. Mache dir Notizen zu Gedanken, die besonders

hilfreich für das Verständnis oder die Anwendung der dargelegten Schriftstelle sind.

Ein weiterer Weg, wie wir in der Furcht des Herrn wachsen, ist das regelmäßige Lesen der Bibel. Beachte, was jedem zukünftigen König Israels in Deuteronomium 17:18-19 befohlen wurde.

Wenn er den Thron seines Königreichs besteigt, soll er für sich selbst eine Abschrift dieses Gesetzes auf eine Schriftrolle schreiben.... Sie soll bei ihm sein, und er soll sie alle Tage seines Lebens lesen, damit er lernt, den Herrn, seinen Gott, zu verehren und alle Worte dieses Gesetzes und dieser Verordnungen sorgfältig zu befolgen.

Der König sollte regelmäßig das Gesetz Gottes lesen, um zu lernen, den Herrn zu fürchten und ihm zu gehorchen. Was für die Könige Israels galt, sollte auch für uns heute gelten. Regelmäßige, betende, persönliche Beschäftigung mit der Heiligen Schrift ist das wirksamste Mittel, um in der Gottesfurcht zu wachsen.

Welchen Bibelleseplan du auch immer verwendest (und davon gibt es heute viele), ich empfehle dir dringend, das Alte Testament regelmäßig zu lesen. Hier sehen wir Gottes Heiligkeit und Souveränität am anschaulichsten dargestellt. Betrachte einen so nüchternen Bericht wie diesen:

In dieser Nacht ging der Engel des Herrn hinaus und tötete hundertfünfundachtzigtausend Männer im assyrischen Lager. Als das Volk am nächsten Morgen aufstand, waren alle Leichen noch da! (2. Könige 19,35).

Stell dir das vor: 185.000 Männer, die getötet wurden, ohne jemals "einen Schuss abzugeben"! Du kannst das kaum lesen, ohne von Gottes Souveränität über die Welt beeindruckt zu sein.

Das Alte Testament ist voll von solchen Geschichten. Wenn du diese wahren Geschichten liest, halte inne und bete für sie und bitte Gott, dass er sie benutzt, um in dir ein tiefes Gefühl der Ehrfurcht zu wecken.

Auf denselben Seiten des Alten Testaments, die Gottes Souveränität offenbaren, entdecken wir auch seine unerschütterliche Liebe und Treue zu

seinen

Menschen. (Allein in den Psalmen finden sich etwa fünfundzwanzig Hinweise auf die "unerschütterliche Liebe" des Herrn.) Selbst nachdem er sie mit dem Exil bestraft hatte, sagte er noch zu den Juden: "Wenn siebzig Jahre für Babylon vollendet sind, werde ich zu euch kommen und mein gnädiges Versprechen erfüllen, euch an diesen Ort zurückzubringen. Denn ich weiß, was ich mit euch vorhabe, spricht der Herr: Pläne, die euch nützen und nicht schaden, Pläne, die euch Hoffnung und Zukunft geben" (Jeremia 29,10-11). Gottes Liebe hat nie versagt, auch wenn er die Juden für ihren hartnäckigen Ungehorsam hart bestrafen musste. Ich finde es hilfreich, mir am Rand meiner Bibel oder in einem separaten Notizbuch Notizen darüber zu machen, was ich beim Lesen über Gottes Liebe und andere Eigenschaften lese.

Wenn du das Neue Testament liest, achte auf das Evangelium - die Mission Christi in seinem Leben und Tod für uns als Sühnopfer für unsere Sünden. Wir finden dies nicht nur in den ersten vier Büchern des Neuen Testaments, die gemeinhin als "Evangelien" bezeichnet werden, sondern im gesamten Neuen Testament.

Betrachte zum Beispiel die Botschaft aus 2. Korinther 5,21: "Gott hat den, der keine Sünde hatte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit Gottes werden." Dieser Vers lehrt uns im Wesentlichen, dass Gott Christus unsere Sünde auflädt und uns seine Gerechtigkeit anrechnet. Das ist das Evangelium auf den Punkt gebracht. Jedes Mal, wenn wir eine Stelle wie diese lesen, sollten wir innehalten und über Gottes erstaunliche Liebe zu uns nachdenken, die sich im Sühnopfer manifestiert hat.

"Gottesfurcht", schrieb John Bunyan,

fließt aus einem Gefühl der Liebe und Güte Gottes für die Seele. Wo kein Gefühl der Hoffnung auf die Güte und Barmherzigkeit Gottes durch Jesus Christus besteht, kann es keine Angst geben, sondern nur Zorn und Verzweiflung, die eine Angst hervorrufen, die ... teuflisch ist; ... aber göttliche Angst fließt aus einem Gefühl der Hoffnung auf

die Barmherzigkeit Gottes durch Jesus Christus. [2](#)

Bunyan zitiert dann Psalm 130,3-4: "Wenn du, Herr, ein Sündenregister führen würdest, Herr, wer könnte es aushalten? Aber bei dir gibt es Vergebung; darum fürchtet man dich."

Wieder einmal sehen wir, wie wichtig der zentripetale Aspekt der Gottesfurcht ist: Seine Liebe, die uns zu ihm zieht. Der Herausgeber von Bunyans Werken bemerkte in einer Fußnote: "Die kindliche Gottesfurcht ist am stärksten ausgeprägt, wenn das Herz von einem lebendigen Sinn für die Liebe Gottes geprägt ist, die sich in Christus offenbart." ³

In diesem Sinne kann ich nicht genug betonen, wie wichtig es ist, unser christliches Leben jeden Tag in der Atmosphäre des Evangeliums zu leben. Das Evangelium ist nicht nur für Ungläubige. Es gilt auch für uns, denn wir sind immer noch Sünder - gerettete Sünder zwar, aber immer noch Sünder, die die tägliche Zusicherung der Vergebung Gottes durch Christus brauchen. Wenn wir seine Liebe durch seine Vergebung erfahren, werden unsere Herzen in dieser kindlichen Furcht zu ihm hingezogen, und wir stehen staunend vor seiner Liebe.

IN DIE TIEFE GEHEN

Wir müssen die Bibel nicht nur lesen, sondern sie auch *studieren*. Bibellesen gibt uns Breite, aber Bibelstudium gibt uns Tiefe. Die meisten Menschen würden die Botschaft von 2. Korinther 5,21 wahrscheinlich nicht begreifen, wenn sie nur den 2. Erst wenn wir beginnen, die Bedeutung eines Textes zu ergründen, können wir das Gold der Bibel ausschöpfen.

Wenn du noch nie ein ernsthaftes Bibelstudium gemacht hast, klingt die Idee vielleicht einschüchternd. Zum einen weißt du nicht, wie du es machen sollst. Außerdem weißt du nicht, wo du regelmäßig Zeit dafür finden kannst. Eine praktische Lösung für diese beiden Probleme ist die Teilnahme an einem Gruppenbibelstudium, bei dem du lernst, wie du dich in die Heilige Schrift vertiefen kannst und von den Erkenntnissen anderer profitierst. Ein Gruppenbibelstudium bietet auch ein gewisses Maß an Verantwortlichkeit, das uns in der Regel dabei hilft, irgendwie die Zeit zu finden, uns vor dem Treffen mit der Gruppe vorzubereiten.

Aber ein Wort der Vorsicht ist angebracht: Nicht alle Bibelstudiengruppen sind gleich. Sie reichen von stark strukturierten Kursen bis hin zu informellen Zusammenkünften in Wohnungen oder Restaurants. Gegen eine informelle Gruppe ist nichts einzuwenden, vorausgesetzt, es wird ernsthaft versucht, sich mit der Botschaft der Heiligen Schrift auseinanderzusetzen. Du solltest vermeiden, dass die Teilnehmer/innen nur ihre subjektiven Eindrücke darüber austauschen, "was die Bibelstelle für mich bedeutet", ohne den Text objektiv zu studieren.

Es ist klar, dass wir für das Bibelstudium einige Fähigkeiten brauchen, die wir entwickeln sollten, wenn wir ernsthaft in der Gottesfurcht wachsen wollen. Es gibt heute eine Reihe guter Bücher über *Hermeneutik* - die Prinzipien und Verfahren der Bibelauslegung. Du kannst deinen Pastor oder

einen anderen

reifen Christen, die Erfahrung im Bibelstudium haben, um eine Empfehlung. Suche nach einem Kurs, der objektive Lerntechniken vermittelt, ohne eine bestimmte Lehrmeinung zu vertreten.

Noch wichtiger als gute Lernfähigkeiten ist jedoch die richtige geistige Einstellung. Sprüche 2:1-5 erklärt, was das ist:

Mein Sohn, wenn du meine Worte akzeptierst

und speichere meine Gebote in dir, indem

du dein Ohr der Weisheit zuwendest

und dein Herz zum Verstehen einsetzen,

und wenn du nach Einsicht rufst

und schreien laut nach

Verständnis, und wenn du danach

suchst wie nach Silber

und suche danach wie nach einem verborgenen Schatz,

dann wirst du die Furcht des HERRN

verstehen und die Erkenntnis Gottes finden.

Die richtige Einstellung zeichnet sich hier zunächst durch einen *gelehrigen* Geist aus. Die Worte der Schrift zu "akzeptieren" bedeutet, offen dafür zu sein, mehr zu lernen und korrigiert zu werden. Niemand von uns besitzt die ganze Wahrheit, und wir verstehen die Wahrheit, die wir haben, nicht vollständig. Deshalb müssen wir immer bereit sein, mehr zu lernen oder unser Verständnis zu korrigieren.

Wir müssen vermeiden, wie die Juden zu werden, zu denen Jesus sagte: "Ihr studiert fleißig die Schriften, weil ihr meint, dass ihr durch sie das ewige Leben habt. Das sind die Schriften, die von mir zeugen, und doch weigert ihr euch, zu mir zu kommen, um das Leben zu haben" (Johannes 5:39-40). Sie waren hartnäckig beim Bibelstudium, aber nicht belehrbar. Ihre vorgefassten Meinungen darüber, was die Schrift lehrt, hinderten sie daran, für die Botschaft Jesu offen zu sein.

Eine richtige geistige Haltung ist auch durch einen Geist der *Abhängigkeit* gekennzeichnet. Dies wird in Sprüche 2 anschaulich durch die Anweisung ausgedrückt, "nach Einsicht zu rufen und laut nach Verständnis zu schreien". Es wird fast ein Gefühl der Verzweiflung vermittelt. Das ist nicht einfach nur jüdische Übertreibung. Es stimmt mit der Realität überein. Tatsache ist, dass wir verzweifelt abhängig sind. Denk an die Worte Jesu in Lukas 10:21: "Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Gelehrten verborgen hast und es den kleinen Kindern offenbart hast. Ja, Vater, denn das war dein Wohlgefallen." Die Kommentare von Norval Geldenhuys zu dieser Stelle helfen uns zu verstehen, worüber sich Jesus freute:

Gott hat in seiner Weisheit, Allmacht und Liebe die Dinge so geordnet, dass die Einsicht in die erlösenden Wahrheiten des Reiches Gottes nicht denen zuteil wird, die sich selbst erhöhen und in ihrer eigenen Wertschätzung weise sind (wie so viele Pharisäer und Schriftgelehrte damals), sondern denen (wie seinen treuen Jüngern), die in kindlicher Einfachheit und Demut ihre völlige Abhängigkeit vom Herrn spüren und ohne intellektuelle Überheblichkeit die Wahrheiten annehmen, die Gott durch ihn offenbart. Der Gegensatz, auf den der Heiland hinweist, ist nicht der zwischen "Gebildeten" und "Ungebildeten", sondern zwischen denen, die sich selbst für weise und vernünftig halten und die Wahrheiten des Evangeliums mit ihrem eigenen Verstand prüfen und nach ihren eigenen Vorstellungen beurteilen wollen, und denen, die

unter dem tiefen Eindruck leben, dass sie durch ihre eigene Einsicht
und ihre eigene

Sie sind völlig machtlos, die Wahrheiten Gottes zu verstehen und zu akzeptieren. ⁴

Die Haltung derjenigen, "die in kindlicher Einfachheit und Demut ihre völlige Abhängigkeit vom Herrn spüren", geht Hand in Hand mit einem gelehrigen Geist. Wenn wir über das, was die Bibel lehrt, eine Rechthaberei an den Tag legen, sind wir weder abhängig noch gelehrig. Selbst diejenigen von uns, die abhängig und gelehrig sein wollen, geben nur allzu oft ein Lippenbekenntnis zu diesen Eigenschaften ab, während sie das Bibelstudium in Wirklichkeit mit der Kraft ihres eigenen Verstandes angehen. Wir müssen Gott darum bitten, dass er uns hilft, in den Worten von Geldenhuys unter dem tiefen Eindruck zu leben, dass wir mit unserer eigenen Einsicht und Vernunft völlig machtlos sind, Gottes Wahrheiten zu verstehen und anzunehmen.

Das dritte Merkmal einer richtigen Einstellung zum Bibelstudium ist Fleiß. Dies wird in Sprüche 2 durch die Formulierungen "dein Herz zum Verstehen einsetzen", "danach suchen wie nach Silber" und "danach suchen wie nach einem verborgenen Schatz" ausgedrückt. Das Gebet kann nicht an die Stelle des Fleißes treten. Wir sind auf den Heiligen Geist angewiesen, aber er erhört unsere Gebete und erleuchtet uns, wenn wir unseren Verstand fleißig auf den Text der Heiligen Schrift anwenden. Die Vorstellung von der Suche nach Silber und der Suche nach einem verborgenen Schatz deutet darauf hin, dass die Wahrheit der Schrift wertvoll ist und es sich lohnt, sie auszugraben, aber das Graben ist in der Tat mühsam.

Was ist das Ergebnis eines solchen aufgeschlossenen, betenden und fleißigen Bibelstudiums? Salomo sagt in Sprüche 2: "Du wirst die Furcht des HERRN verstehen und die Erkenntnis Gottes finden." Wieder einmal sehen wir, dass die konsequente Beschäftigung mit der Heiligen Schrift der Weg ist, um in der Gottesfurcht zu wachsen. Je mehr wir Gott kennen, desto mehr werden wir ihn fürchten. Je mehr wir seine Majestät, seine Souveränität und seine Liebe erkennen, desto mehr werden wir in Ehrfurcht

vor ihm stehen.

Hör noch einmal auf John Bunyan:

Die Gottesfurcht entsteht durch ... einen guten Eindruck, den das Wort Gottes auf unsere Seele macht; denn ohne einen Eindruck des Wortes gibt es keine Gottesfurcht. Deshalb heißt es, dass Gott Israel gute Gesetze, Satzungen und Rechtsbestimmungen gab, damit sie sie lernen und dadurch lernen, den Herrn, ihren Gott, zu fürchten..... Denn wie ein Mensch gute Lehre in seine Seele trinkt, so fürchtet er Gott. Wenn er viel davon trinkt, fürchtet er ihn sehr; wenn er wenig davon trinkt, fürchtet er ihn wenig; wenn er gar nichts davon trinkt, fürchtet er ihn gar nicht. [5](#)

GUTE BÜCHER

Als Ergänzung zur Bibel sollten wir einige gute Bücher lesen, die uns anregen, Gott mehr zu fürchten. Ich möchte ein paar davon nennen.

A. W. Tozer hat die Gottesfurcht so sehr verkörpert wie niemand sonst in unserem Jahrhundert. Sein Buch *The Pursuit of God* ist seit Jahren ein Klassiker. Ein weniger bekanntes Werk, *Whatever Happened to Worship?*, ist ebenfalls hervorragend geeignet, um ein Gefühl für die Gottesfurcht zu wecken, ebenso wie *The Knowledge of the Holy*, sein Buch über Gottes Eigenschaften.

Von den Autoren unserer Zeit haben J. I. Packer, John Piper und R. C. Sproul mein Leben beeinflusst. Packers *Knowing God* wird von vielen als Klassiker angesehen. Meiner Meinung nach verdienen auch Pipers *Desiring God* und Sprouls *The Holiness of God* diesen Status.

Ein Buch, das die Richtung meines christlichen Lebens in einer kritischen Zeit vor Jahren beeinflusst hat, ist Arthur W. Pinks *Die Souveränität Gottes* aus dem Jahr 1930. Es ist wahrscheinlich die stärkste Behauptung über Gottes absolute Souveränität, die es heute gibt. Du wirst vielleicht Schwierigkeiten mit einigen von Pinks Positionen haben, aber wenn du es unter Gebet liest und sorgfältig darüber nachdenkst, was er sagt, wirst du in der Gottesfurcht wachsen. Neben Charnocks *The Existence and Attributes of God* ist es das einzige Buch, das mich beim Lesen vor Gott auf die Knie gezwungen hat. Ein weiteres hilfreiches Buch von Pink ist der kleine Band *The Attributes of God*.

Natürlich gibt es auch das Buch von Charnock. Aufgrund seines Umfangs empfehle ich es eher als Nachschlagewerk denn als Buch zum Lesen. Mein persönliches Exemplar besteht aus zwei Bänden, die zusammen elfhundert Seiten umfassen. Das Kapitel über "Die Heiligkeit Gottes", aus dem ich in [Kapitel 5](#) zitiert habe,

ist allein hundert Seiten lang. Es gehört auf jeden Fall in die Bibliothek eines jeden, der sich eingehend mit Gottes Eigenschaften befassen möchte.

Ich habe erklärt, dass das Evangelium einen wichtigen Platz in unserem biblischen Konzept der Gottesfurcht einnehmen muss. Welches Buch zu diesem Thema würde ich empfehlen? Wenn ich auf der sprichwörtlichen einsamen Insel nur ein einziges Buch neben der Bibel hätte, würde ich "*The Apostles' Doctrine of the Atonement*" von George Smeaton, einem schottischen Theologen aus dem neunzehnten Jahrhundert, wählen. Das Buch ist eher exegetisch (d.h. auslegend) als populärwissenschaftlich, aber es ist keine schwierige Lektüre. Ich fand es nicht nur die hilfreichste Abhandlung über das Evangelium, die ich je gelesen habe, sondern auch die inspirierendste. Als ich es eines Tages auf einem Flug las, war ich so begeistert vom Evangelium, dass ich fast bereit war, im Gang aufzustehen und zu predigen.

All diese Bücher sind gut, weil sie aus der Heiligen Schrift erwachsen und uns zur Heiligen Schrift zurückführen. Sie sollten keinesfalls an die Stelle von Gottes Wort treten, sondern nur dazu dienen, unser biblisches Verständnis und unsere Wertschätzung zu verbessern, damit wir in der Gottesfurcht wachsen.

GROSSE GEDANKEN ÜBER GOTT

Wenn du willst, dass die Gottesfurcht ein dominanter Aspekt deines täglichen Denkens wird, musst du daran arbeiten. Paulus sagte zu Timotheus: "Übe dich darin, fromm zu sein" (1. Timotheus 4,7). Wir haben bereits John Murrays Behauptung gesehen, dass die Gottesfurcht die Seele der Frömmigkeit ist. Sich darin zu üben, gottesfürchtig zu sein, bedeutet also, dass wir uns darin üben müssen, gottesfürchtig zu sein.

Das Wort "*trainieren*", das Paulus verwendete, bezog sich auf das Trainingsprogramm der Athleten, die sich auf die Spiele der damaligen Zeit vorbereiteten. In diesem Zusammenhang hatte das Wort eine Bedeutung für Engagement, Konzentration, Übung und Ausdauer. All diese Eigenschaften sind wichtig, um eine gottesfürchtige Einstellung zum Leben zu entwickeln. Du wirst nicht in der Gottesfurcht wachsen, wenn du nicht daran arbeitest.

Neben dem Gebet und der Lektüre der Heiligen Schrift gibt es eine weitere Disziplin, die notwendig ist, um in der Gottesfurcht zu wachsen: die Gewohnheit, großartige Gedanken über ihn zu denken. Es reicht nicht aus, in Ehrfurcht vor Gott zu stehen, wenn wir über ihn lesen. Die Wortbilder seiner Größe in Jesaja 40 (oder die, die wir anderswo finden) sollten zu einem Teil unseres täglichen Denkens werden.

Gott liefert uns im Alltag Beispiele, um unsere Gedanken in diese Richtung zu lenken. Ich denke an die gemeine Ameise, die uns normalerweise bestenfalls lästig ist. Als russische Wissenschaftler und Ingenieure ihre Mondforschungsmaschine entwarfen, benutzten sie Gelenkbeine (Beine mit beweglichen Gelenken) anstelle von Rädern, um das unebene Terrain des Mondes zu durchqueren. Damit haben sie unwissentlich die Beine einer einfachen Ameise weitgehend nachgeahmt.

Auch hier sehen wir den technischen Einfallsreichtum, den Gott von Ewigkeit her im Sinn hatte und mit dem er sogar den Körper eines

gewöhnlichen Insekts entworfen hat.

All die hochentwickelten wissenschaftlichen Entdeckungen und Erfindungen, die in unserer Zeit wuchern, sind einfach Menschen, die Gottes Gedanken nachdenken. Anstatt also den Altar der Wissenschaft anzubeten, wie es unsere Gesellschaft tut, sollten wir uns auf Gott besinnen und ihn als den Meisterwissenschaftler sehen, der all diese Dinge zuerst in sein Universum programmiert hat.

Mach es dir zur Gewohnheit, auch über Gottes Vorsehung nachzudenken. Werde dir bewusst, dass seine unsichtbare Hand alle Ereignisse und Umstände um dich herum lenkt. Ich habe erwähnt, dass ich "zufällig" einen Zeitungsartikel über ein Stipendium bei der Marine gelesen habe, der mein Leben buchstäblich verändert hat. Das war nur der Anfang. Einige Jahre später arrangierte Gott eine "zufällige" Begegnung mit einem anderen Marineoffizier, der mich mit den Navigatoren bekannt machte. Tatsächlich brauchte es zwei solcher "zufälligen" Begegnungen mit ihm, um mich zu meinem ersten Navigator-Bibelstudium zu bringen. Jahre später veranlasste mich die beiläufige Bemerkung eines Freundes - "Jerry, du solltest dich als Schriftsteller versuchen" - dazu, mit meinem ersten Buch zu beginnen. Ohne diese Bemerkung, an die er sich nicht erinnern kann, würdest du dieses Buch heute nicht lesen.

Mein Leben ist voll von solchen Beispielen für Gottes unsichtbare Hand, die seinen Plan für mein Leben ausführt. Ich bin sicher, das gilt auch für dein Leben. Nutze diese Ereignisse als geistigen Treibstoff, um großartige Gedanken über Gott zu denken.

Natürlich führt Seine unsichtbare Hand die Ereignisse nicht immer so aus, wie wir es uns wünschen. Ich denke an einen Tag vor ein paar Monaten, als mein Flug sieben Stunden lang auf der Startbahn stand und darauf wartete, dass sich der Nebel lichtete. Wir hoben schließlich genau zu der Zeit ab, zu der ich an meinem Zielort hätte ankommen sollen. Dadurch verpasste ich die Eröffnungsveranstaltung einer Klausurtagung, auf der ich einen Vortrag halten sollte.

Enttäuschungen wie diese passieren jeden Tag, ganz zu schweigen von

denen, die viel schlimmer sind. Was tun wir in solchen Situationen? Wir könnten schmoren und uns ärgern, was ich zugegebenermaßen auch schon manchmal getan habe. Oder wir können uns in Ehrfurcht vor Gott verneigen, dessen unendliche Weisheit und souveräne Macht wir irgendwie, auf eine Art und Weise, die wir nicht kennen

verstehen, all diese Ereignisse zu seiner Ehre und zu unserem Wohl zusammenwirken lassen. Auch das gehört dazu, wenn du lernst, über Gottes Vorsehung zu meditieren.

Großartige Gedanken über Gott führen ganz natürlich zu realistischen Gedanken über uns selbst. Wir beginnen zu erkennen, wie wenig wir wissen, wie ungewiss und unvorhersehbar das Leben ist und wie wenig wir tatsächlich in der Lage sind, alles zu kontrollieren. Wir beginnen zu erkennen, dass wir körperlich und geistlich schwach und verletzlich sind und dass wir jede Sekunde unseres Lebens nach dem Wohlgefallen Gottes leben. Wie Johannes Calvin schrieb: "Der Mensch ist nie ausreichend von dem Bewusstsein seiner Niedrigkeit berührt und betroffen, bevor er sich nicht mit Gottes Majestät verglichen hat." [6](#)

Ein solches Bewusstsein über uns selbst ist geistlich gesund. Nur wenige Dinge behindern unser Wachstum in der Gottesfurcht so sehr wie das Gefühl der Selbstgerechtigkeit und Selbstgenügsamkeit. Wenn wir mit unserer Güte zufrieden und von unseren Fähigkeiten überzeugt sind, neigen wir nicht dazu, vor Gott Ehrfurcht zu haben. Wenn wir aber unserer Selbstgerechtigkeit und sündigen Selbstgenügsamkeit beraubt werden, sind wir in der Lage, ihn zu fürchten.

Dann fürchten wir nicht nur Gott, sondern wir bereiten ihm auch Freude: "Er hat nicht Gefallen an der Stärke des Pferdes und nicht an den Beinen eines Mannes; der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten und ihre Hoffnung auf seine unerschütterliche Liebe setzen" (Psalm 147,10-11). Die Stärke des Pferdes und die Beine des Mannes sind Bilder für die natürlichen oder menschlichen Mittel, auf die wir uns zu verlassen pflegen - sie beziehen sich vielleicht auf die militärische Stärke von Kavallerie und Infanterie. Aber Gott hat keine Freude an diesen Objekten unseres Vertrauens. Vielmehr hat er Freude an uns, wenn wir ihn fürchten und auf seine Liebe und Treue hoffen. Er möchte, dass wir Ehrfurcht vor ihm haben und ihm deshalb vertrauen. Das können wir nur erreichen, wenn wir lernen, großartige Gedanken über Gott zu denken. Und wenn wir das tun, werden

wir es genießen, ihn zu fürchten.

Bevor wir dieses Kapitel verlassen, lass uns noch einmal kurz die Vorschläge durchgehen, die ich gemacht habe, um in der Gottesfurcht zu wachsen. Ich habe das Gebet erwähnt, dann die

unseres Geistes auf das Wort Gottes zu richten, indem wir es hören und selbst lesen und studieren. Ich habe dir einige gute Bücher empfohlen, die unsere Gedanken auf Gott lenken, und dich dann ermutigt, die Gewohnheit zu entwickeln, großartige Gedanken über Gott zu denken.

Wie wirst du diese Vorschläge umsetzen? Vielleicht bist du schon in allen Bereichen gut unterwegs, oder es gibt ein oder zwei Bereiche, in denen du dich verbessern kannst. Wenn ja, dann beginne jetzt damit, einen Aktionsplan zu entwickeln. Ein wertvolles Gut in dieser Zeit ist ein Freund, mit dem du dich gegenseitig anspornen kannst:

Zwei sind besser als einer,

weil sie einen guten Lohn für ihre Arbeit

bekommen: Wenn einer hinfällt,

sein Freund ihm aufhelfen kann.

Aber Mitleid mit dem Mann, der fällt

und hat niemanden, der ihm aufhilft! (Prediger 4:9-10)

Wir alle brauchen jemanden, der uns ermutigt und antreibt, und das sollte eine Beziehung auf Gegenseitigkeit sein. Alleine werden die meisten von uns nicht weiterkommen, aber mit der Hilfe eines anderen werden wir einen guten Lohn für unsere Arbeit bekommen.

Anmerkungen

1. Der Kontext von Jeremia 32:38-41 mag einige Leser zu der Annahme veranlassen, dass diese Verheißungen auf die Wiederherstellung der verbannten Juden beschränkt sind

zurück in das Land Israel. Der Schreiber des Hebräerbriefs wendet jedoch ähnliche Verheißungen aus Jeremia 31:31-34 auf die Zeit des neuen Bundes an, in der wir leben. Außerdem blickt der Ausdruck "ewiger Bund" in Jeremia 32:40 über die Rückkehr der Verbannten hinaus auf Gottes ewige Beziehung zu uns.

2. John Bunyan, "A Treatise on the Fear of God", *The Works of John Bunyan*, Bd. 1 (1875, Nachdruck, Grand Rapids: Baker, 1977), 460. Ich habe mir die Freiheit genommen, Bunyans Text für die Leser von heute zu modernisieren.

3. Bunyan, "Gottesfurcht", 461.

4. Norval Geldenhuys, *The Gospel of Luke, The New International Commentary on the New Testament* (Grand Rapids: Eerdmans, 1977), 306-7.

5. Bunyan, "Gottesfurcht", 460.

6. John Calvin, *Institute of the Christian Religion*, Buch Eins, *Die Erkenntnis Gottes, des Schöpfers*, ed. John T. McNeill, trans. Ford Lewis Battles, 2 Bde. (Philadelphia: Westminster, 1960), 1:39.

9



ER IST HERR

Das ganze Leben unter all seiner Autorität

WIR LEBEN IN EINEM TAG voller Slogans auf Autoaufklebern. Einige sind amüsant und entlocken uns ein Lachen, andere sind abstoßend und ekelhaft. Einige sind geradezu gefährlich, wie z. B. "Hinterfrage die Autorität". Natürlich haben wir alle manchmal Probleme mit Autoritäten. Aber jetzt scheint es zur nationalen Tugend erhoben worden zu sein, sie in Frage zu stellen und ihr sogar zu widerstehen. Es breitet sich wie ein Virus in unserer Gesellschaft aus.

Tatsache ist jedoch, dass Gott Autorität in die gesamte Struktur unseres moralischen Universums eingebaut hat. Die Gesellschaft, auch die rein menschliche, könnte ohne sie nicht funktionieren. Das Gegenteil davon ist Anarchie: ein Zustand der Gesetzlosigkeit oder Unordnung aufgrund fehlender Autorität.

Zu Beginn dieses Kapitels werden wir uns mit den grundlegenden Merkmalen einer gottesfürchtigen Person beschäftigen. Mit *grundlegend* meine ich die wesentlichen Grundsteine, auf denen ein gottesfürchtiges Leben aufbaut - wenn wir ihnen Beachtung schenken, werden wir in der Gottesfurcht Fortschritte machen. *An erster Stelle dieser grundlegenden Eigenschaften steht die Verpflichtung, das ganze Leben unter Gottes Autorität zu leben.*

Gott begründete seine Autorität über die Menschheit mit Adam im Garten Eden: "Und Gott, der Herr, gebot dem Menschen: 'Du darfst von jedem Baum im Garten essen; aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen darfst du nicht essen, denn wenn du davon isst, wirst du sterben'" (1. Mose 2,16-17). Dieses einzige Verbot konfrontierte Adam direkt mit Gottes absoluter Autorität und forderte von ihm eindeutigen

Gehorsam. Natürlich haben Adam und Eva nicht gehorcht, und seitdem ist Autorität für uns ein Problem, weil wir uns ihr widersetzen und sie missbrauchen. Wie

Als Menschen, die Gott fürchten wollen, müssen wir daher lernen, was es bedeutet, sich der Autorität zu unterwerfen und sie in all unseren verschiedenen Beziehungen zu Autoritätsstrukturen richtig auszuüben.

Es sollte selbstverständlich sein, dass diejenigen, die Gott fürchten, sich seiner Autorität gerne und bereitwillig unterwerfen. Wir sehen, wie Gott von der Genesis bis zur Offenbarung auf seiner Autorität (in der grundlegenden Bedeutung von "das Recht zu befehlen") beharrt. Die Zehn Gebote (2. Mose 20,1-17) sind ein Ausdruck von Gottes Autorität. Mose spricht von Gottes "Geboten, Verordnungen und Gesetzen", denen die Israeliten gehorchen sollten (Deuteronomium 6,1). Der Psalmist sagt: "Du hast Gebote aufgestellt, die *man ganz und gar befolgen soll*" (Psalm 119,4). Daran wird Gottes Volk in Jeremia 7:22-23 deutlich erinnert: "Denn als ich eure Vorfahren aus Ägypten herausführte und zu ihnen sprach ... gab ich ihnen dieses Gebot: *Gehorcht mir*, und ich werde euer Gott sein, und ihr werdet mein Volk sein. Wandelt in allen Wegen, die ich euch gebiete, damit es euch wohl ergeht." Jesus sagte: "Wenn ihr mich liebt, werdet ihr *gehören*, was ich euch gebiete" (Johannes 14:15; siehe auch Verse 21, 23). Alle diese Hinweise gehen von der göttlichen Autorität aus, Befehle zu erteilen und beim Endgericht (Offenbarung 20:12) alle zur Rechenschaft zu ziehen, die ihnen gehorchen.

Die Frage der Autorität Gottes über seine Geschöpfe ist eindeutig eines der grundlegendsten Prinzipien der Heiligen Schrift. Sie liegt allem anderen zugrunde. Wir wissen, dass die Bibel insgesamt die Offenbarung von Gottes Plan zur Erlösung der Sünder durch Jesus Christus ist. Aber dieser Erlösungsplan ist im Grunde die Wiederherstellung seiner Autorität über rebellische Menschen, die er aus der Finsternis in das Reich seines Sohnes ruft (Apostelgeschichte 26:18, Kolosser 1:13). Der ganze Zweck des Todes Jesu bestand darin, "uns von aller Bosheit [d. h. von der Rebellion gegen seine Autorität] zu erlösen und ein Volk für sich selbst zu reinigen, das ihm gehört und bereit ist, das Gute zu tun [unter seiner Autorität zu leben]" (Titus 2:14).

DIE AUTORITÄT VON CHRISTUS

Die Menschen überall unter die Autorität Jesu Christi zu bringen, ist der Kern seines Missionsbefehls an die Kirche. Jesus sagte: "Mir ist alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben. Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern" (Matthäus 28,18-19). Ich habe diese Passage zuerst aus der King James Version gelernt, in der es "alle Macht" statt "alle Gewalt" heißt. Da *Macht* Fähigkeiten bedeutet, verstand ich die Aussage Jesu ursprünglich als "Ermächtigungsklausel", d.h. er sagte: "Da ich alle Macht habe, werdet ihr meinen Auftrag erfolgreich ausführen können".

Autorität bezeichnet jedoch in erster Linie das Recht, Befehle zu erteilen, auch wenn sie mit der Vorstellung einhergeht, dass man auch die entsprechende Macht hat, diese Befehle durchzusetzen. *Jünger zu machen bedeutet also, Menschen unter die Herrschaft der Autorität Christi zu bringen*. Es bedeutet, sie zu lehren, alles zu befolgen, was er uns befohlen hat.

Der baptistische Kommentator John Broadus schrieb dies über die Worte Jesu:

Jemanden zu einem Jünger Christi zu machen, bedeutet, ihn in die Beziehung zwischen Schüler und Lehrer zu bringen, sein "Joch" der *autoritativen* Unterweisung zu übernehmen, das, was er sagt, als wahr zu akzeptieren, weil er es sagt, und sich seinen Forderungen als richtig zu unterwerfen, weil er sie stellt.... Wir sehen also, dass die angedeutete *Autorität* Christi nicht nur die Grundlage unserer Pflicht ist, andere zu Jüngern zu machen, sondern auch die Grundlage aller wahren Jüngerschaft. 1.(Betonung hinzugefügt)

Alles, was Jesus uns zu tun lehrt, ist natürlich weise und gut, und je mehr

wir im christlichen Leben wachsen, desto mehr erkennen wir, dass dies wahr ist. Aber wir gehorchen ihm nicht, weil wir seine Gebote für weise und gut halten, sondern

weil er Gott ist und ein vollkommenes Recht darauf hat, dass wir ihm glauben und gehorchen. Wir machen Christus nicht, wie der Volksmund sagt, "zum Herrn unseres Lebens". Er *ist der* Herr. Unsere Pflicht ist es, seine Herrschaft anzuerkennen und uns seiner Autorität zu unterwerfen.

DIE AUTORITÄT DER HEILIGEN SCHRIFT

Unter der Autorität Christi zu leben, bedeutet zwangsläufig, unter der Autorität seines Wortes zu leben. Ich habe eine Predigt gelesen, in der der Redner sagte, dass wir im Gehorsam gegenüber Jesus Christus und nicht gegenüber der Heiligen Schrift leben sollen. Damit wird jedoch eine falsche und ungerechtfertigte Unterscheidung zwischen Christus und seinem Wort getroffen.

Wie kann ich jemandem gehorchen, der Autorität über mich hat, wenn ich nicht die Anweisungen oder Befehle dieser Person habe? Wenn es um Autorität geht, können wir eine Person nicht von ihren Worten trennen. Christus hat durch die Bibel zu uns gesprochen. Der einzige Weg, wie ich im Gehorsam zu ihm leben kann, ist, im Gehorsam gegenüber seinem Wort zu leben, das uns in der Heiligen Schrift gegeben wurde.

Es ist keine "Bibliolatrie", die Autorität der Heiligen Schrift mit der Autorität Christi gleichzusetzen. Es ist wahr, dass alle Autorität in der *Person* Christi liegt, aber es ist ebenso wahr, dass er seine Autorität durch sein geschriebenes Wort zum Ausdruck bringt. Die Autorität Christi von der Autorität seines Wortes zu trennen, wie es einige versuchen, ist ein raffinierter Trick, um die Autorität der Schrift zu untergraben.

Und wenn wir von den Worten Jesu sprechen, meinen wir *die ganze* Schrift, nicht nur seine gesprochenen Worte, die in den vier Evangelien, der Apostelgeschichte und der Offenbarung aufgezeichnet sind. "Alle Schrift ist von Gott eingegeben" (2. Timotheus 3,16a). Petrus erklärte es so: "Männer redeten von Gott, während sie vom Heiligen Geist geleitet wurden" (2. Petrus 1,21). Auf dem Gebiet der geistlichen Autorität sind die Worte von Paulus, Jakobus oder Petrus genauso verbindlich wie die von Jesus, denn es

war der Geist Jesu, der diese Männer inspirierte und sie dazu brachte, genau das zu sagen, was er wollte.

Wir müssen jedoch mehr tun, als zuzustimmen, dass die gesamte Schrift für unser Leben maßgebend ist. Um gottesfürchtige Menschen zu sein, müssen wir uns ihr als Regel für unser Leben unterwerfen.

Glaube und Pflicht, zu glauben, was er sagt und zu tun, was er befiehlt. Wie John Bunyan sagte: "Nicht das Wissen um den Willen Gottes, sondern die aufrichtige Befolgung desselben beweist, dass wir den Herrn fürchten." ²

Dazu gehört auch, dass wir uns von der Bibel in unseren Meinungen und Werten leiten lassen. Heutzutage ist es üblich, dass jemand in der Sonntagsschule oder in einer Diskussionsgruppe zum Bibelstudium sagt: "Ich denke so und so" und damit einfach seine Meinung zu einem Thema kundtut. Dabei wird kein Bezug auf die Heilige Schrift genommen. Um Gott zu fürchten, müssen wir uns jedoch ständig fragen: "Was sagt die Bibel zu diesem Thema?"

Vor einigen Jahren, als ich in den Geschäfts- und Finanzangelegenheiten der Navigators tätig war, rief mich mein Chef in sein Büro, um ein großes Problem zu besprechen. Ein anderer Mitarbeiter hatte der Organisation mündlich zugesagt, ein Grundstück zu übernehmen und dem Spender dafür ein lebenslanges Einkommen zukommen zu lassen (eine gängige Praxis bei gemeinnützigen Organisationen). Mein Chef hatte sich die Immobilie angesehen und musste zu seinem Entsetzen feststellen, dass sich das alte Anwesen in einem traurigen Zustand befand und mit Problemen behaftet war. Er kam zu dem Schluss, dass es unklug wäre, das Grundstück zu übernehmen, obwohl eine mündliche Zusage gemacht worden war.

Er rief mich an, um zu besprechen, was wir tun sollten. Da noch kein Vertrag unterzeichnet worden war, wollte er herausfinden, ob wir den Vertrag rückgängig machen könnten. "Fällt dir eine Bibelstelle ein, die uns Orientierung gibt?", fragte er. Ich schlug Psalm 15 vor, in dem es heißt: "Herr, wer darf in deinem Heiligtum wohnen? Wer darf auf deinem heiligen Berg wohnen? Der ... der seinen Schwur hält, auch wenn es weh tut" (Verse 1,4). Mein Chef sagte: "Das ist unsere Antwort." Er schloss daraus, dass wir unsere mündliche Zusage einhalten müssen.

Das ist ein Beispiel dafür, was es bedeutet, unter der Autorität der Bibel zu leben. Wir hätten uns stundenlang hinsetzen und darüber diskutieren können, was wir tun sollten. Wahrscheinlich hätten wir nach Gründen

gesucht, um aus dem Geschäft auszusteigen.

Und wir hätten wahrscheinlich auch eine gefunden, wenn wir die Bibel gemieden und die Antwort in unseren eigenen Meinungen gesucht hätten.

Nicht zu jeder Entscheidung, vor der wir stehen, gibt es eine Bibelstelle, die so direkt zu ihr spricht wie Psalm 15 zu unserem Grundstücksgeschäft. Wir könnten jedoch überrascht sein, wie klar Gottes Wort unsere Probleme anspricht, wenn wir mit der Schrift vertraut genug sind, um die entsprechenden Stellen zu finden. Wenn uns keine bestimmte Stelle einfällt, sollten wir uns immer fragen: "Welche *Grundsätze* in der Bibel geben uns in diesem Fall Orientierung?"

Paulus benutzte diese Methode, als er über das Recht der christlichen Arbeiter sprach, von denen unterstützt zu werden, die von ihrem Dienst profitieren:

Wer dient als Soldat auf eigene Kosten? Wer pflanzt einen Weinberg und isst nicht von seinen Trauben? Wer hütet eine Herde und trinkt nicht von ihrer Milch? Sage ich das nur vom menschlichen Standpunkt aus? Sagt das Gesetz nicht dasselbe? Denn es steht im Gesetz des Mose geschrieben: "Du sollst einem Ochsen nicht den Maulkorb anlegen, wenn er das Korn ausstampft." Geht es Gott um die Ochsen? Sicherlich sagt er das für uns, oder? Ja, das wurde für uns geschrieben, denn wenn der Pflüger pflügt und der Drescher drescht, sollen sie das in der Hoffnung tun, an der Ernte teilzuhaben. (1. Korinther 9:7-10)

Paulus berief sich auf ein Gebot aus dem Alten Testament, das nichts mit dem vorliegenden Thema zu tun hatte. Er schaute unter der alttestamentlichen Anwendung auf eine bestimmte landwirtschaftliche Situation und fand das zugrunde liegende Prinzip. Dann wandte er das Prinzip auf eine aktuelle Situation an und fand eine biblische Anleitung. Beachte, dass er sich auf die *Autorität* der Heiligen Schrift berief, um das Recht der christlichen Arbeiter auf Unterstützung im Dienst zu begründen. Viel zu oft sitzen wir heute stundenlang in einer Ausschusssitzung und diskutieren ein Thema, ohne uns zu fragen: "Was sagt die Bibel zu diesem

Thema?"

Die gottesfürchtige Person erkennt, dass das Leben nicht in geistliche und weltliche Bereiche aufgeteilt werden kann, sondern so gelebt werden muss, wie Gott es uns in seinem Wort vorgibt. Diese Person liest und studiert konsequent und regelmäßig die Bibel, um herauszufinden, was sie glauben und wie sie leben soll. Der gottesfürchtige Mensch strebt nach "der Erkenntnis der Wahrheit, die zur Gottseligkeit führt" (Titus 1,1). Er oder sie will die Wahrheit nicht nur intellektuell kennen, sondern auf eine Weise, die das Wachstum in der Frömmigkeit fördert.

MENSCHLICHE AUTORITÄT

Unter Gottes Autorität zu leben bedeutet auch, dass wir bereitwillig unter den menschlichen Autoritätsstrukturen leben, die er eingerichtet hat. Hier stoßen wir sofort auf heikle Fragen. Es scheint eine Sache zu sein, Gottes Autorität anzuerkennen, aber eine ganz andere, sich menschlichen Autoritätsstrukturen zu unterwerfen, vor allem, wenn wir die Wahl haben. Der Autoaufkleber "Frag die Autorität" mag es ganz unverhohlen ausdrücken, aber bis zu einem gewissen Grad lauert diese Haltung in jedem unserer Herzen als Ausdruck unserer gefallen sündigen Natur.

Um uns bei dieser Diskussion zu helfen, möchte ich drei allgemeine Bemerkungen über menschliche Autorität machen. Erstens lehrt die Bibel eindeutig, dass bestimmte menschliche Autoritätsbeziehungen von Gott eingerichtet wurden. Wer diese Beziehungen ablehnt, lehnt Gottes Autorität ab.

Zweitens: Menschliche Autorität ist kein Status oder Privileg, das für persönliche Ziele ausgenutzt werden kann, sondern eine Verantwortung, die zum Wohle anderer getragen werden muss.

Drittens: Dein Platz in einer Autoritätsstruktur (ob du Autorität ausübst oder dich ihr unterordnest) bestimmt nicht deine persönliche Bedeutung. Das gilt besonders für Christen, die "alle eins sind in Christus Jesus" (Galater 3:28).

Es gab nie eine Zeit in meinem Leben, in der ich nicht irgendeiner Autorität unterworfen war, sogar über die der Regierung hinaus. Bis ich erwachsen war, war ich meinen Eltern und verschiedenen Lehrern und Trainern unterstellt. Als Offizier in der Marine war ich Autorität unterstellt und habe Autorität ausgeübt. Das Gleiche galt für meine kurze Zeit im weltlichen Dienst. Das gilt auch für die mehr als vierzig Jahre, die ich bei den Navigatoren arbeite. In all diesen Jahren habe ich trotz einiger

schwieriger Erfahrungen einfach akzeptiert, dass dies der Weg ist

Gott hat das Leben bestimmt. Ich hatte nie das Gefühl, dass die Unterwerfung unter eine Autorität mich zu einem schlechteren Menschen macht.

Nach dieser Einführung wollen wir uns nun den einzelnen Zuständigkeitsbereichen zuwenden.

REGIERUNGSBEHÖRDE

Die klassische Bibelstelle zum Thema Staatsgewalt ist Römer 13,1-7. Beachte vor allem den Zweck, für den Gott diese Autorität eingesetzt hat.

Jeder muss sich der Obrigkeit unterordnen, denn es gibt keine Obrigkeit außer der, die Gott eingesetzt hat. Die Autoritäten, die es gibt, sind von Gott eingesetzt worden. Wer sich also gegen die Obrigkeit auflehnt, lehnt sich gegen das auf, was Gott eingesetzt hat, und wer das tut, zieht das Gericht auf sich. Denn die Machthaber haben keine Angst vor denen, die das Richtige tun, sondern vor denen, die das Falsche tun. Willst du frei sein von der Furcht vor dem, der die Macht hat? Dann tu, was richtig ist, und er wird dich loben. Denn er ist Gottes Diener, um dir Gutes zu tun. Wenn du aber Unrecht tust, dann fürchte dich, denn er trägt das Schwert nicht umsonst. Er ist Gottes Diener, ein Vertreter des Zorns, um den Übeltäter zu bestrafen. Deshalb ist es notwendig, sich der Obrigkeit zu unterwerfen, nicht nur wegen der möglichen Strafe, sondern auch wegen des Gewissens.

Deshalb zahlt ihr auch Steuern, denn die Behörden sind Gottes Diener, die ihre ganze Zeit dem Regieren widmen. Gib jedem, was du ihm schuldest: Wenn du Steuern schuldest, zahle Steuern; wenn Einnahmen, dann Einnahmen; wenn Respekt, dann Respekt; wenn Ehre, dann Ehre. ³

Die Staatsgewalt wurde von Gott zu unserem Wohl eingesetzt. Das gilt sowohl für die primitivsten Gesellschaften mit ihren Stammeshäuptlingen als auch für die komplexen Kulturen der großen Nationen. Außerdem hat Gott in seiner Vorsehung

die besondere staatliche Autorität, unter der wir leben, festgelegt. Paulus hatte zweifellos sowohl das allgemeine Konzept als auch die spezifische Anwendung der römischen Regierung im Sinn. Paulus war nie theoretisch; er dachte immer an konkrete Situationen. So forderte er die römischen Gläubigen auf, sich den römischen Behörden, unter denen sie lebten, zu unterwerfen.

Beachte auch, dass staatliche Autorität Teil von Gottes Plan für die Gesellschaft ist. Paulus bezeichnet die Regierenden sogar als "Gottes Diener". Sie sind seine Bevollmächtigten, um diejenigen zu bestrafen, die Unrecht tun. Dies spricht die grundlegendste Funktion der Regierung an - die Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung zum Wohle der Allgemeinheit.

In unserer Zeit ist der Staat immer komplexer geworden. Wir haben Geschwindigkeitsbegrenzungen, Bebauungsvorschriften, Lebensmittel- und Arzneimittelgesetze, Umweltgesetze und so weiter. Wir halten sie oft für übertrieben oder ungerecht. Ich habe fünfundzwanzig Jahre lang die Einhaltung all dieser Gesetze, Vorschriften und Verordnungen durch die Navigatoren überwacht und verstehe daher, warum wir uns darüber ärgern. Vergiss aber nicht, dass das römische Recht zwar nicht so umfangreich war wie unseres, aber manchmal auch übertrieben und ungerecht. Dennoch sagt Paulus, dass wir uns unterordnen müssen, weil die Regierung von Gott eingesetzt wurde.

Das Wort "*unterwerfen*" hat eine tiefere Bedeutung als das einfache Befolgen bestimmter Gesetze oder Verordnungen. Es bedeutet, dass wir unseren untergeordneten Status im gesamten Bereich der staatlichen Autorität anerkennen und uns dieser Autorität freiwillig unterordnen. Wenn wir uns dagegen auflehnen, rebellieren wir gegen das, was Gott eingesetzt hat.

Natürlich unterscheidet sich unsere Situation deutlich von der zu Paulus' Zeiten. In unserer repräsentativen Regierungsform ist es zumindest theoretisch möglich, Probleme durch die Gesetzgebung oder die Justiz zu

lösen. Doch abgesehen von diesen gesetzlichen Mitteln zur Veränderung müssen wir uns der Autorität der Regierung unterwerfen.

Wir können auf zwei Arten rebellieren: in unserem Handeln und in unserer Einstellung. Das Wort "*unterwerfen*" bezieht sich auf beides. Du und ich rebellieren normalerweise nicht in unseren Handlungen wegen der möglichen Konsequenzen. Worauf wir öfter achten müssen, ist eine rebellische Haltung.

Die einzige Ausnahme für unsere Unterwerfung ist, wenn Autoritäten eindeutig versuchen, unseren Gehorsam gegenüber Gott zu verhindern. In diesem Fall sollten wir mit den Worten des Petrus antworten: "Wir müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen! (Apostelgeschichte 5,29; siehe auch 4,19-20).

Wir müssen jedoch vorsichtig sein, wenn wir dieses biblische Prinzip anwenden. In unserer Stadt versammelte sich eine Gemeinde mit etwa hundert Personen in einem Privathaus, was zu Parkplatzproblemen in der Nachbarschaft führte. Der Pfarrer wehrte sich erbittert gegen die Bemühungen der Stadt, die Bebauungsvorschriften durchzusetzen, und behauptete, die Religionsfreiheit der Kirche werde eingeschränkt. Meiner Meinung nach war das nicht der Fall. Gott hatte der Gemeinde in seinem Wort nicht gesagt, dass sie sich in diesem Haus treffen sollte. Stattdessen scheint es so, als ob die Kirche Gott nicht gehorchte, indem sie sich der legitimen Autorität der Stadt widersetzte, Bauvorschriften zu erlassen. Wir können bei der Anwendung des Grundsatzes, Gott und nicht den Menschen zu gehorchen, leicht verwirrt werden.

Wenn die Regierung Gläubigen verbietet, sich überhaupt zu versammeln, ist das ein anderes Thema. Das passiert natürlich heute in vielen Ländern und wir unterstützen die Bemühungen der Gläubigen, Gott zu gehorchen und nicht der menschlichen Autorität.

AUTORITÄT IN DER KIRCHE

Ich war schockiert, als ich zum ersten Mal eine Botschaft aus Hebräer 13,17 hörte

- "Gehorcht euren Anführern und ordnet euch ihrer Autorität unter. Sie wachen über euch als Männer, die euch Rechenschaft ablegen müssen. Gehorcht ihnen, damit ihre Arbeit eine Freude ist und nicht eine Last, denn das würde euch nichts nützen." Es war mir nie in den Sinn gekommen, dass ich mich den Verantwortlichen in unserer Gemeinde unterordnen sollte. Ich musste viel über diese Botschaft nachdenken, bevor ich zu dem Schluss kam, dass ich eine falsche Einstellung zu geistlicher Autorität hatte.

Leiterschaft in der Kirche ist eine ernste Angelegenheit. Gott macht Gemeindeleiter/innen für das geistliche Wohlergehen ihres Volkes verantwortlich. Sie sollen über uns wachen "wie Menschen, die Rechenschaft ablegen müssen".

Paulus sagte zu den Ältesten in Ephesus: "Hütet euch und die ganze Herde, die der Heilige Geist euch zu Aufsehern gemacht hat. Seid Hirten der Gemeinde Gottes, die er mit seinem eigenen Blut erkauft hat" (Apostelgeschichte 20,28). Paulus wies darauf hin, dass es der Heilige Geist war, der diese Männer zu Ältesten machte. Wir können über unsere Ältesten und Diakone oder die Berufung eines Pastors abstimmen, aber wir sollten dies in völliger Unterordnung unseres Verstandes und Herzens unter die Führung des Heiligen Geistes tun. Er ist derjenige, der die Aufseher ernennt, und er ist derjenige, dem sie rechenschaftspflichtig sind. Unsere Aufgabe ist es, uns ihrer Führung zu unterwerfen. Außerdem sind wir aufgefordert, sie zu "achten" und sie "wegen ihrer Arbeit in Liebe hoch zu achten" (1. Thessalonicher 5,12-13).

Neben unserer Verantwortung, uns den Gemeindeleitern unterzuordnen, sind sie auch dafür verantwortlich, auf biblische Weise zu regieren. Sie

müssen sich zunächst daran erinnern, dass sie Gott gegenüber verantwortlich sind und ihm eines Tages für ihre Leitung Rechenschaft ablegen müssen. Dann sollen sie denjenigen, die ihnen anvertraut sind, als Vorbild dienen.

Sie üben ihre Autorität aus, ohne autoritär zu sein (1. Petrus 5,3).

Ich appelliere an dich, deine Haltung gegenüber deinen Vorgesetzten in der Kirche ehrlich zu überprüfen. Ist es eine Haltung der Unterordnung oder der Unabhängigkeit?

AUTORITÄT IN DER FAMILIE

Eine dritte von Gott geschaffene Autoritätsstruktur ist die Familie. Paulus befasst sich mit drei Familienbeziehungen - Ehemann und Ehefrau, Eltern und Kinder sowie Herren und Sklaven. (Da es die Beziehung zwischen Herr und Sklave in dieser Form nicht mehr gibt, werde ich sie später als Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Verhältnis behandeln).

Epheser 5,22-6,4 ist der klassische Text für Autoritätsbeziehungen in der Familie. Hier werden wir mit einem der heikelsten und umstrittensten Themen unter Christen heute konfrontiert: Was lehrt Paulus über die Unterordnung der Ehefrauen gegenüber den Ehemännern? Betrachte die relevanten Verse sorgfältig:

Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie dem Herrn. Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie Christus das Haupt der Kirche ist, seines Leibes, dessen Heiland er ist. Wie sich aber die Gemeinde Christus unterordnet, so sollen sich auch die Frauen ihren Männern in allem unterordnen.

Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, um sie zu heiligen, indem er sie durch das Wort mit Wasser reinigte und sie sich selbst als eine strahlende Gemeinde darstellte, ohne Flecken oder Runzeln oder irgendeinen anderen Makel, sondern heilig und untadelig. In gleicher Weise sollen Ehemänner ihre Frauen wie ihren eigenen Leib lieben. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst. (5:22-28)

Die grundsätzliche Frage läuft auf Folgendes hinaus: Ist eine gläubige Frau vor Gott verpflichtet, sich der Autorität ihres Mannes zu unterwerfen, oder lehrt Paulus eine gegenseitige Unterordnung von Mann und Frau?

Die Verfechter der letztgenannten Ansicht berufen sich auf Epheser 5,21: "Unterwerft euch einander aus Ehrfurcht vor Christus", um ihre Position zu untermauern.

Zu diesem Thema wurde von beiden Seiten schon viel geschrieben, und ich erwarte nicht, dass ich hier etwas Neues sage. Ich möchte auch erwähnen, dass dies ein Thema ist, bei dem gottesfürchtige, aufrichtige Christen unterschiedlicher Meinung sind. Egal, auf welcher Seite wir stehen, wir müssen denen, mit denen wir nicht einer Meinung sind, gegenüber gnädig und liebevoll sein. Und wenn du mit meiner Position nicht einverstanden bist, lege das Buch bitte nicht weg.

In diesem Buch geht es um die Gottesfurcht (und nicht um die Beziehung zwischen Mann und Frau), und in diesem Kapitel geht es darum, dass wir unter Gottes Autorität (und den von ihm geschaffenen Autoritätsstrukturen) *als Ausdruck unserer Furcht vor ihm* leben. Ein Grundsatz, den Paulus in einer anderen Beziehung gelehrt hat - "Ihr Sklaven, gehorcht in allem denen, die eure Herren sind, ... mit aufrichtigem Herzen, indem ihr *den Herrn fürchtet*" (Kolosser 3:22, NASB) - sollte auch hier unser Leitprinzip sein. Wir müssen dieses schwierige Thema mit dem Wunsch angehen, Gott in unseren Schlussfolgerungen zu fürchten und diese Schlussfolgerungen im täglichen Leben anzuwenden.

Schauen wir uns zunächst die Stelle an, die uns zur gegenseitigen Unterordnung auffordert (Epheser 5,21). Dazu habe ich die Worte des Neutestamentlers F.

F. Bruce als hilfreich erweisen. Er weist darauf hin, dass dieser Vers einen "Haushaltskodex" einführt, der "eine besondere Anwendung der christlichen Gnade der Unterordnung" darstellt. Bruce schreibt,

Christinnen und Christen sollten nicht selbstbewusst sein und darauf bestehen, ihren eigenen Weg zu gehen. Wie den philippinischen Gläubigen gesagt wird, sollten sie demütig genug sein, um andere höher zu schätzen als sich selbst und die Interessen anderer über ihre

eigenen zu stellen, nach dem Beispiel Christi, der sich "entäußerte", "erniedrigte" und "gehorsam wurde", selbst wenn der Weg des Gehorsams zum Tod am Kreuz führte.... Selbst diejenigen, die in der christlichen Gemeinde verantwortungsvolle und ehrenvolle Positionen einnehmen

Gemeinschaft, die ihre Mitgläubigen zu Unterwerfung und liebevollem Respekt auffordert, verdienen diese Anerkennung, indem sie Diener und nicht Herren sind....

Bruce untersucht dann die Verse, die auf das Gebot der gegenseitigen Unterwerfung folgen:

Der Haushaltskodex wird zwar mit einem Plädoyer für gegenseitige Unterordnung eingeleitet, aber die Unterordnung, die der Kodex selbst vorschreibt, ist nicht gegenseitig. Wie in dem parallelen Kodex in Kolosser 3,18-4,1 werden die Frauen angewiesen, ihren Männern untertan zu sein, die Kinder sollen ihren Eltern gehorsam sein und die Sklaven ihren Herren, aber die Unterwürfigkeit wird nicht erwidert: Die Ehemänner werden aufgefordert, ihre Frauen zu lieben, die Eltern sollen ihre Kinder weise erziehen und die Herren sollen ihre Sklaven rücksichtsvoll behandeln.⁴

Wenn wir in Epheser 5:24 lesen, dass sich die Frauen ihren Männern unterordnen sollen, *so wie sich die Gemeinde Christus unterordnet*, scheint klar zu sein, dass Paulus keine gegenseitige Unterordnung zwischen Männern und Frauen meint, denn eine gegenseitige Unterordnung zwischen Christus und der Gemeinde ist undenkbar. Ebenso würde niemand das Prinzip der gegenseitigen Unterwerfung so auslegen, dass Eltern und Kinder einander unterwürfig sein sollen. Daher komme ich zu dem Schluss, dass Paulus meint, dass sich die Frauen ihren Männern unterordnen sollen, so wie es eine einfache Lektüre des Textes vermuten lässt, auch wenn es manchen nicht schmeckt.

Aber die Passage deutet nicht auf eine absolute Aufgabe des Willens der Frau hin. Es heißt nicht, dass sie nur dazu da ist, ihrem Mann zu dienen. Er verbietet ihr auch nicht, mit ihrem Mann zusammenzuarbeiten, wenn es darum geht, das Haus und die Familie zu verwalten. Sie lehrt *aber*, dass sie die Bereitschaft entwickeln soll, sich der Autorität ihres Mannes zu

unterwerfen und

seiner Führung zu folgen. Das bedeutet vor allem, dass sie nicht versuchen sollte, mit ihm als Oberhaupt des Hauses zu konkurrieren.

Bedeutet diese Unterordnung, dass die Frau dem Mann unterlegen ist oder dass sie in der Ehe ein Bürger zweiter Klasse ist? Ganz und gar nicht. Wir haben bereits festgestellt, dass alle Gläubigen in Christus eins sind (Galater 3:28). Die Tatsache, dass ich mich einer Person mit Regierungsgewalt unterordnen soll, macht mich nicht minderwertiger als diese Person. Es ist einfach eine Anerkennung seiner von Gott bestimmten Rolle in einer von Gott geschaffenen Autoritätsstruktur. Das Gleiche sollte auch zu Hause gelten.

Dass dies die Lehre des Paulus ist, zeigt sich daran, dass er dieses Prinzip in Kolosser 3:18 wiederholt: "Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter, wie es sich gehört im Herrn", und in Titus 2:3-5: "Die älteren Frauen ... können die jüngeren Frauen ... dazu erziehen, ihren Männern untertan zu sein." Das gleiche Prinzip wird in 1. Petrus 3:1-7 gelehrt und gilt auch für Frauen mit ungläubigen Ehemännern.

Der Ehemann soll seine Führungsrolle nicht autoritär oder eigennützig ausüben, indem er blinde und absolute Unterwerfung unter seinen Willen verlangt oder darauf besteht, dass ihm immer gedient wird. Vielmehr soll er seine Frau so lieben, wie Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat (Epheser 5,25). Damit ist eine aufopfernde, sich selbst hingebende Liebe gemeint, die das geistliche, emotionale und körperliche Wohlergehen seiner Frau fördern will. Das bedeutet, dass der Ehemann auf die Bedürfnisse seiner Frau Rücksicht nehmen und ihr keine Zumutungen auferlegen sollte.

Die vielleicht beste Einsicht in die Haltung, die ein Ehemann gegenüber seiner Autoritätsrolle haben sollte, stammt aus den Worten, die Jesus zu seinen Jüngern sprach: "Ihr wisst, dass die Herrscher der Heiden über sie herrschen und ihre hohen Beamten Macht über sie ausüben. Nicht so bei euch. Wer unter euch groß sein will, muss euer Diener sein, und wer der Erste sein will, muss euer Sklave sein - so wie der Menschensohn nicht

gekommen ist, um sich bedienen zu lassen,

sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele" (Matthäus 20,25- 28). So wird das Prinzip der gegenseitigen Unterordnung (Epheser 5:21) im täglichen Leben umgesetzt.

ELTERLICHE AUTORITÄT

Die Lehre des Paulus, dass Kinder ihren Eltern gehorchen sollen (Epheser 6,1-3), ist einfach genug. Ich möchte jedoch darauf hinweisen, dass wir Eltern die Pflicht haben, unsere Kinder zum Gehorsam zu erziehen. In unserer von Gott gegebenen Rolle als Eltern müssen wir dafür sorgen, dass unsere Kinder sich unserer Autorität unterordnen. Es ist besonders wichtig, dass ein Vater seinen Kindern beibringt, sich der Autorität ihrer Mutter genauso zu unterwerfen wie der eigenen. Indem wir unseren Kindern beibringen, ihre Vorgesetzten zu respektieren und ihnen zu gehorchen - angefangen bei Mama und Papa -, helfen wir ihnen, den Herrn zu fürchten (Deuteronomium 6,1-2). Das Fehlen dieser Lehre ist heute eines der größten Probleme in christlichen Familien.

Wie es seine Gewohnheit ist, wendet sich Paulus auch hier von den Untergebenen an die Ausführenden - in diesem Fall von den Kindern an die Väter. Seine Anweisung lautet: "Macht eure Kinder nicht ärgerlich" (Epheser 6:4; siehe auch Kolosser 3:21). Dies ist eine weitere Warnung vor autoritärem Verhalten. Die Autorität des Vaters sollte zum geistigen und moralischen Nutzen aller Kinder ausgeübt werden. Das ist im Wesentlichen die Bedeutung von Paulus' nächsten Worten: "Erziehe sie vielmehr in der Erziehung und Unterweisung des Herrn."

Paulus ist bei der Behandlung von Autoritätsstrukturen in der Familie immer gerecht und hält beide Seiten der Gleichung im Gleichgewicht. Die Pflicht der Frau, sich ihrem Mann unterzuordnen, wird durch die Pflicht des Mannes, seine Frau zu lieben, ausgeglichen. Die Pflicht der Kinder, ihren Eltern zu gehorchen, wird durch die Pflicht des Vaters ausgeglichen, nicht übermäßig anspruchsvoll und autoritär zu sein. Die Pflicht des Sklaven, seinem Herrn mit ganzem Herzen zu dienen, wird durch die Pflicht des Herrn ausgeglichen, seine Sklaven freundlich und gerecht zu behandeln.

Dieses Gleichgewicht sehen wir auch in den Aussagen der Schrift über Autorität in der Kirche. Die Pflicht der Gläubigen, den Autoritätspersonen in der Kirche zu gehorchen, wird durch die Warnung des Petrus an die Ältesten ausgeglichen, sich nicht über Gottes Volk zu erheben. Der einzige Ort, an dem wir dieses ausgleichende Prinzip nicht finden, ist im Bereich der staatlichen Autorität. Offensichtlich konnten Paulus oder Petrus ungläubige römische Beamte nicht dazu auffordern, auf christliche Weise zu regieren. Der Grundsatz, Autorität zum Wohle anderer auszuüben, sollte jedoch eine Leitlinie für Christinnen und Christen sein, die heute Regierungsverantwortung tragen.

AUTORITÄT IM MORKPLACE

Die Grundsätze, die der Herr-Sklave-Beziehung zugrunde liegen, gelten auch für die heutige Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Beziehung. Die klassische Passage, die dies anspricht, ist Kolosser 3,22-25. Hier wird noch einmal deutlich, dass die Unterordnung unter eine von Gott eingesetzte Autoritätsstruktur ein konkreter Ausdruck unserer Gottesfurcht ist.

Sklaven, gehorcht euren irdischen Herren in allem; und tut es nicht nur, wenn ihre Augen auf euch gerichtet sind und um ihre Gunst zu gewinnen, sondern mit Aufrichtigkeit des Herzens und Ehrfurcht vor dem Herrn. Was auch immer du tust, arbeite mit ganzem Herzen, als ob du für den Herrn arbeitest und nicht für Menschen, denn du weißt, dass du vom Herrn ein Erbe als Belohnung erhalten wirst. Es ist der Herr Christus, dem du dienst. Jeder, der Unrecht tut, wird für sein Unrecht belohnt werden, und es gibt keine Bevorzugung.

Wenn wir die Sklaven durch Angestellte und die Herren durch Arbeitgeber (Eigentümer, Manager, Vorgesetzte) ersetzen, ist der Text ganz einfach. Wir sollen unsere Arbeit oder unseren Beruf so ausüben, als würden wir für den Herrn arbeiten. Gott ist unser oberster Arbeitgeber, und wir sollen ihm mit Ehrfurcht dienen ("den Herrn fürchten", NASB).

Die Anweisung des Paulus an die Arbeitgeber (und an alle, die am Arbeitsplatz Autorität haben) lautet: "Gebt den Untergebenen, was recht und billig ist, denn ihr wisst, dass auch ihr einen Meister im Himmel habt" (Kolosser 4:1). Die Autorität des Arbeitgebers ist nicht absolut. Auch er untersteht der Autorität Gottes selbst, und Gott wird ihn dafür zur Rechenschaft ziehen, wie er seine Angestellten behandelt. Im Alten Testament wurde das Volk Gottes davor gewarnt, angeheuerte Arbeiter

rücksichtslos zu behandeln, sondern stattdessen "deinen Gott zu fürchten"
(Levitikus

25:43). Das sollte die Haltung christlicher Arbeitgeber heute sein - sie sollten ihre Angestellten aus der Furcht des Herrn heraus fair behandeln.

Unser Problem ist nicht, diese Prinzipien zu verstehen, sondern sie anzuwenden. Als ich ein junger Offizier in der Marine war, diente ich auf einem kleinen Schiff unter einem kommandierenden Offizier, mit dem es sehr schwierig war, zusammenzuarbeiten. Der Mann hatte so gut wie keine soziale Kompetenz, und keiner der Offiziere (mich eingeschlossen) respektierte ihn. Eines Tages stieß ich beim Bibelstudium auf 1. Timotheus 6,1: "Alle, die unter dem Joch der Sklaverei stehen, sollen ihre Herren für vollwertig halten, damit Gottes Name und unsere Lehre nicht verleumdet werden."

Ich stand nicht gerade unter einem Joch der Sklaverei, auch wenn ich manchmal das Gefühl hatte, dass ich es war. Auf jeden Fall wurde mir der Grundsatz, denjenigen zu respektieren, der über mir steht, vom Heiligen Geist eingeprägt, indem er sein Wort auf mein Herz legte. Ich wurde von meiner sündigen Haltung überführt und begann sofort, Schritte zu unternehmen, um sie zu korrigieren. Ich sagte nichts zu unserem Kapitän oder zu den anderen Offizieren, von denen keiner Christ war. Doch irgendwie spürte der Kapitän, dass sich in unserer Beziehung etwas verändert hatte. Einige Monate später wurde ich von dem Schiff versetzt. Als ich gehen wollte, rief mich der Kapitän in seine Kabine und sagte: "Bridges, ich sehe dich wirklich ungern gehen."

Es ist nicht leicht, sich der Autorität derjenigen zu unterwerfen, die sie nicht auf einfühlsame Weise ausüben. Aber unsere Unterordnung sollte nicht von ihrem Verhalten abhängen, wie es Sklaven in 1. Petrus 2:18-19 gesagt wird: "Unterwerft euch euren Herren mit allem Respekt, nicht nur denen, die gut und rücksichtsvoll sind, sondern auch denen, die hart sind. Denn es ist lobenswert, wenn ein Mensch ungerechtes Leid erträgt, weil er sich Gottes bewusst ist." Beachte den letzten Satz. "Weil er sich Gottes bewusst ist" bedeutet wahrscheinlich "weil er sich des allsehenden Auges Gottes bewusst ist und ihm gefallen will". Das stimmt mit Paulus'

Anweisungen für Sklaven überein, "in der Furcht des Herrn" zu gehorchen.

ALLES MEINES LEBENS

Das bringt uns zurück zu unserem Hauptthema in diesem Kapitel: Eine grundlegende Eigenschaft eines gottesfürchtigen Menschen ist es, sein ganzes Leben unter Gottes Autorität zu leben. Wir sollen unter der Autorität seines Wortes und unter der Autorität derer leben, die Gott über uns in der Regierung, in der Kirche, in der Familie und am Arbeitsplatz eingesetzt hat.

Bevor du dieses Kapitel beendest, nimm dir Zeit, um über jede dieser Autoritätsbeziehungen zu beten. Ist eine von ihnen für dich problematisch? Stelle dir diese Fragen:

- Erkenne ich Gottes Autorität in meinem Leben von ganzem Herzen an, sowohl in seinen Geboten als auch in seinen Vorsehungen? Nehme ich es ihm übel oder stelle ich seine Vorsehung in meinem Leben in Frage?
- Versuche ich, mein ganzes Leben unter der Autorität von Gottes Wort zu leben, indem ich glaube, was es sagt und versuche, seine Lehren in *jedem* Bereich meines Lebens anzuwenden?
- Reibe ich mich - offen oder heimlich in meinem Herzen - an einer von Gott bestimmten menschlichen Autorität? Gibt es Beziehungen, in denen ich meine Einstellung oder mein Verhalten ändern muss?

Antworte nicht mit einem einfachen Ja oder Nein. Nenne Situationen, die für dich problematisch sind, entweder als jemand, der unter Autorität steht, oder als jemand, der Autorität ausübt. Welche Schritte musst du unternehmen, um in diesen Situationen gottesfürchtige, biblische Beziehungen aufzubauen? Sag nicht einfach: "Ich muss meinem Mann gegenüber unterwürfiger sein" oder "Ich muss meiner Frau gegenüber liebevoller sein". Wo genau musst du unterwürfiger oder liebevoller sein?

Nur wenn wir uns mit den Einzelheiten befassen, machen wir Fortschritte auf dem Weg zu einem Leben in der Furcht Gottes.

Wenn du über Gottes Autorität und die Autoritätsstrukturen, die er geschaffen hat, nachdenkst, denke daran, dass er seine Autorität in Liebe ausübt. Als ich dieses Kapitel zu Ende schrieb, musste ich an Galater 2,20 denken, wo Paulus von "dem Sohn Gottes, der mich geliebt und sich für mich hingegeben hat" schreibt. Es ist der Sohn Gottes, der *mich* liebt und sich für *mich* hingegeben hat, der jetzt alle Macht über mich beansprucht. Wie kann ich der Autorität widerstehen, die aus einem solchen Herzen der Liebe entspringt?

Anmerkungen

1. John A. Broadus, *Commentary on Matthew* (1886, Nachdruck, Grand Rapids: Kregel, 1990), 593.
2. John Bunyan, "A Treatise on the Fear of God", *The Works of John Bunyan*, Band 1 (1875, Nachdruck, Grand Rapids: Baker, 1977), 458.
3. Weitere Bibelstellen, die sich mit unseren Beziehungen zu Autoritätspersonen befassen, sind 1 Timotheus 2,1-2, Titus 3,1-2 und 1 Petrus 2,13-17.
4. F. F. Bruce, *The Epistle to the Colossians, to Philemon, and to the Ephesians*, The New International Commentary on the New Testament series (Grand Rapids: Eerdmans, 1984), 382-3.

10



DIE FRUCHT DES BAUMES

Die Delight des Richtigen Gehorsams

In einer kürzlich erschienenen Ausgabe eines nationalen Nachrichtenmagazins gab es eine Titelgeschichte mit dem Titel "Das Problem mit vorehelichem Sex". ¹Inmitten der ganzen Diskussion über das Für und Wider suchte ich vergeblich nach einem Hinweis darauf, was die Bibel und Gott zu diesem Thema zu sagen haben könnten. Ein hoher Kirchenvertreter und der Geschäftsführer der Christlichen Koalition wurden mit der Aussage zitiert, vorehelicher Sex sei moralisch falsch, aber zumindest dem Artikel zufolge wurden ihre Behauptungen nicht durch die Bibel gestützt.

Die Wahrheit ist, dass weder die Bibel noch Gott in den meisten Diskussionen über moralische Fragen eine Rolle spielen. Eine große Konfession hat kürzlich eine wichtige moralische Entscheidung getroffen, die auf "der historischen Tradition unserer Kirche" beruhte. Der Wille Gottes oder die biblische Lehre zu diesem Thema wurden mit keinem Wort erwähnt.

Im Gegensatz zur Richtung unserer Gesellschaft *ist ein Hauptmerkmal der Gottesfurcht der Gehorsam ihm gegenüber*. Als ich vor einigen Jahren begann, mich mit der Gottesfurcht zu beschäftigen, druckte ich als Erstes mit meinem Computerbibelprogramm alle Bibeltexte zu diesem Thema aus. Beim Durchblättern dieser Seiten fiel mir auf, wie häufig die Gottesfurcht mit dem Gehorsam gegenüber Gott verbunden ist. Mehr als ein Viertel aller Verse auf meinem Ausdruck stellten eine solche Verbindung her.

Als die Israeliten zum Beispiel das Gelobte Land betreten wollten, sagte Mose zu ihnen,

Dies sind die Gebote, Verordnungen und Gesetze, die der Herr, dein Gott, mir aufgetragen hat, dich zu lehren, das Land zu befolgen, das du über den Jordan gehst, um es in Besitz zu nehmen, damit du, deine Kinder und deren Kinder

nach ihnen den HERRN, deinen Gott, fürchten, solange du lebst, indem du alle seine Gebote und Weisungen hältst, die ich dir gebe, und damit du ein langes Leben hast. (Deuteronomium 6,1-2)

Beachte die Worte: "damit du ... den Herrn, deinen Gott, fürchtest ... indem du alle seine Gebote und Weisungen hältst." Wir fürchten den Herrn, indem wir ihm gehorchen. Und es ist ein bewusster Gehorsam gegenüber *Gottes Geboten*, wie sie in seinem Wort stehen, der diese Gottesfurcht ausmacht.

Die Verknüpfung von Gehorsam und Gottesfurcht zieht sich durch das gesamte Alte Testament. Zwei Beispiele sollen die beiden Seiten dieses Gehorsams verdeutlichen. In Sprüche 8:13 heißt es: "Den HERRN fürchten heißt, das Böse hassen", und in Psalm 112:1 heißt es: "Wohl dem, der den HERRN fürchtet und große Freude an seinen Geboten hat." Das Böse zu hassen einerseits und sich an Gottes Geboten zu erfreuen andererseits sind beides konkrete Ausdrucksformen der Gottesfurcht.

Die Heilige Schrift stellt auch häufig eine Verbindung zwischen Bösartigkeit und fehlender Gottesfurcht her. Das erste Mal, dass der Ausdruck *Gottesfurcht* in der Bibel verwendet wird, geschieht dies in diesem negativen Sinne, als Abraham sagte: "An diesem Ort gibt es keine Gottesfurcht" (1. Mose 20,11). Später lesen wir von den Amalekitern, die "keine Furcht vor Gott hatten" und deshalb die Israeliten angriffen, als sie müde und erschöpft waren (Deuteronomium 25:17-18). Ganz offensichtlich könnte man die gleichen Aussagen über unsere heutige Gesellschaft machen. Die moralische Dekadenz, die wir sehen, kommt daher, dass die Menschen keine Angst vor Gott haben. Sie denken nur selten an Gott.

Die vielleicht bekannteste Bibelstelle, die Gottesfurcht mit Gehorsam verbindet, ist Prediger 12,13: "Nun ist alles gesagt; hier ist der Schluss der Sache: Fürchte Gott und halte seine Gebote, denn das ist die ganze Pflicht des Menschen."

Das Buch Prediger lehrt uns im Wesentlichen, wie wir inmitten der Spannungen, Frustrationen und Enttäuschungen des Lebens leben können. Nachdem der "Lehrer" (1:1, 12:9) eine breite Palette von Anweisungen gegeben hat, fasst er seine Erkenntnisse zusammen: "Fürchte Gott und halte seine Gebote." Charles Bridges, ein Geistlicher der Church of England aus dem 19. Jahrhundert, wies hier auf den Gegensatz zwischen einem "Rechtsprinzip" - der Furcht vor den Folgen des Ungehorsams gegenüber Gott - und einem Geist der "Kinderliebe" hin, der aus der Zusicherung der Vergebung unserer Sünden durch Christus erwächst:

Zwei kurze Sätze fassen das Ganze zusammen - fürchte *Gott und halte seine Gebote*. Die Sätze stehen in ihrer richtigen Reihenfolge. *Die Gottesfurcht* ist das verborgene Prinzip des Gehorsams.... Sie ist das Werk des Geistes im Herzen des Wiedergeborenen.... Sie ist kein gesetzliches Prinzip des Schreckens oder der Knechtschaft, sondern der echte Geist des Vertrauens - der zarte Ausdruck der kindlichen Liebe im Herzen des Kindes Gottes - die heilige Frucht der Vergebung. Hier wandeln wir mit unserem Vater, demütig, annehmend, sicher - und schauen nicht mit Angst auf einen beleidigten Gott, sondern mit ehrfürchtiger Liebe auf einen versöhnten Gott. Alle gnädigen Einflüsse auf die Seele - unter der Kraft des Geistes - fließen in gottgefälliger *Furcht* zu ihm. ²

Auch wenn die Gottesfurcht eine gewisse Angst davor beinhaltet, Gottes Missfallen zu erregen, sollte das dominierende Element die kindliche Liebe sein, von der Charles Bridges spricht.

Dennoch dürfen wir den Zusammenhang nicht aus den Augen verlieren, den der Lehrer zwischen Gottesfurcht und dem Halten seiner Gebote herstellt. Gehorsam ist die Frucht des Baumes, dessen Wurzel die Gottesfurcht ist. Wir können Gott nicht richtig gehorchen, wenn wir ihn nicht fürchten - wenn wir ihn nicht ehren, verehren und lieben.

GEHORSAM ODER MORAL?

An dieser Stelle müssen wir zwischen Gehorsam, der aus der Gottesfurcht erwächst, und rein menschlicher Moral unterscheiden. In unserer Gesellschaft gibt es viele moralisch aufrechte, anständige Menschen, die Gott nicht fürchten. Ihre Moral erwächst aus Dingen wie der familiären Erziehung und vielleicht dem Besuch der Kirche, wo sie Predigten hören, die sie auffordern, gut zu sein und ihre Pflicht zu tun. Ich will dir ein Beispiel für diese Art von Moral geben. Hier sind drei Verse aus einem Gedicht eines unbekanntenen Autors, das ich vor ein paar Wochen aus einer lokalen Wirtschaftszeitung ausgeschnitten habe.

Wenn du in deinem Kampf für dich selbst

bekommst, was du willst Und die Welt macht dich

zum König für einen Tag,

Geh einfach zum Spiegel und schau dich

an, und sieh, was DIESER Mann zu

sagen hat.

Denn es ist nicht dein Vater, deine

Mutter oder deine Frau, die über dich

urteilen müssen;

Derjenige, dessen Urteil in deinem Leben am

meisten zählt, ist derjenige, der aus dem Glas

zurückstarrt....

Er ist derjenige, den man zufrieden stellen muss, ganz abgesehen vom Rest,

Denn er ist bei dir, bis zum Ende,
Und du hast deine gefährlichste, schwierigste Prüfung
bestanden, wenn der Mann im Glas dein Freund ist.

Die allgemeine Stimmung des Gedichts - die Bedeutung der persönlichen Integrität

-ist lobenswert. Aber es ist keine Integrität, die aus der Furcht vor Gott entspringt. Tatsächlich ist es der "Mann im Glas" - nicht Gott -, den wir nach Ansicht des Autors zufriedenstellen müssen. Es geht nicht um unsere Verpflichtung gegenüber Gott. Es ist eine rein menschliche Moral.

Leider können auch wir Christen in diese Art von Moral verfallen: ein Gehorsam gegenüber einem bestimmten moralischen Lebensstil, der wenig mit der Furcht Gottes zu tun hat. Aber Moral ist kein biblischer Gehorsam, wenn sie nicht aus der Furcht vor Gott entspringt - aus ehrfürchtiger Ehrfurcht davor, wer er ist und was er für uns getan hat.

UNSERE LIEBE ZU GOTT AUSDRÜCKEN

Die Bibel zieht auch eine enge Verbindung zwischen der Liebe zu Gott und dem Gehorsam. In 1. Johannes 5,3 heißt es zum Beispiel: "Das ist die Liebe zu Gott: seinen Geboten zu gehorchen." Und Jesus sagte: "Wer meine Gebote hat und ihnen gehorcht, der ist es, der mich liebt" (Johannes 14:21). Auch im Alten Testament wird dieser Zusammenhang häufig deutlich. Eines von vielen Beispielen ist Deuteronomium 6,5: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft." Dieser Vers steht in der Mitte eines längeren Abschnitts, in dem es um Gehorsam gegenüber Gott geht. Worte wie "*Gebote*", "*Verordnungen*" und "*Gesetze*" durchziehen den Abschnitt (Verse 1-9). Israel soll "sorgfältig darauf achten, zu gehorchen" (Vers 3). Die Gebote sollen ständig in den Herzen und Köpfen des Volkes präsent sein (Verse 6-9). In diesem Kontext des Gehorsams wird das Volk Gottes angewiesen, ihn von ganzem Herzen zu lieben. Gott zu lieben, bedeutet also, ihm zu gehorchen.

Das Volk Israel stand in einer Beziehung zu Gott auf der Grundlage seines Bundes mit ihm. In den alten Kulturen des Nahen Ostens *wird* das Wort *Liebe* in Verträgen oder Bündnissen verwendet, um die treue Befolgung der Weisungen des Oberherrn zu bezeichnen. Meredith Kline, die sich eingehend mit den Bündnissen des Alten Orients beschäftigt hat, schreibt: "Wenn die Vasallen dem Oberherrn die Treue schworen, erklärten sie zuweilen: 'Unseren Herrn werden wir lieben.' Und ein Vasall, der sich vom Verdacht der Untreue freisprechen will, beteuert, er sei der große Diener und 'Freund' des Königs (wörtlich: einer, der den Oberherrn liebt)." Dann weist Kline darauf hin, dass "den Oberherrn zu lieben bedeutet, ihm

zu dienen, indem man den besonderen Anforderungen gehorcht, die in seinem

Vertrag". ³ Israel sollte also Gott lieben, indem es die Gebote und Verordnungen seines Bundesgesetzes befolgte, das ihnen am Berg Sinai gegeben wurde.

Da es einen direkten Zusammenhang zwischen der Gottesfurcht und dem Gehorsam ihm gegenüber gibt und auch einen direkten Zusammenhang zwischen der Liebe zu Gott und dem Gehorsam ihm gegenüber, können wir daraus schließen, dass die Gottesfurcht und die Liebe zu Gott ebenfalls eng miteinander verbunden sind. Deuteronomium 10,12-13 fasst all diese Haltungen und Handlungen in einem einzigen Satz zusammen:

Und nun, Israel, was verlangt der Herr, dein Gott, anderes von dir, als dass du den Herrn, deinen Gott, *fürchtest*, in allen seinen Wegen *wandelst*, ihn *liebst*, dem Herrn, deinem Gott, von ganzem Herzen und von ganzer Seele *dienst* und die Gebote und Weisungen des Herrn *beachtest*, die ich dir heute zu deinem Besten gebe?

Die Worte *wandeln*, *dienen* und *beobachten* sind drei verschiedene Arten, denselben Gedanken auszudrücken: Gott gehorchen. Israel sollte Gott fürchten, Gott lieben und ihm gehorchen. Die Gebote bildeten also den Rahmen, in dem die Israeliten ihre Ehrfurcht vor Gott und ihre Liebe zu ihm ausdrücken konnten. Das Gleiche gilt auch für uns heute. Unser Gehorsam gegenüber Gottes moralischem Willen, der in der ganzen Heiligen Schrift zu finden ist, ist ein Ausdruck *unserer* Liebe zu Gott und unserer Ehrfurcht vor ihm.

Im vorigen Kapitel haben wir gesehen, dass sich die Gottesfurcht grundsätzlich in der Unterwerfung unter die Autorität Gottes und sein Wort ausdrückt. Ohne von diesem Konzept ablenken zu wollen, können wir auch anerkennen, dass die Unterwerfung unter die Autorität, selbst in ihrem positivsten Sinne, oft kalt und unpersönlich sein kann. Wir können uns jemandem unterordnen, der Autorität über uns hat, ohne die Person zu mögen oder zu lieben oder sie überhaupt zu kennen. Wir unterwerfen uns, weil es sich so gehört. Bei Gott müssen wir jedoch noch weiter gehen.

Ja, wir müssen seine Autorität in ihrem grundlegendsten Sinne anerkennen - sein Recht zu befehlen. Die Anweisungen Gottes in der Heiligen Schrift sind nicht nur Richtlinien oder Ratschläge für ein besseres Leben. Sie sind *Gebote*, und sie müssen *vollständig* befolgt werden (Psalm 119,4). Außerdem stehen alle, die nicht an Christus und sein Sühnewerk glauben, unter einem Fluch (Galater 3,10). Wir dürfen also die Unterwerfung unter Gottes Autorität als Ausdruck unserer Furcht vor ihm in keiner Weise abschwächen oder verwässern. Wir sollten uns vielmehr aus Liebe zu ihm und aus Ehrfurcht vor ihm unterordnen. Das heißt, wir sollten ihm von ganzem Herzen gehorchen.

Und unsere Unterwerfung sollte nicht in sklavischer Furcht erfolgen, sondern in ehrfürchtiger Ehrfurcht. Behalte die Spannung zwischen der Art und Weise, wie wir Gott in seiner transzendenten Majestät sehen sollten, und der Art und Weise, wie wir ihn als unseren Vater sehen, im Auge. Beide Seiten dieser Spannung wirken zusammen, um das richtige Motiv und die wirksame Motivation zu erzeugen, Gott zu gehorchen.

GEHORSAM IN BEZIEHUNGEN

Gott zu fürchten und ihm zu gehorchen bedeutet, dass wir versuchen, alle seine Gebote für uns zu befolgen. Wir dürfen nicht wählerisch sein oder versuchen, einige von ihnen umzuinterpretieren. Wir mögen Gebote wie "Du sollst nicht morden", "Du sollst nicht ehebrechen" oder "Du sollst nicht stehlen" bereitwillig befolgen. Aber sind wir auch so schnell bereit, "Du sollst nicht begehren ... was deinem Nächsten gehört" (2. Mose 20,13-17) zu befolgen? Glauben wir auch wirklich den Worten Jesu, dass Zorn unter das Verbot von Mord fällt und Lust in die Kategorie Ehebruch (Matthäus 5:21-22, 27-28)?

Allzu oft definieren wir Sünde anhand von Handlungen, die uns am wenigsten stören: Trunkenheit, Unehrlichkeit, sexuelle Unmoral, Abtreibung, Homosexualität. Wir sehen die Sündhaftigkeit der Gesellschaft um uns herum, aber nicht die Sünde in unseren eigenen Herzen: kritische und verurteilende Haltungen (die eigentlich ein Zeichen von Stolz sind), Egoismus, Tratsch, Widerrede, das Beharren auf unserem eigenen Weg und der Versuch, andere zu manipulieren oder einzuschüchtern.

Die einzige Stelle, an der Paulus uns davor warnt, den Heiligen Geist zu betrüben, befindet sich nicht in der Schrift, in der es um Unehrlichkeit oder Unmoral geht, sondern in einem Abschnitt, in dem es um unsere Rede und andere zwischenmenschliche Beziehungen geht (Epheser 4:29-32). Er sagt zum Beispiel: "Lasst kein ungesundes Gerede aus eurem Mund kommen, sondern nur das, was hilfreich ist, um andere nach ihren Bedürfnissen aufzurichten, damit es denen nützt, die zuhören" (4,29).

Ungesunde Rede umfasst nicht nur vulgäre Sprache (die Paulus in Epheser 5,4 anspricht), sondern jede Art von Rede, die dazu neigt, die Angesprochenen oder die, über die gesprochen wird, herabzusetzen: Klagen, Klatsch, Verleumdung, kritische Worte, harsche und ungeduldige

Worte. Dieses Verbot ist absolut: "Du sollst

Lasst *kein* ungesundes Gerede aus eurem Mund kommen, sondern *nur das*, was hilfreich ist, um andere aufzurichten." Unmittelbar danach sagt Paulus: "Und betrübt nicht den Heiligen Geist." Wir betrüben den Heiligen Geist nicht nur durch Unehrlichkeit oder Unmoral, sondern auch durch unser Geschwätz, unser Gemecker und unsere scharfen Worte.

Wenn wir unsere Gottesfurcht dadurch zum Ausdruck bringen, dass wir *alle* seine Gebote und Verordnungen halten, wie Mose sagte (Deuteronomium 6,2), dann müssen wir auch auf unsere zwischenmenschlichen Beziehungen achten. Betrachte zum Beispiel die folgende Liste aus Römer 12.

- Liebe aufrichtig (Vers 9).
- Seid einander in brüderlicher Liebe zugetan (10).
- Ehre andere mehr als dich selbst (10).
- Teile mit anderen in Not (13).
- Übe Gastfreundschaft (13).
- Segne die, die dich verfolgen (14).
- Freu dich mit denen, die sich freuen (15).
- Trauere mit denen, die trauern (15).
- Lebt in Harmonie miteinander (16).
- Sei nicht stolz oder eingebildet (16).
- Vergeltet nicht Böses mit Bösem (17).
- Strebe danach, mit allen Menschen in Frieden zu leben (18).
- Suche nicht nach Rache (19).
- Überwinde das Böse mit dem Guten (21).

Diese Anweisungen klingen vielleicht wie eine Wäscheliste von Moralvorstellungen, wie man sie bei einem Service-Club-Mittagessen hören könnte. Wir stimmen ihnen zu. Wir geben Lippenbekenntnisse dazu ab. Aber versuchen wir wirklich, sie in die Tat umzusetzen?

Diese Worte sind nicht einfach nur Moralpredigten aus der Feder des Apostels Paulus; sie sind die Worte Gottes. Wenn wir die Autorität der Heiligen Schrift akzeptieren, müssen wir jede dieser Beziehungshandlungen als Gottes Gebote betrachten, die wir in der Furcht Gottes ausführen sollen. *In der Furcht des Herrn* ehren wir einander mehr als uns selbst. Wir üben Gastfreundschaft *in der Furcht des Herrn*. Wir überwinden Böses mit Gutem *in der Furcht des Herrn*.

DAS GROSSE GEBOT, ZU EINEM HOHEN PREIS

Ich möchte nicht gleichgültig gegenüber den eklatanten Sünden in der Gesellschaft um uns herum erscheinen. Sie sind ernst und, was noch schlimmer ist, sie schleichen sich auch in unsere Kirchen ein. Aber wenn wir uns auf die Sünden anderer konzentrieren, vergessen wir oft, dass Jesus gesagt hat, das erste Gebot sei: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Und das zweite ist dem gleich: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" (Matthäus 22,37-39). Das ganze Gesetz und die Propheten hängen an diesen beiden Geboten (Vers 40).

Beachte, wie Paulus diese Priorität der Liebe in zwei seiner Briefe aufgreift.

Die Gebote "Du sollst nicht ehebrechen", "Du sollst nicht morden", "Du sollst nicht stehlen", "Du sollst nicht begehren" und alle anderen Gebote werden in dieser einen Regel zusammengefasst: "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst." Die Liebe fügt dem Nächsten keinen Schaden zu. Deshalb ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes. (Römer 13:9-10)

Ihr, meine Brüder, seid dazu berufen, frei zu sein. Aber nutzt eure Freiheit nicht, um der sündigen Natur zu frönen; dient vielmehr einander in Liebe. Das gesamte Gesetz ist in einem einzigen Gebot zusammengefasst: "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst." (Galater 5:13-14)

In beiden Fällen sagt Paulus, dass das Gebot "Liebe deinen Nächsten wie dichselbst" das Gesetz zusammenfasst, eine ähnliche Aussage wie die von

Jesus. Auch Jakobus bezeichnet das Gebot "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" als das "königliche Gesetz" (Jakobus 2:8).

Ich fürchte, wir nehmen diese Worte nicht ernst genug. Wir machen uns die Tatsache nicht zu eigen, dass unsere erste und höchste Pflicht im christlichen Leben (neben der Liebe zu Gott) darin besteht, einander zu lieben. Wir konzentrieren uns auf "überschaubare Sünden", die wir nur selten begehen, und vernachlässigen das größte Gebot, obwohl Gott es uns in seinem Wort immer wieder vor Augen führt. Das Gebot, einander zu lieben, kommt in irgendeiner Form in allen Büchern des Neuen Testaments vor, außer in vier. (Und selbst in diesen vier Büchern kommt es indirekt vor; siehe Apostelgeschichte 4,32-35 und 20,35, 3. Johannes 6, Judas 21-23 und Offenbarung 2,19).

Etwa fünfzig Stellen im Neuen Testament fordern uns auf, einander zu lieben. Betrachte den Umfang und die Intensität dieses Gebots, wie es in diesen repräsentativen Beispielen zum Ausdruck kommt:

"Und lebt ein Leben der Liebe, wie auch Christus uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat als ein wohlriechendes Opfer für Gott" (Epheser 5,2).

"Und über alle diese Tugenden ziehe die Liebe an, die sie alle in vollkommener Einheit zusammenhält" (Kolosser 3,14).

"Das Ziel dieses Gebots ist die Liebe, die aus einem reinen Herzen und einem guten Gewissen und einem aufrichtigen Glauben kommt" (1. Timotheus 1,5).

"Liebt einander weiter wie Brüder" (Hebräer 13,1).

"Liebt einander vor allem, denn die Liebe deckt viele Sünden zu" (1. Petrus 4,8).

Wie können wir sie übersehen? Wie kann es sein, dass wir uns auf alles andere konzentrieren, nur nicht auf die Liebe?

Ich denke, die Antwort ist, dass Liebe teuer ist. Aus Liebe zu vergeben, kostet uns unseren Sinn für Gerechtigkeit. Aus Liebe zu dienen, kostet uns Zeit. Aus Liebe zu teilen, kostet uns Geld. Jeder Akt der Liebe kostet uns auf irgendeine Weise, so wie es Gott gekostet hat, uns zu lieben. Aber wir sollen ein Leben der Liebe führen, so wie Christus uns geliebt und sich für

uns hingegeben hat, und zwar um den Preis, dass er sich selbst geliebt hat.

NIE WENIGER ALS DIE GOLDENE REGEL

Wie können wir ein so großes Thema wie die Liebe in den Griff bekommen? Was bedeutet es zum Beispiel, seinen Nächsten wie sich selbst zu lieben?

In dem bekannten Vers, der als Goldene Regel bekannt ist, sagt Jesus: "Alles, was ihr wollt, dass man euch tut, das tut auch den anderen; denn das ist die Summe des Gesetzes und der Propheten" (Matthäus 7,12). Andere so zu behandeln, wie wir selbst behandelt werden möchten, "fasst das Gesetz und die Propheten zusammen". Das ist genau das, was Paulus über die Nächstenliebe gesagt hat. Deinen Nächsten wie dich selbst zu lieben bedeutet also, dass du deinen Nächsten so behandelst, wie du selbst behandelt werden möchtest. Liebe kann manchmal mehr als das bedeuten, aber sie bedeutet niemals weniger.

Natürlich ist dein Nachbar nicht nur die Person nebenan. Er ist dein Ehepartner, deine Kinder, deine Eltern, deine Schwiegereltern, dein Mitbewohner, Arbeitskollegen, Gemeindemitglieder und sogar andere Autofahrer auf der Autobahn. Dein Nachbar ist jeder, mit dem du in Kontakt kommst und mit dem du auf irgendeine Weise interagierst.

Diese "Nachbarn" so zu behandeln, wie du selbst gerne behandelt werden möchtest, klingt einfach, hat aber weitreichende Folgen. Wenn du es nicht magst, wenn über dich getratscht wird, solltest du nicht über andere tratschen. Wenn du möchtest, dass andere geduldig und nachsichtig mit dir sind, dann sei auch geduldig und nachsichtig mit anderen. Wenn ein Ehemann nicht möchte, dass seine Frau andere Männer auf sexuelle Weise bewundert, sollte er andere Frauen nicht auf diese Weise ansehen.

Betrachte die Beschreibung der Liebe in 1. Korinther 13,4-5: "Die Liebe

ist geduldig, die Liebe ist freundlich. Sie ist nicht neidisch, sie rühmt sich nicht, sie ist nicht stolz. Sie ist nicht unhöflich, sie ist nicht selbstsüchtig, sie ist nicht leicht zu verärgern, sie merkt sich kein Unrecht."

Beschreibt nicht jeder dieser Ausdrücke die Art und Weise, wie du von anderen Menschen behandelt werden möchtest? Dann musst du andere so behandeln, wenn du Gott gehorsam sein willst. Gehorsam ist mehr, als keinen Ehebruch zu begehen; es bedeutet, geduldig mit deinem Ehepartner zu sein. Gehorsam ist mehr, als jemanden nicht zu ermorden; es bedeutet, sich nicht leicht über ihn zu ärgern oder seine Untaten gegen dich zu registrieren.

Die Aussage "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" ist in ihrem ursprünglichen Vorkommen in der Bibel nur die letzte Hälfte eines Satzes. Der ganze Satz lautet: "Du sollst dich nicht rächen und keinen Groll gegen einen aus deinem Volk hegen, sondern deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin der Herr" (Levitikus 19:18). Im Zusammenhang mit Rache und Vergeltung wird uns gesagt, dass wir unseren Nächsten wie uns selbst lieben sollen. *Das bedeutet, dass Liebe immer vergibt.* "Weil Gott uns so geliebt hat, sollen auch wir einander lieben" (1. Johannes 4,11). Gott hat uns geliebt und uns vergeben, auch wenn es ihn selbst viel gekostet hat, nämlich seinen eigenen lieben Sohn. Im Gegenzug sollen wir andere lieben, auch wenn es uns selbst viel kostet. Manchmal sind die Kosten greifbar - zum Beispiel, wenn unser Ruf geschädigt wird, weil wir verleumdet wurden. In anderen Fällen kann der Preis in der Bereitschaft bestehen, als Bedingung für die Vergebung nicht für Gerechtigkeit zu sorgen.

Wir fürchten und lieben also Gott, indem wir sein Gesetz befolgen. Und wir befolgen sein Gesetz, indem wir andere lieben, indem wir sie so behandeln, wie wir behandelt werden wollen. Das christliche Leben zu leben ist schwierig, aber nicht kompliziert. Ja, manchmal quälen wir uns mit der Frage, was wir tun sollen. Aber wenn wir uns ernsthaft bemühen, das königliche Gesetz "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" zu befolgen, wissen wir normalerweise, was zu tun ist.

Aber sobald wir wissen, was zu tun ist, wollen wir es vielleicht nicht tun. Der Preis scheint zu hoch zu sein. Wir müssen uns vielleicht erniedrigen, Unannehmlichkeiten auf uns nehmen, auf unseren Gerechtigkeitssinn

verzichten. Also weichen wir diesen Problemen aus, indem wir sie rationalisieren.

Meine Frau ist an einer Reihe von außerhäuslichen Aktivitäten beteiligt, die sie alle selbst bestimmt. In den letzten zehn Tagen haben fast alle von ihnen

auf einmal auf sie zu, sodass wenig Zeit für häusliche Pflichten bleibt. Meiner Liebe wegen sollte ich einspringen und mehr im Haushalt helfen. Aber ich bin auch sehr beschäftigt. Ich habe einen Abgabetermin für dieses Buch, der mir ins Gesicht starrt. Was soll ich tun?

Ich habe drei Möglichkeiten. Ich kann nichts tun, mit der Begründung, dass all diese Aktivitäten für sie freiwillig sind, während das Schreiben dieses Buches zu meinem Job gehört. Oder ich kann mit der gleichen Begründung einspringen und ihr helfen, ärgere mich aber jeden Moment darüber. Die dritte Möglichkeit ist, ihr aus Liebe zu helfen und sie so zu behandeln, wie ich behandelt werden möchte, wenn ich mich in einer ähnlichen Situation befinde, auch wenn mich das Zeit kostet, die ich eigentlich nicht habe. Nur diese Option ist für Gott akzeptabel.

VOLL VERANTWORTLICH, VOLL ABHÄNGIG

Es gibt noch andere Momente, viele sogar, in denen wir gehorchen wollen, es aber nicht tun können. Wir identifizieren uns mit Paulus, wenn er sagt: "Ich habe den Wunsch, das Gute zu tun, aber ich kann es nicht ausführen. Denn was ich tue, ist nicht das Gute, das ich tun will; nein, das Böse, das ich nicht tun will, das tue ich immer wieder" (Römer 7,18-19).

Durch all diese Beispiele lernen wir, dass wir nicht in der Lage sind, das christliche Leben mit unserer eigenen moralischen Stärke und Willenskraft zu leben. Wir lernen die Wahrheit der Aussage Jesu: "Ohne mich könnt ihr nichts tun" (Johannes 15,5). Aber Gott will auch, dass wir die umgekehrte Wahrheit lernen: "Ich vermag alles durch den, der mir Kraft gibt" (Philipper 4,13). Gott möchte, dass wir sowohl die Notwendigkeit als auch die positiven Ergebnisse der Abhängigkeit vom Heiligen Geist lernen, damit wir das christliche Leben leben können.

Eine der grundlegendsten Wahrheiten, die wir beim christlichen Wachstum lernen müssen, ist, dass wir verantwortlich und gleichzeitig abhängig sind. Das heißt, wir sind dafür verantwortlich, Gottes Gebote zu befolgen. Wir sind für unsere Sünde verantwortlich. Wir können nicht dem Teufel oder anderen Menschen die Schuld geben. Wir sündigen, weil wir uns für die Sünde entscheiden. Wir gehorchen nicht, weil wir uns entscheiden, nicht zu gehorchen. Gleichzeitig haben wir aber auch nicht die Mittel in uns, um zu gehorchen. Wir sind völlig abhängig vom Heiligen Geist.

Beachte, wie dieses Prinzip von Paulus in Philipper 2:12-13 gelehrt wird.

Deshalb, meine lieben Freunde, wie ihr immer gehorcht habt - nicht nur in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner

Abwesenheit - arbeitet weiter

Denn Gott ist es, der in euch wirkt, dass ihr wollt und handelt nach seinem guten Ratschluss.

Erstens fordert Paulus sie auf, fleißig an ihrer Errettung zu arbeiten und täglich den Beweis für ihr neues Leben durch Gehorsam gegenüber Gottes Geboten zu erbringen. Und natürlich gilt das, was Paulus an die Gläubigen in Philippi schrieb, auch für uns heute: Auch wir sind dafür verantwortlich, unser Heil zu erarbeiten.

Das ist keine zweitrangige Aufgabe, die wir erledigen, nachdem wir alle anderen Pflichten erfüllt haben. Vielmehr sollte es unsere höchste Priorität sein. Wie Jesus sagte, sollen wir *zuerst* sein Reich und seine Gerechtigkeit suchen. Unsere Erlösung soll sich darin zeigen, wie wir unsere täglichen Aktivitäten ausführen. Das ist keine leichte Aufgabe, die man im Vorbeigehen bewältigen kann. Laut William Hendriksen, Kommentator des Neuen Testaments, bedeuten die Bedeutung und die Zeitform des Verbs "*erarbeiten*" "kontinuierliche, anhaltende, anstrengende Bemühungen". ⁴

Die Ermahnung des Paulus deutet jedoch nicht darauf hin, dass wir die Fähigkeit haben, dies aus eigener Kraft zu tun. Vielmehr wird den Philippern gesagt, dass sie ihr Heil *mit Furcht und Zittern* erarbeiten sollen - "im Bewusstsein ihrer eigenen Unbedeutsamkeit und Schwäche, ihrer Sündhaftigkeit und Fehlbarkeit", wie der Neutestamentler Jan J. Müller schreibt, "und voller Zittern und heiliger Furcht vor Gott, dessen Willen sie tun sollen und zu dessen Ehre sie arbeiten müssen und dem sie Rechenschaft ablegen müssen." ⁵

Es ist ein ehrfurchtgebietender Gedanke, das Ausmaß unserer Verantwortung vor Gott zu erkennen und uns gleichzeitig schmerzlich bewusst zu sein, dass wir nicht die Fähigkeit besitzen, auch nur das geringste seiner Gebote zu erfüllen. Deshalb beeilt sich Paulus, die ermutigenden Worte aus Vers 13 hinzuzufügen: "Denn Gott ist es, der in euch wirkt, dass ihr wollt und handelt nach seinem guten Vorsatz."

Gehorsam gegenüber Gott ist unsere Verantwortung - aber eine

Verantwortung, die in völliger Abhängigkeit vom Heiligen Geist ausgeübt werden muss. Wir arbeiten als

Er befähigt uns zu arbeiten. Wir können im Gehorsam gegenüber Gott nicht einen Zentimeter vorankommen, wenn er nicht in uns arbeitet und uns dazu befähigt.

Hart zu arbeiten, aber nur in Abhängigkeit vom Heiligen Geist, ist eine schwer zu lernende Lektion. Wir wissen, dass wir hart arbeiten müssen, aber bei dieser Arbeit können wir uns leicht auf unsere eigene menschliche Willenskraft verlassen, anstatt uns auf den Heiligen Geist zu verlassen, der in und durch unseren Willen wirkt. Doch diese Abhängigkeit vom Heiligen Geist ist absolut notwendig, um Gott zu fürchten und ihm zu gehorchen.

ALMAYS UNTER DEM EVANGELIUM

Wir müssen auch bedenken, dass unser Gehorsam niemals ein Mittel ist, um sich einen Verdienst oder Segen von Gott zu verdienen. Obwohl wir uns bemühen sollen, zu gehorchen, bleiben unsere besten Werke immer hinter der Vollkommenheit zurück, die Gottes Gesetz verlangt. Wir gehorchen Gott nie mit *ganzem* Herzen, ganzer Seele und ganzem Verstand, und wir lieben unseren Nächsten nie vollkommen wie uns selbst. Doch "wer das ganze Gesetz hält und nur in einem Punkt strauchelt, ist schuldig, das ganze Gesetz zu brechen" (Jakobus 2,10).

Deshalb müssen wir lernen, jeden Tag *nach dem Evangelium* zu leben. Das Evangelium ist nicht nur für Ungläubige, sondern auch für Gläubige, denn wir sind immer noch Sünder. Jeden Tag brauchen wir die Gewissheit, dass alle unsere Sünden vergeben sind (Kolosser 2,13), weil Christus am Kreuz für sie alle bezahlt hat. Außerdem müssen wir erkennen, dass selbst unsere besten Taten nur "durch Jesus Christus" "vor Gott annehmbar" sind (1. Petrus 2,5). Für sich genommen sind sie niemals gut genug, um Gottes Anerkennung zu verdienen. Wie ein alter Puritaner gesagt haben soll: "Selbst unsere Tränen der Reue müssen im Blut des Lammes gewaschen werden."

Der große Theologe B. B. Warfield hat es so ausgedrückt:

Wir müssen immer um Christi willen angenommen werden, sonst können wir gar nicht angenommen werden. Das gilt nicht nur, "wenn wir glauben". Es gilt auch, nachdem wir geglaubt haben. Es wird weiterhin wahr sein, solange wir leben. Unser Bedürfnis nach Christus hört nicht auf, wenn wir glauben, noch ändert sich unsere Beziehung zu ihm oder zu Gott durch ihn, ganz gleich, was wir an christlichen Gnaden oder an Leistungen in der Kirche erreicht haben.

christliches Verhalten sein kann. Wir können uns immer nur auf sein "Blut und seine Gerechtigkeit" stützen. Es gibt nichts, was wir sind oder haben oder tun, das seinen Platz einnehmen kann oder das einen Platz neben ihm einnehmen kann. Wir sind immer unwürdig, und alles, was wir an Gutem haben oder tun, ist immer reine Gnade. ⁶

Dr. Warfield betont, dass wir immer wieder "um Christi willen" angenommen werden müssen und dass wir nur auf "seinem 'Blut und seiner Gerechtigkeit'" ruhen können. Die gute Nachricht ist jedoch, dass wir um Christi willen angenommen *sind* und dass unsere Werke auf derselben Grundlage angenommen werden.

Das sagte Paulus, als er schrieb: "Das Leben, das ich im Leib lebe, lebe ich durch den Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich für mich hingegeben hat" (Galater 2,20). Paulus wusste, dass seine besten Leistungen nie gut genug waren, weder um das Heil in der Ewigkeit noch den Segen in diesem Leben zu verdienen. Für beides verließ er sich auf Christus und auf Christus allein.

Paulus war kein Faulpelz. Er predigte und praktizierte nicht den "einfachen Glauben", die irrige Behauptung, dass wir aus Gnade gerettet sind und die christliche Nachfolge nur optional ist.

Erinnere dich daran, was Paulus in Philipper 3,12-14 geschrieben hat.

Nicht, dass ich das alles schon erlangt hätte oder schon vollendet wäre, aber ich dränge darauf, das zu ergreifen, wofür Christus Jesus mich ergriffen hat. Brüder, ich glaube nicht, dass ich es schon ergriffen habe. Aber eines tue ich: Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strebe nach dem, was vor mir liegt, um den Preis zu gewinnen, zu dem Gott mich in Christus Jesus in den Himmel gerufen hat.

Paulus drängte weiter; er strebte vorwärts. Seine Worte erinnern an einen Läufer, der sich mit aller Kraft anstrengt, um das Band zu durchbrechen, um

die Ziellinie als Erster zu überqueren. Doch trotz all dieser Anstrengungen lebte Paulus aus dem Glauben an Christus und seine Gerechtigkeit, um von einem heiligen Gott angenommen zu werden.

Wenn du und ich Gott fürchten sollen, indem wir seine Gebote halten, müssen wir auch lernen, aus dem Glauben an Jesus Christus zu leben. Sonst verkommt unser Gehorsam zu einer Werkgerechtigkeit und unsere Gottesfurcht zu einer sklavischen Furcht. Erst wenn wir erkennen, dass wir "Söhne Gottes sind durch den Glauben an Christus Jesus" (Galater 3,26) und dass Gott, der Vater, uns durch Christus annimmt, können wir Gott in kindlicher Furcht fürchten, in der liebevollen Furcht eines Kindes vor seinem Vater.

UNSERE KINDER UNTERRICHTEN

Wir müssen nicht nur lernen, Gott zu fürchten, indem wir seine Gebote halten, sondern wir müssen auch unsere Kinder lehren, das Gleiche zu tun. Wir müssen ihnen nicht nur beibringen, zu gehorchen, sondern *sie lehren, in der Furcht des Herrn zu gehorchen*. Das ist das gleiche Ziel, das Mose in Deuteronomium 6,2 formuliert hat: "Damit du, deine *Kinder* und ihre Kinder nach ihnen den Herrn, deinen Gott, fürchten, solange du lebst, indem ihr alle seine Gebote und Satzungen haltet, die ich euch gebe, und damit ihr ein langes Leben habt."

Ich fürchte, wir halten uns nicht an das Lehrmuster, das Mose uns in den Versen 6 und 7 gibt:

Diese Gebote, die ich euch heute gebe, sollen in euren Herzen sein. Prägt sie euren Kindern ein. Sprecht über sie, wenn ihr zu Hause sitzt und wenn ihr auf der Straße geht, wenn ihr euch hinlegt und wenn ihr aufsteht.

Schau dir dieses ernüchternde Zitat aus einer aktuellen Ausgabe eines christlichen Magazins an:

Das Versäumnis, Gottes Gesetz in unseren Kirchen zu lehren, hat verheerende Folgen. Nicht nur die grobe Sünde wird in der Öffentlichkeit zur Schau gestellt, auch das moralische Verhalten unserer Kirchenkinder hat alarmierende Ausmaße angenommen. Josh McDowell hat vor kurzem die Ergebnisse seiner Studie über junge Menschen veröffentlicht, die sich aktiv in evangelikalen Kirchen engagieren. Er fand heraus, dass innerhalb der letzten drei Monate:

- 66% hatten ihre Eltern belogen.
- 36% haben bei einer Prüfung geschummelt.
- 55% hatten sexuelle Handlungen vollzogen.
- 20% hatten versucht, jemanden körperlich zu verletzen.

Die meisten dieser Teenager bekennen sich zum Glauben an das Evangelium, um gerettet zu werden. Doch die meisten halten sich nicht an das Gesetz Gottes. Irgendetwas läuft hier gewaltig schief. ⁷

Obwohl der Autor diesen ernsten Zustand auf das Versäumnis zurückführt, Gottes Gesetz in unseren Kirchen zu lehren, ist er auch auf das Versäumnis zurückzuführen, die Gottesfurcht in christlichen Familien zu lehren. Gott macht uns als Eltern dafür verantwortlich, unsere Kinder zu lehren, ihm zu gehorchen. Wir können dies nicht auf die Sonntagsschullehrer oder die christliche Schule abwälzen. Diese Einrichtungen können unsere Bemühungen ergänzen, aber die Hauptverantwortung liegt bei uns.

Selbst die Erziehung in christlichen Elternhäusern ist allzu oft reiner Moralismus. Eltern wollen, dass ihre Kinder gut sind, keinen Ärger machen, sich nicht betrinken oder Gras rauchen. Sie bemühen sich kaum, ihnen beizubringen, Gott zu fürchten und ihm aus Ehrfurcht vor ihm zu gehorchen. Deshalb erkennen viele junge Menschen nicht, dass sie Sünder sind, die dringend einen Erlöser brauchen. Viele von ihnen tun so, als würden sie "Christus annehmen", ohne jemals davon überzeugt zu werden, dass sie ihn persönlich brauchen. Mir ist klar, dass die Überführung von Sünden das Werk des Heiligen Geistes ist, aber er bedient sich menschlicher Hilfsmittel, und sein wichtigstes Mittel sind die Eltern.

Alles, was ich in diesem Kapitel über Gehorsam als Kennzeichen der Gottesfürchtigen geschrieben habe, sollten wir an unsere Kinder weitergeben. Sie müssen lernen, was es bedeutet, Gott zu fürchten, ihn zu lieben und ihm zu gehorchen. Sie müssen lernen, dass es wichtig ist, den Nächsten zu lieben wie sich selbst und dass man andere so behandelt, wie

man selbst behandelt werden möchte. Sie müssen begreifen, dass Gehorsam nur durch die befähigende Kraft Gottes möglich ist.

den Heiligen Geist. Vor allem müssen sie erkennen, dass ihre einzige Hoffnung auf Annahme durch einen heiligen Gott, sowohl in diesem Leben als auch in der Ewigkeit, im Glauben an das vergossene Blut und das gerechte Leben unseres Herrn Jesus Christus liegt.

Dass Gott die Eltern für die Erziehung ihrer Kinder verantwortlich macht, ist eine Wahrheit, die dem mosaischen Gesetz vorausgeht. Über Abraham sagte Gott: "Denn ich habe ihn erwählt, damit er seine Kinder und sein Haus nach ihm leite, den Weg des Herrn zu bewahren, indem er tut, was recht und billig ist, damit der Herr Abraham das gibt, was er ihm versprochen hat" (1. Mose 18,19).

Mögen wir, die wir Eltern sind, wie Abraham unsere Verantwortung wahrnehmen und unsere Kinder lehren, den Herrn zu fürchten und ihm zu gehorchen. Nur dann gehorchen wir selbst Gott.

UNSERE ANTWORT

Bei einem so breit gefächerten Thema wie dem Gehorsam gibt es so viele Anwendungsmöglichkeiten, dass sie überwältigend sein könnten. Im Folgenden habe ich sechs Bereiche herausgearbeitet, die jeweils als persönliche Frage formuliert sind. Ich schlage vor, dass du dir diese Fragen langsam durchliest und eine auswählst, von der du glaubst, dass sie für dich im Moment am hilfreichsten ist. Lies den Abschnitt dieses Kapitels, der sich mit diesem Thema befasst, noch einmal durch (die Titel der Abschnitte sind angegeben) und entscheide, was du tun musst, um diese Lehre in deinem Leben anzuwenden.

1. Ist mein Gehorsam kaum mehr als menschliche Moral, oder geschieht er in der Furcht Gottes? ("Gehorsam oder Moral?")
2. Gehorche ich Gott nur aus Pflichtgefühl, oder weil ich ihn liebe und fürchte? ("Unsere Liebe zu Gott ausdrücken")
3. Definiere ich Sünde in erster Linie in Bezug auf die groben Sünden der Gesellschaft oder erkenne ich zuerst meine eigenen persönlichen Sünden wie Stolz, Egoismus, verurteilende Haltung, Tratsch, Unzufriedenheit usw.? ("Gehorsam in Beziehungen")
4. Wenn ich mir die Liste der zwischenmenschlichen Beziehungen aus Römer 12,9-21 ansehe, was ist dann mein größtes Bedürfnis? ("Gehorsam in Beziehungen")
5. Gibt es eine Person, mit der ich tagtäglich zu tun habe und die ich nicht so behandle, wie ich behandelt werden möchte? ("Das große Gebot, koste es, was es wolle" und "Niemals weniger als die

goldene Regel")

6. Versuche ich als Elternteil, meinen Kindern beizubringen, was es heißt, in der Furcht des Herrn zu gehorchen, oder bringe ich ihnen einfach nur menschliche Moral bei? ("Unsere Kinder lehren")

Anmerkungen

1. David Whiteman: "Das Problem mit vorehelichem Sex: Was It Good for Us?" *U.S. News & World Report* , 19. Mai 1997, 57-64.
2. Charles Bridges, *An Exposition of Ecclesiastes* (1860, Nachdruck, Edinburgh: Banner of Truth Trust, 1960), 309.
3. Meredith G. Kline, *Kingdom Prologue* (Selbstverlag, 1993), 41.
4. William Hendriksen, *New Testament Commentary, Exposition of Philippians* (Grand Rapids: Baker, 1962), 120.
5. Jan J. Müller, *The Epistles of Paul to the Philippians and Philemon, The New International Commentary on the New Testament* (Grand Rapids, Eerdmans, 1955), 91.
6. Benjamin B. Warfield, *The Works of Benjamin B. Warfield* , Bd. 7, *Perfectionism* , Part 1 (1931, Nachdruck, Grand Rapids: Baker, 1991), 113.
7. Thomas Ascol, "Ein vernachlässigtes Thema für bedürftige Zeiten", *The Founders Journal* , Ausgabe 28, Frühjahr 1997, 2.

11



ER IST HIER

Das ganze Leben in seiner bewussten Gegenwart

Vor einigen Jahren veröffentlichte eine christliche Zeitschrift einen anonymen Artikel eines christlichen Leiters, in dem er über seinen Absturz in die Pornografie berichtete. Alles begann, als er allein in einem Hotelzimmer in einer weit entfernten Stadt eine Anzeige für eine exotische Tänzerin in einem örtlichen Nachtclub sah. Er dachte sich, dass er das ganze Leben erleben müsse, um ein effektiver christlicher Leiter zu sein, und machte sich bald auf den Weg zur Show.

Aber das war noch nicht alles. Er war süchtig und kämpfte in den nächsten fünf Jahren einen verzweifelten Kampf mit extremer sexueller Lust.

Angenommen, die Frau des Mannes oder vielleicht ein Ältester seiner Kirche wäre an diesem Abend bei ihm gewesen, anstatt allein zu sein. Wäre er dann zu der Show gegangen? Natürlich nicht.

Tatsache ist jedoch, dass *Gott* mit ihm war. Gott schaute mit Empörung auf dieses Schauspiel, das die Lust der Menschen erregen sollte. Gott schaute mit Trauer auf sein irrendes Kind. In Jeremia 16,17 sagt er über sein Volk: "Meine Augen sehen auf alle ihre Wege; sie sind mir nicht verborgen, und ihre Sünde ist vor meinen Augen nicht verborgen."

"DU BIST DA"

Wir haben uns mit einigen der grundlegenden Eigenschaften einer gottesfürchtigen Person beschäftigt, die so grundlegend sind, dass sie jeden anderen Aspekt des Lebens maßgeblich beeinflussen. Wir haben erstens gesehen, dass sich diese Person Gottes Autorität unterordnet und zweitens, dass sie Gott in jedem Lebensbereich gehorchen will.

Ein drittes Merkmal ist, dass ein gottesfürchtiger Mensch sein ganzes Leben in der bewussten Gegenwart Gottes lebt. Ich verwende den Ausdruck "*bewusste Gegenwart*" ganz bewusst. Die Wahrheit ist, dass wir immer in der Gegenwart Gottes leben, ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht. Wir können mit David sagen,

Wohin kann ich von deinem Geist aus gehen?

Wohin kann ich vor deiner Gegenwart

fliehen? Wenn ich in den Himmel

aufsteige, bist du da;

wenn ich mein Bett in der Tiefe mache, bist du da.

Wenn ich auf den Flügeln der Morgendämmerung aufstehe,

Wenn ich mich auf der anderen

Seite des Meeres niederlasse, wird

mich auch dort deine Hand führen,

deine rechte Hand wird mich festhalten (Psalm 139:7-10).

Als gottesfürchtiger Mann war sich David sehr bewusst, dass er niemals von Gottes allgegenwärtiger Gegenwart getrennt war. Weder die Höhe des Himmels noch die Tiefe der Erde noch die äußersten Grenzen des Meeres konnten ihm die Flucht vor Gott ermöglichen. Wo immer David hinging, war Gott da und beobachtete alles, was er tat.

Damit wir das verstehen können, lehrt die Bibel sowohl die *Unermesslichkeit* als auch die *Allgegenwart* Gottes. Diese beiden beschreibenden Begriffe sind miteinander verwandt, aber unterschiedlich, wie der Theologe A. A. Hodge feststellt:

Die Unermesslichkeit Gottes ist der Ausdruck für die Tatsache, dass Gott in seiner Beziehung zum Raum unendlich ist, d.h. dass das gesamte unteilbare Wesen Gottes in jedem Moment der Zeit gleichzeitig in jedem Punkt des unendlichen Raums präsent ist....

Allgegenwart kennzeichnet die Beziehung zwischen Gott und seinen Geschöpfen, wenn sie ihre verschiedenen Positionen im Raum einnehmen. ¹

Vielleicht lassen sich die beiden Begriffe am besten verstehen, wenn man eine menschliche Analogie verwendet. Während ich schreibe, sitze ich hinter meinem Schreibtisch. Wenn ich meinen Arm nach vorne strecke, kann ich gerade noch die Vorderseite des Tisches berühren. Aber ich kann nicht gleichzeitig hinter und vor meinem Schreibtisch sein. Gott hingegen ist sowohl hinter als auch vor meinem Schreibtisch, und zwar nicht durch Ausstrecken seiner "Arme", sondern mit seinem ganzen Wesen. Er ist tatsächlich überall präsent, in meinem Arbeitszimmer, in unserem Haus und im ganzen Universum. Selbst auf dem am weitesten entfernten Stern im Universum ist Gott in seinem unteilbaren Wesen genauso präsent wie in meinem Arbeitszimmer. Das ist die Unermesslichkeit Gottes.

Salomo erkannte die Unermesslichkeit Gottes in seinem Einweihungsgebet für den Tempel an: "Aber wird Gott wirklich auf der

Erde wohnen? Die Himmel, selbst der höchste

Der Himmel kann dich nicht fassen. Wie viel weniger diesen Tempel, den ich gebaut habe!" (1. Könige 8,27).

Gottes Allgegenwart ergibt sich offensichtlich aus seiner Unermesslichkeit und bezieht sich auf seine ständige Gegenwart *bei jedem von uns*. Das ist es, was David in Psalm 139 Gott gegenüber anerkennt. Wo immer wir sind, "Du bist da". Gott ist bei mir im Arbeitszimmer und bei meiner Frau in der Küche zur gleichen Zeit. Wenn ich in eine weit entfernte Stadt reise, ist Gott genauso bei meiner Frau zu Hause, wie er bei mir auf der Reise ist. Er ist bei meinem chinesischen christlichen Bruder auf der anderen Seite der Welt genauso präsent wie bei mir in Colorado. Selbst wenn wir in einem Raumschiff zu dem am weitesten entfernten Stern reisen könnten, wäre Gott mit uns dort.

Jeremia 23,23-24 spricht sowohl von Gottes Unermesslichkeit als auch von seiner Allgegenwärtigkeit:

"Bin ich nur ein Gott in der Nähe", spricht der

Herr, "und nicht ein Gott in der Ferne?"

Kann sich jeder an geheimen Orten verstecken

dass ich ihn nicht sehen kann?", spricht der Herr.

"Fülle ich nicht Himmel und Erde?", spricht der Herr.

IN SEINEM BLICK UND IN SEINER GESELLSCHAFT

Es ist die Allgegenwart Gottes, die am meisten auf uns zutrifft. Das bedeutet, dass wir nie außerhalb seiner Gegenwart und seines allsehenden Auges sind. Wir können uns voreinander verstecken - oder wir können unsere Aktivitäten voreinander verbergen - aber niemals vor Gott. In Sprüche 15,3 heißt es: "Die Augen des Herrn sind überall und wachen über die Bösen und die Guten."

Ein Merkmal eines gottesfürchtigen Menschen ist also das ständige Bewusstsein, dass Gott da ist, wo immer er oder sie auch hingeht. Ein solches Bewusstsein von Gottes Gegenwart sollte sich natürlich auf unser Verhalten auswirken. J. I. Packer hat geschrieben: "Das Leben wird zu einer großartigen Angelegenheit, wenn du erkennst, dass du jeden Augenblick deines Lebens im Angesicht und in der Gesellschaft eines allwissenden, allgegenwärtigen Schöpfers verbringst." ²

Der Mann, von dem am Anfang des Kapitels die Rede ist, ging zu dieser lüsternen Show, weil er sich nicht in der bewussten Wahrnehmung der Gegenwart Gottes übte. Selbst wenn ihm die Tatsache der Gegenwart Gottes bewusst wurde, ignorierte er sie oder schob sie beiseite.

Wir schnalzen vielleicht missbilligend mit der Zunge angesichts solch offensichtlicher Sünden, aber wer von uns ist nicht manchmal schuldig, Gottes ständige Gegenwart zu missachten? Wenn du beim Anblick eines Streifenwagens schon einmal die Geschwindigkeit verringert hast, bist du ohne die bewusste Gegenwart Gottes gefahren. Gott, und nicht die Polizei, sollte unser Autobahnpolizist sein, denn Gott ist immer bei uns. Ein gottesfürchtiger Mensch sollte immer gleich sein, denn er weiß, dass wir jeden Moment unseres Lebens in seiner Gegenwart leben. Wir müssen uns

jedoch zur Gewohnheit machen, uns dieser Tatsache ständig bewusst zu sein.

David war sich der ständigen Gegenwart Gottes sehr bewusst. "Du weißt, wann ich sitze und wann ich aufstehe", bekannte er. "Du weißt, wann ich gehe und wann ich mich hinlege, du kennst alle meine Wege" (Psalm 139,2-3). Der Gott, der das Universum erschaffen hat und die Sterne in ihrer Bahn hält, nimmt jede unserer Bewegungen zur Kenntnis. Er beobachtet unseren kleinsten Seitenblick und hört jedes unserer geflüsterten Worte.

Wer Gott fürchtet, ist sich bewusst, dass Gott jedes kleinste Detail, jede alltägliche Aktivität in seinem oder ihrem Leben kennt. Dieses Bewusstsein hält die Versuchung zur Sünde in Schach. Das bedeutet nicht, dass wir in ständiger Angst leben, dass Gott uns "erwischen" wird. Es bedeutet vielmehr, dass wir, weil wir uns seines allsehenden Auges und allhörenden Ohres bewusst sind, so leben, dass es ihm gefällt, wenn er sieht, was wir tun, und hört, was wir sagen.

Weil Gott ständig bei uns ist, sollten wir alle unsere Aktivitäten in der Furcht des Herrn tun. Bei den Israeliten mussten sogar gewöhnliche Immobiliengeschäfte in Gottesfurcht getätigt werden (Levitikus 25,14-17). Außerdem sollten sie Gott fürchten, anstatt von den Armen Zinsen zu verlangen (Levitikus 25,36), und Gott fürchten, anstatt rücksichtslos über ihre jüdischen Mitbürger zu herrschen (Levitikus 25,43). An diesen Beispielen aus dem Markt- und Arbeitsalltag sehen wir, dass das ganze Leben, selbst in seinen alltäglichsten Angelegenheiten, in der Furcht Gottes gelebt werden soll, im Bewusstsein seiner allgegenwärtigen Gegenwart und seines allsehenden Auges.

Die Anweisung des Paulus an die Sklaven in Kolosser 3,22-25 lautete, zu gehorchen, egal ob sie unter den Augen ihres Herrn waren oder nicht. Die Realität ist, dass Gott gegenwärtig ist, egal ob der Herr anwesend ist oder nicht. Wenn wir dieses Prinzip auf die heutige Arbeitswelt anwenden, sehen wir, dass Christinnen und Christen nicht nur arbeiten sollen, um die Gunst ihres Arbeitgebers zu gewinnen, sondern so, als ob sie für den Herrn und unter seinem wachsamem Auge arbeiten. Das bedeutet, dass wir keine Zeit

stehlen, z. B. in überlangen Kaffee- oder Mittagspausen, oder schlampige Arbeit leisten, weil kein Vorgesetzter da ist, um

uns beobachten. Es bedeutet, dass wir unsere Geschäftsausgaben genau melden, denn es ist Gott und nicht nur die Rechnungsprüfungsabteilung, die unsere Berichte prüft.

Auch Paulus' Anweisung an die Herren, ihren Sklaven "zu geben, was recht und billig ist", beruht auf der Tatsache, dass auch die Herren "einen Herrn im Himmel haben" (Kolosser 4,1). Gott wachte mit seinem allsehenden Auge über ihre Behandlung der Sklaven.

Die Wahrheit ist also, dass jede Interaktion, die wir mit einem anderen Menschen haben, in der Gegenwart Gottes stattfindet.

In Levitikus 19,14 findet sich eine interessante Warnung vor körperlich behinderten Menschen: "Du sollst den Tauben nicht fluchen und den Blinden keinen Stolperstein vor die Nase legen, sondern deinen Gott fürchten. Ich bin der HERR." Ich kann mir nicht vorstellen, dass eine solche Warnung in der respektvollen jüdischen Kultur notwendig war, aber offensichtlich wusste Gott, dass sie gebraucht wurde. In unserer heutigen Gesellschaft kann ich mir vorstellen, dass einige boshafte und unreife Jugendliche eine taube Person fröhlich verfluchen oder beleidigen oder sogar absichtlich ein Hindernis aufstellen, über das eine blinde Person stolpern kann.

In beiden Fällen bezieht sich die biblische Warnung auf die Furcht vor Gott. Die taube Person kann nicht hören, dass sie verflucht wird, aber Gott hört sie. Der Blinde kann weder den Stolperstein noch denjenigen sehen, der ihn ihm in den Weg gelegt hat, aber Gott sieht ihn. In diesem Zusammenhang ist der wichtigste Aspekt der Gottesfurcht zweifellos die Furcht vor seiner vergeltenden Gerechtigkeit.

All diesen Anweisungen und Warnungen liegt ein Prinzip der Integrität zugrunde. Wir sollten nie jemanden ausnutzen: die Armen, die Behinderten, die Käufer oder Verkäufer, unsere Arbeitgeber oder Angestellten. Vielmehr sollten wir uns in all unseren Lebensangelegenheiten und im Umgang mit anderen Menschen immer seiner allgegenwärtigen Gegenwart, seines allsehenden Auges und seines allhörenden Ohres bewusst sein. Hier beginnt

Integrität: Wir sollten unser ganzes Leben im Bewusstsein von Gottes ständiger Gegenwart leben. Und das sollte eine grundlegende Eigenschaft der Person sein, die Gott fürchtet.

JEDEN UNSERER GEDANKEN BIS INS KLEINSTE DETAIL

Gott sieht und hört nicht nur alles, was wir tun oder sagen; er kennt sogar unsere Gedanken. "Du erkennst meine Gedanken von weitem", sagte David. "Bevor ein Wort auf meiner Zunge liegt, kennst du es ganz, Herr" (Psalm 139:2,4). Auch in Psalm 44:21 heißt es, dass Gott "die Geheimnisse des Herzens kennt". Und in Jeremia 17:10 sagt Gott: "Ich, der Herr, erforsche das Herz und untersuche den Verstand."

In Gottes bewusster Gegenwart zu leben bedeutet also, dass wir auch in dem Bewusstsein leben, dass Gott jeden unserer Gedanken kennt. Wir alle haben Gedanken, für die wir uns schämen würden, wenn andere Menschen sie wüssten. Wir hegen Gedanken der Eifersucht, der Begierde, des Neides, der Missgunst und der Lust. Wir haben kritische Gedanken über die Kleidung, die Sprache oder das Verhalten eines anderen Menschen. Wir streiten uns im Geiste mit anderen oder beschimpfen jemanden in einer Weise, die wir uns nicht trauen würden, auszusprechen. Jemand hat einmal scherzhaft gesagt, dass wir die Stadt verlassen müssten, wenn wir alle unsere Gedanken der letzten Woche auf eine Leinwand projizieren würden, die andere sehen könnten.

Aber mit unseren Gedanken ist vor Gott nicht zu spaßen. Gedanken, für die wir uns schämen würden, sie mit unserem Ehepartner oder unserem engsten Freund zu teilen, sind Gott völlig bekannt. Er kennt sie genau so genau, wie wir sie denken. Wie Hebräer 4,13 so eindringlich sagt: "Nichts in der ganzen Schöpfung ist vor Gott verborgen. Alles ist aufgedeckt und offengelegt vor den Augen dessen, *dem wir Rechenschaft ablegen müssen.*" Diese Stelle legt nahe, dass wir für jeden sündigen Gedanken Rechenschaft ablegen müssen.

Jesus sagte: "Ich sage euch, dass die Menschen am Tag des Gerichts Rechenschaft ablegen müssen für jedes unbedachte Wort, das sie geredet haben" (Matthäus 12:36). Es ist

Es ist ernüchternd zu erkennen, dass diese Verantwortlichkeit nicht nur für unsere Worte und Taten gilt, sondern auch für unsere Gedanken.

Da Gott jeden unserer Gedanken bis ins kleinste Detail kennt, versucht die Person, die Gott fürchtet, ihr Gedankenleben genauso zu kontrollieren, wie wir unser Verhalten. Wenn wir nicht in den Nachtclub gehen, um die exotische Tänzerin zu sehen, lassen wir solche Gedanken nicht in unserem Kopf zu. Wenn wir nicht morden würden, dann hegen wir auch keine Gedanken der Wut und des Grolls gegenüber einer anderen Person. Es stimmt zwar, dass Zorn nicht so schwerwiegend ist wie Mord und lüsterne Gedanken nicht so schwerwiegend wie Ehebruch, aber Jesus macht deutlich, dass unsere Gedanken und Herzenseinstellungen von Gott genauso beurteilt werden wie unsere Taten (siehe Matthäus 5:21-22,27-28).

Salomo warnte uns: "Vor allem anderen hüte dein Herz, denn es ist die Quelle des Lebens" (Sprüche 4,23). Das hebräische Wort, das mit *Herz* übersetzt wird, bezieht sich im Allgemeinen auf unser gesamtes Bewusstsein - unseren Verstand, unser Verständnis, unsere Gefühle, unser Gewissen und unseren Willen. Du kannst jedoch leicht erkennen, dass all diese inneren Aktivitäten im Bereich unserer Gedanken stattfinden. Salomo mahnt uns also, unsere Gedanken zu hüten.

Paulus sagte: "Wir nehmen jeden Gedanken gefangen, um ihn Christus gehorsam zu machen" (2. Korinther 10,5). Obwohl der Kontext darauf hindeutet, dass er sich auf die Gedanken seiner Gegner in Korinth bezog, ist dies auch für uns ein lohnenswertes Ziel, was unser eigenes Gedankenleben angeht. Wir müssen in unseren Gedanken genauso gehorsam sein wie in unserem Handeln.

Unser Gedankenleben zu kontrollieren hat zwei Seiten. Wir müssen uns sowohl mit negativen, sündigen Gedanken auseinandersetzen als auch versuchen, unseren Geist mit positiven, göttlichen Gedanken zu füllen. Paulus' Beschreibung von gottgefälligen Gedankenmustern in Philipper 4,8 ist ein gutes Vorbild: "Schließlich, Brüder, ist alles, was wahrhaftig, was edel, was recht, was rein, was lieblich, was gut ist

bewundernswert ist - wenn irgendetwas ausgezeichnet oder lobenswert ist - denke über solche Dinge nach."

Anhand der Liste von Paulus können wir die folgenden Fragen stellen, um unsere Gedanken zu bewerten:

- *Ist es wahr?* Sind meine Gedanken über eine Person oder eine Situation wirklich richtig? Schreibe ich jemandem ein sündiges Motiv zu, ohne das Motiv der Person zu kennen?
- *Ist er edel?* Bringt dieser Gedanke die höchsten christlichen Ideale zum Ausdruck? Lässt er eine andere Person im bestmöglichen Licht erscheinen?
- *Ist es richtig?* Ist es gerecht und fair gegenüber anderen Menschen? Oder neigt sie dazu, den Ruf einer anderen Person zu verletzen oder zu betrügen (auch in unseren Köpfen)?
- *Ist sie rein?* Ist sie moralisch und sexuell rein?
- *Ist es schön?* Ist sie attraktiv und liebenswert? Machen unsere Denkmuster es anderen leicht, mit uns umzugehen?
- *Ist er bewundernswert?* Würde dieser Gedanke die Wertschätzung anderer erhalten, wenn er bekannt würde?
- *Ist sie ausgezeichnet oder lobenswert?* Ist sie sogar für mein eigenes Gewissen lobenswert?

Paulus legt uns offensichtlich den höchsten Standard für unser Gedankenleben vor. Ich gebe zu, dass ich mich beim Schreiben dieser Fragen ein wenig gekrümmt habe. Ich fürchte, dass meine Denkmuster oft nicht dem Ideal des Paulus entsprechen.

Aber wagen wir es, uns mit einem niedrigeren Standard zufrieden zu geben, wenn wir alle unsere Gedanken in der Gegenwart Gottes denken?

Auch wenn wir immer wieder versagen werden, müssen wir

versuchen, jeden Gedanken Christus gehorsam zu machen. Und weil wir die Hilfe des Herrn brauchen, tun wir gut daran, mit David zu beten: "Mögen die Worte meines Mundes und das Nachdenken meines Herzens dir wohlgefällig sein, Herr, mein Fels und mein Erlöser" (Psalm 19,14).

ER KENNT ALLE UNSERE MOTIVE

Gottes Wissen über uns dringt sogar noch tiefer als unsere Gedanken. Es reicht bis zu unseren Motiven, zu den Gründen, warum wir tun, was wir tun. "Der HERR erforscht jedes Herz und versteht jeden Beweggrund hinter den Gedanken" (1. Chronik 28,9). Manchmal tun wir das Richtige aus dem falschen Grund, oder vielleicht aus einer Kombination von richtigen und falschen Gründen. Wir wollen jemandem aufrichtig helfen oder einen Beitrag zu einem wertvollen Ziel leisten, aber wir wollen dabei auch gut aussehen.

Manchmal sind wir uns unserer gemischten Motive gar nicht bewusst, aber Gott sieht Motive, die wir nicht sehen. Paulus schrieb,

Mein Gewissen ist rein, aber das macht mich nicht unschuldig. Es ist der Herr, der mich richtet. Richtet deshalb nichts vor der festgesetzten Zeit; wartet, bis der Herr kommt. Er wird ans Licht bringen, was im Dunkeln verborgen ist, und die Beweggründe der Menschenherzen aufdecken. Zu dieser Zeit wird jeder sein Lob von Gott erhalten. (1. Korinther 4,4-5)

Paulus hatte ein reines Gewissen, aber er erkannte, dass er versteckte Motive haben könnte, die ihm selbst nicht bewusst waren. Diese Tatsache sollte uns nicht dazu bringen, in uns zu gehen und uns ständig zu fragen, ob unsere Motive richtig und rein sind. Aber sie sollte uns dazu bringen zu erkennen, dass unsere Motive oft bestenfalls gemischt sind. Wenn wir einen falschen Beweggrund erkennen, sollten wir ihn bekennen und das reinigende Blut Christi in Anspruch nehmen (1. Johannes 1,7). Und wir sollten Gott bitten, uns auf falsche Motive aufmerksam zu machen, die wir nicht sehen.

Es ist wichtig zu erkennen, dass alles an uns - nicht nur jedes Wort und jede Handlung, sondern auch jeder Gedanke und jedes Motiv - vor Gott als eine

offenes Buch. Gott zu fürchten bedeutet, in diesem ständigen Bewusstsein seiner Gegenwart und seines Wissens zu leben.

ER HÄLT IMMER UNSERE HAND

Die Tatsache, dass wir in der ständigen Gegenwart Gottes leben, sollte für uns nicht nur ernüchternd, sondern auch ermutigend sein. Beachte den Übergang, den David in Psalm 139 macht. In Vers 7 erkennt er an, dass er vor Gottes Gegenwart nicht *fliehen* kann. In Vers 10 spricht er von Gottes rechter Hand, die ihn festhält, so wie ein Elternteil die Hand eines kleinen Kindes fest umklammert, um es zu führen und vor Gefahren zu schützen. David ist von Gottes *wachender Gegenwart* zur Betrachtung seiner *schützenden Gegenwart* übergegangen.

Als unsere Kinder klein waren und wir in einer Menschenmenge waren oder eine belebte Straße überquerten, reichte es mir nicht, dass sie meine Hand hielten. Ich wollte ihre Hand halten. Das wurde noch verstärkt, als ich einmal die erschreckende Erfahrung machte, unsere dreijährige Tochter im Supermarkt zu verlieren. Ich wusste, dass mein Sohn oder meine Tochter im Gedränge der Menschenmenge leicht meine Hand verlieren oder beim Überqueren der Straße loslassen und davonlaufen könnten. Also hielt ich mich gut fest. Natürlich beruhte das meistens auf Gegenseitigkeit. Sie waren so unsicher, dass sie sich genauso fest an meine Hand klammerten, wie ich mich an ihre.

Das ist ein Bild dafür, wie Gott mit uns umgeht. Er freut sich, wenn wir uns sozusagen an seine Hand klammern, in Abhängigkeit von ihm. Aber ob wir uns nun an ihn klammern oder nicht, er hält unsere Hand fest. Wie David sagte: "Deine rechte Hand wird mich festhalten."

Wir sehen dieses Bild wieder in Psalm 73, wo Asaph schreibt: "Doch ich bin immer bei dir; du hältst mich bei meiner rechten Hand" (Vers 23). Der Kontext dieses Verses ist wichtig, um zu verstehen, was Asaph damit sagen wollte. Zu Beginn des Psalms kämpft Asaph mit einer offensichtlichen Ungerechtigkeit Gottes: Die

Die Gottlosen schienen immer im Wohlstand zu leben. "So sind die Gottlosen", schließt Asaph, "immer sorglos, sie werden immer reicher" (Vers 12).

Im Gegensatz dazu schaut Asaph auf sich selbst: "Vergeblich habe ich mein Herz rein gehalten, vergeblich habe ich meine Hände in Unschuld gewaschen" (Vers 13). Es schien ihm, dass die Frommen schlechter dran waren als die Bösen. Dann kam Asaph zur Besinnung und gestand: "Als mein Herz betrübt und mein Geist verbittert war, war ich besinnungslos und unwissend; ich war ein rohes Tier vor dir" (Verse 21-22).

Unmittelbar nach diesem Bekenntnis erkennt Asaph Gottes Treue und seine ständige Fürsorge an. Er erkannte, dass Gott ihn immer an seiner rechten Hand hielt, auch wenn die Umstände ihn dazu verleiteten, anders zu denken.

Wenn wir Gott wirklich im wahrsten Sinne des Wortes fürchten, werden auch wir mit Asaph bekennen, dass Gott uns immer an der Hand hält - auch wenn es scheint, dass er es nicht tut.

Die Wahrheit von Gottes ständiger schützender Gegenwart wird in der ganzen Heiligen Schrift gelehrt. Als Mose sich darauf vorbereitete, Josua die Führung Israels zu übergeben, sagte er zu Josua und dem Volk: "Der Herr selbst geht vor euch her und wird mit euch sein; er wird euch nie verlassen und nicht aufgeben. Fürchtet euch nicht und lasst euch nicht entmutigen" (Deuteronomium 31,8). Der Herr wird vor ihnen hergehen und mit ihnen sein. Er würde sie nie verlassen und nicht aufgeben.

Dasselbe Versprechen wird in der einen oder anderen Form an mehreren Stellen im Alten Testament wiederholt. (Siehe 2. Mose 28,15; 3. Mose 31,6.8; Josua 1,5 und 1. Chronik 28,20.) Auch der Schreiber des Hebräerbriefs greift es auf, wenn er sagt: "Haltet euer Leben frei von der Liebe zum Geld und seid zufrieden mit dem, was ihr habt, denn Gott hat gesagt: 'Ich werde euch nie verlassen und nie aufgeben'" (13,5).

UNSER GRUND, KEINE ANGST ZU HABEN

Eng verbunden mit diesem Versprechen der ständigen schützenden Gegenwart Gottes ist sein Gebot der Ermutigung: "Fürchte dich nicht." Ich war erstaunt, als ich auf meinem Computerbildschirm Verse mit dem Satz "Fürchte dich nicht" aufrief. Dieser Refrain kommt in der ganzen Bibel vor, von 1. Mose 15,1 bis Offenbarung 2,10. Weil Gott immer bei uns ist, sollten wir uns natürlich nicht fürchten. In 1. Chronik 28,20 sagt David zum Beispiel zu Salomo: "Fürchte dich nicht und lass dich nicht entmutigen, denn Gott der Herr, mein Gott, ist mit dir." Das kleine Kind hat keine Angst, solange seine Mama oder sein Papa es an der Hand halten. Erst wenn es irgendwie von ihnen getrennt wird, bekommt es Angst.

Gott hingegen ist immer bei uns. Es ist für eines seiner Kinder unmöglich, von ihm getrennt zu werden, egal wie wir es wahrnehmen. David fühlte sich offenbar bei zahlreichen Gelegenheiten von Gott getrennt. In Psalm 10,1 beklagt er sich, dass Gott sich in Zeiten der Not verbirgt. In Psalm 13,1 fragt er: "Wie lange noch, Herr? Wirst du mich für immer vergessen?" In Psalm 31,22 ruft er aus: "Ich bin aus deinem Blickfeld verschwunden!" Aber dann fügt er hinzu: "Und doch hast du meinen Schrei nach Gnade gehört, als ich dich um Hilfe anrief." Gott ist immer bei uns, er hält unsere Hand und sagt: "Hab keine Angst", auch wenn wir seine Gegenwart nicht wahrnehmen.

Meine Frau und ich meldeten uns für ein Studienprogramm in Israel an und erfüllten uns damit einen zwanzigjährigen Traum. Wir sollten von Denver nach Atlanta fliegen, wo wir die anderen aus unserer Gruppe treffen und dann gemeinsam nach Tel Aviv reisen würden.

Dort wurden wir von unserem Studienleiter und einem Bus abgeholt, der uns zu unserem ersten Ziel im Süden Israels bringen sollte.

Ich hatte unseren Flugplan so geplant, dass wir vier Stunden vor dem Abflug unseres Transatlantikfluges in Atlanta ankommen würden - genug Zeit, um eine eventuelle Verspätung des Fluges von Denver nach Atlanta auszugleichen, dachte ich. Ich hatte mich geirrt. Das Flugzeug in Denver hatte ein mechanisches Problem. Wir versuchten, auf einen anderen Flug umzusteigen, aber es gelang uns nicht. Es blieb uns nichts anderes übrig, als auf die Reparatur des Flugzeugs zu warten. Schließlich rollten wir auf die Startbahn und begannen zu starten, doch dann trat ein weiteres mechanisches Problem auf. Bis auch dieses repariert war, hatten wir unsere vier Stunden verloren.

Während dieser Zeit des Wartens in Denver gingen mir immer wieder zwei Bibelstellen durch den Kopf. Die erste war Prediger 7,13: "Bedenke, was Gott getan hat: Wer kann begradigen, was er krumm gemacht hat?" Ich wusste, dass Gott souverän die Kontrolle über unseren Zeitplan hatte, und es wurde mir klar, dass er unseren Plan, mit unserer Gruppe nach Israel zu fliegen, durchkreuzte oder "krumm machte".

Die zweite Bibelstelle war die Verheißung, die wir uns vorhin angeschaut haben: "Ich werde dich nie verlassen und nie aufgeben." Es schien, als würde Gott mir durch diese Bibelstellen sagen: "Ich werde dich nicht in Atlanta fliegen lassen, egal wie sehr du es versuchst. Was ich krumm gemacht habe, kannst du nicht geradebiegen. Aber fürchte dich nicht; ich werde dich nicht verlassen. Auch wenn ihr lange nach eurer Gruppe in Israel ankommt, werde ich euch nicht im Stich lassen."

Ich brauchte diese Gewissheit. Wie sich herausstellte, hat Gott unsere Pläne durchkreuzt. Wir verpassten unseren Flug nach Israel und mussten vierundzwanzig Stunden auf den nächsten warten. Die Enttäuschung war groß, als wir feststellten, dass wir den ersten Tag unseres Studienprogramms verpassen würden, aber meine größte Sorge war, was wir tun würden, wenn wir allein in Israel landeten. Wir würden gegen

18:00 U h r ankommen; wo

würden wir in der ersten Nacht bleiben? Wie würden wir unsere Gruppe ausfindig machen und wie würden wir dorthin kommen, wo sie sind? Ich weiß, das sind keine weltbewegenden Sorgen, aber ich bin nicht der Abenteurertyp. Gelinde gesagt, hatte ich mit Ängsten zu kämpfen.

Über die Fluggesellschaft schickte ich eine Nachricht nach Tel Aviv, in der ich unsere Verspätung mitteilte, aber ich hatte keine Gewissheit, dass sie ankommen würde (zumal eine vorherige Nachricht von Denver nach Atlanta nicht ankam).

Endlich sind wir in Israel gelandet und gehen aus dem Flughafen von Tel Aviv in eine riesige Menschenmenge, die darauf wartet, andere Passagiere zu treffen. Was sollten wir tun? In diesem Moment entdeckte meine Frau einen Mann mit einem Schild, auf dem stand: "Mr. und Mrs. Bridges". Er lud uns in einen VW-Bus und fuhr uns etwa vier oder fünf Stunden in die Wüste zu dem Ort, an dem unsere Studiengruppe die Nacht verbrachte. Es war Mitternacht und alle waren schon im Bett, aber wir schafften es, unser zugewiesenes Zimmer zu finden. Endlich waren wir angekommen. Gott hatte uns nicht in Tel Aviv gestrandet gelassen. Er hatte uns nicht im Stich gelassen.

Mir ist klar, dass unsere kleine Episode verblasst im Vergleich zu den großen Krisen, mit denen andere konfrontiert sind, wie z. B. der Verlust des Arbeitsplatzes, wenn man die wichtigste oder einzige Einkommensquelle der Familie ist. Sie verblasst im Vergleich zum Tod meiner ersten Frau, die siebzehn Monate lang an Krebs erkrankt war. Aber egal, ob wir mit einer großen oder kleinen Krise in unserem Leben konfrontiert sind, Gottes Versprechen ist dasselbe. Er wird uns nie verlassen, er wird uns nie im Stich lassen. Das ist die Gewissheit, die wir haben können, wenn wir lernen, in der schützenden Gegenwart Gottes zu leben.

DENN ER LIEBT UNS IMMER NOCH

Es gibt noch mehr gute Nachrichten über Gottes ständige Gegenwart bei uns und sein Wissen über uns. Trotz allem, was er sieht und über unsere Sünde weiß, liebt er uns immer noch. Als er uns noch vor der Erschaffung der Welt in Christus auserwählt hat (Epheser 1,4), wusste er schon damals um unsere sündigen Verhaltensweisen, unsere unheiligen Gedanken, unsere unfreundlichen Worte und egozentrischen Motive. Er hat uns nicht auserwählt, weil er voraussah, dass wir gut sein würden, sondern aus seiner eigenen souveränen Liebe zu uns.

Als Gott der Vater seinen Sohn als Sühneopfer für unsere Sünden sandte, legte er die Schuld von uns allen auf ihn (Jesaja 53,6). Christus trug all unsere Sünden am Kreuz. Deshalb konnte der Apostel Paulus schreiben: "Er hat uns alle unsere Sünden vergeben" (Kolosser 2,13) und "Selig ist der Mensch, dessen Sünde der Herr ihm nicht anrechnet" (Römer 4,8). Trotz all der Sünde, die Gott in unserem Leben sieht, hat er uns mit dem Blut Christi gereinigt und uns mit seiner Gerechtigkeit bekleidet. Wir sind immer noch Sünder, aber wir sind vergebene Sünder.

Deshalb können wir vor Gott absolut ehrlich sein. Das sollten wir auch sein, denn er weiß sowieso alles über uns. Aber allzu oft versuchen wir aus Schuldgefühlen heraus, unsere Sünde vor Gott zu verbergen, indem wir sie rationalisieren oder auf irgendeine Weise zu rechtfertigen oder zu entschuldigen versuchen. Wir sind wie der kleine Junge, der protestiert: "Aber er hat mich zuerst geschlagen!"

Wir können auch brutal ehrlich zu uns selbst sein. Wie hässlich unsere Sünde auch sein mag, wir wissen, dass sie durch das Blut Christi bedeckt ist. Wenn wir uns kritisch oder verleumderisch über jemanden geäußert haben, können wir es zugeben und es genau so benennen, wie es ist. Wenn wir unsere Spesenabrechnung "aufgefüllt" haben, können wir uns

eingestehen, dass wir unseren Arbeitgeber tatsächlich bestohlen haben.

David hatte die Freiheit gelernt, zu wissen, dass Gott alles über ihn wusste und ihn trotzdem liebte. Deshalb bat er Gott bereitwillig, sein Herz nach allem zu durchsuchen, was in ihm vorgeht (Psalm 139:23-24). Wenn du und ich diese Freiheit lernen, können auch wir Gott bitten, unser Herz zu durchsuchen. Wir können ihn bitten, Sünden aufzudecken, derer wir uns nicht einmal bewusst sind, Sünden wie Egoismus, Stolz und Sturheit. Es ist schmerzhaft, wenn solche Sünden ans Licht gebracht werden, aber wir müssen sie erkennen, bevor wir sie bereuen und mit ihnen umgehen können.

Menschen, die Gott fürchten, leben ihr Leben in der bewussten Gegenwart Gottes. Sie handeln, sprechen und denken in dem ständigen Bewusstsein, dass Gott alle ihre Handlungen sieht, alle ihre Worte hört und alle ihre Gedanken kennt. Einerseits hat dies einen ernüchternden und mäßigenden Einfluss auf sie, um sie von der Sünde abzuhalten, auch in ihren Gedanken. Andererseits haben sie die Freude zu wissen, dass Gott, obwohl er alles über ihre Sünde weiß, ihnen durch Christus vergeben hat und sie durch sein Verdienst annimmt.

Sie sind dankbar für den zügelnden Einfluss und die Gewissheit der Vergebung, die sich aus dem Wissen ergibt, dass sie ständig in seiner Gegenwart leben. Und dabei erleben sie die Freude, ihn zu fürchten.

SEINE GEGENWART PRAKTIZIEREN

Wie konsequent praktizierst du die bewusste Wahrnehmung von Gottes Gegenwart? Fallen dir Situationen ein, in denen du anders gehandelt hättest, wenn du die Gegenwart Gottes praktiziert hättest?

Gibt es wiederkehrende Ereignisse oder Aktivitäten in deinem Leben, bei denen du dich besonders anstrengen musst, um dir seiner Gegenwart bewusst zu werden, entweder als Schutz vor Versuchungen oder als Ermutigung, dass Gottes schützende Gegenwart mit dir ist?

Schau dir die Beschreibung von Paulus über ein positives Gedankenleben in Philipper 4:8 an. Hat der Heilige Geist zu dir speziell über eine dieser Eigenschaften gesprochen? Wenn ja, was musst du tun, um dich zu ändern?

Welche Schritte willst du unternehmen, um in deiner Praxis der bewussten Gegenwart Gottes zu wachsen?

Anmerkungen

[1.](#) A. A. Hodge, *Outlines of Theology* (1879, Nachdruck, Edinburgh: Banner of Truth Trust, 1972), 140-1.

[2.](#) J. I. Packer, *Knowing God* (Downers Grove, Ill.: InterVarsity, 1973), 76.

12



**FÜR LEBEN UND ATEM UND
ALLES**

Verlassen4 auf Gott

UNABHÄNGIGKEIT UND SELBSTVERSORGUNG sind Markenzeichen unserer Zivilisation. Kinder werden von klein auf darauf trainiert, auf eigenen Füßen zu stehen. Die Geschichte von der kleinen Lokomotive, die den Berg hinauffuhr und sagte: "Ich glaube, ich kann es, ich glaube, ich kann es", ist ein Beispiel dafür, wie wir schon im Vorschulalter versuchen, Selbstvertrauen und Entschlossenheit zu entwickeln. Später werden Highschool-Sportler dazu angehalten, tief in sich zu gehen, um den Mut und die Kraft zu finden, ihre Spiele zu gewinnen. Erwachsenen wird gesagt, dass wir alles werden können, was wir wollen, wenn wir nur an uns glauben. Sogar im spirituellen Bereich sagte ein prominenter Arzt: "Ich glaube fest an die spirituelle Kraft, aber die spirituelle Kraft kommt für mich von innen."

Diese Unabhängigkeit ist in gewissem Maße in der menschlichen Natur verankert. Ich erinnere mich an eines unserer Kinder, das noch im Hochstuhl saß und sich weigerte, sich helfen zu lassen, indem es hartnäckig behauptete: "Ich schaffe das schon." Natürlich wollen wir, dass unsere Kinder mit einem angemessenen Maß an Selbstvertrauen aufwachsen und erkennen, dass sie die notwendigen Fähigkeiten und die Reife entwickeln können, um es im Leben allein zu schaffen. Gleichzeitig sollten wir aber auch erkennen, dass Gott möchte, dass wir die Wahrheit über unsere absolute Abhängigkeit von ihm lernen.

Im letzten Kapitel haben wir gesehen, dass ein Mensch, der Gott fürchtet, sein ganzes Leben in der bewussten Gegenwart Gottes lebt. Ein weiteres Merkmal eines solchen Menschen ist, dass *er oder sie sein ganzes Leben in bewusster Abhängigkeit von Gott lebt*. Auch hier verwende ich bewusst das Wort "*bewusst*", denn ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht, wir sind in jedem Moment unseres Lebens von Gott abhängig.

John Murray hat treffend gesagt, dass "Gottesfurcht bedeutet, dass Gott ständig im Mittelpunkt unseres Denkens und Begreifens steht und das Leben

gekennzeichnet durch das allgegenwärtige Bewusstsein der Abhängigkeit von ihm und der Verantwortung ihm gegenüber." ¹ Diese Haltung der absoluten Abhängigkeit von Gott sollte nicht nur vorübergehend eingenommen werden, wie z. B. in Krisenzeiten, sondern muss in allen Routineaktivitäten des Lebens aufrechterhalten werden, sowohl im geistlichen als auch im weltlichen Bereich. Wir müssen den Geist der Abhängigkeit von Gott genauso kultivieren, wenn wir zur Kirche fahren, wie wenn wir eine Sonntagsschulklasse unterrichten, sobald wir dort sind.

FÜR DAS LEBEN SELBST

Diese absolute Abhängigkeit von Gott wird in Apostelgeschichte 17:25 deutlich gelehrt: "Und er lässt sich nicht von Menschenhänden dienen, als ob er etwas bräuchte; denn er selbst gibt allen Menschen Leben und Atem und alles andere."

Wir sind von Gott abhängig, wenn es um unser Leben geht. David erkannte das, als er sagte: "Meine Zeit steht in deinen Händen" (Psalm 31,15). Als Daniel König Belsazar wegen seines Stolzes und seiner Arroganz zurechtwies, sagte er: "Aber du hast den Gott nicht geehrt, der dein Leben und alle deine Wege in seiner Hand hält" (Daniel 5:23). Was für David und Belsazar galt, gilt genauso für uns heute. Wir müssen uns nur umsehen, um es zu erkennen: Das Leben ist ungewiss und unberechenbar. "Du weißt nicht, was der Tag bringen wird" (Sprüche 27:1).

Jeder Atemzug, den wir machen, ist ein Geschenk Gottes. Die meiste Zeit sind wir uns der Atmung nicht einmal bewusst; sie ist unfreiwillig und unbewusst. Doch sowohl die Luft, die wir atmen, als auch das autonome Nervensystem, das unsere Atmung reguliert, sind Geschenke Gottes. Zugegebenermaßen ist es schwierig, ein Gefühl der Abhängigkeit von Gott für etwas zu entwickeln, das wir unbewusst und automatisch tun. Aber wir können uns vornehmen, im Laufe des Tages regelmäßig innezuhalten und unsere Abhängigkeit von Gott anzuerkennen, allein schon wegen des Lebens selbst.

FÜR DEN TÄGLICHEN LEBENSUNTERHALT

Paulus erklärte seinen Zuhörern in Athen, dass Gott nicht nur Leben und Atem, sondern auch *alles andere* gibt. Durch seine Vorsehung über seine Schöpfung erhält, ernährt und pflegt Gott uns. Als Jesus uns lehrte zu beten: "Unser tägliches Brot gib uns heute" (Matthäus 6,11), lehrte er uns, unsere Abhängigkeit von unserem himmlischen Vater für die Nahrung, die wir essen, anzuerkennen.

Es stimmt, dass Gott unsere Arbeit als seine übliche Art der Nahrungsbeschaffung bestimmt hat. So sagte er zu Adam: "Im Schweiß deines Angesichts wirst du dich ernähren" (1. Mose 3,19). Und schon vor Adams Sünde und dem daraus resultierenden Fluch hatte Gott ihn "in den Garten Eden gesetzt, damit er ihn *bearbeite* und hüte" (1. Mose 2,15). Von Anfang an hat Gott bestimmt, dass wir für unsere Nahrung arbeiten müssen; gleichzeitig sagt die Schrift aber auch, dass er sie uns gibt.

Gott gibt uns unsere Nahrung und andere lebensnotwendige Dinge, indem er unsere Arbeit segnet und sie produktiv macht. Die Heilige Schrift bekräftigt diese Wahrheit immer wieder. In Psalm 104:14-15 heißt es zum Beispiel:

Er lässt Gras für das Vieh wachsen

und Pflanzen für den Menschen,

damit er sie anbauen kann - er

bringt Nahrung aus der Erde

hervor:

Wein, der das Herz des Menschen

erfreut, Öl, das sein Gesicht

erstrahlen lässt,

und Brot, das sein Herz stärkt.

Manche Menschen glauben, dass diese Bibelstellen nur bedeuten, dass Gott die Naturgesetze geschaffen hat und dass diese Gesetze nun ganz ohne göttliches Eingreifen funktionieren. Die Heilige Schrift bekräftigt jedoch Gottes direkte und unmittelbare Kontrolle über die Natur. Betrachte die folgende Passage:

Er entfesselt seine Blitze unter dem ganzen Himmel

und schickt sie bis an die Enden der Erde....

Er sagt zum Schnee: "Fall auf die Erde".

und zum Regenschauer: "Sei ein mächtiger

Regenguss." ... Der Atem Gottes erzeugt Eis,

und die weiten Gewässer werden gefroren.

Er lädt die Wolken mit Feuchtigkeit auf;

streut er seine Blitze durch sie hindurch.

Auf seine Anweisung hin wirbeln

sie über das Gesicht der ganzen

Erde

zu tun, was er ihnen befiehlt.

Er bringt die Wolken, um die Menschen zu bestrafen,

oder um seine Erde zu bewässern und seine Liebe zu zeigen. (Hiob 37:3, 6, 10-13)

Man könnte argumentieren, dass die Beschreibungen von Gottes

Handlungen in diesem Abschnitt einfach metaphorische Ausdrücke sind, um die Naturgesetze zu bezeichnen. Aber beachte

im letzten Vers das zweifache Motiv Gottes: zu strafen oder seine Liebe zu zeigen (Vers 13). Solch differenzierte Motive können nicht einfach auf Naturgesetze zurückgeführt werden, die Gott ihrem Lauf überlassen hat.

In Amos 4,6-9 bestätigt Gott erneut seine direkte Kontrolle über unsere Lebensmittel- und Wasserversorgung.

"Ich habe euch leere Mägen in jeder
Stadt und Mangel an Brot in jeder
Stadt gegeben,
doch du bist nicht zu mir
zurückgekehrt", spricht der
Herr.

"Ich habe euch auch den Regen vorenthalten
als die Ernte noch drei Monate entfernt war.

Ich habe Regen auf eine Stadt geschickt,
aber sie einem anderen vorenthalten.

Auf einem Feld hat es geregnet;
eine andere hatte keine und trocknete aus.

Die Menschen taumelten von Stadt zu Stadt,
um Wasser zu holen, aber sie bekamen nicht
genug zu trinken,

doch du bist nicht zu mir

zurückgekehrt", spricht der Herr.

"Viele Male habe ich deine Gärten und
Weinberge heimgesucht, ich habe sie mit Fäule
und Mehltau befallen.

Heuschrecken haben deine Feigen- und
Ölbäume gefressen, doch du bist nicht
zu mir zurückgekehrt", spricht der Herr.

Beachte Gottes direkte, unmittelbare Kontrolle über die sogenannten Naturereignisse. "Ich gab euch leere Mägen." "Ich habe euch auch den Regen vorenthalten." "Ich ließ es in einer Stadt regnen und hielt es in einer anderen zurück." "Ich habe eure Gärten und Weinberge verwüstet." Nichts könnte deutlicher sein, als dass die Juden in Bezug auf ihre Versorgung mit Nahrung und Wasser völlig von Gott abhängig waren. Als die Juden rebellisch wurden und dies vergaßen, tadelte Gott sie für das, was ihnen in ihren Gedanken fehlte: "Sie sagen nicht zu sich selbst: 'Lasst uns den Herrn, unseren Gott, fürchten, der uns Herbst- und Frühlingsregen zur rechten Zeit gibt, der uns die regelmäßigen Wochen der Ernte sichert'" (Jeremia 5,24).

Was für die Juden in den Tagen des Amos galt, gilt auch für uns. Jesus erinnerte uns daran, dass sein Vater "seine Sonne aufgehen lässt über Böse und Gute und regnen lässt über Gerechte und Ungerechte" (Matthäus 5,45). Obwohl in der Amos-Stelle von Gottes Gericht durch das *Vorenthalten* von

Nahrung und Regen die Rede ist, bekräftigt die Bibel ebenso deutlich seinen Segen durch seine gnädige Versorgung. Kurz bevor die Israeliten in
Kanaan einzogen,

Mose warnte sie,

Wenn ihr gegessen habt und satt seid, dann lobt den Herrn, euren Gott,
für das gute Land, das er euch gegeben hat..... Ansonsten, wenn ihr

esst und satt seid, wenn ihr schöne Häuser baut und euch niederlasst,
und wenn eure

Herden und Schafe groß werden und dein Silber und Gold zunimmt und alles, was du hast, sich vermehrt, dann wird dein Herz hochmütig und du vergisst den HERRN, deinen Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Land der Sklaverei.... Du magst zu dir sagen: "Meine Kraft und die Stärke meiner Hände haben mir diesen Reichtum eingebracht." Aber denk an den Herrn, deinen Gott, denn *er ist es, der dir die Fähigkeit gibt, Reichtum zu produzieren*, und damit seinen Bund bestätigt, den er deinen Vorfahren geschworen hat, so wie er heute ist. (Deuteronomium 8:10-18)

Gott ist es, der uns die Fähigkeit zu arbeiten gibt - und dann durch seine Vorsehung unsere Arbeit segnet, wie er es will.

UNSERE GEFAHR

Alle Bibelstellen, die wir uns zu diesem Thema angesehen haben, richteten sich natürlich an Menschen, die in einer Agrarwirtschaft lebten, wo sie aus erster Hand das Wirken Gottes bei der Bereitstellung oder Vorenthaltung ihrer Nahrung beobachten konnten. Für uns ist es heute schwieriger, wenn wir unsere Lebensmittel in gut sortierten Supermärkten kaufen und wenn unsere Kühlschränke und Vorratskammern einen Wochenvorrat oder mehr enthalten.

Bei dem komfortablen Lebensstandard, den so viele von uns genießen, besteht die Gefahr, dass wir die gleiche Einstellung haben, vor der Mose die Israeliten gewarnt hat: "*Meine Kraft und die Stärke meiner Hände haben mir diesen Reichtum verschafft*" (8,17). Wenn wir "meine Kraft und die Stärke meiner Hände" durch "mein Können, meine Bildung und meine Erfahrung" ersetzen, können wir die Warnung des Mose direkt auf unsere heutige christliche Kultur anwenden.

Die völlige Abhängigkeit von Gott ist eine schwer zu lernende Lektion. Wir wissen, dass wir arbeiten müssen, um das Nötigste zum Leben zu bekommen, aber bei dieser Arbeit vergessen wir leicht, dass es Gott ist, der uns zur Arbeit befähigt; dass es Gott ist, der uns die geistigen und körperlichen Fähigkeiten gibt, die uns zur Arbeit qualifizieren, und ja, er sorgt sogar für die Arbeit selbst. Wer gottesfürchtig ist, erkennt diese Abhängigkeit von Gott und erkennt Gott als die Quelle aller Notwendigkeiten und Annehmlichkeiten in diesem Leben an.

Johannes Calvin hat diese Beziehung zwischen Gottesfurcht und unserer bewussten Abhängigkeit von ihm in seinen *Instituten* angesprochen. Er schrieb:

Solange die Menschen nicht erkennen, dass sie alles Gott verdanken, dass

sie von seiner väterlichen Fürsorge genährt werden, dass er der Urheber
aller ihrer

gut, dass sie nichts anderes als ihn suchen - sie werden ihm niemals bereitwillig dienen. Nein, wenn sie ihr ganzes Glück nicht in ihm finden, werden sie sich ihm nie aufrichtig und ehrlich hingeben.²

Im selben Absatz spricht Calvin auch von "Ehrfurcht verbunden mit der Liebe zu Gott". Das ist seine Beschreibung der Gottesfurcht. Und er sagt, dass diese Ehrfurcht und Liebe zu Gott durch "das Wissen um seine Wohltaten" hervorgerufen wird. Das heißt, wenn wir uns bewusst machen, dass wir von Gott als unserem Vater, der für unsere Bedürfnisse sorgt, abhängig sind, wird unsere Furcht vor ihm wachsen. Ebenso wahr ist, dass der Mensch, der Gott gerne fürchtet, danach strebt, ein immer größeres Gefühl der Abhängigkeit von ihm zu entwickeln.

IN UNSEREN PLÄNEN VON IHM ABHÄNGIG ZU SEIN

Unsere Abhängigkeit von Gott geht jedoch weit über Leben und Atem und die Notwendigkeiten des täglichen Lebens hinaus. Wir sind auch von ihm abhängig, wenn es um die erfolgreiche Umsetzung unserer Pläne geht.

Kaum etwas ist so alltäglich wie die Planung. Wir planen, heute die Wäsche zu waschen, morgen einkaufen zu gehen oder nächsten Monat in den Urlaub zu fahren. Unsere Kalender sind voll von Dingen, die wir vorhaben zu tun. In der Bibel lesen wir, dass Paulus plante, die Gläubigen in Rom auf seinem Weg nach Spanien zu besuchen (Römer 15,24). Dann lesen wir in den Sprüchen: "Die Pläne der Fleißigen führen zum Gewinn" und "Pläne scheitern aus Mangel an Rat" (Sprüche 21:5, 15:22).

Auch Gott hat Pläne. Hiob bestätigte Gott, dass "kein Plan von dir durchkreuzt werden kann" (Hiob 42:2), und Paulus spricht von dem "Plan dessen, der alles nach dem Vorsatz seines Willens ausrichtet" (Epheser 1:11). Jeder macht also Pläne, und die Bibel ermutigt zum Planen.

Doch eine bestimmte Art der Planung wird in der Bibel verurteilt: eine Planung, die unsere Abhängigkeit von Gott für die erfolgreiche Ausführung dieser Pläne nicht anerkennt.

Jakobus spricht das Thema auf diese Weise an:

Hört zu, ihr, die ihr sagt: "Heute oder morgen werden wir in diese oder jene Stadt gehen, ein Jahr dort verbringen, Geschäfte machen und Geld verdienen." Ihr wisst ja noch nicht einmal, was morgen passieren wird. Was ist euer Leben? Du bist ein Nebel, der für eine Weile auftaucht und dann wieder verschwindet. Stattdessen solltet ihr sagen: "*Wenn es der Wille des Herrn ist*, werden wir leben und dies oder jenes tun." (Jakobus 4:13-15)

Jakobus spricht zu Menschen, die gewöhnliche Geschäftspläne machen. In der heutigen Zeit würde er sich an Geschäftsleute wenden, die vielleicht einen neuen Laden eröffnen oder eine neue Produktlinie einführen wollen. Er verurteilt solche Planungen nicht. Er verurteilt nicht einmal die Pläne, Geld zu verdienen. Was er verurteilt, sind Pläne, die nicht berücksichtigen, dass wir für ihren Erfolg von Gott abhängig sind.

Die Christen der Generation meiner Großeltern schränkten ihre Absichtserklärungen oft mit dem Satz "So Gott will" ein. Sie sagten damit: "Ich habe vor, dies und jenes zu tun, *wenn es der Wille des Herrn ist*". In ihrer Schrift beendeten sie einen Satz, in dem sie einen Plan zum Ausdruck brachten, mit den Initialen D.V., die für den lateinischen Ausdruck *Deo volente* oder "So Gott will" stehen. Damit bestätigten sie, dass sie für den Erfolg ihrer Pläne auf Gott angewiesen sind.

Obwohl der Ausdruck "So Gott will" für viele Menschen zweifellos zu einem bedeutungslosen Klischee geworden ist, lohnt es sich, ihn wieder aufzugreifen, weil er uns dazu zwingt, uns unserer absoluten Abhängigkeit von Gott bewusst zu werden. Ich schlage nicht vor, dass wir es übertreiben - "Ich werde Müsli zum Frühstück essen, so Gott will." Aber wir sollten den Satz oft genug verwenden, um uns daran zu erinnern, dass wir bei unseren Plänen wirklich von Gott abhängig sind, selbst bei so banalen Dingen wie einem Müsli zum Frühstück.

Die Ereignisse, die zum Tod meiner ersten Frau führten (zumindest die uns bekannten), begannen eigentlich an ihrem Geburtstag siebzehn Monate zuvor. Unser Sohn war für den Sommer vom College nach Hause gekommen und wir wollten an diesem Abend zu dritt zum Essen gehen. Meine Frau hatte an diesem Morgen einen routinemäßigen Arzttermin, von dem wir dachten, dass er Routine sei. Es war keine Routine. Sie wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert, ohne auch nur die Möglichkeit zu haben, nach Hause zu gehen und die persönlichen Dinge zu holen, die sie für den Krankenhausaufenthalt brauchen würde. Die Pläne für ein normales Geburtstagsessen wurden über den Haufen geworfen. Ich wurde erneut

daran erinnert

Es gibt viele Pläne im Herzen eines Menschen, aber der Wille des Herrn siegt" (Sprüche 19,21).

Jemand hat beobachtet, dass unser Leben wie ein Weg ist, über den ein dicker Vorhang hängt, ein Vorhang, der vor uns zurückweicht, während wir vorankommen, aber nur Schritt für Schritt. Niemand von uns kann sagen, was hinter diesem Vorhang liegt. Keiner von uns weiß, was morgen oder sogar in der nächsten Stunde mit uns geschieht. Oft läuft alles wie geplant, aber manchmal werden unsere Pläne auch durchkreuzt.

Gelegentlich hören wir, dass eine öffentliche Veranstaltung "aufgrund von Umständen, die außerhalb unserer Kontrolle liegen", abgesagt wurde. Tatsache ist jedoch, dass alle Umstände außerhalb unserer Kontrolle liegen. Wir sind absolut von Gott abhängig, wenn es darum geht, unsere Pläne zu verwirklichen. Wer Gott fürchtet, erkennt das nicht nur an, sondern freut sich auch darüber. Er oder sie findet große Freude daran, unsere Abhängigkeit von der allgegenwärtigen Fürsorge unseres liebenden, souveränen himmlischen Vaters zu erkennen.

ABHÄNGIG VON IHM DURCH ANDERE

Ein Lebensbereich, in dem wir uns wahrscheinlich unserer mangelnden Unabhängigkeit und Selbstständigkeit bewusst werden, sind unsere Beziehungen zu anderen Menschen. Wir alle kommen regelmäßig in Situationen, in denen wir von den Entscheidungen oder Handlungen anderer Menschen abhängig sind. Diese Entscheidungen oder Handlungen reichen von ganz alltäglichen Dingen bis hin zu solchen, die unsere berufliche Zukunft oder unser Wohlergehen betreffen. Ich erfuhr, dass ich einen Tag vor meiner einwöchigen Reise meinen Arzt aufsuchen musste. Ich war völlig abhängig von der Sprechstundenhilfe des Arztes, die mich in seinen Terminplan einbaute. Es war ihre Entscheidung. Sie hätte einfach sagen können, dass er an einem ohnehin schon überfüllten Tag keinen Platz mehr hat. Ich war von ihrer Entscheidung abhängig.

Ein Doktorand wurde mitten in seinem Promotionsstudium Christ. Aus diesem Grund versuchte ein zuvor unterstützender, aber gottloser Professor, die Verleihung seines Abschlusses zu verhindern. Der Student war ihm scheinbar hilflos ausgeliefert. Zwischen diesen beiden Fällen - meinem ganz unbedeutenden und dem karrierebedrohenden des Doktoranden - gibt es in unserem Leben eine Vielzahl von Fällen, in denen wir von anderen Menschen abhängig sind.

Du denkst vielleicht, dass ich mich mit trivialen Dingen beschäftige, wenn ich mich auf so kleine Ereignisse wie einen Arzttermin beziehe. Ein Grund, warum ich das tue, ist, dass wir meistens in diesem Bereich leben. Das meiste im Leben ist alltäglich und gewöhnlich. Der Doktorand stand einmal vor seiner Abschlusskrise. Aber ein Dutzend Mal in seinem Leben könnte er kurzfristig einen Arzttermin brauchen. Er und jeder von uns muss

lernen, dass wir in den alltäglichen Ereignissen des Lebens genauso auf Gott angewiesen sind wie in den außergewöhnlichen.

Außerdem ist es oft einfacher, unsere Abhängigkeit von Gott in den großen Ereignissen zu erkennen als in den kleinen. Eine potenziell lebensverändernde Krise hebt sich deutlich ab und lenkt unsere Aufmerksamkeit sofort auf unsere Abhängigkeit von Gott. Die alltäglichen Erfahrungen gehen oft an uns vorbei, ohne dass wir sie erkennen. Stattdessen neigen wir dazu, uns in solchen Situationen auf uns selbst und andere Menschen zu verlassen.

Der Mensch, der Gott fürchtet, freut sich jedoch darüber, dass wir eigentlich *nicht* von anderen Menschen abhängig sind. Wir sind von Gott abhängig. Die Bibel bestätigt immer wieder, dass Gott in der Lage ist, seine Pläne durch die Entscheidungen der Menschen zu verwirklichen, und dies auch tatsächlich tut.

Meine Lieblingsstelle in der Bibel zu diesem Thema ist die, die wir uns vorhin angesehen haben: Sprüche 21,1: "Das Herz des Königs ist in der Hand des Herrn; er lenkt es wie einen Wasserlauf, wohin er will." Wenn das Herz des mächtigsten Monarchen in Gottes Hand ist, dann sind auch die Entscheidungen von Arzthelferinnen und Hochschulprofessoren seiner Kontrolle unterworfen.

Diese Wahrheit hebt weder die Freiheit der Menschen bei ihren Entscheidungen auf, noch mindert sie unsere Verantwortung, umsichtig und diskret zu handeln, wenn wir, menschlich gesprochen, von den Entscheidungen und Handlungen anderer abhängig sind. Gott arbeitet *durch den* Willen der Menschen, nicht gegen sie, damit sie frei die Entscheidungen treffen, die er will. Wie Gott das macht, ist natürlich ein Geheimnis. Das ist ein Teil von Gott, den er uns nicht offenbart hat. Dennoch ist es eine Tatsache, die Gott uns in der Bibel immer wieder lehrt. (Siehe z. B. Exodus 12:35-36, Esra 1:1, Jesaja 45:13, Daniel 1:9 und 2. 8:16-17.)

Was ist unsere Verantwortung, die Entscheidungen oder Handlungen anderer zu beeinflussen? Wir können hier in zwei entgegengesetzten Richtungen anmaßend handeln. Die eine ist, anzunehmen, dass Gott *nicht*

die Kontrolle hat, sodass wir uns ganz auf unsere Bemühungen und Fähigkeiten verlassen, andere zu beeinflussen. Das andere Extrem ist, zu denken, dass Gott die Kontrolle hat.

Kontrolle haben, müssen wir nichts tun. Der weise Weg ist jedoch, alle Schritte zu unternehmen, die wir auf biblische Art und Weise unternehmen können, und dann auf Gott zu vertrauen, egal wie das Ergebnis ausfällt. Das Ausmaß, in dem wir Gott fürchten, wird weitgehend darüber entscheiden, wie gut wir in der Lage sind, den richtigen Kurs zwischen den beiden Extremen zu steuern.

AKTIVES, VERTRAUEN

TATSÄCHLICHES

Das bringt uns zu der Anwendung unserer bewussten Abhängigkeit von Gott. Es reicht nicht aus, passiv zu glauben, dass wir in jedem Aspekt unseres Lebens von Gott abhängig sind. Wir müssen uns *aktiv* auf ihn verlassen.

Das tun wir in erster Linie durch das Gebet. J. I. Packer hat geschrieben:

Das Gebet eines Christen ist kein Versuch, Gottes Hand zu erzwingen, sondern ein demütiges Eingeständnis der Hilflosigkeit und Abhängigkeit. Wenn wir auf den Knien sind, wissen wir, dass nicht wir die Welt beherrschen und dass es nicht in unserer Macht steht, unsere Bedürfnisse aus eigener Kraft zu befriedigen; alles Gute, das wir uns für uns selbst und für andere wünschen, müssen wir von Gott erbitten. ³

Wenn wir *beten*, erkennen wir unsere Hilflosigkeit und Abhängigkeit. Wenn wir *beten*, erkennen wir, dass wir keine Kontrolle über unser Leben, unsere Gesundheit, unsere Pläne oder die Entscheidungen haben, die andere Menschen in Bezug auf uns treffen. Wir erkennen, wie Dr. Packer sagte, dass wir Gott um alles Gute bitten müssen, das wir uns für uns und andere wünschen.

Als gottesfürchtige Menschen erkennen wir auch, dass Gott kein göttlicher Page ist, der auf Abruf jeden unserer Wünsche erfüllt. Wir können Gott nicht einfach benutzen, um unsere Ziele zu erreichen. Vielmehr bringen wir unsere Bedürfnisse zum Ausdruck, vertrauen sie ihm an und legen das Ergebnis in seine Hände, weil wir wissen, dass er unser unendlich weiser und liebender himmlischer Vater ist.

Gleichzeitig sollten wir, wenn wir beten, Gottes Macht und seine Fähigkeit erkennen, alles zu tun, was er tun will. Wenn wir die Gebete in

In der Bibel fällt uns auf, wie oft Gott als der souveräne, allmächtige Gott angesprochen wird, der ihre Gebete erhören kann. Asa, der König von Juda, hat gebetet:

Herr, es gibt niemanden wie dich, der den Machtlosen gegen die Mächtigen hilft. Hilf uns, Herr, unser Gott, denn wir verlassen uns auf dich, und in deinem Namen sind wir gegen dieses riesige Heer angetreten. HERR, du bist unser Gott; lass nicht zu, dass Menschen gegen dich siegen. (2. Chronik 14,11)

Jahre später stand Asas Sohn Josaphat vor einer weiteren militärischen Krise. Er betete:

Herr, Gott unserer Väter, bist du nicht der Gott, der im Himmel ist? Du herrschst über alle Königreiche der Völker. Macht und Stärke sind in deiner Hand, und niemand kann dir widerstehen ... Oh unser Gott, wirst du sie nicht richten? Denn wir haben keine Kraft, um diesem riesigen Heer zu begegnen, das uns angreift. Wir wissen nicht, was wir tun sollen, aber unsere Augen sind auf dich gerichtet. (2. Chronik 20:6,12)

Hinweis wie beide Asa und Josaphat anerkannten sowohl ihre Hilflosigkeit und Gottes Macht.

Wir sehen das wieder in den Gebeten der Gläubigen in der jungen Gemeinde in Apostelgeschichte 4. Als sie mit den Drohungen des jüdischen Sanhedrins konfrontiert wurden, beteten sie:

Souveräner Herr, ... du hast den Himmel und die Erde und das Meer gemacht und alles, was darin ist. Du hast durch den Heiligen Geist gesprochen, durch den Mund deines Knechtes, unseres Vaters David:

"Warum toben die Völker

und die Völker vergeblich planen?

Die Könige der Erde treten auf und die

Herrscher versammeln sich

gegen den Herrn

und gegen seinen Gesalbten."

Herodes und Pontius Pilatus trafen sich nämlich mit den Heiden und dem Volk Israel in dieser Stadt, um sich gegen deinen heiligen Knecht Jesus zu verschwören, den du gesalbt hast. Sie taten, was deine Macht und dein Wille im Voraus beschlossen hatten. Nun, Herr, bedenke ihre Drohungen und befähige deine Diener, dein Wort mit großer Kühnheit zu verkünden. Streck deine Hand aus, um zu heilen und wunderbare Zeichen und Wunder zu tun durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus. (Apostelgeschichte 4:24-30)

Beachte, wie die ersten Jüngerinnen und Jünger Gottes Macht und Fähigkeit anerkannten, ihre Gebete zu erhören. Sie sprachen ihn als "Souveräner Herr" an. Sie erinnerten Gott daran, dass die Menschen, die für die Kreuzigung Jesu verantwortlich waren, das taten, "was deine Macht und dein Wille zuvor beschlossen hatten" - sie waren lediglich Werkzeuge, um Gottes Plan auszuführen. Erst als die Jüngerinnen und Jünger Gottes Fähigkeit anerkannt hatten, ihr Gebet zu erhören, baten sie um persönliche Kühnheit und um Gottes mächtiges Wirken für sie.

ÜBER DAS HINAUS, WAS ICH MIR VORSTELLEN KANN

Wir haben bereits gesehen, dass einer der wichtigsten Aspekte der Gottesfurcht die Bewunderung von Gottes Größe ist. Dabei handelt es sich jedoch nicht nur um eine passive Bewunderung, so wie wir vielleicht einen herausragenden Sportler in Aktion bewundern. Es ist Bewunderung bei der Arbeit - Bewunderung, die uns dazu bringt, auf Gott zu vertrauen und auf seine Macht, unsere Gebete zu erhören.

Leider hängt unser Vertrauen in Gott oft mehr von unserer Fähigkeit ab, einen Weg vorherzusehen, wie er unsere Gebete erhören könnte, als von unserem Glauben an seine Macht. Wenn wir nicht sehen können, *wie* er antworten kann, neigen wir dazu, daran zu zweifeln, dass er antworten *wird*. Wir beten, aber wenn wir wirklich ehrlich zu Gott wären und unsere Gedanken ausdrücken würden, käme das so heraus: "Du weißt, Herr, dass das alles sehr unwahrscheinlich ist. Ich weiß nicht, wie du es schaffen kannst, aber ich werde dafür beten und sehen, ob vielleicht etwas passiert."

In 2. Könige 6 und 7 wurde das Nordreich Israel von der aramäischen Armee belagert. Die Nahrungsmittelknappheit wurde so kritisch, dass zwei Frauen sich bereit erklärten, ihre Kinder zu kochen und sie zu essen. Als der König von Israel davon erfuhr, wandte er sich in seiner Verzweiflung an den Propheten Elisa. Elisa kündigte an, dass die Belagerung am nächsten Tag aufgehoben und die Lebensmittel so reichlich vorhanden sein würden, dass sie zu Schnäppchenpreisen angeboten würden (2. Könige 7,1).

Ein Offizier, der bei dem König war, antwortete zweifelnd: "Sieh mal, selbst wenn der Herr die Schleusen des Himmels öffnen würde, könnte das passieren?" (7:2). Er konnte sich nicht vorstellen, wie das möglich sein sollte, und glaubte es deshalb nicht.

Darauf antwortete Elisa: "Ihr werdet es mit eigenen Augen sehen, ... aber ihr werdet nichts davon essen!" (7:2). Er prophezeite dem Offizier die demütigende Erfahrung, diesen Segen zu sehen, ohne daran teilhaben zu können.

Am nächsten Tag saßen vier Aussätzige am Stadttor und überlegten sich Folgendes: "Lasst uns zum feindlichen Lager hinausgehen. Wenn sie uns töten, würden wir sowieso nur sterben. Andererseits haben sie etwas zu essen und könnten uns etwas geben." Als die Aussätzigen hinausgingen, fanden sie das Lager der Aramäer verlassen vor. Ein übernatürliches Geräusch von Gott hatte die gesamte Armee dazu gebracht, aus Angst zu fliehen und ihre reichlichen Vorräte zurückzulassen.

Nachdem die vier Aussätzigen gegessen und einen Vorrat an Schätzen gebunkert hatten, beschlossen sie: "Es ist nicht richtig, dass wir hier draußen sind und das alles alleine genießen. Wir sollten zurück in die Stadt gehen und die gute Nachricht verkünden." Also gingen sie zurück und erzählten es den Leuten, die daraufhin hinaus eilten, um die Vorräte einzusammeln. Genau wie Elisa es prophezeit hatte, wurden Gerste und Weizen zum Schnäppchenpreis angeboten.

Und was geschah mit dem zweifelhaften Offizier? Der König befahl ihm, sich vor das Stadttor zu stellen und den Einsatz zu leiten. Nachdem der Offizier sich dort postiert hatte, wurde er von den Menschenmassen, die auf der Suche nach Nahrung waren, zu Tode getrampelt. Elisas gesamte Prophezeiung erfüllte sich.

Kurz nach meinem dreißigsten Geburtstag, als ich noch Single war, baten mich die Navigatoren, für drei Jahre ins Ausland zu gehen. Eines der Themen, mit denen ich mich auseinandersetzen musste, war die Tatsache, dass ich, was meine Heiratsaussichten betraf, in diesen drei Jahren "aus dem Verkehr gezogen" sein würde und nach meiner Rückkehr "bei Null anfangen" müsste. Wie sich herausstellte, hatte ich an dem Tag, an dem ich wieder in den Staaten ankam, mein erstes Date mit der jungen Dame, die meine Frau werden sollte. Sieben Monate später waren wir verheiratet. Ich

hätte nie vorhersehen können, wie Gott die Umstände so arrangieren würde, dass es dazu kommen würde.

Wie der Bericht aus 2. Könige und meine eigene Erfahrung zeigen, ist Gott nicht darauf beschränkt, dass wir sehen können, wie er unsere Gebete erhört oder in unserem Namen handelt. Deshalb fürchten wir Gott, indem wir uns auf ihn verlassen, auch wenn wir nicht sehen können, wie er etwas bewirken könnte.

Unsere Gebete sollten also sowohl ein Eingeständnis unserer eigenen Hilflosigkeit und Abhängigkeit sein als auch ein Ausdruck unseres Vertrauens, dass Gott unsere Bedürfnisse auf eine Weise erfüllen kann, die wir nie vorhersehen konnten. Auf diese Weise verlassen wir uns aktiv auf Gott und fürchten ihn, indem wir uns bewusst auf ihn verlassen.

KONTINUIERLICHE ABHÄNGIGKEIT BEDEUTET KONTINUIERLICHES GEBET

Ich habe bereits erwähnt, dass die bewusste Abhängigkeit von Gott nicht nur für Krisenzeiten gilt, sondern durch alle Ereignisse und Aktivitäten des Lebens hindurch aufrechterhalten werden muss. Es ist klar, dass wir diese Praxis entwickeln müssen, da wir es gewohnt sind, uns die meiste Zeit auf uns selbst zu verlassen. Ich habe auch gesagt, dass wir uns in erster Linie durch das Gebet aktiv auf Gott verlassen. Jetzt wird klar, warum der Apostel Paulus uns auffordert, "ständig zu beten" (1. Thessalonicher 5,17). *Sich ständig auf Gott zu verlassen, bedeutet, ständig zu beten.* Wir sollten es uns zur Gewohnheit machen, den ganzen Tag über kurze, stille Worte des Gebets zu sprechen.

Wir sollten dafür beten, dass wir die Frucht des Geistes zeigen, wenn wir den ganzen Tag mit anderen Menschen zu tun haben. Wir sollten um Sicherheit beten, wenn wir Auto fahren. Wir sollten um Weisheit beten, wenn wir Entscheidungen treffen oder unsere Arbeit erledigen.

Wir sollten auch während des Tages Gebete des Dankes verrichten. Wir sollten "Gott, dem Vater, allezeit für alles danken, im Namen unseres Herrn Jesus Christus" (Epheser 5,20).

Wir sollten also immer beten und immer danken. So leben wir in bewusster Abhängigkeit von Gott. So wie wir unsere Gottesfurcht durch unseren Gehorsam ausdrücken, so drücken wir sie auch durch unsere Gebete und Danksagungen aus.

JEDEN UMSTAND ZU AKZEPTIEREN

Wenn wir unsere Abhängigkeit von Gott wirklich anerkennen, werden wir auch seine Vorsehung in unserem Leben akzeptieren, selbst unter Umständen, die für uns schwierig sind und die wir nicht verstehen.

Im letzten Kapitel haben wir in Psalm 139 gesehen, wie David die bewusste Gegenwart Gottes praktizierte. Wir haben in diesem Psalm auch gesehen, wie er in seinem ganzen Leben auf Gottes souveräne Vorsehung vertraute:

Denn du hast mein Innerstes erschaffen;

Du hast mich im Schoß meiner Mutter

geknüpft.... Alle Tage, die mir bestimmt sind

wurden in deinem Buch geschrieben

bevor einer von ihnen entstanden ist. (139:13,16)

Das hebräische Wort für "innerstes Wesen" heißt wörtlich "Nieren", ein Wort, das im hebräischen Sprachgebrauch für das Zentrum der Gefühle und der moralischen Sensibilität verwendet wird. David wollte damit sagen: "Du hast meine Persönlichkeit erschaffen". David schrieb Gott nicht nur die Erschaffung seines physischen Körpers zu, sondern auch den Aufbau seiner Persönlichkeit oder seines Temperaments. David wusste nichts von dem genetischen Code, den wir heute kennen. Aber er schrieb unter der Inspiration des Heiligen Geistes, der den genetischen Code überhaupt erst geschaffen hat. Ohne zu wissen, wie das alles abläuft, erzählte David uns, wie gründlich Gott den genetischen Code und den biologischen Prozess überwacht. Gott ist vollständig und

Er ist direkt daran beteiligt, jeden von uns zu der Person zu formen - sowohl körperlich als auch vom Temperament her -, die er haben möchte.

Ich weiß nicht, wie viele Generationen wir zurückgehen müssen, um unser Erbgut zu bestimmen, aber egal wie weit es ist, Gott hat den gesamten Prozess überwacht. Wir sind so, wie wir sind (natürlich abgesehen von der Sünde), weil Gott uns so gemacht hat.

Gott hat uns nicht nur so erschaffen, wie wir sind, er hat auch den Lebensweg für uns bestimmt. Schau dir noch einmal Vers 16 an: "Alle Tage, die mir bestimmt sind, sind in deinem Buch geschrieben, noch bevor einer von ihnen entsteht." Alle Erfahrungen in Davids Leben waren in Gottes Buch niedergeschrieben, bevor er überhaupt geboren wurde. Das bezieht sich nicht nur auf Gottes Vorwissen über unser Leben, sondern auf seinen einzigartigen Plan für jeden von uns. Er umfasst die Familie, in die wir hineingeboren wurden, die Chancen, die wir im Laufe unseres Lebens haben, all unsere Erfolge, aber auch unsere Misserfolge und Enttäuschungen. Dazu gehören die Umstände, die wir begrüßen und die, die wir lieber vermeiden würden. Alle Ereignisse in unserem Leben wurden in Gottes Buch geschrieben, bevor wir geboren wurden.

Gott bewirkt, dass all diese Ereignisse - sowohl das, was wir als "gut" bezeichnen, als auch das, was wir als "schlecht" bezeichnen würden - zu unserem Besten zusammenwirken, das heißt, dass wir Christus immer ähnlicher werden. Deshalb sollen wir "in allen Umständen danken, denn das ist der Wille Gottes für euch in Christus Jesus" (1. Thessalonicher 5,18). Beachte, dass diese Anweisung unmittelbar auf Paulus' Ermahnung folgt, "ständig zu beten" (Vers 17). Wir sollten uns also angewöhnen, ständig zu beten und zu danken und beides unter allen Umständen zu tun, weil wir wissen, dass selbst die schwierigen Prüfungen, vor denen wir zurückschrecken, letztlich zu unserem Besten sind.

Dieser Ausdruck der bewussten Abhängigkeit von Gott ist sowohl ein Merkmal derer, die Gott fürchten, als auch ein Mittel, um in dieser Furcht zu wachsen. Wir werden jeden Tag mehr erkennen, dass Gott nicht nur der

Schöpfer unserer Welt ist und

alles, was in ihr ist, aber er ist auch ihr treuer Erhalter und der souveräne Herrscher über alle Ereignisse. Und in diesem Wissen werden wir uns in Ehrfurcht vor ihm verneigen.

DIE SPIRITUELLE DIMENSION

Der Schwerpunkt dieses Kapitels lag auf unserer Abhängigkeit von Gott in den zeitlichen Bereichen des Lebens: die tägliche Versorgung mit unseren Bedürfnissen, die erfolgreiche Ausführung unserer Pläne, die Entscheidungen und Handlungen anderer Menschen, die uns beeinflussen, die glücklichen Umstände, die uns begegnen, und sogar das Leben selbst. Ein wichtiger Bereich, den wir noch nicht angesprochen haben, ist die geistliche Dimension des Lebens.

Ich habe mir diesen Abschnitt bis zum Schluss aufgehoben, nicht weil er am unwichtigsten oder gar am wichtigsten ist, sondern weil dies die Dimension unseres Lebens ist, in der wir am ehesten unsere Abhängigkeit von Gott erkennen. Die meisten von uns sind mit den Worten Jesu vertraut: "Ohne mich könnt ihr nichts tun" (Johannes 15,5). Wir erkennen den Wahrheitsgehalt dieser Aussage gerne an, auch wenn wir sie nur unvollkommen anwenden.

Wir beten jedoch über die Predigten, die wir vorbereiten, die Sonntagsschulstunden, die wir unterrichten, die Evangelisationsmöglichkeiten, die wir haben, und die meisten anderen Aktivitäten, die in unseren Augen eindeutig "geistlich" sind. Je geschulter und erfahrener wir in diesen sogenannten geistlichen Aktivitäten werden, desto mehr sind wir versucht, uns auf unsere Ausbildung und Erfahrung zu verlassen, anstatt auf Gott.

Ich traf mich mit einem Mann in einer persönlichen Jüngerschaftsbeziehung. Eines Tages sagte er, er würde in der nächsten Woche gerne ein bestimmtes Thema besprechen. Ich dachte mir: "Ich bin mit dem Thema so vertraut, dass ich es jetzt ohne Vorbereitung besprechen kann." Also habe ich mich nicht vorbereitet. Schlimmer noch, ich habe nicht darüber gebetet. Ich habe mich ganz auf mein Wissen und meine

Erfahrung verlassen. Als ich zu unserem Termin fuhr, wurde mir klar, wie sehr ich von meinem Wissen und meiner Erfahrung abhängig war.

ich an diesem Tag war. Ich bereute meine selbstgenügsame Haltung und erkannte Gott gegenüber an, dass nur er unsere Zeit fruchtbar machen konnte.

Hast du jemals etwas Ähnliches getan? Jeder von uns sollte sich selbst prüfen, um herauszufinden, wie viel von unserer geistlichen Abhängigkeit wirklich in uns selbst liegt und nicht in Gott.

Ein weiterer Grund, warum ich diesen Abschnitt für das Ende des Kapitels reserviert habe, ist, dass ich darauf hinweisen möchte, dass es keinen scharfen Unterschied zwischen dem Geistlichen und dem Zeitlichen geben sollte. Das ganze Leben sollte in dem Sinne geistlich sein, dass das ganze Leben in der Furcht Gottes und zur Ehre Gottes gelebt wird.

GROMMELN IN ABHÄNGIGKEIT VON GOTT

Die bewusste Abhängigkeit von Gott ist eine geistliche Gewohnheit, die entwickelt werden muss. Bevor wir dieses Kapitel verlassen, nimm dir Zeit zu überlegen, wie du in diesem Bereich deines Lebens wachsen kannst. Hier sind einige Vorschläge:

- Nimm dir zu Beginn eines jeden Tages Zeit, um zu erkennen, dass du für dein Leben, deinen Atem und alles andere auf Gott angewiesen bist. Danke ihm in dieser Zeit für besondere Segnungen, sowohl geistliche als auch materielle.
- Denke vorausschauend über deinen Tag nach. Erkenne an, dass du bei all deinen geplanten Aktivitäten des Tages von Gott abhängig bist, und bitte ihn um seine Führung und Befähigung für jede einzelne Aktivität.
- Überlasse Ihm die *unvorhergesehenen* Ereignisse des Tages und bitte Ihn um die Fähigkeit, auf jedes Ereignis so zu reagieren, dass es Ihm gefällt.
- Mache es dir zur Gewohnheit, den ganzen Tag über immer wieder kurze, stille Gebete zu sprechen, in denen du deine Ohnmacht und seine Macht erkennst. Verwende Erinnerungsstrategien, die dir helfen, diese Gewohnheit zu entwickeln, z. B. Haftnotizen an strategischen Stellen oder den stündlichen Weckton deiner Armbanduhr. Halte solche Methoden nicht für zu kindisch oder "ungeistlich", um dir zu helfen, diese wichtige Gewohnheit zu erlernen.

- Vor allem aber bete regelmäßig, dass Gott dir hilft und dir immer bewusster macht, dass du tatsächlich von ihm abhängig bist, was Leben, Atem und alles andere angeht.

Und schließlich: Lass dich von Misserfolgen nicht entmutigen. Wir sind alle zu sehr von unserer Kultur der Unabhängigkeit geprägt worden, deshalb braucht es Zeit, diese Haltung der Abhängigkeit von Gott zu entwickeln. Aber die Mühe lohnt sich, denn je mehr du in deiner bewussten Abhängigkeit von ihm wächst, desto mehr wirst du die Freude der Gottesfurcht erleben.

Anmerkungen

1. John Murray, *The Epistle to the Romans*, vol. 1 of *The New International Commentary on the New Testament* (Grand Rapids: Eerdmans, 1994), 105.
2. John Calvin, *Institute of the Christian Religion*, ed. John T. McNeill; Trans. Ford Lewis Battles, 2 Bde. (Philadelphia: Westminster, 1960), 1:41.
3. J. I. Packer, *Evangelism and the Sovereignty of God* (London, InterVarsity, 1961), 11.

1C



**SEINE EXZELLENZ
LEUCHTET
HERVOR**

Brin4in4 Herrlichkeit für Gott

DER WESTMINSTER KURZER KATECHISMUS beantwortet die Frage "Was ist das Hauptziel des Menschen?" mit Recht so: "Das Hauptziel des Menschen ist, Gott zu verherrlichen und sich an ihm zu erfreuen. Wenn wir uns weiter mit den grundlegenden Eigenschaften eines gottesfürchtigen Menschen befassen, kommen wir nun zum summum bonum von allen: *Die Person, die Gott fürchtet, versucht, ihr ganzes Leben zur Ehre Gottes zu leben.* "Tut alles zur Ehre Gottes", sagte Paulus treffend - "ob ihr esst oder trinkt oder was ihr tut" (1. Korinther 10,31).

Wir können Gott nicht wirklich fürchten, ohne seine Herrlichkeit zu suchen. Wenn wir uns an John Murrays Beschreibung der Gottesfurcht erinnern, die aus "Ehrfurcht, Ehrerbietung, Ehre und Anbetung" besteht, dann sehen wir, dass sich die Gottesfurcht per Definition auf Gottes Herrlichkeit konzentriert.

Dieser Zusammenhang zwischen der Gottesfurcht und der Herrlichkeit Gottes wird im Lied von Mose und dem Lamm deutlich, wenn die siegreichen Heiligen singen: "Wer will *dich* nicht *fürchten*, o Herr, und *deinem Namen Ehre machen*? Denn du allein bist heilig" (Offenbarung 15,4). Wir fürchten den Herrn oder verehren ihn, indem wir seinen Namen verherrlichen. Seinen Namen zu verherrlichen bedeutet erstens, auf ihn zu reagieren, und zweitens, ihn anderen *zu zeigen*.

Die Herrlichkeit Gottes ist die Summe all seiner unendlichen Vorzüge und seiner lobenswerten Eigenschaften, die er zur Schau stellt. Gott zu verherrlichen bedeutet zunächst einmal, auf diese Zurschaustellung angemessen zu reagieren, indem man ihm die Ehre und Anbetung zuteil werden lässt, die ihm aufgrund seiner Vortrefflichkeit zusteht. Wir nennen das *Anbetung* (das Thema des nächsten Kapitels).

Die zweite Art und Weise, wie wir Gott verherrlichen, besteht darin, dass

wir seine Herrlichkeit durch unser tägliches Leben auf unsere Mitmenschen reflektieren. Jesus sagte: "Lasst euer Licht leuchten vor

die Menschen so, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel *verherrlichen*" (Matthäus 5:16, NASB). ¹Und R. C. H. Lenski schrieb: "Wir tun alles zur 'Ehre Gottes', wenn wir die Vortrefflichkeit von Gottes Eigenschaften durch unser Handeln zum Leuchten bringen, so dass die Menschen es sehen können." ²

UNSER ERSTES ZIEL, UNSER WAHRES ZIEL

Was ist dein Ziel im Leben? Willst du erfolgreich, glücklich oder wohlhabend sein, egal was du machst? Willst du als Elternteil, als Berufstätiger oder sogar als Christ gut angesehen sein? Begrenzt sich dein Ziel auf dich selbst oder deine Familie?

Was ist dein wahres Ziel?

Wenn wir Gott durch unser Leben verherrlichen wollen, müssen wir Gottes Herrlichkeit zu unserem obersten Ziel machen. Alle anderen Ziele im Leben, sowohl zeitliche als auch geistliche, müssen zweitrangig sein. Wir müssen zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit vor allem anderen suchen. Ein christlicher Schüler oder eine christliche Schülerin sollte zum Beispiel Gottes Herrlichkeit vor akademischen Leistungen, Beliebtheit oder sportlichen Erfolgen anstreben. Das heißt nicht, dass er oder sie nicht danach streben sollte, ein guter Schüler oder Sportler zu sein oder bei den anderen Schülern gut angesehen zu sein. Aber der Schüler oder die Schülerin sollte diese Dinge mit dem Ziel anstreben, Gott zu verherrlichen, und zwar nur so, dass Gott verherrlicht wird.

Als unser Sohn eine christliche High School besuchte, nahm seine Basketballmannschaft zum ersten Mal in der Geschichte der Schule am Landesturnier teil. Sie verloren ihr erstes Spiel mit einem Punkt gegen die Mannschaft, die schließlich die Landesmeisterschaft gewann. Der Sportredakteur unserer Lokalzeitung, der oft als hartgesotten und zynisch überkommt, schrieb seinen nächsten Leitartikel über das Spiel. Der Schwerpunkt seiner Kolumne lag auf dem herausragenden Sportsgeist der christlichen Mannschaft. Nachdem er mehrere Beispiele dafür erwähnt hatte, schrieb er: "So sollte Basketball eigentlich gespielt werden."

Haben die Jungs hart gespielt, um zu gewinnen? Auf jeden Fall. Waren sie enttäuscht, nur einen Punkt zu verlieren? Sicher waren sie das. Wurde Gott verherrlicht durch die Art und Weise, wie sie

gespielt? Ja. Wenn ein mürrischer Sportredakteur den Unterschied im Sportsgeist zwischen Gläubigen und Ungläubigen erkennt, wird Gott verherrlicht. Für mich als Elternteil war dieser Artikel wertvoller, als wenn die Jungs den Pokal der Landesmeisterschaft mit nach Hause genommen hätten.

Was für den christlichen Schüler gilt, sollte auch für uns Erwachsene gelten. Alle Aktivitäten im Leben sollten darauf ausgerichtet sein, Gott zu verherrlichen. Beachte noch einmal die allumfassende Weite der Worte von Paulus in 1. Korinther 10,31: "*Was ihr auch tut, das tut alles zur Ehre Gottes.*" Nichts im Leben ist zu gewöhnlich oder unbedeutend, um ausgeschlossen zu werden. Selbst unser Essen und Trinken soll zu Gottes Ehre geschehen. Nichts ist so wichtig, dass wir sagen können, dass es das Streben nach Gottes Ehre verdrängt.

Stehst du kurz davor, ein lukratives Geschäft abzuschließen, eine wichtige Karriereentscheidung zu treffen oder ein anderes großes Projekt in Angriff zu nehmen? Wenn du Gott fürchtest, solltest du bei deinem Geschäft oder deiner Karriere zuerst an seine Ehre denken. Das ganze Leben soll zur Ehre Gottes gelebt werden.

DOMN ZU DEN DETAILS BRINGEN

Aber kommen wir noch einmal auf die kleinen Details des Alltags zurück. Wenn du Auto fährst, ist deine erste Priorität, Gott zu verherrlichen oder so schnell wie möglich ans Ziel zu kommen? Wenn du einkaufen gehst, behandelst du die Verkäufer so, dass sie, wenn sie wüssten, dass du Christ bist, Gott in dir verherrlicht sehen würden?

Vor einigen Monaten hielten meine Frau und ich bei einer Bäckerei an, von der wir dachten, dass sie einen Gutschein für "zwei zum Preis von einem" hatte. Es ist eine kleine Spezialbäckerei, in der eine Verkäuferin jeden Kunden bedient. Meine Frau wählte zwei Brote aus und reichte der jungen Dame unseren Coupon. "Es tut mir leid", sagte die Verkäuferin, "aber dieser Coupon gilt nur in der neuen Filiale, die wir gerade eröffnet haben." Auf dem Coupon war diese Einschränkung nicht vermerkt, aber die Bäckerei wollte es so und hielt sich daran (meiner Meinung nach keine gute Kundenbeziehung, aber das ist nicht der Punkt der Geschichte). Meine Frau sagte: "Geben Sie mir nur einen Laib", und bezahlte ihn. Als die Verkäuferin die Transaktion in ihre Kasse eintrug, sagte sie zu uns: "Ihr seid so nett zu mir."

"Was meinst du?" Ich fragte

"Die Leute sind schon den ganzen Tag wütend auf mich wegen dieses Coupon-Deals", antwortete sie, "und du bist nicht wütend geworden."

Später sprachen meine Frau und ich darüber, wie wir dieses kurze Gespräch als Zeugnis hätten nutzen können, was wir nicht getan hatten. Aber die Lektion, die ich aus diesem kleinen Einkaufserlebnis gelernt habe, ist folgende: Als Christ bin ich nie "außer Dienst". Selbst bei einem so alltäglichen Ereignis wie dem Kauf eines Brotes habe ich die Möglichkeit, Gott durch mein Verhalten entweder zu verherrlichen oder zu beschämen.

Was sollte also mein Ziel in einer solchen Situation sein? Sollte es sein, Gott zu verherrlichen oder meine Enttäuschung und meinen Unmut über die Bäckerei wegen ihres Werbefehlers zu äußern? Es geht hier nicht um Nebensächlichkeiten. Ereignisse wie diese machen den größten Teil unserer Existenz aus. Das Leben ist größtenteils ein Mosaik aus kleinen Dingen: Routineereignisse, alltägliche Pflichten und gewöhnliche Gespräche. Wie wir uns unter diesen Umständen verhalten, bestimmt weitgehend, ob wir Gott in unserem Leben verherrlichen.

DAMIT ANDERE GOTT SEHEN KÖNNEN

Es ist so einfach, eine Aussage wie "Das Hauptziel des Menschen ist es, Gott zu verherrlichen" über die Lippen zu bringen, ohne wirklich zu wissen, was wir damit sagen. Deshalb beschloss ich vor ein paar Jahren, eine Bibelarbeit zum Thema "Gott verherrlichen" zu machen. Ich wollte herausfinden, was die Bibel dazu sagt. Wie verherrlichen wir Gott? Ich fand eine Reihe von Antworten, von denen wir einige später in diesem Kapitel betrachten werden, aber was mir auffiel, war, dass unser Verhalten gegenüber anderen Menschen darüber entscheidet, ob wir Gott verherrlichen oder ihn beschämen.

In Titus 2,4-5 listet Paulus auf, was ältere Frauen den jüngeren Frauen beibringen sollen: "ihre Männer und Kinder zu lieben, selbstbeherrscht und rein zu sein, zu Hause fleißig zu sein, gütig zu sein und ihren Männern untertan zu sein, *damit niemand das Wort Gottes verleumdet.*" Dieser letzte Satz ist eine bemerkenswerte Aussage. Keiner der Punkte auf dieser Liste ist außergewöhnlich. Sie gehören alle zur Routine des täglichen Lebens. Dennoch deutet Paulus an, dass ein Versagen in einem dieser Bereiche Gott und sein Wort in Verruf bringt, während ein Leben, das so gelebt wird, wie Paulus es beschreibt, Gott verherrlicht.

Ein paar Absätze später sagt Paulus etwas Ähnliches über Sklaven: "Lehrt die Sklaven, ihren Herren in allem untertan zu sein, zu versuchen, ihnen zu gefallen, ihnen nicht zu widersprechen und sie nicht zu bestehlen, sondern zu zeigen, dass man ihnen voll und ganz vertrauen kann, *damit sie in jeder Hinsicht die Lehre über Gott, unseren Retter, attraktiv machen*" (Titus 2,9-10).

Hast du schon einmal darüber nachgedacht, dass die Art und Weise, wie

du deine Pflichten bei der Arbeit erfüllst oder deine beruflichen Leistungen erbringst, die Lehre über Gott attraktiv machen kann? Warum ist das Evangelium für Ungläubige heute nicht attraktiver? Ist ein Hauptgrund dafür nicht die Tatsache, dass im Alltag

In den Angelegenheiten des Lebens unterscheiden wir Christen uns nicht von der allgemeinen Masse der Ungläubigen? Sicher, wir betrinken uns nicht und begehen keinen Ehebruch, aber kaufen und verkaufen wir, arbeiten wir in unserem Beruf, treiben wir Sport oder fahren wir so im Straßenverkehr, dass wir Gott verherrlichen und sein Evangelium für alle, die uns sehen, attraktiv machen?

Paulus fragte die religiösen Juden seiner Zeit: "Ihr, die ihr mit dem Gesetz prahlt, entehrt ihr Gott, indem ihr das Gesetz brecht? So wie es geschrieben steht: 'Gottes Name wird wegen euch unter den Heiden gelästert'" (Römer 2,23-24). Stimmt das nicht bis zu einem gewissen Grad auch heute? Ein Mensch mit einem christlichen Fischsymbol auf seinem Auto fährt unhöflich oder rücksichtslos und sorgt dafür, dass Gottes Name von Ungläubigen verlacht wird. Ich habe einen Artikel gelesen, in dem der Sohn eines bekannten Pfarrers mit den Worten zitiert wurde: "Wenn Gott so ist wie mein Vater, will ich nichts mit ihm zu tun haben." Der Vater dachte zweifellos, dass er Gott auf der Kanzel verherrlichte, aber er muss ihn zu Hause gelästert haben.

"Nichts in unserem Verhalten", schrieb der neutestamentliche Theologe Simon J. Kistemaker,

sollten uns daran hindern, Gottes Herrlichkeit in uns widerzuspiegeln. Das heißt, in allem, was wir tun und sagen, egal wie unbedeutend es ist, sollte die Welt sehen können, dass wir Gottes Volk sind. Gottes Herrlichkeit zu verherrlichen sollte unser Hauptziel in diesem irdischen Leben sein. ³

WIEDERKEHRENDE KÄMPFE

Für viele von uns stellen bestimmte wiederkehrende Kämpfe eine besondere Herausforderung dar, Gott zu verherrlichen. Das kann ein schwieriges Arbeitsumfeld sein, in dem die Versuchung besteht, sich einer Gruppe von klagenden und negativen Mitarbeitern anzuschließen. Vielleicht ist es der lange tägliche Weg zur Arbeit, auf dem du mit anderen Fahrern um die schnellere Spur konkurrierst. Vielleicht ist es eine schwierige Situation zu Hause, weil der Ehepartner dich nicht unterstützt oder die Kinder sich der elterlichen Autorität widersetzen. Ein junges Paar, das ich kenne, musste sich mit einem Vermieter auseinandersetzen, der sie immer wieder in Bedrängnis brachte.

Fällt dir eine wiederkehrende Situation in deinem Leben ein, in der du dich besonders anstrengen musst, um Gott zu verherrlichen? Für mich sind das Flugreisen. Da ein großer Teil meiner Arbeit und meines Dienstes darin besteht, auf Konferenzen zu sprechen, reise ich etwa fünfundzwanzig Mal im Jahr. Da es in unserer Stadt nur wenige Direktflüge in andere Städte gibt, nehme ich normalerweise zwei oder mehr Anschlussflüge für die Hin- und Rückreise. Das bedeutet, dass ich jedes Jahr etwa hundert Mal ins Flugzeug steige. Bei so viel Kontakt und den überfüllten Flügen von heute gibt es reichlich Gelegenheit, nur an mich selbst zu denken. Ich will früh genug an Bord gehen, um mein Handgepäck in das Gepäckfach zu bekommen, bevor die "rücksichtslosen" Leute (mit den großen Taschen) den ganzen Platz einnehmen. Oder wenn ein Flug gestrichen wird, möchte ich in der ersten Reihe am Serviceschalter der Fluggesellschaft stehen, um umgebucht zu werden. Schließlich muss ich zu einer bestimmten Zeit an meinem Zielort sein. Zumindest denke ich das so.

Meine oberste Priorität ist jedoch nicht, pünktlich am Zielort zu sein oder mein Handgepäck in das Gepäckfach zu bekommen. Meine oberste Priorität

ist, dass ich bei all diesen Aktivitäten Gott durch mein Verhalten verherrliche.

Kürzlich wurde ich an den Vorfall in der Bäckerei erinnert, den ich vor ein paar Seiten erwähnte, als sich eine Flugbegleiterin bei mir bedankte, weil ich so nett war. Eigentlich hatte ich gar nichts getan. Was ich *nicht* getan hatte, war, mich zu beschweren, wie andere Passagiere um mich herum, weil die Kaffeemaschine in der Bordküche des Flugzeugs nicht funktionierte. Diesmal war ich offensichtlich ein Christ, denn ich las in meiner Bibel, also war es eine klare Gelegenheit, Gott durch mein Verhalten zu ehren oder zu entehren.

Aus den Vorfällen in der Bäckerei und im Flugzeug lässt sich eine weitere Lektion lernen. Das Leben ist für die meisten Menschen heute ein einziges Durcheinander. Das bedeutet, dass es viele Gelegenheiten gibt, Gott zu verherrlichen, indem wir andere behandeln oder darauf reagieren, wie sie uns behandeln.

Im letzten Kapitel habe ich vorgeschlagen, dass du deine Abhängigkeit von Gott zum Ausdruck bringst, indem du deinen Tag durchdenkst und Gott um seine Führung und Befähigung für jede vorgesehene Aktivität bittest. Hier kannst du diese Anregung konkret anwenden. Wenn du eine wiederkehrende Routine hast, bei der du in die Versuchung gerätst, Gott in deinem Verhalten nicht zu verherrlichen, bete vorher über dieses Ereignis - täglich, wenn es ein tägliches Ereignis ist - und bitte Gott, dich daran zu erinnern, dass es dein Ziel ist, ihn in dieser Situation zu verherrlichen. Und auch bei einmaligen Ereignissen, wenn du sie vorher kennst, bete darüber. Denke daran, dass wir zwar dafür verantwortlich sind, Gott in allem, was wir tun, zu verherrlichen, dass wir aber von der Kraft des Heiligen Geistes abhängig sind, der in uns wirkt und uns befähigt.

GOTTES HERRLICHKEIT UND DAS WOHLBEFINDEN MEINES NÄCHSTEN

Paulus' Ermahnung, *alles* zur Ehre Gottes zu tun, war eine Reaktion auf eine bestimmte Situation in der korinthischen Gemeinde - nämlich die Frage, ob es für Gläubige erlaubt war, Fleisch zu essen, das zuvor einem Götzen geopfert worden war. Einige der Korinther erkannten, dass ein Götze nichts ist, also konnten sie das Fleisch nach ihrem Gewissen essen.

Andere waren noch so sehr an Götzen gewöhnt, dass sie das Fleisch mit Götzendienst in Verbindung brachten, wenn sie es aßen, und ihr schwaches oder zu skrupulöses Gewissen wurde beschmutzt. Sie fühlten sich schuldig, als hätten sie gesündigt, was sie in der Tat getan hatten, wenn sie gegen ihr Gewissen gehandelt hatten (siehe Römer 14:22-23).

Paulus stimmte denjenigen zu, die sich frei fühlten, das Fleisch zu essen, aber er wollte, dass sie Rücksicht auf ihre "schwächeren" Brüder und Schwestern in Christus nehmen. (Siehe 1. Korinther 8,1-13 und 10,23-33 für Paulus' Behandlung dieses Problems.) Konkret sagte er: "Seid aber vorsichtig, dass die Ausübung eurer Freiheit nicht zum Stolperstein für die Schwachen wird" (1. Korinther 8,9).

Behalte diesen Kontext im Hinterkopf, wenn wir lesen, wie Paulus seine Antwort auf dieses Problem abschließt:

Ob ihr also esst oder trinkt oder was immer ihr tut, tut alles zur Ehre Gottes. Ihr sollt niemanden zum Straucheln bringen, weder Juden noch Griechen noch die Gemeinde Gottes - so wie ich auch versuche, es allen recht zu machen. Denn ich suche nicht mein eigenes Wohl, sondern das Wohl vieler, damit sie gerettet werden. (1. Korinther

10:31-33)

Paulus legt hier zwei allgemeine Grundsätze dar, an denen wir unser Verhalten und unsere Aktivitäten messen können: die Ehre Gottes und das Wohlergehen, insbesondere das geistliche Wohlergehen, unseres Nächsten. "Dies ist das Grundprinzip der praktischen Frömmigkeit", schrieb Matthew Henry in seinem Kommentar zu dieser Schriftstelle. "Das große Ziel aller praktischen Religion muss uns leiten, wo es an besonderen und ausdrücklichen Regeln fehlt. Nichts darf gegen die Ehre Gottes und das Wohl unserer Nächsten getan werden." ⁴

Charles Hodge schrieb in ähnlicher Weise: "Das erste große Prinzip christlichen Verhaltens ist es, die Ehre Gottes zu fördern; das zweite ist es, keinen Anstoß zu erregen oder Menschen zur Sünde zu verleiten. Mit anderen Worten, die Liebe zu Gott und die Liebe zu den Menschen sollte unser gesamtes Verhalten bestimmen." ⁵ Besonders hervorzuheben ist hier, dass die Ehre Gottes eng mit dem Wohlergehen unserer Nächsten verbunden ist. Wir verherrlichen Gott, wenn wir uns um das Wohlergehen unserer Nächsten kümmern.

Wer ist mein Nächster? Im weitesten Sinne ist das jeder, mit dem wir in Kontakt kommen und den wir so behandeln können, wie wir selbst behandelt werden möchten. Paulus bezog sich jedoch speziell auf einen schwächeren Bruder oder eine schwächere Schwester, die aufgrund unserer Freiheit zur Sünde verleitet werden könnten. Es geht hier nicht um einen kritischen, gesetzestreuen Christen, gegen dessen Liste von Geboten wir verstoßen haben, sondern um jemanden, der aufgrund unseres Beispiels selbst sündigen könnte.

Ein Freund von mir hatte ein ziemlich ernstes Alkoholproblem, bevor er Christ wurde. Zum Glück hat der Herr es ihm ermöglicht, es zu überwinden, aber wie du vielleicht weißt, sind solche Menschen immer nur einen Drink davon entfernt, wieder in ihr Problem zu rutschen. Einmal, als er mit einigen Glaubensbrüdern auf einer Geschäftsreise war, bestellten seine Freunde ein Bier oder ein Glas Wein zum Essen. So wie ich die Heilige Schrift in Bezug auf den Alkoholkonsum verstehe, war das im

Rahmen ihrer Freiheit in Christus. Sie taten dies jedoch in vollem Bewusstsein der Tatsache, dass mein Freund ein Alkoholproblem hatte. Und was passierte? Er

bestellte auch ein Bier. Später erzählte er mir, dass er ernsthaft damit zu kämpfen hatte, nicht zu seinen alten Gewohnheiten zurückzukehren. Seine Freunde versäumten es, Gott in dieser Situation zu verherrlichen, weil sie seine Not nicht berücksichtigten.

DIE KOSTEN

Sollte mich das Sündenproblem oder das schwache Gewissen eines anderen Menschen davon abhalten, meine Freiheit in Christus zu genießen? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir nur auf unser Ziel im Leben zurückkommen. Ist es mein Ziel, Gott zu verherrlichen oder meine Freiheit auszuüben?

Gott zu verherrlichen wird uns oft etwas kosten. In manchen Situationen kann es uns unsere Freiheit in Christus kosten. Es kann uns Zeit kosten, oder Unannehmlichkeiten, oder dass wir im Flugzeug keinen Platz für unser Handgepäck finden. Es kann uns sogar ein lukratives Geschäft oder die Chance auf einen beruflichen Aufstieg kosten. Aber Jesus sagte: "Wer sein Leben für mich verliert, wird es retten" (Lukas 9,24).

Wir verlieren unser Leben aber nicht auf einmal. Wir verlieren es im Laufe unseres Lebens, wenn wir uns entscheiden, ob wir Gott verherrlichen oder unsere eigenen Wünsche befriedigen wollen.

Hör noch einmal auf Jesus: "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht" (Johannes 12:24, NASB). Später sagte Jesus, dass wir Gott verherrlichen, indem wir "viel Frucht" bringen (Johannes 15,8). Aber in Johannes 12 sagt er, dass wir "viel Frucht" bringen, indem wir in die Erde fallen und sterben - indem wir unser Leben verlieren. Wenn wir Gott verherrlichen wollen, indem wir Frucht bringen, müssen wir erkennen, dass uns das oft etwas kostet. Auf die eine oder andere Weise werden wir oft "in die Erde fallen und sterben" müssen. Dafür wurden wir geschaffen: Gott zu verherrlichen, indem wir viel Frucht bringen, was oft bedeutet, dass wir in die Erde fallen und sterben müssen.

NUR DURCH DIE ABHÄNGIGKEIT VON CHRISTUS

Das führt uns zu einem weiteren wesentlichen Aspekt der Verherrlichung Gottes in unserem Leben: die Abhängigkeit von Christus. Es ist nicht nur ein gutes Verhalten oder ein tadelloser Charakter, der Gott verherrlicht. Wir alle kennen Ungläubige, die moralisch anständig, aufrecht und großzügig sind. Manchmal bringen sie uns Christen mit ihrem überlegenen Verhalten in Verlegenheit. Aber natürlich verherrlichen sie Gott nicht. Wenn überhaupt, dann verherrlichen sie, wenn auch unabsichtlich, sich selbst oder ihren Ruf. Andere loben sie, weil sie gnädig, großzügig oder freundlich sind. Gläubige sollten sich auch wünschen, als gnädig, großzügig und freundlich bekannt zu sein, aber wir sollten wollen, dass das Lob oder die Ehre Gott gilt und nicht uns.

Wie können wir einen christlichen Charakter und ein Verhalten an den Tag legen, das Gott und nicht uns selbst die Ehre gibt? Das ist nur möglich, wenn wir uns zuerst auf Christus verlassen. Ich will dir zeigen, warum.

Jesus sagte: "Wenn ein Mensch in mir bleibt und ich in ihm, wird er viel Frucht bringen" (Johannes 15,5). In Christus *zu bleiben* ist das, was wir gemeinhin als *Bleiben* in Christus bezeichnen. Wie verharren wir? Indem wir uns darauf verlassen, dass er unsere Gerechtigkeit und unsere geistliche Kraft ist (siehe Philipper 3:9 und 4:13).

Der Ungläubige, der gnädig, großzügig und freundlich ist, verlässt sich auf sich selbst, vielleicht beeinflusst durch seine eigene moralische Erziehung, um diese Eigenschaften zu zeigen. Manchmal tun wir als Christen das Gleiche, aber mit dieser Selbstständigkeit bringen wir Gott keine Ehre. Wir können Gott nur dann die Ehre geben - Jesus nannte es "Frucht bringen" - wenn wir uns auf seine Kraft verlassen, die uns dazu

befähigt.

Paulus lehrte dieses Prinzip, als er darum betete, dass die Philipper "erfüllt werden mit der Frucht der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus kommt - zur Ehre und zum Lob Gottes" (Philipper 1,11). Die einzige Frucht des Charakters

was Gott Ehre und Lob bringt, ist das, was durch Jesus Christus kommt, wenn wir auf ihn schauen, damit er in unserem Leben wirkt und uns befähigt, ihn zu verherrlichen.

Petrus lehrte das gleiche Prinzip:

Wenn jemand redet, soll er es so tun, als würde er die Worte Gottes sprechen. Wer dient, soll es mit der Kraft tun, die Gott zur Verfügung stellt, damit Gott in allen Dingen durch Jesus Christus gepriesen wird. Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit. Amen. (1. Petrus 4,11)

Beachte, was Petrus sagt. Wenn jemand dient, *soll er es mit der Kraft tun, die Gott ihm gibt*, damit Gott - nicht die Person, sondern Gott - gepriesen oder verherrlicht wird. Gott wird nicht nur durch gnädiges und freundliches Verhalten verherrlicht, sondern durch ein Verhalten, das aus dem Vertrauen auf Christus resultiert.

Gott wird nicht durch selbst geschaffene Gerechtigkeit oder menschliche Willenskraft verherrlicht. Er wird nur dann verherrlicht, wenn wir es uns zum Ziel machen, ihn zu verherrlichen, und wenn wir uns darauf verlassen, dass Christus uns durch seinen Geist dazu befähigt, dies zu tun. Gott ist es, der unsere Absichten und unsere Bemühungen, ihn zu verherrlichen, segnen muss, und er segnet, wenn wir uns auf Christus verlassen, nicht auf uns selbst.

NICHT DEN RUHM FÜR UNS SELBST SUCHEN

Wir dürfen uns nicht nur zum Ziel setzen, Gott zu verherrlichen, sondern sollten auch *nicht* nach Ruhm oder Lob für uns selbst streben. In Jesaja 42,8 sagt Gott: "Ich bin der HERR, das ist mein Name! Ich will meinen Ruhm nicht einem anderen geben und mein Lob nicht den Götzen." Gott ist eifersüchtig auf seinen Ruhm, und er will ihn nicht mit uns teilen. Das bezieht sich nicht nur auf unsere Handlungen, sondern auch auf unsere Beweggründe, die vor Gott völlig offen liegen.

Unser Problem ist, dass wir allzu oft - sehr subtil und vielleicht sogar unbewusst - an Gottes Ruhm teilhaben wollen. Ein befreundeter Pastor sagte einmal über seine Predigten: "Ich möchte, dass die Leute den Gottesdienst mit den Worten verlassen: 'Ist Gott nicht großartig!' Aber in meinem Herzen hoffe ich, dass sie auch sagen: 'Ist Bill nicht großartig!' " Wenn wir ehrlich sind, kann sich jeder von uns mit meinem Freund Bill identifizieren. Wir alle wollen vor anderen gut dastehen. Wir genießen es, für unseren christlichen Charakter und unser gutes Verhalten gelobt zu werden.

Was sollen wir also tun, wenn wir gelobt werden, z. B. wenn der Flugbegleiter sagt: "Danke, dass Sie so nett waren"? Sicherlich sollten wir nicht mit einer abschätzigen Bemerkung wie "Oh, das war nicht ich. Das war der Herr." Eine solche Aussage lenkt die Aufmerksamkeit nur auf uns selbst. Stattdessen sollten wir einfach "Danke" zu der anderen Person sagen und in unserem Herzen "Danke" zu Gott sagen. Gott, der unsere Herzen kennt und sieht, dass wir ihn verherrlichen wollen, wird unsere Bemühungen dann so einsetzen, wie er es für richtig hält.

DIE STÄMME DES SCHMERZES

Jesus sagte, dass wir unser Licht vor den Menschen leuchten lassen sollen, damit sie unseren Vater im Himmel verherrlichen. Wir haben gesehen, dass die Art und Weise, wie wir uns vor anderen Menschen verhalten, die Art ist, wie wir unser Licht leuchten lassen. Es gibt aber auch andere Wege, und einer der wichtigsten ist, dass wir Gott in Zeiten der Not vertrauen.

In einem früheren Buch, *Gott vertrauen*, schrieb ich: "Es scheint oft schwieriger, Gott zu vertrauen, als ihm zu gehorchen. Der moralische Wille Gottes, der uns in der Bibel vermittelt wird, ist rational und vernünftig. Die Umstände, in denen wir Gott vertrauen, erscheinen oft irrational und unerklärlich." ⁶ Diese Worte habe ich vor zehn Jahren geschrieben und ich glaube sie auch heute noch.

Die Stoßrichtung von *Trusting God* lässt sich wohl am besten mit der Aussage zusammenfassen, dass Gott in seiner Souveränität, Weisheit und Liebe unendlich ist. Deshalb können wir sicher sein, dass Gott alle Widrigkeiten, die uns begegnen, zu unserem Besten ausgleicht. In diesem Sinne glaube und lehre ich seit vielen Jahren, dass wir "in allen Umständen danken sollen" (1. Thessalonicher 5,18), auch in den schwierigen. Wir verherrlichen Gott also, wenn wir ihm vertrauen, auch wenn wir nicht verstehen, was er in den schwierigen Umständen, denen wir begegnen, tut. Wir verherrlichen Gott, wenn wir mit Hiob sagen können: "Wenn er mich auch tötet, so will ich doch auf ihn vertrauen" (Hiob 13:15, KJV).

Wenn wir mit tiefem Herzscherz oder Unglück konfrontiert werden, wollen wir vielleicht leugnen, dass Gott etwas damit zu tun hat. Das ist heute eine gängige Reaktion und scheint Gottes Charakter zu schützen, aber auf Kosten seiner Souveränität. Eine andere Reaktion ist, wütend auf Gott zu werden, was natürlich bedeutet, dass wir sowohl seine Liebe als auch seine Gerechtigkeit in Frage stellen. Oder wir versuchen einfach, die

den Schmerz ertragen, vielleicht heldenhaft, aber nicht in einer Weise, die Gott ehrt. Oder wir können ihm vertrauen, weil wir glauben, dass er souverän, weise und liebevoll ist. Vor einigen Jahren bin ich auf eine weitere Option gestoßen, die auf dem Fundament des Gottvertrauens aufbaut. Diese Option nennt sich "Stewardship of Pain" (Verwaltung des Schmerzes), und dieses Konzept verdanke ich dem Pastor aus meiner Studienzeit.

[7](#)

Wir denken bei christlicher Haushalterschaft meist an Geld. Manche Kirchen veranstalten "Haushalterschaftskampagnen", bei denen sie versuchen, ihre Mitglieder dazu zu bringen, für den jährlichen Kirchenhaushalt zu spenden. Dann wurde das Konzept der Haushalterschaft auf unsere Zeit und unsere Talente ausgeweitet - oder wie es ein Slogan ausdrückt: "Sei ein guter Haushalter deiner Zeit, deiner Talente und deines Schatzes". Die Idee hinter diesen Konzepten ist, dass Gott uns die Ressourcen, die er uns gegeben hat, als Verwalter anvertraut hat, damit wir sie zu seiner Ehre nutzen.

Wenden wir diesen Gedanken nun auf körperlichen oder emotionalen Schmerz an. Wenn wir glauben, dass Gott die Kontrolle über alle Umstände unseres Lebens hat, dann ist unser Schmerz etwas, das er uns genauso gegeben hat wie unsere Zeit, unsere Talente oder unseren Schatz. Er hat uns den Schmerz als Verwalter anvertraut, damit wir ihn zu seiner Ehre einsetzen.

Wie können wir gute Verwalter des Schmerzes sein, den Gott uns schenkt? Eine Möglichkeit, die ich bereits erwähnt habe, ist, ihm zu vertrauen, auch wenn wir den Zweck des Schmerzes nicht verstehen. Eine andere Möglichkeit besteht darin, um seine unterstützende Gnade zu bitten und zu erfahren, dass sie ausreicht, wie Paulus es mit seinem Stachel im Fleisch tat, so dass wir uns sogar über unsere Schwächen freuen können, damit die Kraft Christi auf uns ruht (2. Korinther 12,7-10). Dann können wir, wenn Gott uns die Gelegenheit dazu gibt, die Genügsamkeit seiner

unterstützenden Gnade bezeugen. Dabei wollen wir jedoch den Ruhm seiner Gnade suchen und nicht den Ruhm unserer Fähigkeit, zu bestehen.

Wir können Gott auch darum bitten, dass er uns auf Möglichkeiten des Dienstes aufmerksam macht, die sich durch unseren Schmerz ergeben könnten. Ich denke sofort an die internationale

Dienst, den die Tetraplegikerin Joni Eareckson Tada mit behinderten Menschen und deren Angehörigen leistet. Ich denke auch an eine Freundin, eine Frau, deren Mann sich vor vielen Jahren von ihr scheiden ließ. Obwohl sie herzzerreißende Jahre als Alleinerziehende durchlebte, hat sie heute einen fruchtbaren Dienst unter anderen geschiedenen Frauen. Sie wurde eine Verwalterin ihres Schmerzes.

Bei einer seiner Erscheinungen vor den Jüngern nach der Auferstehung sagte Jesus zu Petrus,

"Ich sage dir die Wahrheit: Als du jünger warst, hast du dich selbst gekleidet und bist gegangen, wohin du wolltest; wenn du aber alt bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich kleiden und dorthin führen, wohin du nicht gehen willst." Jesus sagte dies, um auf die Art des Todes hinzuweisen, durch den Petrus Gott verherrlichen würde. Dann sagte er zu ihm: "Folge mir nach!" (Johannes 21:18-19)

Offenbar starb Petrus als Märtyrer. Die Überlieferung sagt, dass er gekreuzigt wurde. ⁸ Ob das nun stimmt oder nicht, Jesus sagte, dass Petrus durch sein Martyrium Gott verherrlichen würde. Er würde Gott in seinem Schmerz die Ehre geben. Gott möchte, dass wir dasselbe mit dem Schmerz tun, den er uns gegeben hat.

GOTT VERHERRLICHEN, INDEM DU AUF SEINE VERHEISSUNGEN VERTRAUST

Eng verbunden mit dem Vertrauen auf Gott in unserem Schmerz ist das Vertrauen darauf, dass er seine Versprechen erfüllt, auch wenn wir uns nicht vorstellen können, wie er sie erfüllen kann. Wir alle kennen die Geschichte, in der Gott Abraham einen Sohn versprochen hat, ein Versprechen, das er fünfundzwanzig Jahre lang nicht erfüllt hat. Obwohl Abraham mit Zweifeln kämpfte (siehe 1. Mose 15,2; 16,1-4; 17,17-18), glaubte er schließlich Gott. Paulus sagte von ihm,

Entgegen aller Hoffnung glaubte Abraham und wurde so zum Vater vieler Völker, so wie es zu ihm gesagt worden war: "So sollen deine Nachkommen sein." Ohne in seinem Glauben zu schwächeln, sah er der Tatsache ins Auge, dass sein Körper so gut wie tot war - er war etwa hundert Jahre alt - und dass auch Saras Mutterleib tot war. Doch er wankte nicht durch Unglauben in Bezug auf die Verheißung Gottes, sondern wurde in seinem Glauben gestärkt und *gab Gott die Ehre*, da er fest davon überzeugt war, dass Gott die Macht hatte, zu tun, was er versprochen hatte. (Römer 4:18-21)

Durch seinen Glauben gab Abraham Gott die Ehre. Er schrieb Gott die souveräne Macht zu, alles zu tun, was er vorhatte, und alle Verheißungen zu erfüllen, die er gemacht hatte. Auf diese Weise gab er Gott die Ehre.

Heute haben du und ich das gleiche Vorrecht, Gott durch den Glauben an seine Verheißungen zu verherrlichen. In 2. Korinther 1,20 schreibt Paulus:

Denn egal, wie viele Verheißungen Gott gegeben hat, in Christus sind

sie "Ja". Und so wird durch ihn das "Amen" von uns *zur Ehre Gottes* gesprochen

Gott.

Jedes Versprechen, das Gott gegeben hat, ist in Christus "Ja". Sie werden sich alle in ihm und durch ihn erfüllen. Was ist also unsere Antwort? Wir sollen "Amen" sagen, zur Ehre Gottes. Das Wort *Amen* bedeutet "es ist wahr". Wenn wir "Amen" zu Gottes Verheißungen sagen, heißt das, dass wir glauben, dass sie sich erfüllen werden, und damit verherrlichen wir Gott.

Es ist nicht leicht, seinen Verheißungen zu glauben, die so lange ausstehen. Nach zweitausend Jahren warten wir immer noch auf die Wiederkunft Christi. Schon im ersten Jahrhundert machten sich Spötter über diese Verheißung lustig (2. Petrus 3,1-4).

Eine Verheißung, die seit rund viertausend Jahren Bestand hat, ist Gottes Wort an Abraham in Genesis 22:18: "Und durch deine Nachkommen werden alle Völker auf Erden gesegnet werden, weil du mir gehorcht hast." Ich verstehe diese Verheißung so, dass aus jedem Volk eine bedeutende Anzahl von Menschen (im Gegensatz zu einigen wenigen) in das Reich Christi aufgenommen werden soll. Doch heute sehen wir riesige Blöcke von Menschen - die Muslime, Hindus und Buddhisten sind die größten -, die für das Evangelium fast unempfänglich zu sein scheinen. Werden wir Gottes Verheißung an Abraham trotz dieser langen Jahrhunderte der Verzögerung glauben? Werden wir diese Verheißung weiterhin vor ihm verfechten, auch wenn wir sie zu unseren Lebzeiten nicht erfüllt sehen? Werden wir sagen: "Amen, es ist wahr" und so Gott die Ehre geben, indem wir seiner Verheißung glauben?

Zum Abschluss dieses Kapitels wollen wir uns noch einmal diese erfüllende und lebenserweiternde Wahrheit vergegenwärtigen: Gott zu fürchten bedeutet per Definition, auf seine Ehre hinzuarbeiten. Wenn wir gottesfürchtige Menschen sein wollen, dann müssen wir es uns zum Ziel machen, ihn in allem, was wir sind und tun, zu verherrlichen.

Anmerkungen

1. Manchmal wird in der NIV-Übersetzung das Wort *praise* statt *glorify* verwendet. Wenn dies der Fall ist, habe ich aus der NASB zitiert, um das Wort "*verherrlichen*" als einheitliche Verwendung beizubehalten.
2. R. C. H. Lenski, *The Interpretation of St. Paul's First and Second Epistles to the Corinthians* (Minneapolis: Augsburg, 1963), 425.
3. Simon J. Kistemaker, *New Testament Commentary, Exposition of the First Epistle to the Corinthians* (Grand Rapids: Baker, 1993), 358.
4. Matthew Henry, *A Commentary on the Whole Bible* (Old Tappan, N. J.: Revell, n.d.), 6:559.
5. Charles Hodge, *Eine Auslegung des Ersten Briefes an die Korinther* (London: Banner of Truth Trust, 1959), 202-3.
6. Jerry Bridges, *Trusting God* (Colorado Springs: NavPress, 1988), 17.
7. E. F. Hallock, *Preacher Hallock* (Los Angeles, Acton House, 1976), 101.
8. D. A. Carson gibt eine hilfreiche Diskussion über diese Tradition. D. A. Carson, *The Gospel According to John* (Grand Rapids: Eerdmans, 1991), 679-80.

14



ER IST MÖRDERLICH

Fearin4 God in korship

Einem kürzlich erschienenen Artikel des Nachrichtenmagazins zufolge besitzen nur 2,8 Prozent der brasilianischen Bevölkerung 57 Prozent des Landes - eine Fläche, die größer ist als Spanien, Frankreich, Deutschland und England zusammen. ¹Ein großer Teil dieses Landes ist ungenutzt. Pachtbauern und -bäuerinnen schulden in der Regel ein Drittel ihrer Ernte den Landbesitzern und viele von ihnen leben in bitterer Armut. Immer mehr von ihnen schließen sich einer Hausbesetzerbewegung an, um einen Teil des ungenutzten Landes für sich zu beanspruchen.

Vergleiche die Situation in Brasilien mit Davids Erkenntnis, dass Gott der Eigentümer der ganzen Erde ist. In Psalm 24,1 sagte er: "Die Erde ist des Herrn und alles, was darinnen ist, der Erdkreis und alle, die darauf wohnen." In Wirklichkeit sind wir alle - selbst die reichsten Menschen auf der Welt - wie die Pächter in Brasilien. Gott gehört alles, uns gehört nichts.

Laut David gehören wir nicht einmal uns selbst. Nicht nur *alles* in der Welt gehört Gott, sondern auch *alle, die in ihr leben*. Das gilt doppelt für den Christen, denn wie Paulus in 1. Korinther 6,19-20 sagt: "Ihr seid nicht euer Eigentum, sondern um einen Preis erkauft." Gott besitzt uns zuerst durch die Schöpfung und dann durch die Erlösung.

Die Erkenntnis, dass Gott der eigentliche Eigentümer von allem ist und dass wir nur Verwalter dessen sind, was er uns gegeben hat, ist der Kern der Gottesfurcht. Sie ist die Anerkennung unserer Abhängigkeit von ihm und unserer Verantwortung ihm gegenüber und bildet somit die Grundlage für unsere Anbetung Gottes.

Hiob war ein Mann, der nach dem Zeugnis Gottes selbst Gott fürchtete (Hiob 1,8). Er war auch ein sehr wohlhabender Mann, "der größte Mann unter allen Völkern des Ostens" (Hiob 1,2-3). Wir wissen, wie Gott dem Satan erlaubte

Hiob so angreifen, dass er an einem einzigen Tag alle seine Kinder und seinen gesamten Besitz verlor. Wie hat Hiob darauf reagiert?

Hiob stand auf, zerriss sein Gewand und rasierte sich den Kopf. Dann fiel er in Anbetung zu Boden und sagte:

"Nackt kam ich aus dem Schoß meiner

Mutter, nackt werde ich fortgehen.

Der HERR hat gegeben und der HERR hat

genommen; gelobt sei der Name des HERRN."

Bei all dem hat Hiob nicht gesündigt, indem er Gott ein Unrecht

vorgeworfen hat. (Hiob 1:20-22)

Hiob betete Gott an, indem er anerkannte, dass Gott wirklich der Eigentümer von allem war, was er besaß, und dass Gott das Recht hatte, sowohl zu geben als auch zu nehmen. Folglich wurde Hiob nicht wütend auf Gott und beschuldigte ihn, etwas falsch zu machen. Stattdessen betete er Gott *an*, weil er ihn fürchtete.

Was ist Anbetung? In der Heiligen Schrift *wird* das Wort *Anbetung* sowohl für eine allgemeine Lebensweise als auch für eine bestimmte Tätigkeit verwendet. Als der Prophet Jona sagte: "Ich bin ein Hebräer und bete den HERRN an, den Gott des Himmels, der das Meer und das Land gemacht hat" (Jona 1,9), bezog er sich auf seine gesamte Lebensweise. Im Gegensatz dazu heißt es in Psalm 100,2: "Betet den HERRN an mit Freuden; kommt vor ihn mit frohen Liedern." Der Psalmist spricht hier von einer bestimmten Tätigkeit, nämlich Gott zu loben. Das ist der Sinn, in dem wir das Wort *Anbetung* heute normalerweise verwenden.

Diese beiden Konzepte der Anbetung - ein weit gefasstes und ein engeres, spezifischeres - entsprechen den beiden Arten, wie wir Gott verherrlichen, die ich im vorherigen Kapitel erwähnt habe. Wir verherrlichen Gott, indem wir ihm die ihm gebührende Ehre und Anbetung zuteil werden lassen - das ist der enge Begriff der Anbetung. Wir verherrlichen Gott auch, indem wir anderen seine Herrlichkeit widerspiegeln - die umfassendere, lebensnahe Art der Anbetung.

MORSHIP ALS EIN MAI DES LEBENS

Schaut euch an, wie dieses umfassendere Konzept in einem bekannten Vers von Paulus gelehrt wird: "Darum ermahne ich euch, Brüder, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber als lebendige Opfer darbringt, heilig und Gott wohlgefällig - das ist euer geistlicher Gottesdienst" (Römer 12,1). Unseren Körper als lebendiges Opfer darzubringen, bedeutet, Gott anzubeten. Dass Paulus nicht nur den physischen Körper, sondern das ganze Wesen eines Menschen meint, geht aus Römer 6:13 hervor, wo er davon spricht, dass wir uns selbst und die Teile unseres Körpers Gott als Werkzeuge der Gerechtigkeit darbringen.

Wenn du Gott deinen Körper opferst, musst du ihm auch deinen Geist, deine Gefühle und deinen Willen opfern. Es bedeutet, dass du Gott dein Herz, deinen Verstand, deinen Willen, deine Worte und deine Taten von ganzem Herzen widmest - alles, was du bist, hast und tust. Es ist eine totale Lebensweise. Paulus nannte das unseren geistlichen Akt der Anbetung.

Wenn wir versuchen, Gott nur im engen Sinne anzubeten, indem wir ihn loben, aber nicht versuchen, ihn mit unserem ganzen Leben anzubeten, ist das Heuchelei. Jesus tadelte die Pharisäer, weil sie sich zwar äußerlich an den Gottesdienst hielten, aber ihr Herz nicht an Gott gebunden war. "Ihr Heuchler!" sagte er. "Jesaja hatte Recht, als er über euch prophezeite: 'Diese Menschen ehren mich mit ihren Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir. Sie beten mich vergeblich an; ihre Lehren sind nur Regeln, die von Menschen gelehrt werden' " (Matthäus 15,7-9).

Ich kann nicht über die Herzen der Menschen urteilen, aber es scheint, dass viele unserer Kirchen heute voll von dieser Art von Heuchlern sind: Menschen, die scheinbar am Sonntag Gott anbeten, aber den Rest der Woche für sich selbst leben. Ich will damit nicht sagen, dass sie einen Lebensstil der groben Sünde führen. Im Gegenteil, die meisten von ihnen

führen ein sehr respektables Leben, sonst würden sie nicht am Sonntag in der Kirche sein.

Morgens. Aber sie leben unter der Woche nicht zur Ehre Gottes. Sie leben für die Erfüllung ihrer selbst und ihrer Ziele.

Johannes Calvin hatte diesen umfassenden Sinn der Anbetung im Sinn, als er die Anbetung Gottes als "den Anfang und die Grundlage der Gerechtigkeit" bezeichnete. ²In dem Absatz, in dem er das sagt, verwendet Calvin die Begriffe *Anbetung* und *Gottesfurcht* fast gleichbedeutend. In diesem weiten Sinne geht es in diesem Buch um Anbetung. Wenn wir Gott fürchten, werden wir ihn anbeten, sowohl als Lebensweise als auch im engeren Sinne, indem wir ihn loben und verehren.

Im weiteren Verlauf dieses Kapitels werden wir uns auf die engere Definition von Anbetung konzentrieren, aber es ist wichtig zu verstehen, dass ein Lebensstil der Anbetung die notwendige Grundlage für all unser Lob und unsere Anbetung ist, sowohl privat als auch gemeinsam.

ANBETUNG ALS LOBPREIS UND ANBETUNG

Was ist diese Anbetung im Sinne von Lob und Anbetung wirklich? Der Puritaner Stephen Charnock nannte es "nichts anderes, als dass man Gott die *Ehre erweist*, die ihm gebührt". ³ John MacArthur definierte ihn als "*Ehre und Anbetung*, die Gott gilt". ⁴ A. W. Tozer gab eine erweiterte Bedeutung an. Er sagte, dass Gott "in uns die *Anbetung* und *Bewunderung* kultivieren will, derer er würdig ist. Er will, dass wir über die unvorstellbare Höhe, Größe und Pracht des allmächtigen Gottes *staunen!*" ⁵ Beachte die Worte, die ich in diesen Zitaten hervorgehoben habe: *Ehre*, *Anbetung*, *Bewunderung* und *Erstaunen*. Das sind auch Worte, die wir benutzen, um die Gottesfurcht zu beschreiben.

Eine der besten biblischen Beschreibungen des Gottesdienstes

ist Psalm 29,1-2. Betet den HERRN an, ihr Mächtigen,

schreibe dem HERRN Ruhm und Stärke zu.

Gebt dem HERRN die Ehre, die seinem Namen

gebührt; betet den HERRN an in der Pracht seiner

Heiligkeit.

Das ist die Essenz der Anbetung: *Gebt dem Herrn die Ehre, die seinem Namen gebührt*. Bevor wir das tun können, müssen wir jedoch etwas von der Ehre verstehen, *die ihm gebührt*. Wir müssen anfangen, seine Größe, Souveränität, Heiligkeit, Weisheit und Liebe zu begreifen. Wir müssen darüber meditieren und beten

über Passagen wie Jesaja 6,1-8, Jesaja 40, Daniel 4,34-35, Psalm 104, und 1. Johannes 4,8-10.

In der Daniel-Stelle siehst du, wie Nebukadnezar Gott anbetet, nachdem er sieben Jahre lang wie ein Tier im Wahnsinn war:

Am Ende dieser Zeit erhob ich, Nebukadnezar, meine Augen zum Himmel, und mein Verstand wurde wiederhergestellt. Dann pries ich den Allerhöchsten; ich ehrte und verherrlichte ihn, der ewig lebt.

Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft;

sein Reich währt von Generation zu Generation.

Alle Völker der Erde werden

als nichts angesehen.

Er tut, was er will

mit den Mächten des

Himmels und den Völkern

der Erde.

Keiner kann seine Hand zurückhalten

oder zu ihm sagen: "Was hast du getan?" (Daniel 4:34-35)

Nebukadnezar lobte, ehrte und verherrlichte Gott. Er erkannte die Ewigkeit seiner Person, seine Herrschaft und seine absolute Souveränität an. Dann fährt er fort, Gottes Gerechtigkeit und Recht zu preisen:

Ich, Nebukadnezar, lobe, preise und verherrliche den König des Himmels, denn alles, was er tut, ist richtig und alle seine Wege sind gerecht. Und die, die hochmütig sind, kann er demütigen. (4:37)

Nebukadnezar haderte nicht mit Gott über die harte Züchtigung, die er von Gottes Hand erhalten hatte. Vielmehr lobte er Gottes Gerechtigkeit. Er wusste, dass er erhalten hatte, was er zu Recht verdiente. Gleichzeitig können wir daraus schließen, dass er Gott für seine Barmherzigkeit lobte, die er durch die Wiederherstellung seines Königreichs und sehr wahrscheinlich durch eine echte Bekehrungsbegegnung mit dem lebendigen Gott erfahren hatte.

Die Lehre daraus ist, dass wir Gott nur dann von ganzem Herzen anbeten können, wenn wir in der Tiefe unseres Wesens von seiner Majestät, Heiligkeit und Liebe ergriffen sind, sonst sind unser Lob und unsere Anbetung nur leere Worte. Ist das nicht ein Grund dafür, dass viele unserer Gottesdienste heute so blutleer und herzlos sind? Es ist unwahrscheinlich, dass wir die Art von Begegnung haben, die Nebukadnezar, Jesaja, Jakob, Petrus oder Johannes erlebt haben. Aber wir können Gott in seinem Wort begegnen, wenn wir darüber meditieren und beten und den Heiligen Geist bitten, unserem Herzen die Herrlichkeit Gottes zu offenbaren, die sich in seinen unendlichen Eigenschaften zeigt. Das müssen wir tun, wenn wir Gott auf eine Weise anbeten wollen, die Er ist würdig.

VON HERZEN KOMMENDE DANKSAGUNG

Es wird gesagt, dass wir Gott dafür loben, wer er *ist*, und ihm für das danken, was er für uns *tut*. Eine so genaue Unterscheidung zwischen Lob und Dank ist wahrscheinlich nicht klug, aber die Aussage macht uns darauf aufmerksam, dass der Dank ein wichtiger Aspekt des Gottesdienstes ist.

In Römer 1,18 spricht Paulus von "aller Gottlosigkeit und Schlechtigkeit der Menschen", die Gottes Zorn hervorgerufen hat. Dann erzählt er uns, wie all diese Gottlosigkeit und Schlechtigkeit begann: Diese Menschen "haben ihn weder als Gott verherrlicht *noch ihm gedankt*" (1,21). Ihre Schlechtigkeit war eine Folge ihres Versagens, Gott anzubeten - ihr Versagen, Gott die Ehre und den Dank zu geben, die ihm gebühren.

Der lukanische Bericht über zehn Aussätzige, die Jesus anflehten, sie zu heilen, ist eine aufschlussreiche Geschichte, die uns zeigt, wie wichtig Danksagung für unseren Gottesdienst ist. Jesus sagte zu ihnen: "Geht und zeigt euch den Priestern". Als sie ihren Weg fortsetzten, wurden sie geheilt.

Als einer von ihnen sah, dass er geheilt war, kam er zurück und lobte Gott mit lauter Stimme. Er warf sich Jesus zu Füßen und dankte ihm - und er war ein Samariter.

Jesus fragte: "Wurden nicht alle zehn gereinigt? Wo sind die anderen neun? Wurde niemand gefunden, der zurückkehrte und Gott lobte, außer diesem Fremden?" (Lukas 17:15-18)

Zehn wurden gereinigt; nur einer kehrte zurück, um zu danken. Jesus betonte die ungerechtfertigte Ungleichheit zwischen den vielen und dem einen: *Wo waren die*

anderen neun? Die Lektion ist offensichtlich. Gott merkt, wenn wir uns Zeit nehmen, um ihm zu danken, und wenn wir es nicht tun.

Ich glaube, Gott achtet auch auf die Aufrichtigkeit und die Tiefe der Bedeutung, die wir unserem Dank an ihn beimessen. Der Ausdruck "Danke" deckt eine große Bandbreite von Situationen ab, von ganz gewöhnlichen, spontanen Situationen bis hin zu solchen mit ewiger Bedeutung. Ich sage vielleicht "Danke" zu einem Freund, der mir seinen Stift für einen Moment leiht. Ich benutze dieselben Worte, um Gott für meine Rettung zu danken, die eine ewige Bedeutung hat. Wie kann ich zwischen diesen beiden unendlich unterschiedlichen Taten der Freundlichkeit unterscheiden, wenn ich in beiden Situationen dieselben Worte verwenden muss, um meinen Dank auszudrücken?

Die Antwort liegt in der Tiefe der Bedeutung, die wir in diese Worte legen. Wenn ich zu meinem Freund, der mir seinen Stift leiht, aus tiefstem Herzen "Danke" sage, wäre das überschwänglich und unangemessen. Er würde mich wahrscheinlich für ein wenig seltsam halten. Aber Gott diese Worte aus tiefstem Herzen zu sagen, ist nicht nur angemessen, sondern das Mindeste, was wir tun sollten.

Von Lepra - oder in unserer Zeit von Krebs - geheilt zu werden, liegt zwischen dem Ausleihen eines Stiftes und dem Geschenk des ewigen Lebens. Natürlich ist sie viel bedeutender als das Ausleihen eines Stiftes. Gleichzeitig ist es aber weitaus *weniger* bedeutsam als das ewige Leben. Wenn wir zwischen der Heilung von Krebs und dem ewigen Leben wählen müssten, wäre die Entscheidung für jeden Christen einfach. Doch wie oft danken wir Gott für das Geschenk des ewigen Lebens mit so viel Gefühl wie der Aussätzige, der "zurückkam und Gott mit lauter Stimme lobte" und der "sich Jesus zu Füßen warf und ihm dankte"?

Bevor wir diese Geschichte verlassen, möchte ich dich noch einmal auf die enge Beziehung zwischen Lob und Dank aufmerksam machen. Schau dir noch einmal die oben zitierten Verse an und beobachte, wie der geheilte Aussätzige Gott lobte *und* Jesus dankte.

Auch David verband Lob und Dank in seinem wunderschönen
G e b e t in 1. Chronik 29,10-14.

David lobte den HERRN vor der ganzen Gemeinde und sagte,

"Gelobt seist du, Herr, Gott

unseres Vaters Israel,

von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Dein, Herr, ist die Größe und die Macht und die

Herrlichkeit und die Majestät und die Pracht,

denn alles im Himmel und auf Erden ist dein.

Dein, oh Herr, ist das Reich;

bist du als Haupt über alles

erhaben. Reichtum und Ehre

kommen von dir;

du bist der Herrscher über alle Dinge.

In deinen Händen sind Kraft und

Macht, um alle zu erheben und

allen Kraft zu geben.

Nun, unser Gott, danken wir dir und

preisen deinen herrlichen Namen.

"Aber wer bin ich, und wer ist mein Volk, dass wir so großzügig geben können? Alles kommt von dir, und wir haben dir nur gegeben, was von deiner Hand kommt."

David begann damit, Gott für seine überragende Herrlichkeit zu preisen. Beachte, wie er Worte des Lobes und der Bewunderung anhäuft: *Größe, Macht, Herrlichkeit, Majestät* und *Pracht*. David war nicht einfach nur wortgewandt. Er lobt sie von ganzem Herzen. Er erkannte hier an, was wir bereits in Psalm 24,1 gesehen haben - alles im Himmel und auf der Erde gehört Gott. Er erkannte Gottes Souveränität an: "Du bist als Haupt über alles erhaben." Und er bekennt, dass aller Reichtum und alle Ehre von Gott kommen. Dann dankte er Gott für die Möglichkeit, so großzügig zu sein. Er bekräftigte sogar ausdrücklich, dass alles, was er und seine Beamten für den Bau des Tempels gegeben hatten, nur eine Rückgabe an Gott war, die zuerst aus seiner Hand kam.

Es ist schwierig, in unserer Anbetung Gottes Danksagung und Lob zu trennen.

Besser ist es, sich ihnen anzuschließen, wie wir in Psalm 100 sehen:

Tritt ein in seine Tore mit Dank

und in seine Höfe mit Lob;

dankt ihm und lobt seinen Namen.

Denn der HERR ist gut, und seine Liebe währt ewig;

seine Treue währt über alle Generationen hinweg. (100:4-5)

PRIVATE ANBETUNG

Sowohl die private als auch die gemeinschaftliche Anbetung - die Anbetung des Einzelnen und die Anbetung mit anderen Gläubigen - wird in der Heiligen Schrift gelehrt. In Psalm 69,30 sagt David zum Beispiel: "Ich will Gottes Namen mit Liedern loben und ihn mit Danksagung preisen." Hier bezieht sich David auf seine persönliche Anbetung.

In Psalm 86,12 sagt er: "Ich will dich loben, Herr, mein Gott, von ganzem Herzen; ich will deinen Namen rühmen für immer." Dieses Beispiel für Davids private Anbetung folgt unmittelbar auf sein Gebet, Gott möge ihm ein ungeteiltes Herz geben, damit er seinen Namen fürchtet (Vers 11). Wieder einmal sehen wir den Zusammenhang zwischen der Gottesfurcht und der Anbetung Gottes.

Die Furcht vor Gott und die Anbetung Gottes bedingen sich gegenseitig. Je mehr wir Gott fürchten - indem wir uns in ehrfürchtiger Ehrfurcht vor ihm verneigen - desto mehr werden wir gezwungen sein, ihn anzubeten. Aber es stimmt auch, dass die Zeit, die wir mit der Anbetung Gottes verbringen, unsere Gottesfurcht anregt und verstärkt.

Die Lebendigkeit und Echtheit des gemeinsamen Gottesdienstes hängt zu einem großen Teil von der Lebendigkeit unseres individuellen privaten Gottesdienstes ab. Wenn wir nicht täglich Zeit mit der Anbetung Gottes verbringen, können wir auch nicht zur gemeinsamen Erfahrung des Gottesdienstes beitragen. Wenn wir Gott unter der Woche nicht anbeten, wie können wir dann erwarten, dass wir am Sonntagmorgen wirklich daran teilnehmen? Wir gehen vielleicht nur die Bewegungen durch und denken, wir hätten angebetet, aber wie können wir am Sonntag denjenigen ehren und anbeten, für den wir uns unter der Woche keine Zeit genommen haben, ihn zu loben und ihm zu danken?

Ich stimme mit John MacArthur überein, der schrieb,

Musik und Liturgie können ein anbetendes Herz unterstützen oder zum Ausdruck bringen, aber sie können ein nicht anbetendes Herz nicht in ein anbetendes Herz verwandeln. Die Gefahr ist, dass sie einem nicht anbetenden Herzen das Gefühl geben können, angebetet zu haben.

Der entscheidende Faktor beim Gottesdienst in der Kirche ist also nicht die Form des Gottesdienstes, sondern der Zustand der Herzen der Gläubigen. Wenn unser gemeinsamer Gottesdienst nicht der Ausdruck unseres individuellen gottesdienstlichen Lebens ist, ist er inakzeptabel. Wenn du denkst, du kannst leben, wie du willst, und dann am Sonntagmorgen in die Kirche gehen und den Gottesdienst mit den Heiligen einschalten, liegst du falsch. ⁶

Im Gegensatz zu den Menschen, die nur einmal in der Woche beten (und schon dieser Begriff ist ein Widerspruch in sich), betete David Gott ständig an. "Ich will den HERRN allezeit preisen", sagte er; "sein Lob wird *immer* auf meinen Lippen sein" (Psalm 34,1).

Auch in Psalm 145,1-2 sagte er zu

Gott: "Ich will dich, meinen Gott,
den König, erhöhen;

Ich will deinen Namen preisen für immer und ewig.

Jeden Tag werde ich dich loben

und preisen deinen Namen für immer und ewig.

Weiter sagt er: "Groß ist der HERR und des Lobes würdig; seine Größe kann niemand ergründen" (Vers 3). In diesen Worten spüren wir die Tiefe seines Gefühls, ein Gefühl, das nicht durch einen einmaligen Besuch im Haus Gottes "aufgepumpt" werden kann.

DAS WESENTLICHE DER VEREHRUNG

Jesus hat das erste wesentliche Element der Anbetung genannt, als er zu der samaritanischen Frau sagte: "Gott ist Geist, und wer ihn anbetet, muss ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten" (Johannes 4,24).

Der "Geist", in dem wir nach Jesu Worten Gott anbeten sollen, ist der menschliche Geist. Es ist das, was Paulus oft als Herz bezeichnet. Anbetung ist nicht nur eine äußere Handlung. Wahre Anbetung muss aus dem Herzen kommen und eine aufrichtige Haltung und ein aufrichtiges Verlangen widerspiegeln.

"Ohne das Herz", schrieb Stephen Charnock,

Es ist keine Anbetung; es ist ein Bühnenstück, eine Rolle, die wir spielen, ohne wirklich die Person zu sein, die wir spielen: Ein Heuchler im Sinne des Wortes ist ein Bühnenspieler.... Man kann wirklich sagen, dass wir Gott anbeten, auch wenn uns die Vollkommenheit fehlt; aber man kann nicht sagen, dass wir ihn anbeten, wenn uns die Aufrichtigkeit fehlt. ⁷

Jesus sagte, dass wir auch "in der Wahrheit" anbeten sollen. Unsere Anbetung muss mit dem übereinstimmen, was Gott in seinem Wort über sich selbst offenbart hat. Es ist möglich, Eifer zu haben, ohne zu wissen (Römer 10,2). Wenn wir z. B. nur eine Seite von Gottes Eigenschaften betonen - z. B. seine Barmherzigkeit und Liebe -, ohne auch seine Souveränität und Heiligkeit zu betonen, beten wir nicht in Wahrheit an.

Ein zweites wesentliches Merkmal des Gottesdienstes ist, dass wir immer durch Christus zu Gott kommen müssen. Paulus sagt das ausdrücklich: "*In ihm und durch den Glauben an ihn* können wir in Freiheit und Zuversicht

zu Gott kommen" (Epheser 3,12); "Denn *durch ihn* haben wir beide [Juden und Heiden gleichermaßen] Zugang zum Vater durch einen Geist" (2,18). Und da wir durch Christus gekommen sind, können wir

sich Gott mit Zuversicht nähern: "Wir haben Zuversicht, in das Allerheiligste einzugehen durch das Blut Jesu" (Hebräer 10,19).

In unserer früheren Diskussion über Gottes Heiligkeit haben wir gesehen, dass es in der Zeit des Alten Testaments drei Beschränkungen für das Betreten von Gottes Allerheiligstem im Tempel gab: *Nur* der Hohepriester durfte es betreten, und das auch *nur* einmal im Jahr und *nur* mit dem Blut der Versöhnung (Hebräer 9,5). Aber jetzt, sagt der Hebräerbriefschreiber, dürfen alle Gläubigen eintreten. Tatsächlich haben wir *das Vertrauen*, einzutreten, was freien und ständigen Zugang bedeutet.

Zwei Einschränkungen sind also weggefallen, aber eine bleibt: *Wir müssen immer noch durch das Blut kommen*. Nur ist es jetzt nicht mehr das Blut einer Ziege, sondern das Blut von Jesus. Auch wenn wir wiedergeboren wurden und unsere Sünden - vergangene, gegenwärtige und zukünftige - vergeben wurden, müssen wir immer noch durch das Verdienst von Jesus Christus zu Gott kommen. Wir sind niemals aus eigener Kraft würdig, vor einen heiligen Gott zu treten.

Der Theologe Archibald Alexander verfasste im neunzehnten Jahrhundert eine Andachtsübung, die offenbar für den privaten Gebrauch bestimmt war und diese Worte enthielt:

Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass meine besten Pflichten weit hinter der Vollkommenheit deines Gesetzes zurückgeblieben sind und sich bei ihrer Erfüllung so sehr mit Sünde vermischt haben, dass ich mit Recht für mein inbrünstigstes Gebet verurteilt werden könnte. ⁸

Was Dr. Alexander über sich selbst sagt, trifft auf jeden von uns zu. Weil die Sünde, die uns im Herzen wohnt, immer noch präsent ist und wir ihr nicht vollkommen gehorsam sind, sind wir niemals aus eigener Kraft würdig, in die Gegenwart Gottes zu kommen und ihn anzubeten. Wir müssen immer durch Christus kommen. Unsere "geistlichen Opfer" sind, wie Petrus sagt, "Gott wohlgefällig *durch Jesus Christus*" (1. Petrus 2,5).

Der Schreiber des Hebräerbriefs lehrte dieselbe Wahrheit: "So lasst uns nun *durch Jesus* Gott stets ein Opfer des Lobes darbringen - die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen" (Hebräer 13,15). Durch Jesus bringen wir Gott immer wieder ein Opfer des Lobes dar. Unsere inbrünstigsten Äußerungen der Anbetung, sei es im Gebet oder im Gesang, sind für Gott unannehmbar, wenn sie nicht durch seinen Sohn dargebracht werden.

Eine dritte Voraussetzung für die Anbetung ist ein Herz, das frei von Sünde ist. David sagte: "Hätte ich Sünde in meinem Herzen gehegt, der Herr hätte mich nicht erhört" (Psalm 66,18). Eine Sünde zu hegen bedeutet, an einer sündigen Veranlagung oder Handlung festzuhalten, von der wir wissen, dass sie falsch ist. Vielleicht wurde dir von jemandem Unrecht getan und du weißt, dass du vergeben solltest, so wie der Herr dir vergeben hat. Dennoch bist du nicht bereit, diesen unversöhnlichen Geist loszulassen. Stattdessen pflegst du ihn und nährst ihn. In einem solchen Zustand kannst du Gott nicht wirklich anbeten.

Vielleicht bist du in eine unethische Geschäftspraxis verwickelt, die vielleicht gerade noch legal ist, aber nicht dem Test der Liebe entspricht, andere so zu behandeln, wie du selbst behandelt werden möchtest. In deinem tiefsten Herzen weißt du, dass diese Praxis falsch ist, aber du bist nicht bereit, sie aufzugeben, weil es dich Geld kostet. Oder vielleicht liebst du es, zu tratschen. Der Heilige Geist hat dich schon oft davon überführt, aber du genießt es. Es bereitet dir ein perverses Vergnügen, andere Menschen schlecht zu machen, weil du dich dann gut fühlst. Wenn du dich dem überführenden Wirken des Heiligen Geistes widersetzt, hegst du die Sünde in deinem Herzen und kannst Gott nicht wirklich anbeten.

Ich möchte betonen, dass es einen Unterschied zwischen dem Kämpfen mit der Sünde und dem Verzeihen gibt. Du hast vielleicht den aufrichtigen Wunsch, einer anderen Person zu vergeben. Im Geiste hast du schon oft gesagt: "Ich vergebe ihr", aber dein eigenes verdorbenes Herz bringt sie immer wieder hervor. Du flehst Gott an, *dich* zu ändern, aber aus irgendeinem Grund erlaubt er dir, weiter zu kämpfen. Das ist kein

Festhalten an der Sünde, sondern ein Kampf gegen sie. Was du in diesem Fall tun musst, ist, dir die

Blut Christi, das dein Gewissen reinigt, damit du frei anbeten kannst (siehe Hebräer 9,14).

HILFE BEI UNSERER ANBETUNG

Vielleicht ist die Idee des privaten Gottesdienstes neu für dich. Du hast immer gedacht, dass der Gottesdienst am Sonntagmorgen in der Kirche mit anderen Gläubigen stattfindet. Jetzt erkennst du die Bedeutung des privaten, täglichen Gottesdienstes, aber du weißt nicht, wie du anfangen sollst.

Als Erstes musst du natürlich eine Zeit auswählen. Ich halte meinen persönlichen Gottesdienst in Verbindung mit meiner täglichen Bibellese und meinem Gebet, das ich jeden Tag vor dem Frühstück verrichte. Wie ich in [Kapitel 7](#) erwähnt habe, beginne ich mein Gebet mit Worten, die sowohl die Ehrfurcht als auch die Vertrautheit ausdrücken sollen, mit der wir zu Gott in Beziehung treten sollten. Ich trete bewusst und absichtlich durch das Verdienst Christi in seine Gegenwart ein, erkenne meine Sündhaftigkeit an, bitte um sein reinigendes Blut und bekenne, dass ich nur durch Christus Gott meinen Vater nennen kann.

Die Freude darüber, dass meine Sünden vergeben sind und ich durch Christus vom Vater angenommen bin, erhebt meine Seele zu Lob und Dank. Ich verwende oft ein biblisches Lobgebet wie das von David in 1. Chronik 29,10-14. Ich nehme mir Zeit, Gott für meine Errettung zu danken und dafür, wie er mich in meinem christlichen Leben über die Jahre hinweg geführt hat. Ich überlege, wo ich hätte stehen können, wenn Gott nicht an verschiedenen Stellen in mein Leben eingegriffen hätte.

Ich denke an meine bescheidenen Anfänge als Kind, das in den Jahren der Depression in einer Arbeiterfamilie aufwuchs, und überlege, wohin Gott mich gebracht hat. Ich denke an die Worte Jakobs, die meine eigene Lebensgeschichte so treffend beschreiben: "Ich bin all der Güte und Treue, die du deinem Knecht erwiesen hast, nicht würdig. Ich hatte nur meinen Stab, als ich diesen Jordan überquerte, aber jetzt bin ich zwei Gruppen geworden" (1. Mose 32,10). Ich erkenne meine absolute

die Abhängigkeit von Gott für das Leben und die tägliche Versorgung. Ich danke Ihm für eine gottesfürchtige Frau und für Kinder, die Ihm folgen.

Wenn ich die Bibel lese, stoße ich oft auf Schriftstellen, die mich an eine Wahrheit über Gott erinnern oder mir vielleicht sogar etwas Neues offenbaren. Wenn das passiert, halte ich wieder einmal inne und bete an.

Manchmal benutze ich das Buch *"The Valley of Vision"*, eine Sammlung puritanischer Gebete und Andachten, um meinen eigenen Sinn für Lobpreis zu fördern. Hier ist ein Beispiel:

GROSSER GOTT,

Möge mein Leben in der Öffentlichkeit und

im Privaten, im Heiligtum und zu Hause

vom Gebet durchdrungen sein,

erfüllt mit dem Geist der Gnade und des Flehens,

Jedes Gebet wird mit dem Weihrauch des sühnenden Blutes parfümiert.

Hilf mir, beschütze mich, bis ich vom betenden

Boden in das Reich des unaufhörlichen Lobes

übergehe.

Gedrängt durch meine

Not, eingeladen durch

deine Verheißungen,

berufen durch deinen

Geist,

Ich komme in deine Gegenwart und bete dich in

Gottesfurcht an, ehrfürchtig vor deiner Majestät,

Größe und Herrlichkeit,

sondern durch deine Liebe ermutigt.

Ich bin sowohl die Armut als auch die Schuld,

Ich habe nichts, womit ich es dir vergelten könnte,

aber ich bringe Jesus in den Armen des Glaubens zu dir,

Ich flehe seine Gerechtigkeit an, um meine

Missetaten auszugleichen, und freue mich, dass er die

Waage für mich abwägt und deine Gerechtigkeit

befriedigt.

Ich segne dich, dass große Sünde große Gnade nach sich zieht,

dass auch die kleinste Sünde eine unendliche Strafe verdient,

weil sie gegen einen unendlichen Gott begangen wurde,

und doch gibt es Gnade für mich,

denn dort, wo die Schuld am schrecklichsten ist,

dort ist deine Barmherzigkeit in Christus am freiesten und tiefsten.

Segne mich, indem du mir mehr von seinen rettenden

Verdiensten offenbarst, indem du deine Güte vor mir

vorbeiziehen lässt,

indem du Frieden zu meinem

zerknirschten Herzen sprichst; stärke mich,

dass ich dir keine Ruhe lasse

bis Christus in mir regiert, in jedem
Gedanken, jedem Wort und jeder Tat,
in einem Glauben, der das Herz
reinigt, die Welt überwindet, durch
Liebe wirkt,
hält mich an dir fest und klammert sich immer an das Kreuz. ⁹

Manche Menschen verwenden Hymnen als Teil ihres täglichen Gottesdienstes. A. W. Tozer hatte zu diesem Zweck einen Stapel Gesangbücher in seinem Arbeitszimmer. Andere nutzen eines der vielen Andachtsbücher, die es gibt. Was auch immer dir hilft und biblisch ist, solltest du benutzen. Das Wichtigste ist, dass du Gott im Geist und in der Wahrheit anbetest.

Die Unterwerfung unter Gott ist auch ein wichtiger Teil der Anbetung. Wir haben das bereits im Leben von Hiob gesehen, als er sich Gottes Vorsehung unterwarf. (Obwohl Satan für Hiobs Prüfungen verantwortlich war, wird deren Ursache letztlich Gott selbst zugeschrieben [siehe Hiob 1,21 und 42,11]).

Nach dem Tod meiner ersten Frau hat mir ein Freund einen kleinen Spruch eines unbekanntenen Autors weitergegeben, der mir hilft, meine Unterwerfung unter Gott auszudrücken:

Herr, ich bin bereit
Zu empfangen, was du gibst;
zu fehlen, was du
vorenthältst; aufzugeben,

was du nimmst; zu erleiden,

was du auferlegst; zu sein,

was du verlangst.

Ich habe eine Kopie davon in meinem Gebetsbuch und bete mehrmals in der Woche darüber. Ich habe noch einen weiteren Satz hinzugefügt: "Und zu tun, was du mir aufträgst."

Unsere Haltung im Gottesdienst ist ebenfalls wichtig. In den alttestamentlichen Texten, die von Anbetung sprechen, geht es oft um das Niederknien. In Psalm 95:6 heißt es zum Beispiel: "Kommt, lasst uns niederknien in Anbetung, lasst uns knien vor dem Herrn, unserem Schöpfer" (siehe auch Deuteronomium 8:19; 2 Chronik 20:18 und 29:28; Hiob

1,20; Daniel 3,5; Epheser 3,14; Offenbarung 22,8).

Knien oder sich verbeugen ist ein körperlicher Ausdruck von Ehrfurcht und Unterwerfung. Ich will damit nicht sagen, dass du dich immer verbeugen musst, um effektiv anzubeten, obwohl ich denke, dass wir das häufig tun sollten. Das Wichtigste ist deine Herzeshaltung. Ich lese oft in der Bibel und halte einen Teil meines Gottesdienstes am Esstisch ab. Wegen einer seltsamen Verformung meiner Wirbelsäule fühle ich mich wohler, wenn ich auf meinem Stuhl sitze. Wenn ich jedoch innehalte, um anzubeten, setze ich mich gerne aufrecht hin und stelle beide Füße auf den Boden. Auch wenn das unbequem ist, möchte ich es als Zeichen der Ehrfurcht vor Gott tun.

CORPORATE WORSHIP

Wie ich bereits erwähnt habe, lehrt die Heilige Schrift sowohl den privaten als auch den gemeinsamen Gottesdienst. David, der in Psalm 34,1 sagte: "Ich will den Herrn allezeit preisen", sagte ein paar Sätze später auch: "Verherrlicht den Herrn mit mir; lasst uns gemeinsam seinen Namen preisen" (34,3). Wenn du eine Liste der Bibeltexte durchgehst, in denen das Wort *Anbetung* vorkommt, wirst du sehen, dass sich die meisten auf den gemeinsamen Gottesdienst beziehen. Jemand hat gesagt, dass die Furcht des Herrn die Gottesdienste der Kirche vollständig beherrschen sollte. Das bedeutet, dass unsere gemeinsamen Gottesdienste von Ehrfurcht, Ehrerbietung, Anbetung, Ehre und Liebe zu Gott geprägt sein sollten. Es bedeutet vor allem, dass Gott und seine Herrlichkeit im Mittelpunkt des Gottesdienstes stehen sollten.

unsere Dienstleistungen.

Ich bat eine Person, die Gottesdienste ihrer Kirche zu bewerten. Als er darüber nachdachte, sagte er: "Ich glaube, unsere Gottesdienste sind mehr auf die Gemeindefamilie ausgerichtet als auf den Gottesdienst." Das war eine aufschlussreiche Beobachtung. Seine Kirche ist eine sehr fürsorgliche Gemeinschaft von Gläubigen, und ein großer Teil des Gottesdienstes am Sonntagmorgen ist dem gewidmet, was als "Körperleben" bezeichnet wird. In anderen Kirchen steht vielleicht die Evangelisation oder die Lehre im Mittelpunkt.

Es ist nicht meine Absicht, ein Urteil über jeden Gottesdienst zu fällen, der den Schwerpunkt auf Evangelisation, Leibesleben oder Lehre legt. Ich glaube aber, dass ein solcher Gottesdienst nicht als Gottesdienst bezeichnet werden sollte. Ein Gottesdienst sollte sich auf Gott konzentrieren. Das bedeutet nicht, dass der Dienst an den Mitgliedern des Leibes oder sogar an Nichtchristen nicht stattfinden wird. Es bedeutet aber, dass der

Schwerpunkt auf der Anbetung Gottes liegt, indem man ihm das Lob, die Anbetung und den Dank zuteil werden lässt, die ihm gebühren.

Ich bin keine Autorität auf dem Gebiet des gemeinsamen Gottesdienstes, aber die folgenden Beobachtungen scheinen selbstverständlich zu sein, wenn unsere Gottesdienste als Zeiten der Anbetung gedacht sind:

- Musik sollte das Ziel haben, Gott zu loben und zu ehren, und nicht die ästhetischen oder emotionalen Wünsche des Publikums erfüllen.
- Opfergaben sollten eine greifbare Anerkennung dafür sein, dass alles, was wir haben, aus Gottes Hand kommt, und nicht einfach nur ein Mittel zur Finanzierung des Kirchenbudgets sein.
- Das gemeinsame Gebet sollte Gottes souveräne Macht und unsere eigene Hilflosigkeit und Abhängigkeit von ihm anerkennen, anstatt einfach nur die verschiedenen Bedürfnisse der Gemeinde vorzutragen.
- Predigten sollten als das maßgebliche Wort Gottes gegeben und angenommen werden, dem man sich unterwirft und gehorcht, und nicht nur als Mittel, um unseren theologischen Intellekt zu stimulieren oder unsere gefühlten Bedürfnisse zu befriedigen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass jeder Aspekt eines Gottesdienstes in irgendeiner Weise Gott verherrlichen und ehren sollte. Der Nutzen für uns als Gottesdienstbesucher sollte zweitrangig sein.

MORSHIP IM HIMMEL

Das Buch der Offenbarung enthält vieles, das schwer zu verstehen ist. Eine Sache ist jedoch klar. Die Anbetung ist ein sehr wichtiger Teil des Buches. Ich kann mir keinen besseren Weg vorstellen, um zu verstehen, was Anbetung bedeutet, als zu beobachten, wie sie im Himmel durchgeführt wird.

In diesem Sinne möchte ich dir vier Beispiele aus der Offenbarung geben. Lies sie langsam, sorgfältig und unter Gebet und bitte Gott, in dir und deiner Gemeinde die gleiche Begeisterung für den Gottesdienst zu wecken, wie sie im Himmel herrscht.

Jedes der vier Lebewesen hatte sechs Flügel und war rundherum mit Augen bedeckt, auch unter seinen Flügeln. Tag und Nacht hören sie nicht auf zu reden:

"Heilig, heilig, heilig

ist der Herr, der allmächtige

Gott, der war und der ist und der

kommen wird."

Wenn die lebenden Wesen dem, der auf dem Thron sitzt und lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Ruhm, Ehre und Dank geben, fallen die vierundzwanzig Ältesten vor dem, der auf dem Thron sitzt, nieder und beten den an, der lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Sie legen ihre Kronen vor dem Thron nieder und sagen:

"Du bist würdig, unser Herr und Gott,

um Ruhm und Ehre und Macht zu
empfangen, denn du hast alles
geschaffen,

und durch deinen Willen wurden
sie geschaffen und haben ihr
Dasein." (4:8-11)

Und ich sah und hörte die Stimme vieler Engel, die tausendmal
tausend und zehntausendmal zehntausend waren. Sie umringten den
Thron und die lebenden Wesen und die Ältesten. Mit lauter Stimme
sangen sie:

"Würdig ist das Lamm, das geschlachtet wurde,
um Macht und Reichtum und Weisheit und Stärke und
Ehre und Ruhm und Lob zu empfangen!"

Und ich hörte alle Kreaturen im Himmel und auf der Erde und unter
der Erde und im Meer und alles, was in ihnen ist, singen:

"Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm
sei Lob und Ehre und Preis und Kraft,
für immer und ewig!"

Die vier lebenden Wesen sagten: "Amen", und die Ältesten fielen
nieder und beteten an (5:11-14).

Alle Engel standen um den Thron und um die Ältesten und die vier

lebenden Wesen. Sie fielen auf ihr Angesicht vor den

Thron und beteten Gott an und sagten:

"Amen!

Lob und Ruhm

und Weisheit und Dank und Ehre

und Macht und Stärke

Unserem Gott sei Dank für immer

und ewig. Amen!" (7:11-12)

Die vierundzwanzig Ältesten und die vier Lebewesen fielen nieder und beteten Gott an, der auf dem Thron saß. Und sie riefen:

"Amen, Halleluja!"

Dann kam eine Stimme vom Thron, die sagte:

"Lobt unseren Gott!

Ihr alle, die ihr ihn

fürchtet, seid seine

Diener,

sowohl klein als auch groß!" (19:4-5)

Höre wieder Seine Stimme vom Thron: *Lobt unseren Gott, ihr alle, die ihr ihn fürchtet, ihr, die ihr ihm dient.*

Hast du Angst vor Gott? Dann bete ihn an, sowohl privat als auch gemeinsam mit anderen Gläubigen. Unser Hauptziel ist es, Gott zu verherrlichen und ihn für immer zu genießen.

Die Anbetung ermöglicht uns, beides zu tun. Es gibt keinen besseren Weg, die Furcht Gottes zu genießen, als ihn anzubeten.

GROMMING IN MORSHIP

In diesem Kapitel habe ich eine Reihe von Vorschlägen für den privaten und gemeinsamen Gottesdienst gemacht. Wenn wir von ihnen profitieren wollen, müssen wir uns einige schwierige Fragen stellen:

1. Habe ich mich und alles, was ich habe, Gott als lebendiges Opfer dargebracht, so dass mein Leben ein Leben der Anbetung ist?
2. Praktiziere ich unter der Woche private Gottesdienste?
3. Nehme ich mir täglich Zeit, um Gott für alle seine Segnungen zu danken?
4. Gibt es eine "liebgewonnene" Sünde, eine Gewohnheit, die ich nicht aufgeben will und die mich in meinem Gottesdienst behindert?
5. Versuche ich, mit ganzem Herzen und "im Geist und in der Wahrheit" am gemeinsamen Gottesdienst meiner Kirche teilzunehmen? Oder mache ich nur die Bewegungen mit, ohne wirklich anzubeten?

Niemand von uns wird bei diesen Fragen perfekt abschneiden. Das ist auch nicht ihre Absicht. Vielmehr sollen sie uns helfen, uns selbst ehrlich einzuschätzen und Bereiche in unserem Leben zu erkennen, die wir verbessern müssen. Erst dann, wenn wir Schritte zur Verbesserung unternehmen, wird dieses Buch für uns von Nutzen sein.

Anmerkungen

1. Linda Robinson, "Latin Robin Hood", *U.S. News & World Report*, 23. Juni 1997, 30.
2. John Calvin, *Institute of the Christian Religion*, ed. John T. McNeill; Trans. Ford Lewis Battles, 2 Bde. (Philadelphia: Westminster, 1960), 1:377.
3. Stephen Charnock, *The Existence and Attributes of God* (1853, Nachdruck, Grand Rapids: Baker, 1979), 1:212.
4. John MacArthur, *The Ultimate Priority* (Chicago: Moody, 1983), 14.
5. A. W. Tozer, *Was ist aus der Anbetung geworden?* (Camp Hill, Pa.: Christian Publications, 1985), 26.
6. MacArthur, *Die höchste Priorität*, 104.
7. Charnock, *The Existence and Attributes of God*, 225-6. Ich bin MacArthur zu Dank verpflichtet, dass er die Aufmerksamkeit auf Charnocks Aussage gelenkt hat, indem er sie selbst zitiert hat.
8. Zitiert von Henry A. Boardman, *The "Higher Life" Doctrine of Sanctification Tried by the Word of God* (1877, Nachdruck, Harrisonburg, Va.: Sprinkle Publications, 1996), 268.
9. Arthur Burnet, Hrsg., *The Valley of Vision: A Collection of Puritan Prayers & Devotions* (Carlisle, Pa.: Banner of Truth Trust, n.d.), 148.

15



**BESONDERE SEGNUNGEN,
BESONDERE EHRE**

Enjoyin4 Him Now and Forever

Als die Verfasser des Westminster Shorter Catechism uns lehrten, wie wichtig es ist, "Gott zu verherrlichen und sich an ihm zu erfreuen in Ewigkeit", sagten sie nicht, dass dies die *Hauptziele* der Menschheit sind, sondern unser *Hauptziel*. Das Wort steht im Singular. Gott zu verherrlichen und sich an ihm zu erfreuen, ist ein einziges Ziel.

Es gab eine Zeit, in der ich sie als zwei verschiedene Ziele ansah und ihnen sogar unterschiedliche Zeiträume zuordnete. Ich dachte, dass ich Gott in diesem Leben verherrlichen und ihn dann in der Ewigkeit genießen würde.

Vielleicht habe ich unbewusst an diese beiden Teile unseres Ziels gedacht, so wie manche Menschen an Arbeit und Ruhestand denken. Du *arbeitest* etwa vierzig Jahre lang, dann *genießt* du deinen Ruhestand, aber "die beiden werden sich nie begegnen". Erwarte nicht, dass du im Ruhestand deine Arbeit genießt und dich von jeglicher Arbeit fernhältst.

Die Wahrheit ist jedoch, dass wir Gott nicht verherrlichen können - weder durch unser Leben noch durch Anbetung - wenn wir uns nicht an ihm erfreuen. Wie könntest du jemanden loben, an dem du keine Freude hast? Wie könntest du wirklich versuchen, jemanden durch dein Verhalten zu ehren, nur weil du dich verpflichtet fühlst?

Wenn wir diesen Fragen nachgehen, sehen wir, dass die Verherrlichung Gottes und die Freude an ihm eigentlich zwei Seiten derselben Medaille sind.

John Piper geht sogar noch ein bisschen weiter. Er sagt: "Das Hauptziel des Menschen ist es, Gott zu verherrlichen, *indem er* sich für immer an ihm erfreut." ¹Piper sagt gerne: "Gott wird in mir am meisten verherrlicht, wenn ich in ihm am zufriedensten bin." Das heißt, in dem Maße, in dem wir unsere Freude in Gott finden, verherrlichen wir ihn.

AUF GOTT BLICKEN - UND MEHR MANTIEREN

David spricht in Psalm 27,4 von seiner Freude an Gott.

Eines bitte ich den Herrn, das
ist es, was ich suche:
damit ich im Haus des HERRN wohnen
kann, solange ich lebe,
um die Schönheit des Herrn zu sehen
und ihn in seinem Tempel zu
suchen.

David wollte nur eines vom Herrn: Ihn genießen. David wollte seine Schönheit *bestaunen* und ihn in seinem Tempel *suchen*. Betrachten bedeutet, mit Staunen oder Bewunderung aufmerksam zu schauen. Ein junger Mann entdeckt eines Sonntags in der Kirche das Mädchen seiner Träume am anderen Ende des Ganges. Bevor er eine Beziehung anbahnt, sucht er unauffällige Gelegenheiten, um ihre Schönheit zu bewundern. Genau das wollte David auch tun, nur dass er dabei nicht zimperlich war. Er wollte die Schönheit von Gottes geoffenbarter Herrlichkeit bestaunen, und er wollte, dass alle es wissen.

David sagt in Psalm 27,4, dass er Gott *suchen* wollte. Suchen bedeutet, nach etwas Wertvollem oder etwas sehr Erwünschtem zu suchen. David suchte eine Beziehung zu Gott. Er wollte Gott genießen und seine

Schönheit bestaunen.

Wir denken vielleicht nicht so darüber, aber Psalm 27,4 ist eigentlich eine Beschreibung der Furcht des Herrn. Erinnere dich an Sinclair Fergusons Beschreibung der Gottesfurcht: "diese undefinierbare Mischung aus Ehrfurcht, Furcht, Freude und Ehrfurcht, die unser Herz erfüllt, wenn wir erkennen, wer Gott ist und was er für uns getan hat." Das ist es, was David wollte. Er wollte die Gottesfurcht im wahrsten Sinne des Wortes genießen.

Psalm 27,4 ist kein isolierter Text. David schrieb auf ähnliche Weise in Psalm 63,1-4.

Oh Gott, du bist mein Gott,

ernsthaft suche ich dich;

meine Seele dürstet nach

dir, mein Körper sehnt

sich nach dir,

in einem trockenen und

müden Land, wo es kein

Wasser gibt.

Ich habe dich im Heiligtum gesehen

und sahen deine Macht und deine Herrlichkeit.

Weil deine Liebe besser ist als das

Leben, werden meine Lippen dich

verherrlichen.

Ich werde dich preisen, so lange ich lebe,

und in deinem Namen werde ich meine Hände erheben.

Wenn überhaupt, ist David hier noch ausdrucksstärker als in Psalm 27. Er sucht *ernsthaft* nach Gott; seine Seele *dürstet* nach ihm, und sein Körper *sehnt sich* nach ihm. Warum benutzt er so intensive Worte? David hatte Gottes Macht und Herrlichkeit gesehen und seine Liebe erfahren. Er hatte die Furcht des Herrn erlebt und genossen. Deshalb wollte er sich noch mehr an Gott erfreuen und ihn preisen.

In diesem Buch habe ich praktische Vorschläge gemacht, wie man in der Gottesfurcht wachsen kann. Jetzt möchte ich dir ein grundlegendes Prinzip verraten: Du wachst in der Furcht des Herrn, indem du die Schönheit seiner Eigenschaften betrachtest und eine immer tiefer gehende Beziehung zu ihm suchst. Alle praktischen Schritte, die ich vorgeschlagen habe, sind einfach die Umsetzung dieses Prinzips.

Sich an Gott zu erfreuen, heißt, sich an der Gottesfurcht zu erfreuen.

Der Herausgeber dieses Buches ist WaterBrook Press. Der Name stammt aus Psalm 42:1 (NASB): "Wie der Hirsch nach den Wasserbächen lechzt, so lechzt meine Seele nach Dir, o Gott." Der Psalmist fährt in Vers 2 fort: "Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott; wann werde ich kommen und vor Gott erscheinen?" Wieder einmal sehen wir diese intensive Sehnsucht nach Gott. Wir sehnen uns nach Gottes Segnungen; der Psalmist sehnte sich nach Gott selbst. Er wollte die Realität einer Beziehung zu Gott erfahren. Wie der Apostel Paulus wollte er "ihn erkennen" (Philipper 3,10).

Eine ähnliche Sehnsucht des Volkes Gottes wird vom Propheten

Jesaja ausgedrückt: Ja, Herr, wandle auf dem Weg deiner Gesetze,

wir warten auf dich;

dein Name und dein

Ruhm

sind der Wunsch unseres Herzens.

Meine Seele sehnt sich nach dir in der Nacht;

am Morgen sehnt sich mein Geist nach dir.

Wenn deine Urteile über die Erde kommen,

die Menschen auf der Welt Gerechtigkeit lernen. (Jesaja 26:8-9)

Gottes "Name und Ruhm" spricht hier von seiner Herrlichkeit; Gottes Herrlichkeit war also das Verlangen ihrer Herzen. Beachte also, wie Jesaja das Verlangen nach Gottes Herrlichkeit mit dem Verlangen nach Gott selbst in Verbindung bringt. In der Nacht sehnte er sich nach ihm, und als er am Morgen erwachte, sehnte sich sein Geist nach Gott.

Wir können uns nicht danach sehnen, dass Gottes Herrlichkeit offenbart wird, wenn wir uns nicht auch *nach ihm* sehnen.

Wir können Gott nicht verherrlichen, wenn wir ihn nicht genießen.

Am Anfang dieses Buches habe ich geschrieben, dass die Gottesfurcht besser beschrieben als definiert wird. Seitdem habe ich versucht, in Wortbildern darzustellen, was es bedeutet, Gott zu fürchten. Wir haben uns die Herrlichkeit Gottes angesehen, wie er sich uns in seiner Größe, Heiligkeit, Weisheit und Liebe offenbart hat. Wir haben uns die wichtigsten Eigenschaften einer gottesfürchtigen Person angeschaut, die alle in dem höchsten aller Ziele gipfeln: Gott zu verherrlichen und ihn für immer zu genießen.

Jetzt sehen wir, dass die Gottesfurcht, die Verherrlichung Gottes und die Freude an Gott so eng miteinander verwoben sind, dass wir sie nicht trennen können. Deshalb können wir von der *Freude an der Gottesfurcht* sprechen und damit sowohl theologisch als auch erfahrungsmäßig richtig liegen.

Aber seien wir mal ehrlich. Beschreiben Bibelstellen wie Psalm 27,4 auch dich? Wenn du dieses Kapitel liest und denkst: "Ich weiß nicht, wovon er redet. Ich sehne mich sicher nicht so nach Gott wie David", schlage ich

vor, dass du über diesen Vers oder ähnliche Bibelstellen betest und Gott bittest, sie in deinem Leben Wirklichkeit werden zu lassen.

Vielleicht musst du beten, wie ich es manchmal tue: "Herr, meine Sünde ist für mich realer als Du. Hilf mir, dich zu erkennen und dich zu begehren, wie David es tat." Und denke daran, dass ich dir das Ideal vor Augen führe, das wir anstreben sollten. Keiner von uns ist schon so weit, aber wir sollten weiter danach streben.

VERSPROCHENE SEGNUNGEN

Bevor wir diese Studien abschließen, wollen wir noch mehr Gründe erforschen, warum wir die Gottesfurcht genießen können.

In Psalm 112:1 heißt es: "*Wohl dem Menschen, der den Herrn fürchtet und große Freude an seinen Geboten hat*", und in Psalm 128:4: "*Wohl dem Menschen, der den Herrn fürchtet.*" In der Furcht des Herrn liegt Segen.

Von Gott gesegnet zu werden, ist keine Kleinigkeit. Stell dir vor, du genießt die Gunst des reichsten Menschen der Welt. Doch all sein Reichtum könnte dir keine gute Gesundheit kaufen, wenn du eine unheilbare Krankheit hast. Egal, wie reich oder mächtig jemand ist, es gibt immer eine Grenze, über die er oder sie nicht hinausgehen kann. Aber Gott hat keine Grenzen. Bei ihm ist nichts unmöglich (Lukas 1,37). Und aus seinem grenzenlosen Reichtum segnet er diejenigen, die ihn fürchten.

Beim Studium der Gottesfurcht in den Psalmen ist mir aufgefallen, wie oft denen, die ihn fürchten, Segen versprochen wird. Tatsächlich gibt es etwa fünfzehn Passagen zu diesem Thema. Ich habe sie unter vier Überschriften zusammengefasst: Versorgung, Schutz, Führung und Barmherzigkeit.

SEINE VERSORGUNG GENIESSEN

In Psalm 34:9-10 steht,

Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen,

denn denen, die ihn fürchten, fehlt es

an nichts. Die Löwen mögen schwach

und hungrig werden,

aber denen, die den HERRN suchen, fehlt es an nichts Gutem.

In Psalm 111,5 lesen wir: "Er versorgt die, die ihn fürchten, mit Nahrung; er gedenkt seines Bundes für immer." Gott verspricht, für diejenigen zu sorgen, die ihn fürchten.

Beispiele dafür finden sich in der ganzen Heiligen Schrift. Eines der bemerkenswertesten ist Gottes Fürsorge für die Witwe in Zarephat (1. Könige 17,7-15). Sie sammelte gerade ein paar Stöcke, um eine letzte Mahlzeit für sich und ihren Sohn zu kochen - und dann zu sterben - als der Prophet Elia zu ihr sagte: "Fürchte dich nicht. Geh nach Hause und tu, was du gesagt hast. Aber mach zuerst einen kleinen Brotkuchen für mich von dem, was du hast, und bring ihn mir, und dann mach etwas für dich und deinen Sohn."

Das war eine kühne Bitte. Eine Familie hat nur noch eine magere Mahlzeit, und Gottes Diener sagt ihnen, dass sie ihn zuerst speisen sollen. Aber Elia wusste, dass Gott ein Wunder vollbringen würde, um die Witwe und ihren Sohn und auch sich selbst zu versorgen.

Genau das ist passiert. "Sie ging weg und tat, was Elia ihr gesagt hatte. So gab es jeden Tag Essen für Elia und für die Frau und ihre

Familie. Denn der Krug mit Mehl wurde nicht verbraucht und der Krug mit Öl nicht leer, wie der Herr durch Elia geredet hatte" (17,15-16).

Jesus gab uns einen Einblick in diese Begebenheit, als er in Lukas 4:25-26-"Ich versichere euch, dass es zur Zeit Elias viele Witwen in Israel gab, als der Himmel dreieinhalb Jahre lang verschlossen war und eine schwere Hungersnot im ganzen Land herrschte. Doch Elia wurde nicht zu einer von ihnen gesandt, sondern zu einer Witwe in Zarephat in der Gegend von Sidon."

Gott schickte Elia zum Haus der Witwe, nicht nur um ihn zu versorgen, sondern auch um die Witwe und ihren Sohn zu versorgen. Gott hätte Elia auf viele verschiedene Arten versorgen können. Tatsächlich hatte er dies bereits durch einige Raben getan (1. Könige 17,2-6). Gott brauchte die Witwe nicht, aber die Witwe brauchte ihn. Gott hatte beschlossen, sie zu versorgen, aber er tat es so, wie sie selbst für Elia sorgte.

Hier kam die Gottesfurcht ganz konkret zum Ausdruck. Obwohl die Witwe eine Heidin war und damals nicht zu Gottes Bundesvolk gehörte, gehorchte sie Gott durch ihren Glauben. Sie glaubte Gottes Verheißung und gehorchte seinem Gebot, das ihr durch Gottes Knecht gegeben wurde.

In Hebräer 11,8 heißt es, dass "Abraham ... durch Glauben gehorchte". Gehorsam - eine der grundlegenden Eigenschaften eines gottesfürchtigen Menschen - erfordert oft einen Akt des Glaubens unsererseits. Tatsächlich kann Glaube manchmal als "Gott gehorchen und ihm für das Ergebnis vertrauen" beschrieben werden. Genau das tat die Witwe und bewies damit ihre Gottesfurcht.

Was Gott für die Witwe tat, tut er auch heute noch für diejenigen, die ihn fürchten. Es mag keine wundersame Versorgung sein, aber er ordnet seine Vorsehung so, dass er für die sorgt, die ihn fürchten.

Am Anfang meiner Erfahrung im christlichen Dienst brauchte ich einen Mantel, nachdem ich von einem milden in ein kaltes Klima gezogen war. In einem Geschäft habe ich mir einen Mantel angesehen, aber ich hatte kein Geld, um ihn zu kaufen. Eines Tages erhielt ich zwei Briefe mit der Post.

Einer enthielt einen

Scheck von einem Freund über den genauen Betrag des Mantelpreises; der andere enthielt eine Bitte um Geldmittel von einer Missionsorganisation. Als ich über die Geldanforderung betete, fühlte ich mich veranlasst, den gesamten Scheckbetrag an die Missionsorganisation zu schicken. Ein paar Tage später erhielt ich einen zweiten Scheck mit der Post, ebenfalls über den Preis des Mantels. Gott wollte mir den Mantel geben, den ich brauchte, aber er wollte mir auch zeigen, dass ich ihm vertrauen sollte.

Gottes Versprechen, diejenigen zu versorgen, die ihn fürchten, wirft jedoch eine Frage auf. Sorgt er immer für sie? Gibt es nicht viele Fälle, in denen Christen hungern, besonders in Teilen Afrikas und Asiens? Ich habe selbst manchmal mit dieser Frage gerungen.

Wenn wir nach Antworten suchen, müssen wir bedenken, dass wir die Wege Gottes in einer bestimmten Situation nie ganz verstehen werden. Wie Paulus schrieb: "Wie unerforschlich sind seine Entscheidungen und wie geheimnisvoll seine Methoden!" (Römer 11:33, Williams Neues Testament).

Wir müssen uns auch bewusst machen, dass Gott heute so handelt, dass er die Bedürfnisse seines Volkes, das sich in einer Notlage befindet, meistens durch andere seines Volkes deckt. Korinther 8 und 9, die Bibelstellen, die am häufigsten benutzt werden, um die Grundsätze des christlichen Gebens zu lehren, wurden speziell zu diesem Thema geschrieben: Christen, die viel hatten, sollten die Bedürfnisse derer erfüllen, die wenig hatten. Anstatt Gottes Treue zu seinen Verheißungen in Frage zu stellen, sollten wir lieber unsere eigene Treue als Verwalter der Ressourcen hinterfragen, die er uns gegeben hat.

GENIESST SEINEN SCHUTZ

Eine zweite Verheißung für diejenigen, die Gott fürchten, ist der Schutz. Ein gottesfürchtiger Mensch bittet Gott um Schutz vor Schaden und Gefahr. In Psalm 33:16-18 heißt es,

Kein König wird durch die Größe seiner
Armee gerettet; kein Krieger entkommt
durch seine große Stärke.

Ein Pferd ist eine vergebliche Hoffnung auf
Rettung; trotz all seiner großen Kraft kann
es nicht retten.

Aber die Augen des HERRN sind auf die gerichtet,
die ihn fürchten, auf die, deren Hoffnung auf seine
unerschütterliche Liebe ruht.

Der Gegensatz besteht hier nicht zwischen dem *Einsatz* menschlicher Mittel und dem Vertrauen auf Gott, sondern zwischen dem *Vertrauen* auf menschliche Mittel und dem Vertrauen auf Gott. Die menschlichen Mittel in diesem Psalm stammen alle aus dem militärischen Bereich: die Größe eines Heeres, die Stärke des Kriegers und die Stärke des Pferdes der Kavallerie. David, der Autor dieses Psalms, war selbst ein Krieger, daher wusste er die Bedeutung dieser menschlichen Mittel zu schätzen und nutzte sie. Dennoch richtete er seine Hoffnung auf Gott.

Ich versuche, beim Autofahren vorsichtig zu sein. Doch ich weiß, dass nur Gott mich vor einem dummen Fehler meinerseits oder eines anderen Fahrers schützen kann, so vorsichtig ich auch sein mag. In der Furcht vor Gott muss ich auf seinen Schutz vertrauen.

Die "Augen des HERRN" in Psalm 33 beziehen sich auf seine ständige Wachsamkeit. Ein modernes Bild wäre der Rettungsschwimmer in einem Schwimmbad, der ständig nach Anzeichen für ein Unglück Ausschau hält. Aber dieses Bild wird der Wachsamkeit Gottes nicht gerecht. Der Rettungsschwimmer könnte abgelenkt sein oder auf das andere Ende des Beckens schauen. Er oder sie kann nicht jeden Schwimmer in jedem Moment beobachten. Aber Gottes Augen sind nie abgelenkt, nie von uns abgewandt. In seiner Unendlichkeit wacht er sorgfältig über jeden der Seinen, jeden Augenblick ihres Lebens.

Eine weitere Schutzverheißung ist Psalm 145,19, in dem es heißt: "Er erfüllt das Verlangen derer, die ihn fürchten; er hört ihren Schrei und rettet sie." Gott wacht nicht nur über uns; er hört auf unsere Hilferufe und rettet uns. Er ist wie eine Mutter, deren Ohren so eingestellt sind, dass sie das Weinen ihres Babys hören kann. Er schickt sogar seinen Engel, um sich um die zu scharen, die ihn fürchten (Psalm 34,7). Niemand von uns weiß, wie oft uns ein Engel Gottes beschützt hat, ohne dass wir uns dessen bewusst waren.

Aber auch hier stellt sich die Frage: Rettet Gott uns immer vor Schaden? Die Antwort ist ganz klar: Nein. Wie können wir dann Gottes Verheißung mit den Realitäten des Lebens in Einklang bringen? Auch hier müssen wir Gottes Hand sehen, um seine Absichten für uns zu verwirklichen, Absichten, die wir oft nicht verstehen.

Du hast wahrscheinlich ein wiederkehrendes Thema in diesem Buch entdeckt: die Bedeutung des Vertrauens auf Gott, wenn wir nicht verstehen, was er tut. Obwohl ich ihm kein eigenes Kapitel gewidmet habe, ist diese Eigenschaft, Gott in Zeiten der Not zu vertrauen, sicherlich eines der Kennzeichen eines gottesfürchtigen Menschen. Und unser Vertrauen wird belohnt - wenn auch nicht in diesem Leben, so doch im kommenden Leben. William S. Plumer, ein Theologe aus dem neunzehnten Jahrhundert, schrieb: "Unter allen Erlösten in der Herrlichkeit gibt es keinen, der zurückblickt und sieht, dass es auf der Erde einen Fehler im göttlichen

Verhalten ihm gegenüber gab. Gott macht alle Dinge gut." [2](#)

SEINE FÜHRUNG ZU GENIESSEN

In Psalm 25,12 heißt es: "Wer ist denn der Mann, der den HERRN fürchtet? Er wird ihn auf dem Weg leiten, der für ihn bestimmt ist."

Diese Anweisung "auf dem ihm bestimmten Weg" bezieht sich auf die Führung des Herrn in unserem Leben. Christen sprechen oft davon, den Willen Gottes für eine bestimmte Entscheidung zu "finden" oder zu "kennen". Der Schwerpunkt der Heiligen Schrift liegt jedoch nicht darauf, dass wir Gottes Willen finden, sondern dass er uns führt. In Psalm 23,3 heißt es zum Beispiel: "Er leitet mich auf gerechten Wegen um seines Namens willen." Hier ist nicht der richtige Ort, um zu erklären, *wie* Gott uns führt. Ich möchte nur darauf hinweisen, dass Führung einer der Segnungen ist, die denen verheißen sind, die Gott fürchten.

Gottes Führung ist nicht immer leicht zu erkennen und zu befolgen. Manchmal *scheint es* so, als ob er uns bei der Entscheidung über die beste Wahl oder Handlungsweise allein lässt. Aber am Ende führt Gott uns auf eine Weise, die uns oft überrascht, auf seinen Weg für unser Leben. Wie wir bereits in Psalm 139:16 gesehen haben, standen unsere Tage in seinem Buch geschrieben, bevor sie überhaupt begonnen haben, und er wird diesen Plan souverän auf seine eigene Weise erfüllen. Wenn ich auf die fast fünfzig Jahre meines Christseins zurückblicke, fällt mir kein einziger Fall ein, in dem Gott mich bei einer wichtigen Entscheidung, die ich treffen musste, nicht geleitet hat.

In allen drei Bereichen der Verheißung - Versorgung, Schutz und Führung - habe ich versucht, realistisch mit der Tatsache umzugehen, dass es oft *so aussieht*, als würde Gott eines seiner Versprechen nicht erfüllen. Doch wir wissen, dass Gott nicht lügen oder seinem Wort nicht untreu sein kann. Wie er zu Jeremia sagte: "Ich wache über mein Wort, um es zu erfüllen" (Jeremia 1:12, NASB).

Als Menschen, die ihn fürchten, können wir diese Verheißungen vor Gott *erflehen*, aber wir müssen es ihm überlassen, sie so zu erfüllen, wie er es für uns für richtig hält. Ich betone das Wort "*bitten*", weil ich es dem Ausdruck "die Verheißungen Gottes einfordern" vorziehe. Das Wort *beanspruchen* suggeriert eine Verpflichtung Gottes, die es natürlich nicht gibt. *Plädieren* hingegen erkennt unsere Hilflosigkeit und Abhängigkeit von Gott an und erkennt gleichzeitig an, dass wir keinen Anspruch auf ihn haben.

SEIN ERBARMEN GENIESSEN

Eine meiner Lieblingsstellen in der Bibel ist Psalm 103. Dieser Lobgesang beginnt und endet mit dem Ausruf: "Lobe den Herrn, meine Seele". Der gesamte Psalm ist eine Hommage an Gottes Güte, aber ich möchte deine Aufmerksamkeit besonders auf die Verse 8-18 lenken, in denen Gottes Barmherzigkeit gepriesen wird.

⁸ Der HERR ist barmherzig und gnädig,

langsam zum Zorn und reich an Liebe.

⁹ Er wird nicht immer anklagen,

noch wird er seinen Zorn für immer unterdrücken;

¹⁰ er behandelt uns nicht so, wie es

unsere Sünden verdienen, und vergilt

uns nicht nach unseren Missetaten.

¹¹ Denn so hoch wie der Himmel über der Erde ist,

so groß ist seine Liebe zu *denen, die ihn fürchten*;

¹² so weit wie der Osten vom Westen entfernt ist,

so weit hat er unsere Übertretungen von uns entfernt.

¹³ Wie ein Vater sich über seine Kinder erbarmt,

So hat der Herr Erbarmen mit *denen, die ihn fürchten*;

¹⁴ denn er weiß, wie wir geformt
sind, er denkt daran, dass wir
Staub sind.

¹⁵ Die Tage des Menschen sind wie Gras,
er blüht wie eine Blume auf dem Feld;

¹⁶ der Wind bläst darüber hinweg, und
sie ist weg, und ihr Ort erinnert sich
nicht mehr an sie.

¹⁷ Aber von Ewigkeit zu Ewigkeit
Die Liebe des HERRN ist mit *denen, die ihn fürchten*,
und seine Rechtschaffenheit mit ihren Kindeskindern

¹⁸ mit denen, die seinen Bund halten
und daran denken, seine Gebote zu
befolgen.

Beachte, dass der Psalmist dreimal auf Gottes Liebe oder Barmherzigkeit gegenüber denen hinweist, die ihn fürchten (Verse 11, 13, 17). Beachte auch hier die Superlative, die er verwendet. Gottes Liebe ist "so hoch, wie der Himmel über der Erde ist" (Vers 11). Er nimmt unsere Übertretungen von uns weg, "so weit der Osten vom Westen entfernt ist" (Vers 12). Und seine Liebe ist "von Ewigkeit zu Ewigkeit" (Vers 17). Alle drei Ausdrücke deuten auf Unendlichkeit hin. Gottes Liebe und Barmherzigkeit sind unendlich gegenüber denen, die ihn fürchten.

Heute wird das Wort *Barmherzigkeit* für Mitleid verwendet oder für den Wunsch, die Not eines Menschen zu lindern. In Psalm 103 bezieht es sich jedoch auf Gottes Geduld und Vergebung. Er ist "barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn, reichlich

in Liebe." "Er behandelt uns nicht so, wie es unsere Sünden verdienen, und vergilt uns nicht nach unseren Missetaten."

Die Gesamtbotschaft dieses Teils von Psalm 103 lässt sich in den Worten von Vers 3 zusammenfassen: Gott ist es, "der dir alle deine Sünden vergibt". Das ist die Verheißung für alle, die ihn fürchten. *Er vergibt alle unsere Sünden*. Vielleicht ist das der Grund, warum Psalm 103 einer meiner Lieblingspsalmen ist. Je länger ich lebe, desto mehr erkenne ich die sündige Verderbtheit meines Herzens, aber desto mehr erkenne ich auch Gottes Liebe und Barmherzigkeit mir gegenüber. Ich bin froh, dass die Furcht des Herrn mehr mit Gottes Charakter zu tun hat als mit meinem.

Wir dürfen aber nie vergessen, warum Gott uns so frei und vollständig vergibt. Nur weil die Strafe für unsere Sünden bereits von Christus getragen wurde. Aber die Tatsache, dass Christus unsere Strafe bezahlt hat, sollte uns die Gewissheit geben, dass Gott unsere Sünden tatsächlich von uns entfernt hat, so weit wie der Osten vom Westen entfernt ist. Wir müssen unsere Gewissheit der Vergebung immer nicht nur in Gottes Barmherzigkeit uns gegenüber suchen, sondern auch in Christi Tod für uns.

So sehen wir die Verheißungen von Gottes Segen für diejenigen, die ihn fürchten: Seine Versorgung, sein Schutz, seine Führung und seine Barmherzigkeit. Natürlich gelten alle Segnungen, die Gott in der Bibel verspricht, denen, die ihn fürchten. Ich habe nur einige wenige aus den Psalmen ausgewählt, bei denen die Verheißung direkt mit der Furcht des Herrn verbunden ist. Das alles soll uns helfen zu verstehen, warum es Freude macht, Gott zu fürchten.

Bevor wir diesen Abschnitt verlassen, müssen wir jedoch noch eine weitere wichtige Wahrheit beachten. Obwohl diese Segnungen denen versprochen sind, die Gott fürchten, kommen sie nicht zu uns, *weil* wir Gott fürchten. Sie kommen zu uns aufgrund des Verdienstes von Christus. Er ist derjenige, der sich vollkommen an der Furcht des Herrn erfreut hat (Jesaja 11,3), und nur er hat Gott jemals vollkommen gefürchtet. Unsere Furcht vor dem Herrn ist immer unvollkommen und unzureichend. Sie könnte niemals

aus eigener Kraft auch nur ein Jota der Segnungen verdienen, die Gott denen versprochen hat, die ihn fürchten.

Ihn. Nur "in Christus" sind die Verheißungen Gottes für diejenigen, die ihn fürchten, immer "Ja" (2. Korinther 1,20).

Wir fürchten Gott also nicht, um uns seine versprochenen Segnungen zu verdienen. Wir fürchten ihn aufgrund dessen, wer er ist und was er für uns getan hat. Und dann, aus dem Reichtum seiner eigenen Gnade in Christus, erfüllt er seine Verheißungen für diejenigen, die ihn fürchten.

EINE SCHRIFTROLLE DER ERINNERUNG

Es gibt noch einen weiteren Grund zur Freude an der Gottesfurcht. Wir lesen in Maleachi 3:16,

Diejenigen, die den HERRN fürchteten, redeten miteinander, und der HERR hörte und vernahm. In seinem Beisein wurde eine Schriftrolle zum Gedenken an die geschrieben, die den HERRN fürchteten und seinen Namen ehrten.

Dieser Abschnitt wurde in einer Zeit geschrieben, in der die Juden einen tiefen geistlichen Niedergang erlebten. Sie stellten Gottes Liebe in Frage (1,2). Sie verachteten ihn (1,6-7). Sie beraubten Gott um den Zehnten und die Opfertgaben, die ihm zustanden (3,8). Und sie sagten: "Es ist vergeblich, Gott zu dienen" (3,14).

Inmitten dieser nationalen Gottlosigkeit gab es jedoch eine Gruppe, die den Herrn fürchtete und die miteinander sprach. Zweifellos ermutigten sie sich gegenseitig im Sinne von Hebräer 3,13: "Ermuntert einander täglich, solange es heute heißt, damit keiner von euch durch die Arglist der Sünde verstockt wird."

In seinem Kommentar zu Maleachi 3,16 schrieb Matthew Henry:

Sie sprachen oft miteinander über den Gott, den sie fürchteten, und über seinen Namen, von dem sie so viel hielten; denn aus der Fülle des Herzens wird der Mund reden, und ein guter Mensch wird aus einem guten Schatz Gutes hervorbringen. Diejenigen, die den Herrn fürchteten, hielten zusammen wie die, die sich gegenseitig Gesellschaft leisteten; sie redeten freundlich und liebevoll

miteinander, denn die Bewahrung und

Sie förderten die gegenseitige Liebe, damit sie nicht erkaltet, wenn die Ungerechtigkeit so überhand nimmt. Sie sprachen klug und erbaulich zueinander, um den Glauben und die Heiligkeit zu stärken und zu verbessern; sie sprachen zueinander in der Sprache derer, die den Herrn fürchten und an seinen Namen denken - in der Sprache von Kanaan. Als die Entweihung so weit fortgeschritten war, dass sie alles Heilige mit Füßen trat, sprachen die, die den Herrn fürchteten, oft zueinander. ³

Und als diese treuen, gottesfürchtigen Menschen einander mit ihren Worten ermutigten, "hörte der Herr zu und erhörte". Das ist natürlich ein metaphorischer Ausdruck, denn wie wir vorhin gesehen haben, kennt Gott unsere Worte, bevor sie überhaupt auf der Zunge liegen. Der Ausdruck soll zum Ausdruck bringen, dass Gott ihre Worte untereinander besonders beachtet hat.

Dann ließ Gott eine Schriftrolle des Gedenkens vor ihm aufschreiben über diese Menschen, die ihn fürchteten und seinen Namen ehrten. Gott braucht kein Buch des Gedenkens. Da er allwissend ist, vergisst er nie etwas. Vielmehr ist die Schriftrolle eine Anspielung auf den "Brauch der altorientalischen Könige, die wichtigsten Ereignisse an ihrem Hof und in ihrem Reich aufzuschreiben." ⁴(Ein gutes Beispiel dafür ist Esther 6,1-2). Damit wollte Gott diejenigen besonders ehren, die ihn fürchteten und sich gegenseitig in der Furcht vor dem Herrn ermutigten.

Wir leben in einer Zeit, die den Tagen des Maleachi sehr ähnlich ist. Nicht nur die Gesellschaft als Ganzes ist gottlos geworden, sondern auch ein Großteil der Kirche Jesu Christi hat die Furcht vor Gott verloren. Gott wird nicht mehr als derjenige angesehen, den man fürchten muss, sondern als jemand, der unsere Bedürfnisse befriedigt und uns bei unseren Problemen hilft. Die Kirche gleicht heute zu sehr den Juden zur Zeit Jesajas, von denen er schrieb:

Sie sagen zu den Sehern,

"Sieh keine Visionen
mehr!" und zu den
Propheten,
"Gib uns keine Visionen mehr von dem, was richtig ist!
Erzähle uns
angenehme Dinge,
prophezeie
Illusionen.
Verlasse diesen
Weg, verlasse
diesen Pfad,
und hör auf, uns zu konfrontieren
mit dem Heiligen Israels!" (Jesaja 30,10-11)

Das ist die Beschreibung eines Großteils der Christenheit, die uns heute umgibt. "Erzählt uns angenehme Dinge, aber vor allem: Hört auf, uns mit dem Heiligen Israels zu konfrontieren." "Sprich nicht zu uns von der Gottesfurcht."

Doch Gott hat seine Getreuen. Selbst in diesen schwierigen Tagen gibt es Menschen, die Gott fürchten und andere dazu ermutigen, das Gleiche zu tun.

Gehörst du auch dazu? Wenn ja, dann hast du bereits die Freude entdeckt, Gott zu fürchten. Aber ich bete, dass du und ich in dieser Furcht

weiter wachsen, bis wir eines Tages die Worte der ultimativen Freude hören:

"Gut gemacht, guter und treuer

Knecht! Du bist mit ein paar Dingen treu

gewesen;

Ich werde dir die Verantwortung für viele Dinge übertragen.

Komm und teile das Glück deines Meisters!"

Anmerkungen

- [1.](#) John Piper, *Desiring God* (Portland, Ore.: Multnomah, 1986), 73.
- [2.](#) William S. Plumer, *Psalms* (1867, Nachdruck, Carlisle, Pa.: Banner of Truth Trust, 1975), 419.
- [3.](#) Matthew Henry, *A Commentary on the Whole Bible* (Old Tappan, N. J.: Revell, n.d.), 4:1499.
- [4.](#) Pieter A. Verhoef, *The Books of Haggai and Malachi, The New International Commentary on the Old Testament*, (Grand Rapids: Eerdmans, 1987), 321.

STUDIENLEITFADEN



LEKTION 1



HERRLICHE
WAHRHEIT

Ein begleitendes Bibelstudium zu Kapitel 1, "Glorreiche Wahrheit" und Kapitel 2, "Ein Gleichnis der Ehrfurcht"

Begleite mich auf unserer Reise, um zu entdecken, dass in der Gottesfurcht Freude liegt; dass der Titel dieses Buches kein Oxymoron ist, sondern eine glorreiche Wahrheit....

So seltsam es auch klingen mag, es macht Freude, Gott zu fürchten. Die Bibel sagt, dass Gott Freude an denen hat, die ihn fürchten, und ihnen Segen verspricht. Das ist sicherlich ein Thema, das unsere Aufmerksamkeit verdient.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

1. Wenn du den Ausdruck "gottesfürchtig" hörst, welche Gedanken kommen dir in den Sinn? (Zähle so viele Eindrücke auf, wie du kannst.)
2. Woran denken Christinnen und Christen heute deiner Meinung nach am häufigsten, wenn sie die Worte "gottesfürchtig" hören?
3. Finde in jeder der unten aufgeführten Passagen die Stelle(n), an der/denen von Gottesfurcht die Rede ist. Wenn du diese Stellen liest, versuche, dich in die beschriebene Situation hineinzusetzen - stell dir vor, du wärst genau dort. Dann frage dich: *Welche Bedeutung hatten die Worte "Gott fürchten" für die Menschen, die tatsächlich anwesend waren?* Schreibe deine Gedanken zu jeder Passage auf.
 - a. Exodus 9,27-30 - Mose spricht zu Pharao und seinem Hofstaat

während der Plagen:

- b. Exodus 20:18-21 - Mose spricht zum Volk Israel auf dem Berg Sinai, nachdem Gott ihnen die Zehn Gebote gegeben hat:
 - c. Deuteronomium 31,9-13 - Mose spricht zum Volk Israel gegen Ende seines Lebens, kurz bevor das Volk in das Gelobte Land einzieht:
 - d. Josua 4:15-24 - Josua spricht zum Volk, nachdem sie den Jordan überquert haben und in das gelobte Land gekommen sind:
 - e. 1 Samuel 12,16-25 - Samuel spricht zum Volk Israel, nachdem Saul als der von ihnen gewünschte König bestätigt wurde:
 - f. 2 Samuel 23:1-4 - König Davids letztes Lied:
 - g. 1 Könige 8,37-43 - König Salomos Gebet zur Einweihung des Tempels:
 - h. 2. Chronik 19,4-10-König Joschafat spricht zu den von ihm ernannten Führern und Priestern:
 - i. Nehemia 5:1-9 - Nehemia spricht zu den Menschen in Jerusalem, die ihre israelischen Mitbürgerinnen und Mitbürger schlecht behandelten:
 - j. Apostelgeschichte 10,27-35 - Petrus spricht zu den Versammelten im Haus des Zenturios Kornelius:
4. Um unser Verständnis der biblischen Bedeutung von "Gott fürchten" zu erweitern, helfen uns Stellen, in denen die Furcht vor dem Herrn eng mit etwas anderem verbunden ist. Womit ist die Gottesfurcht in jeder der folgenden Passagen eng verbunden?
- a. Levitikus 25:17

b. Deuteronomium 10:12

c. Josua 24:14

d. Hiob 28:28

e. Psalm 2:11

f. Psalm 33:18

g. Psalm 128:1

h. Psalm 147:11

i. Sprüche 22:4

j. Jesaja 8:13

k. Zephanja 3:7

5. In Sprüche 14:27 heißt es, dass die Furcht des Herrn eine "Quelle des Lebens" oder ein "lebensspendender Brunnen" ist. Wie wird dieses Konzept durch die folgenden Passagen unterstützt?

a. Psalm 103:11-13

b. Psalm 111:5

c. Psalm 111:10

d. Psalm 128:1-4

e. Psalm 145:19

6. Nimm dir einen Moment Zeit, um Gott in schriftlicher Form dafür zu loben, wie er mit denen umgeht, die ihn fürchten - vor allem, weil du das in den Versen beobachtet hast, die du in der vorherigen Frage nachgeschlagen hast.
7. In Psalm 34,11 spricht David diese Einladung aus: "Kommt, meine Kinder, hört auf mich; ich will euch die Furcht des Herrn lehren." Lies die Verse 11-14 dieses Psalms aufmerksam durch. Drücke in deinen eigenen Worten aus, was David hier über Gottesfurcht lehrt.

Ein tiefes Gefühl der Ehrfurcht vor Gott ist zweifellos das vorherrschende Element in der Haltung oder den Gefühlen, die die Bibel als "Gottesfurcht" bezeichnet. Eine gängige Definition der Gottesfurcht ist "ehrfürchtige Ehrfurcht", und ich bin zu dem Schluss gekommen, dass dies tatsächlich eine gute Definition ist....

Dieses tiefe Gefühl der Ehrfurcht vor Gott ist die Motivation und treibende Kraft für alle anderen Elemente, die zusammen das biblische Bild der Gottesfurcht ausmachen.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

8. Denke an "Ehrfurcht" als Definition für Gottesfurcht und schlage in einem Wörterbuch die Bedeutung dieser Wörter nach:
 - a. *Ehrfurcht*
 - b. *Ehrfurcht*
9. Lies Hebräer 12:28-29.
 - a. Auf welche Motivationsfaktoren weist uns dieser Abschnitt hin?

b. In welcher Hinsicht ist unser Gott ein "verzehrendes Feuer"? (Sieh dir auch Deuteronomium 4:24, Psalm 97:3, 2. Thessalonicher 1:6-9 und 2. Petrus 3,10).

10. Die Abschnitte, die du in dieser Lektion studiert hast, haben dir zweifellos einen Eindruck von der Tiefe und Breite der Bedeutung der "Gottesfurcht" vermittelt. Würdest du sagen, dass es bei der Gottesfurcht vor allem darum geht, was du *weiß*t, was du *glaubst* oder was du *tust*? Erkläre deine Antwort und verwende die Bibel, um sie zu untermauern.

11. Was sind die wichtigsten Fragen, die du jetzt hast (oder hattest), was es bedeutet, Gott zu fürchten?

12. Auf einer Skala von eins bis zehn (wobei zehn die höchste Note ist) ...

a. Wie würdest du dein derzeitiges *Verständnis* davon bewerten, was es bedeutet, Gott zu fürchten?

b. Wie würdest du deine derzeitige *Praxis* der Gottesfurcht bewerten?

13. Schreibe Hebräer 12,28-29 sorgfältig auf und beginne dann, dir diesen Abschnitt einzuprägen.



Wenn du mit Gott allein bist, schau dir an, was du in dieser Lektion aufgeschrieben und gelernt hast. Bete dann darum, dass Gott dir hilft, all das zu lernen, was du jetzt über die Furcht des Herrn verstehen sollst. Schreibe alle weiteren Gedanken und Gebetsanliegen auf, die dir durch den Kopf und das Herz gehen.

LEKTION TMO



SOLLTEN CHRISTEN GOTT FÜRCHTEN?

Ein begleitendes Bibelstudium zu Kapitel 3, "Die Seele der Gottseligkeit"

Die Gottesfurcht ist das belebende und belebende Prinzip eines gottgefälligen Lebens. Sie ist die Quelle aller göttlichen Wünsche und Bestrebungen. Willst du ein gottesfürchtiger Mensch sein? Dann musst du die Gottesfurcht verstehen und in ihr wachsen.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

1. Willst du "ein gottesfürchtiger Mensch" sein? Wenn ja, was bedeutet das für dich?
2. Studiere sorgfältig 2. Korinther 6:17-18 und den nächsten Vers, 2. Korinther 7:1.
 - a. Was sind die "Verheißungen", auf die in Vers 1 Bezug genommen wird? (Sie werden in 6:18 erwähnt.)
 - b. In 7,1 wird uns gesagt, dass wir "aus Ehrfurcht vor Gott die Heiligkeit vervollkommen" (oder "in der Furcht Gottes", wie andere Versionen es ausdrücken). Was beinhaltet dieser Prozess nach dem, was du in diesen drei Versen siehst?
 - c. Was glaubst du, welchen Unterschied macht die Gottesfurcht (oder die Ehrfurcht vor Gott) für die Art und Weise, wie eine Person diesen

Prozess lebt?

3. Denke sorgfältig über 1. Petrus 1,17 nach.

a. Wie würdest du in deinen eigenen Worten ausdrücken, was uns dieser Abschnitt über Gottes Charakter sagt?

b. Drücke auch in deinen eigenen Worten aus, wie dieser Abschnitt uns lehrt, unser Leben zu leben.

c. Schau dir jetzt an, was Petrus in den nächsten beiden Versen, 1,18-19, lehrt. Warum, glaubst du, will Gott, dass wir darüber nachdenken, nachdem wir darüber nachgedacht haben, wie wir unser Leben "als Fremde hier in ehrfürchtiger Furcht" leben?

4. Schau dir die Beschreibung der gesunden Gemeinde aus dem ersten Jahrhundert in Apostelgeschichte 9,31 an. Zähle jedes Merkmal der Gemeinde auf, das in dieser Beschreibung genannt wird, und bewerte dann deine eigene Gruppe oder Ortsgemeinde danach, wie stark sie jedes Merkmal zu verkörpern scheint.

5. Lies die Geschichte von Ananias und Sapphira in Apostelgeschichte 5,1-11.

a. Welche Reaktion der Gemeinde wird in den Versen 5 und 11 erwähnt?

b. Würdest du sagen, dass diese Reaktion der "Furcht des Herrn" entspricht, wie wir sie kennengelernt haben? Warum oder warum nicht?

Respekt, Bewunderung und Erstaunen ... das Fehlen einer dieser Haltungen führt zu etwas, das weniger ist als die Ehrfurcht, die die Furcht vor Gott ist. In unserem Verständnis dieses biblischen Konzepts müssen wir alle drei Elemente mit einbeziehen: Respekt (der

gegenüber Gott *Ehrfurcht* bedeutet) in

die Anerkennung seines unendlichen Wertes und seiner Würde, die Bewunderung seiner glorreichen Eigenschaften und das Staunen über seine unendliche Liebe.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

6. Beschreibe eine Zeit, an die du dich erinnern kannst, als du besonders viel *Respekt* vor Gott hattest.
7. Beschreibe eine Zeit, in der du besonders *viel Bewunderung* für Gott empfunden hast.
8. Beschreibe eine Zeit, in der du echtes *Staunen* gegenüber Gott empfunden hast.
9. Verfasse ein schriftliches Gebet, in dem du Gott gegenüber alle drei Haltungen - Respekt, Bewunderung und Erstaunen - aufrichtig zum Ausdruck bringst. (Schau dir zur Inspiration und für gute Beispiele einige dieser Psalmen an: 8, 9, 19, 24, 29, 30, 33, 34, 46-48, 50, 65-68, 81, 84, 89-100, 103-108, 111, 113, 115-117, 124, 135, 136, 138, 139, 144-150.)

Im Gegensatz zur Untertanenfurcht ist die Kinderfurcht die liebevolle Furcht eines Kindes vor seinem Vater.... *Dies ist die einzig wahre Furcht vor Gott.*

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

10. Hast du jemals ein Gefühl der "unterwürfigen Furcht" gegenüber Gott verspürt und dich mehr wie sein Sklave als sein Sohn gefühlt? Wenn ja, wie würdest du deine Einstellung zu Gott und deine Annahmen über ihn in dieser Zeit genauer beschreiben?
11. Erkläre, wie du die "unterwürfige Furcht" in diesen Abschnitten siehst.

a. Matthäus 25:24-30

b. 1 Johannes 4:18

12. Erkläre in deinen eigenen Worten, was diese Passagen uns über "Kinderfurcht" lehren - die "liebevolle Furcht eines Kindes vor seinem Vater", wie Jerry Bridges sie beschreibt.

a. Römer 8:14-17

b. Galater 4:4-7

c. Hebräer 12:5-11

13. Was motiviert dich am meisten zu einer "kindlichen Furcht" gegenüber Gott?

Als der Geist Gottes auf dem Messias ruhte, war eine seiner Gaben die Furcht des Herrn (Jesaja 11,2). Sein Herz war vollkommen erfüllt von Ehrfurcht, Ehrerbietung, Anbetung und Gehorsam. Und nicht nur sein Herz war erfüllt, sondern die Schrift fügt hinzu, dass er *sich* an der Furcht des Herrn erfreute. Wenn wir wie der Herr Jesus sein wollen, sollten wir uns auch an der Gottesfurcht erfreuen.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

14. Lies die Prophezeiung über den Messias in Jesaja 11,1-5. Im Mittelpunkt dieser Prophezeiung steht die erste Zeile in Vers 3: "Er wird sich an der Furcht des Herrn erfreuen." Eng verbunden mit der Furcht des Messias vor dem Herrn sind verschiedene andere Eigenschaften und Merkmale. Zähle sie mit Lob für unseren Messias Jesus auf.

a. Strophe 2

b. Strophe 4

c. Strophe 5

15. Finde eine Stelle in den Evangelien des Neuen Testaments, in der du siehst, wie Jesus seine Freude an der Gottesfurcht demonstriert. Schreibe die Fundstelle auf, fasse den Inhalt der Stelle zusammen und erkläre, wie Jesus hier seine Freude an der Gottesfurcht demonstriert.

Bevor wir jedoch weitermachen, wäre es für jeden von uns gut, innezuhalten und unter Gebet unsere gegenwärtige Erfahrung mit der Gottesfurcht zu überprüfen. Die folgenden Fragen können dir dabei helfen:

1. Erlebe ich, zumindest bis zu einem gewissen Grad, die Gottesfurcht, wie sie bisher beschrieben wurde?

2. Neigt meine Gottesfurcht dazu, "sklavisch" zu sein, sodass ich Gott als strengen Zuchtmeister betrachte, der nie mit mir zufrieden ist?

3. Ist meine Gottesfurcht so oberflächlich, dass ich dazu neige, übermäßig vertraut mit Gott zu sein und ihm nicht die Ehrfurcht entgegenzubringen, die ihm gebührt?

4. Lasse ich mich manchmal zu bekannten sündigen Handlungen (oder Gedanken oder Worten) hinreißen, weil ich Gottes väterliche Disziplin nicht richtig beachte?

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

16. Beantworte jede der oben genannten Fragen aus dem

Buch. (1)

(2)

(3)

(4)

17. Für eine hilfreiche Überprüfung schreibe Hebräer 12,28-29 aus dem Gedächtnis auf.



Wenn du mit Gott allein bist, schau dir an, was du in dieser Lektion aufgeschrieben und gelernt hast. Bete dann um Gottes Führung, damit du lernst, was er dir über die Furcht des Herrn vermitteln möchte. Schreibe alle weiteren Gedanken und Gebetsanliegen auf, die dir durch den Kopf und das Herz gehen.

LEKTION DREI



DIE GROSSARTIGKEIT GOTTES

Ein begleitendes Bibelstudium zu *Kapitel 4, "Jenseits von Maß,* *jenseits von Vergleich"*

Bei all unseren Überlegungen zu Gottes Größe und Erhabenheit sollten wir bedenken, dass wir auch dann, wenn wir unsere Fähigkeiten bis zum Äußersten strapaziert haben, immer noch unendlich weit von dem entfernt sind, was er wirklich ist. Er ist wahrlich ein unendlich großartiger Gott, den wir fürchten sollten.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

1. "Von allen erstaunlichen Wundern, die im Alten Testament aufgezeichnet sind", schreibt Jerry Bridges, "war das bedeutsamste für die Juden die Durchquerung des Schilfmeers." Bei dieser Gelegenheit "erkannten sie, dass Gott auf Zeit spielt". Schlage nach in Exodus 14:10-31. Auf einer Skala von eins bis zehn - wobei eins für *Angst und Panik* und zehn für *völlige Zuversicht und Vertrauen in Gott* steht - gib eine Zahl an, die darauf basiert, wie die Israeliten an diesen Stellen des Textes wahrscheinlich gedacht und reagiert haben:

a. Verse 19-20

b. Strophe 22

c. Strophe 23

d. Strophe 27

2. Welche Reaktion des Volkes sehen wir in Exodus 14:31?

Wenn wir von seiner Größe überzeugt sind, werden wir ihn fürchten - in Ehrfurcht vor ihm stehen - und ihm auch vertrauen. Wir können das Vertrauen in Gott nicht von der Furcht vor Gott trennen. Wir werden ihm nur in dem Maße vertrauen, wie wir wirklich Ehrfurcht vor ihm haben.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

3. Welche Gründe, Gott zu fürchten *und* ihm zu vertrauen, werden in Psalm 33:6-19 genannt?

Eine Stelle des Alten Testaments betont besonders die Größe Gottes und soll so unsere Furcht vor ihm wecken. Jesaja 40:12-31 enthält eine Reihe von rhetorischen Fragen und Redewendungen, die Gottes immense Größe in der Schöpfung und in der Geschichte beschreiben....

Jesaja sagt sinngemäß: "Betrachte die größten Dinge in der Natur - grenzenlose Meere, unendlich weite Himmel und majestätische Gipfel. Auch wenn sie groß sind, sind sie nichts im Vergleich zu Gott.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

4. Schlage deine Bibel in Jesaja 40 auf und stelle dir vor, dass du allein mit Gott bist - stell dir vor, dass du der Einzige im Universum bist, an den er jetzt die Reihe von Fragen richtet, die in Vers 12 beginnen. Hör ihm zu, wenn er

Er stellt jede Frage und schreibt dann eine Antwort auf jede Frage auf, mit passenden Worten des Lobes für Gott.

a. Strophe 12

b. Strophe 13

c. Strophe 14

d. Verse 15-18

5. Wie würdest du sagen, dass Gottes Worte in Jesaja 40,18-19 auf alle Formen des Götzendienstes zutreffen - auf jede Sache oder Beziehung, die wir an die Stelle von Gott setzen und höher schätzen als Gott?

6. Lies die Worte Gottes in Jeremia 10,1-16 und denke darüber nach. Welche wichtigen Punkte hier versteht die heutige Welt im Allgemeinen am wenigsten?

7. Kehrt nun zu Jesaja 40 zurück und schaut euch die Verse 25-28 an.

a. Was ist die "Antwort", nach der Gott in der rhetorischen Frage in Vers 25 sucht - und wie würdest du sie in Worten des Lobes ausdrücken, die persönlich an ihn gerichtet sind?

b. Welche Charaktereigenschaften Gottes nennt er in Vers 26 als Grund für seine Fähigkeit, die Sterne zu beobachten?

c. Gegen welche Art von falscher Einstellung spricht Gott in Vers 27 - und wie würdest du sie in deinen eigenen Worten als etwas ausdrücken, *das du* vielleicht denkst (oder schon einmal gedacht hast)?

d. Schau dir die abschließende Tatsache an, die Gott uns in der letzten Zeile von Vers 28 vor Augen führt. Drücke aus dem, was du bisher gelernt hast, in deinem eigenen

Worte, warum diese Tatsache wahr ist.

Gott möchte, dass wir sehen und verstehen, dass er unvorstellbar groß ist und dass nichts und niemand mit ihm verglichen werden kann. Tatsache ist, dass wir Gott mit unseren Umständen, unseren Problemen und den Problemen der Gesellschaft um uns herum vergleichen. Wir vergleichen - und diese Umstände und Probleme scheinen oft größer zu sein als Gott.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

8. Denke an die größte Herausforderung oder den größten Kampf, mit dem du gerade in deinem Leben konfrontiert bist. Auf einer Skala von eins bis zehn (wobei zehn am höchsten ist), wie sehr vertraust du Gott in dieser Situation?

Wie groß wir Gott auch einschätzen mögen, wir haben ihn noch nicht ganz erfasst: "*Groß ist der HERR und des Lobes würdig; seine Größe kann niemand ergründen*" (Psalm 145,3). Mit einem Wort: Gottes Größe ist *unendlich*.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

9. Was gefällt dir am meisten an Gottes Größe? (Antworte mit Worten des Lobes für Ihn.)
10. Wie hilft es dir, mehr über Gottes Größe zu wissen, um *zu vertrauen*? Gott mehr?
11. Bete dieses Gebet durch. Unterstreiche oder markiere dabei die Worte oder Sätze, die dir am meisten bedeuten.

Oh glorreicher Gott! Die riesigen Ozeane, die Du in Deiner Hand hältst, und die Milliarden von Sternen, die Du in ihren Bahnen hältst, sind nur schwache Bilder Deiner unendlichen Größe. Du hast das Universum am Anfang ins Leben gerufen und hältst es nun durch deine mächtige Kraft von Stunde zu Stunde zusammen. Erfülle unseren Geist mit Ehrfurcht und Anbetung, wenn wir über Deine Größe nachdenken. Erfülle unsere Herzen mit Dankbarkeit und Freude, wenn wir erkennen, dass du dich mit all deiner unendlichen Macht und Souveränität herabgelassen hast, unser Gott zu sein. Durch Jesus, deinen Sohn, preisen wir dich. Amen.

12. Schreibe Jesaja 8,13 sorgfältig auf und fange dann an, dir diese Stelle einzuprägen.



Wenn du mit Gott allein bist, schau dir an, was du in dieser Lektion aufgeschrieben und gelernt hast. Bete dann um Gottes Führung, damit du lernst, was er dir über die Furcht des Herrn vermitteln möchte. Schreibe alle weiteren Gedanken und Gebetsanliegen auf, die dir durch den Kopf und das Herz gehen.

VIERTE LEKTION



DIE HEILIGKEIT GOTTES

Eine begleitende Bibelarbeit zu *Kapitel 5, "Transzendente Majestät"*

Wir lesen nie, dass er "weise, weise, weise" oder "mächtig, mächtig, mächtig" ist, aber zweimal hören wir die himmlischen Thronwächter rufen: "Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Allmächtige" (Jesaja 6,3, Offenbarung 4,8). Warum wird Gottes Heiligkeit so hochgehalten?

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

1. Lies Jesaja 6,1-8. Fasse dann alle wichtigen Punkte zusammen, die uns dieser Abschnitt über ... lehrt.

a. der Herr

b. die Seraphen

c. der Prophet Jesaja

Ich habe auch gelernt, dass der Fortschritt in der persönlichen Heiligkeit auf einem immer tieferen Bewusstsein von Gottes Heiligkeit aufbauen muss.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

2. Wie bist du in letzter Zeit (im letzten Jahr oder weniger) in einem tieferen Bewusstsein und Verständnis von Gottes Heiligkeit gewachsen?
3. Denke über diesen Bibelspruch nach: "Der Herr ist in seinem heiligen Tempel".
 - a. Was bedeutet diese Tatsache laut Psalm 11,4 für uns?
 - b. Welche Antwort verlangt diese Wahrheit laut Habakuk 2:20?
 - c. Was bedeutet es für dich persönlich, dass "der Herr in seinem heiligen Tempel ist"?
4. Lies 1. Petrus 1,15. Glaubst du, dass Gott es dir ermöglicht hat, diesen Befehl in den nächsten vierundzwanzig Stunden zu befolgen? Warum oder warum nicht?

Ich schlage den Ausdruck "*transzendente Majestät*" vor, um dem Verständnis der Heiligkeit Gottes am nächsten zu kommen. Aber wenn wir alles erklärt haben, kommen wir vielleicht nicht über die dreifache Zuschreibung der Seraphen hinaus, die riefen: "Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Allmächtige." Das ist die Herzensreaktion aller, die Gott fürchten.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

5. Aus allem, was du in Offenbarung 15,4 siehst, würdest du schließen, dass es einen Zusammenhang zwischen Gottesfurcht und der Anerkennung seiner Heiligkeit gibt?
6. Denke neu über die Worte Jesu in Matthäus 6,9 nach, die beschreiben, wie du beten sollst. *Was* denkst du, *warum* Gott möchte, dass du diese

Bitte betest?

Weil Gott heilig ist, müssen wir uns auch in Demut üben.... Gott ist heute nicht weniger heilig, als er es war, als Jesaja ihn im Tempel sah. Tiefe Demut ist die einzig richtige Reaktion, wenn wir unsere Sünde im Licht seiner Heiligkeit sehen....

Nichts erzeugt in einem Christen so viel Demut wie das Bewusstsein der eigenen Sündhaftigkeit.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

7. Warum will Gott, dass wir demütig sind? Nenne jeden Grund, den du aus Jesaja 57:15 ableiten kannst.
8. Lies 1. Petrus 5,6.
 - a. Was wäre ein Beispiel für jemanden, der sich "unter Gottes mächtiger Hand" demütigt?
 - b. Was wäre ein Beispiel für jemanden, der sich demütigt, aber es ist *nicht* "unter Gottes mächtiger Hand"?
9. Wie hast du in letzter Zeit (im letzten Jahr oder weniger) ein tieferes Verständnis für deine eigene Sündhaftigkeit entwickelt?
10. Schau dir an, was wir in Hebräer 10:19-22 über die Annäherung an Gott lernen.
 - a. Wie zeigst du auf diese Weise *Demut*?

- b. Wie zeigst du auf diese Weise, dass *du dir Gottes Heiligkeit bewusst bist*?
11. Was *gefällt dir* am meisten an Gottes Heiligkeit? (Antworte mit Worten des Lobes für Ihn.)
12. Wie hilft es dir, mehr über Gottes Heiligkeit zu wissen, wenn du *auf* Gott mehr?
13. Bete dieses Gebet durch. Unterstreiche oder markiere dabei die Worte oder Sätze, die dir am meisten bedeuten.

Oh heiliger Gott! Die sündlosen Seraphen verhüllten ihr Gesicht in deiner Gegenwart. Wie viel mehr sollten wir, die wir nur sündige Geschöpfe sind, uns in Ehrfurcht vor deinem Thron verneigen. Du allein bist heilig. Du allein bist der transzendente, majestätische Gott. Du allein bist moralisch rein. Du bist das vollkommene Licht; in Dir gibt es keine Dunkelheit. Und doch bist du durch deinen Sohn als unser Retter zu uns gekommen. Du bist nicht gekommen, um Unheil zu verkünden, sondern Segen für diejenigen, die auf Jesus vertrauen. Erfülle unsere Herzen mit Ehrfurcht vor deiner Heiligkeit und mit Staunen vor deiner Liebe. Durch Jesus Christus, unseren Herrn, preisen wir dich. Amen.

14. Schreibe Jesaja 8,13 aus dem Gedächtnis auf, um es zu überprüfen.



Wenn du mit Gott allein bist, schau dir an, was du in dieser Lektion aufgeschrieben und gelernt hast. Bete dann um Gottes Führung, damit du lernst, was er dir über die Furcht des Herrn vermitteln möchte. Schreibe alle weiteren Gedanken und Gebetsanliegen auf, die dir durch den Kopf und das Herz gehen.

LEKTION FÜNF



DIE WEISHEIT GOTTES

Ein begleitendes Bibelstudium zu Kapitel 6, "Geschick und Pracht auf dem Display"

Wer hat Gott unterrichtet? Wen hat er konsultiert? [Jesaja 40:13-14]. Denke daran, was wir über den Aufbau des menschlichen Körpers gelernt haben - die erstaunliche Komplexität und Effizienz einer einzelnen Zelle, die schiere Größe der Verbindungsfasern zwischen den Nervenzellen im Gehirn. Wer könnte der Berater des Herrn bei einer solchen Aufgabe sein? Könnten du oder ich das?

Das ist eine absurde Frage, nicht wahr? Und doch wollen wir immer wieder Gottes Berater bei seinen Vorsehungen sein. Wir wollen ihm ständig sagen, wie bestimmte Umstände geändert werden sollten. Oder schlimmer noch, wir stellen Gottes Weisheit in Frage, wenn wir nicht verstehen, was er tut.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

1. Während der Belagerung Jerusalems durch die Babylonier - von der der Prophet Jeremia wusste, dass sie für Jerusalem eine tragische und verlorene Sache sein würde
-, betete er das in Jeremia 32:17-25 aufgezeichnete Gebet, nachdem Gott ihm den Rat gegeben hatte, ein nahegelegenes Feld zu kaufen. Lies dieses Gebet und fasse die wichtigsten Punkte zusammen, die zeigen, wie Jeremia die Weisheit Gottes versteht.

a. Strophe 17

b. Strophe 18

c. Strophe 19

d. Verse 20-21

e. Verse 22-23

2. Was sind die stärksten Beweise für Gottes Weisheit, die du in Psalm 104 siehst?

a. Verse 1-4

b. Verse 5-9

c. Verse 10-18

d. Verse 19-23

e. Verse 24-26

f. Verse 27-30

Gottes Weisheit ... ist unendlich, unsere ist endlich. Diesen absoluten Unterschied können wir meiner Meinung nach nicht begreifen. Wir neigen zu der Annahme, dass wir es verstehen *würden*, wenn Gott es uns nur erklären würde. Wir glauben nicht wirklich, dass "sein Verstand *von niemandem ergründet werden kann*" (Jesaja 40:28).

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

3. Was sagst du zu den obigen Worten des Autors? Inwiefern treffen sie auf dich zu?

Wenn die Schöpfung das Theater ist, in dem Gott seine herrliche Weisheit zeigt, und wenn die verschiedenen Handlungen der Vorsehung das Drama darstellen, das sich abspielt, dann ist die Erlösungsmission Christi der Höhepunkt der Handlung.

...

Nur in Christus und seinem Werk sehen wir Gottes Gerechtigkeit mit Barmherzigkeit versöhnt, sein Gesetz mit Gnade, seine Heiligkeit mit seiner Liebe und seine Macht mit seinem Erbarmen.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

4. Drücke in deinen eigenen Worten (und in Worten, die Gott gefallen) aus, wie du die Weisheit Gottes im Kreuz Christi siehst.

Aber das Drama endet nicht am Kreuz oder gar mit der Auferstehung. Das Erlösungswerk Christi muss auf die Herzen der Menschen angewendet werden. Durch die Jahrhunderte hindurch hat Gott sie zur Erlösung aufgerufen

durch eine unendliche Vielfalt von Wegen und Umständen, die alle seine Weisheit zeigen.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

5. Beschreibe, wie *du* zur Erlösung in Christus gekommen bist und wie dieser Prozess Gottes Weisheit offenbart hat.

Gott bewirkt, dass alle Umstände und Ereignisse des Lebens, einschließlich Disziplin und Trübsal, zu unserem Besten zusammenwirken - um uns Christus gleich zu machen.

Überlege dir, wie viel Weisheit Gott in diesem Zusammenhang hat. Jedes Ereignis in deinem Leben - alles, was du tust, alles, was dir passiert - ist irgendwie zu einem Gewebe verwoben, das dich Christus ähnlicher macht. Jedes Jahr gibt es Millionen solcher Ereignisse in deinem Leben, und Gott steuert sie alle zu deinem Wohl....

Derjenige, der hundert Milliarden mal hundert Milliarden Sternen einen Namen gegeben hat und sie alle in ihren Bahnen hält, kann auch alles in meinem und deinem Leben bewirken, um jeden von uns an Christus anzupassen.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

6. Um Gottes weise Vorsehung zu loben und anzuerkennen, fasse hier zusammen, wie sehr du bereits verstehst, dass Ereignisse und Umstände in deiner Vergangenheit - einschließlich schmerzhafter Ereignisse und Umstände - zu deinem Besten zusammengearbeitet haben. Um Gott zu loben, sei so gründlich wie möglich.

7. Welche Ereignisse und Umstände - ob in der Gegenwart oder in der Vergangenheit - waren für dich am schwersten zu verstehen, dass sie Teil von Gottes gutem und weisem Plan für dich sind?

Lass uns in Ehrfurcht auf ihn vertrauen, auch wenn wir nicht verstehen, was er tut.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

8. Was *gefällt* dir am meisten an Gottes Weisheit? (Antworte mit Worten des Lobes für ihn.)
9. Wie hilft es dir, mehr von Gottes Weisheit zu wissen, um *zu vertrauen*? Gott mehr?
10. Bete dieses Gebet durch. Unterstreiche oder markiere dabei die Worte oder Sätze, die dir am meisten bedeuten.

O unendlicher Gott! Wer hat Deinen Geist verstanden oder Dich als Dein Ratgeber unterrichtet? Bevor das Universum erschaffen wurde, existierte es in all seiner Komplexität in Deinem unermesslichen Geist. Sogar die winzigen Zellen in unserem Körper zeugen von der schieren Brillanz deines schöpferischen Genies. Doch während wir über deine Schöpfung staunen, bekennen wir, dass wir uns oft über deine Vorsehung wundern. Hilf uns zu lernen, dass Deine Wege wirklich höher sind als unsere Wege und dass Du trotz der vielen Dinge, die wir nicht verstehen, immer zu unserem Besten arbeitest. Mögen wir Dich fürchten, indem wir auf Dich vertrauen. Und mögen wir Dich durch Jesus, unseren Herrn und Erlöser, immer preisen. Amen.

11. Schreibe Psalm 31,19 sorgfältig auf und beginne dann, dir diesen Abschnitt einzuprägen.



Wenn du mit Gott allein bist, schau dir an, was du in dieser Lektion aufgeschrieben und gelernt hast. Bete dann um Gottes Führung, damit du lernst, was er dir über die Furcht des Herrn vermitteln möchte. Schreibe alle weiteren Gedanken und Gebetsanliegen auf, die dir durch den Kopf und das Herz gehen.

SECHSTE LEKTION



DIE LIEBE ZU GOTT

Eine begleitende Bibelarbeit zu *Kapitel 7, "Unser erstaunlicher* *Vater"*

Mein Wunsch ist es, dir dabei zu helfen, eine solche Sichtweise von Gottes Liebe zu entwickeln, dass du gar nicht anders kannst, als ihn zu fürchten. Ich möchte, dass du die *Freude* erfährst, Gott zu fürchten, und dass du in dieser Freude immer mehr wachst, je mehr du seine Liebe erkennst. Ich wünsche mir, dass wir beide von der Liebe Christi so überwältigt sind, dass sie uns tatsächlich dazu zwingt, nicht für uns selbst, sondern für ihn zu leben.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

1. Was sagte Maria, die Mutter von Jesus, in Lukas 1,50 über Gott?
2. Überprüfe, was die folgenden Abschnitte über die Beziehung zwischen Gottesfurcht und dem Empfang seiner Liebe aussagen, und halte deine Beobachtungen fest.
 - a. Psalm 33:18
 - b. Psalm 103:11
 - c. Psalm 103:17
 - d. Psalm 118:4

e. Psalm 147:11

3. Lies den Bericht in 1. Mose 22 über Abrahams Prüfung. Schreibe auf, wie du diese Geschichte verstehst und wie sie veranschaulicht, wie Gott der Vater seinen Sohn Jesus Christus geopfert hat.

Als er schrie: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" (Matthäus 27:46), trug er den Zorn, der uns zu Recht zusteht. Das ist die Bedeutung des Sühneopfers. Erst wenn wir uns mit der Tatsache auseinandersetzen, dass wir wirklich Objekte von Gottes Zorn waren, beginnen wir, diese gute Nachricht des Evangeliums zu schätzen.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

4. Was verraten diese Verse aus dem Römerbrief über Gottes Zorn?

a. Römer 1:18-19

b. Römer 2:5-6

c. Römer 5:9

d. Römer 12:19

5. Sprich hier ein kurzes schriftliches Dankgebet an Jesus Christus dafür, wie er sich uns in 1. Thessalonicher 1,10 offenbart.

An seiner Liebe wegen unserer Sünde zu zweifeln, ist eine Beleidigung für ihn. Es besagt, dass das Verdienst des Todes Christi nicht ausreicht, um den Makel unserer Sünde auszugleichen. Was für eine Beleidigung für Gott!

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

6. Hast du schon einmal die Versuchung erlebt, wegen einer Sünde oder eines Versagens in deinem Leben an Gottes Liebe zu zweifeln?
 - a. Wenn ja, beschreibe, wie das war.
 - b. Wie bezieht sich die gute Lehre in Epheser 2,1-7 auf diese Situation?
Was offenbart dieser Abschnitt über Gottes *Herz* für dich und über seinen *Plan* für dich?

Wir sollten jedes Jahr in unserem Bewusstsein für die Tiefe seiner Liebe zu uns in Christus wachsen - während wir uns der Realität unserer eigenen Sünde auch als Gläubige immer mehr bewusst werden. Ein wachsendes Verständnis für Gottes Heiligkeit, für die eigene Sünde und für den Wert des Todes Christi wird einen Menschen, der als Christ wächst, immer kennzeichnen.

Das ist der Moment, in dem wir wirklich anfangen, die Gottesfurcht zu genießen: wenn wir in der Tiefe unseres Wesens erkennen, dass wir den Zorn Gottes zu Recht verdient haben, und dann sehen, wie dieser Zorn auf Jesus ausgegossen wird statt auf uns selbst. Wir staunen über seinen Zorn und sind gleichzeitig erstaunt über seine Liebe.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

7. Wie bist du in letzter Zeit (im letzten Jahr oder weniger) in einem tieferen Bewusstsein und Verständnis von Gottes persönlicher Liebe zu dir gewachsen?

Wir haben gesehen, dass Gottes Liebe aufopferungsvoll und bedingungslos ist. Er hat uns geliebt, als wir ihn nicht geliebt haben. Deshalb haben wir keine Entschuldigung dafür, dass wir einander nicht lieben.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

8. Lies gemeinsam Johannes 3,16 und 1. Johannes 3,16. Was sollte in deinem Leben aufgrund der Botschaft dieser beiden Verse wahr sein?
9. Welche Verantwortung hast du jetzt durch die Liebe Christi, wie es in diesen Abschnitten heißt?

a. 2. Korinther 5:14-15

b. Epheser 5:1-2

10. Wie treu nimmst du diese Aufgaben derzeit wahr? Gib eine schriftliche Selbsteinschätzung in der Gegenwart Gottes ab.

Allzu oft werden wir nicht von der Liebe, sondern von einem Gefühl der Pflicht oder Verpflichtung getrieben. Gott freut sich nicht über diese Art von Motiven. Er freut sich über unsere Herzensreaktion der Liebe. Seine Liebe zu uns und unsere Liebe zu ihm wirken zusammen, um die Freude der Gottesfurcht zu erzeugen.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

11. Biete Gott hier eine "Herzensantwort der Liebe" in Form eines schriftlichen Gebets an ihn an. Drücke ehrlich deine Gedanken an ihn in dieser Zeit aus und drücke deine Liebe zu ihm so tief wie möglich aus.
12. Was *gefällt* dir am meisten an Gottes Liebe? (Antworte mit Worten des Lobes für Ihn.)
13. Wie hilft es dir, mehr von Gottes Liebe zu wissen, um Gott mehr *zu vertrauen*?
14. Bete dieses Gebet durch. Unterstreiche oder markiere dabei die Worte oder Sätze, die dir am meisten bedeuten.

Oh Gott, unser glorreicher Vater! Bei Dir gibt es Vergebung; deshalb wirst Du gefürchtet. Als wir noch Sünder waren, Objekte deines gerechten und heiligen Zorns, hast du uns geliebt und deinen Sohn geschickt, um für uns zu sterben. Du hast uns in deiner Barmherzigkeit die Hand gereicht, um unser Elend zu lindern und in deiner Gnade unsere Schuld zu vergeben. Und jetzt rufen wir Dich durch Jesus "Abba, Vater". Schaffe in unseren Herzen ein Gefühl der Kinderfurcht, das uns dazu bringt, Dich wegen Deiner Liebe zu uns anzubeten und zu verehren. Erneut preisen wir dich durch Jesus, unseren Herrn. Amen.

15. Schreibe Psalm 31,19 aus dem Gedächtnis auf, um ihn zu überprüfen.



Wenn du mit Gott allein bist, schau dir an, was du in dieser Lektion aufgeschrieben und gelernt hast. Bete dann um Gottes Führung, damit du lernst, was er dir über die Furcht des Herrn vermitteln möchte. Schreibe alle weiteren Gedanken und Gebetsanliegen auf, die dir durch den Kopf und das Herz gehen.

LEKTION SIEBEN



WACHSEN IN DER FURCHT GOTTES

Eine begleitende Bibelarbeit zu [Kapitel 8](#), "*Fannin4 the* *Flames*"

Wenn du willst, dass die Gottesfurcht ein dominanter Aspekt deines täglichen Denkens wird, musst du daran arbeiten.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

1. Welche *Gründe*, Gott zu fürchten, werden in jedem dieser Abschnitte gelehrt?
 - a. Deuteronomium 9:19
 - b. Psalm 119:37-38
 - c. Psalm 130:3-4
2. Lies Jesaja 57:11.
 - a. Welchen Grund gibt Gott hier an, warum sein Volk Israel *nicht* Ihn zu fürchten?
 - b. Welche Lehren kannst du aus diesem Vers für dein heutiges Leben ziehen?

Wir sind dafür verantwortlich, den Funken der Gottesfurcht zu entfachen, aber wir sind von ihm abhängig, damit dies geschieht. Das führt natürlich zur ersten Voraussetzung, um in der Gottesfurcht zu wachsen. Wir müssen Gott darum bitten, dieses Wachstum in uns anzuregen.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

3. Drücke hier (so gründlich wie möglich) aus, was du dir von Gott in Bezug auf dein Wachstum in der Gottesfurcht wirklich wünschst.

Ich kann nicht genug betonen, wie wichtig es ist, unser christliches Leben jeden Tag in der Atmosphäre des Evangeliums zu leben. Das Evangelium ist nicht nur für Ungläubige. Es gilt auch für uns, denn wir sind immer noch Sünder - gerettete Sünder zwar, aber immer noch Sünder, die die tägliche Zusicherung der Vergebung Gottes durch Christus brauchen.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

4. Was ist diese "Atmosphäre des Evangeliums"? Entdecke, wie sie durch Jesus Christus in diesen Versen offenbart wird, und beschreibe die "Atmosphäre des Evangeliums" in deinen eigenen Worten.

a. Matthäus 18:12-14

b. Matthäus 27:27-31

c. Markus 10:42-45

d. Markus 15:25-32

e. Lukas 15:20-24

f. Lukas 22:41-44

g. Johannes 3:17-21

h. Johannes 6:53-58

i. Johannes 7:37-38

j. Johannes 12:23-26

k. Johannes 19:30

Das erste Anzünden des Funkens ist allein Gottes Werk; das Entfachen dieses Funkens zu einer Flamme ist eine gemeinsame Anstrengung: Wir selbst arbeiten mit dem Heiligen Geist zusammen, der uns durch seine Kraft befähigt.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

5. Listen Sie hier Ihre aktuellen Aktionspläne für die regelmäßige Ausübung jeder dieser geistlichen Disziplinen auf, während Sie mit dem Heiligen Geist zusammenarbeiten und durch seine Kraft befähigt werden. Überarbeite deine Pläne hier, wenn Gottes Heiliger Geist dich führt.

- a. Gebet
 - b. Gottes Wort hören, das gelehrt wird
 - c. Gottes Wort lesen
 - d. Gottes Wort studieren
 - e. gute Bücher lesen
 - f. Meditation - große Gedanken über Gott denken
6. Welcher Freund oder Bekannte kann dir in diesen Disziplinen ein guter Rechenschaftspartner sein?

Wenn wir über das, was die Bibel lehrt, eine Rechthaberei an den Tag legen, sind wir weder abhängig noch gelehrig. Selbst diejenigen von uns, die abhängig und gelehrig sein wollen, geben nur allzu oft ein Lippenbekenntnis zu diesen Eigenschaften ab, während sie das Bibelstudium in Wirklichkeit mit der Kraft ihres eigenen Verstandes angehen.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

7. Was sagst du zu der obigen Aussage des Autors? Gehst du beim Bibellesen und Bibelstudium manchmal mit der Kraft deines eigenen Verstandes vor? Schreibe ein echtes Gebet auf, das hilfreich wäre, bevor du deine Bibel aufschlägst, damit du von Gott abhängig und lernfähig bist.

8. Schreibe Psalm 111,10 sorgfältig auf und beginne dann, dir diesen Abschnitt einzuprägen.



Wenn du mit Gott allein bist, schau dir an, was du in dieser Lektion aufgeschrieben und gelernt hast. Bete dann um Gottes Führung, damit du lernst, was er dir über die Furcht des Herrn vermitteln möchte. Schreibe alle weiteren Gedanken und Gebetsanliegen auf, die dir durch den Kopf und das Herz gehen.

LEKTION ACHT



DAS GANZE LEBEN UNTER ALL SEINER AUTORITÄT

Eine begleitende Bibelarbeit zu *Kapitel 9, "Er ist der Herr"*

Adam und Eva haben nicht gehorcht, und seitdem ist Autorität für uns ein Problem, weil wir uns ihr widersetzen und sie missbrauchen. Als Menschen, die Gott fürchten wollen, müssen wir daher lernen, was es bedeutet, sich der Autorität zu unterwerfen und sie in all unseren verschiedenen Beziehungen zu Autoritätsstrukturen richtig auszuüben....

Die Frage der Autorität Gottes über seine Geschöpfe ist eindeutig eines der grundlegendsten Prinzipien der Heiligen Schrift. Sie liegt allem anderen zugrunde.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

1. Beginnen wir diese Lektion mit der Autorität und Macht Christi. Beachte, wie die Menschen in jeder dieser Passagen mit Furcht auf Jesus reagieren. Erkläre für jede Situation, warum du denkst, dass die Reaktion dieser Menschen auf Jesus entweder ein Beispiel für "Gottesfurcht" *war* oder *nicht*, wie wir es bisher gelernt haben.

a. Matthäus 14:22-27

b. Markus 5:25-34

c. Markus 11:15-18

d. Lukas 8:22-25

e. Lukas 8:26-37

2. Studiere sorgfältig Psalm 2, der die Furcht vor Gott dem Herrn und seinem Gesalbten lehrt.

a. Beschreibe die negativen Beispiele, die wir in diesem Psalm sehen und die den Mangel an Gottesfurcht zeigen.

b. Fasse alles zusammen, was dieser Psalm über die richtige Furcht vor dem Herrn und seinem Gesalbten lehrt.

c. Welche Eigenschaften Gottes des Herrn und seines Gesalbten, wie sie in diesem Psalm dargestellt werden, sollten die Völker, Nationen und Herrscher der Welt am stärksten zur Gottesfurcht motivieren?

3. Lies den gesamten Psalm 76. Fasse zusammen, was dieser Psalm uns darüber lehrt, *warum* sollten wir Gott fürchten.

4. Lies Haggai 1.

a. Was veranlasste das Volk Gottes bei dieser Gelegenheit, ihn zu fürchten? (Beachte besonders Vers 12.)

b. Wie würdest du dies als angemessenes Muster oder Prinzip für Gottes Volk bezeichnen, dem es heute folgen sollte?

Die Menschen überall unter die Autorität Jesu Christi zu bringen, ist der Kern seines Missionsauftrags an die Kirche.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

5. Fasse zusammen, was Jesus in Matthäus 28,18-20 über sich selbst gesagt hat, sowie die "Marschbefehle", die er uns in diesem Abschnitt gegeben hat.
6. Nenne alle Nichtchristen, für deren Errettung du gebetet hast, und schreibe hier ein Gebet für sie, das die Bitte enthält, dass sie unter die Autorität Christi gebracht werden.

Ich appelliere an dich, deine Haltung gegenüber deinen Vorgesetzten in der Kirche ehrlich zu überprüfen. Ist es eine Haltung der Unterordnung oder der Unabhängigkeit?

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

7. Wie würdest du die obige Frage des Autors beantworten?
8. Jerry Bridges schreibt: "Nimm dir Zeit, über jede dieser Autoritätsbeziehungen zu beten. Ist eine von ihnen für dich problematisch?" Schreibe deine Gebetsgedanken zu jeder dieser Autoritätsbeziehungen auf.
 - a. die Autorität von Christus in meinem Leben.
 - b. die Autorität der Heiligen Schrift in meinem Leben.
 - c. die Autorität der Regierung in meinem Leben.

d. die Autorität der Kirchenführer in meinem Leben.

e. Autorität in meiner Familie.

f. Autorität an meinem Arbeitsplatz.

Stell dir diese Fragen:

1. Erkenne ich Gottes Autorität in meinem Leben von ganzem Herzen an, sowohl in seinen Geboten als auch in seiner Vorsehung? Nehme ich es ihm übel oder stelle ich seine Vorsehung in meinem Leben in Frage?

2. Versuche ich, mein ganzes Leben unter der Autorität von Gottes Wort zu leben, indem ich glaube, was es sagt und versuche, seine Lehren in jedem Bereich meines Lebens anzuwenden?

3. Reibe ich mich - entweder offen oder heimlich in meinem Herzen - an einer meiner von Gott gegebenen menschlichen Autoritäten? Gibt es Beziehungen, in denen ich meine Einstellung oder mein Verhalten ändern muss?

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

9. Schreibe deine Antworten auf jede der oben genannten Fragen auf. Behalte die Richtlinien des Autors im Hinterkopf: "Antworte nicht mit einem einfachen Ja oder Nein. Beschreibe Situationen, die für dich problematisch sind, entweder als Untergebener oder als Ausführender der Autorität. Welche Schritte musst du unternehmen, um in diesen Situationen gottesfürchtige, biblische Beziehungen aufzubauen? Sag nicht einfach: "Ich muss meinem Mann gegenüber unterwürfiger sein",

oder "Ich muss

liebvoller zu meiner Frau zu sein". Wo genau musst du noch unterwürfiger oder liebvoller sein? Nur wenn wir uns mit den Einzelheiten befassen, machen wir Fortschritte auf dem Weg zu einem Leben in der Furcht Gottes."

(1)

(2)

(3)

10. Schreibe Psalm 111,10 aus dem Gedächtnis auf, um ihn zu überprüfen.



Wenn du mit Gott allein bist, schau dir an, was du in dieser Lektion aufgeschrieben und gelernt hast. Bete dann um Gottes Führung, damit du lernst, was er dir über die Furcht des Herrn vermitteln möchte. Schreibe alle weiteren Gedanken und Gebetsanliegen auf, die dir durch den Kopf und das Herz gehen.

LEKTION NEUN



DIE FREUDE AM RECHTEN GEHORSAM

Ein begleitendes Bibelstudium zu Kapitel 10, "Die Frucht des Baumes"

Wir fürchten Gott und lieben ihn, indem wir sein Gesetz befolgen. Und wir befolgen sein Gesetz, indem wir andere lieben, indem wir sie so behandeln, wie wir behandelt werden wollen. Das christliche Leben zu leben ist schwierig, aber nicht kompliziert. Ja, manchmal quälen wir uns mit der Frage, was wir tun sollen. Aber wenn wir uns ernsthaft bemühen, das königliche Gesetz "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" zu befolgen, wissen wir normalerweise, was zu tun ist.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

1. In Lukas 18,1-5 beschreibt Jesus einen Mann, der Gott nicht fürchtete. Welche andere Charaktereigenschaft wurde hier mit der Gottesfurcht in Verbindung gebracht?
2. Schreibe zu deiner Überprüfung den Befehl für uns in jeder dieser bekannten Passagen auf.
 - a. Matthäus 7:12
 - b. Epheser 5:1-2
 - c. Kolosser 3:14
 - d. Jakobus 2:8

e. 1 Petrus 4:8

Wie können wir das übersehen? Wie kann es sein, dass wir uns auf alles andere konzentrieren, nur nicht auf die Liebe?

Ich denke, die Antwort ist, dass Liebe teuer ist. Aus Liebe zu vergeben, kostet uns unseren Sinn für Gerechtigkeit. Aus Liebe zu dienen, kostet uns Zeit. Aus Liebe zu teilen, kostet uns Geld. Jeder Akt der Liebe kostet uns auf irgendeine Weise, so wie es Gott gekostet hat, uns zu lieben. Aber wir sollen ein Leben der Liebe führen, so wie Christus uns geliebt und sich für uns hingegeben hat, und zwar um den Preis, dass er sich selbst geliebt hat.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

3. Was sind deiner Meinung nach einige wichtige Kosten, die Gott jetzt von dir verlangt, damit du frei bist, andere wirklich zu lieben? (Sei konkret.)

Deinen Nächsten wie dich selbst zu lieben bedeutet, dass du deinen Nächsten so behandelst, wie du selbst behandelt werden möchtest. Liebe kann manchmal mehr als das bedeuten, aber sie bedeutet niemals weniger.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

4. Wer sind zur Zeit die wichtigsten "Nachbarn" in deinem Leben, mit denen du regelmäßig in Kontakt bist und die du lieben sollst, indem du sie so behandelst, wie du selbst behandelt werden möchtest? Nenne ihre Namen.
5. Im Folgenden findest du eine Liste von "zwischenmenschlichen Beziehungsmaßnahmen", die der Autor aus Römer 12 übernommen hat.

Bewerte dich selbst, wie gut du die einzelnen biblischen Gebote befolgst, indem du eine Skala von eins bis fünf benutzt, wobei fünf die höchste Punktzahl ist.

- a. Liebe aufrichtig (Vers 9).
- b. Seid einander in brüderlicher Liebe zugetan (10).
- c. Ehre andere mehr als dich selbst (10).
- d. Teile mit anderen in Not (13).
- e. Übe Gastfreundschaft (13).
- f. Segne die, die dich verfolgen (14).
- g. Freu dich mit denen, die sich freuen (15).
- h. Trauere mit denen, die trauern (15).
- i. Lebt in Harmonie miteinander (16).
- j. Sei nicht stolz oder eingebildet (16).
- k. Vergeltet nicht Böses mit Bösem (17).
- l. Strebe danach, mit allen Menschen in Frieden zu leben (18).

m. Suche nicht nach Rache (19).

n. Überwinde das Böse mit dem Guten (21).

Bei einem so breit gefächerten Thema wie dem Gehorsam gibt es so viele mögliche Anwendungsbereiche, dass sie überwältigend sein könnten. Im Folgenden habe ich sechs Bereiche herausgearbeitet, die jeweils als persönliche Frage formuliert sind. Ich schlage vor, dass du dir diese Fragen langsam durchliest und eine auswählst, von der du glaubst, dass sie für dich im Moment am hilfreichsten ist....

1. Ist mein Gehorsam kaum mehr als menschliche Moral, oder geschieht er in der Furcht Gottes?
2. Gehorche ich Gott nur aus Pflichtgefühl, oder weil ich ihn liebe und fürchte?
3. Definiere ich Sünde in erster Linie in Bezug auf die groben Sünden der Gesellschaft oder erkenne ich zuerst meine eigenen persönlichen Sünden wie Stolz, Egoismus, verurteilende Haltung, Tratsch, Unzufriedenheit usw.?
4. Wenn ich mir die Liste der zwischenmenschlichen Beziehungen aus Römer 12,9-21 ansehe, was ist dann mein größtes Bedürfnis? [Sieh dir die Frage 5 im Studienführer in dieser Lektion an.]
5. Gibt es eine Person, mit der ich tagtäglich zu tun habe und die ich nicht so behandle, wie ich behandelt werden möchte?
6. Versuche ich als Elternteil, meinen Kindern beizubringen, was es heißt, in der Furcht des Herrn zu gehorchen, oder bringe ich ihnen einfach nur menschliche Moral bei?

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

6. Beantworte jede der obigen Fragen des Autors.

(1)

(2)

(3)

(4)

(5)

(6)

Gehorsam gegenüber Gott ist unsere Verantwortung - aber eine Verantwortung, die in völliger Abhängigkeit vom Heiligen Geist ausgeübt werden muss. Wir arbeiten so, wie er uns dazu befähigt. Wir können in unserem Gehorsam Gott gegenüber nicht einen Zentimeter vorankommen, wenn er nicht in uns wirkt und uns dazu befähigt.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

7. Sprich ein Gebet um Gottes Hilfe bei deiner Arbeit des Gehorsams - besonders bei deiner Arbeit, andere zu lieben.
8. Schreibe 1. Petrus 1,17 sorgfältig auf und fange dann an, dir diesen Abschnitt einzuprägen.



Wenn du mit Gott allein bist, schau dir an, was du in dieser Lektion aufgeschrieben und gelernt hast. Bete dann um Gottes Führung, damit du lernst, was er dir über die Furcht des Herrn vermitteln möchte. Schreibe alle weiteren Gedanken und Gebetsanliegen auf, die dir durch den Kopf und das Herz gehen.

LEKTION ZEHN



DAS GANZE LEBEN IN SEINER BEWUSSTEN GEGENWART

Eine begleitende Bibelarbeit zu *Kapitel 11, "Er ist hier"*

In all unseren Lebensangelegenheiten und im Umgang mit anderen Menschen sollten wir uns immer seiner allgegenwärtigen Gegenwart, seines allsehenden Auges und seines allhörenden Ohres bewusst sein. Hier beginnt Integrität tatsächlich

-das ganze Leben im Bewusstsein der ständigen Gegenwart Gottes zu leben. Und das sollte eine grundlegende Eigenschaft der Person sein, die Gott fürchtet.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

1. Studiere sorgfältig 2. Korinther 5,7-11.
 - a. Wie würdest du die Gottesfurcht beschreiben, wie sie sich hier in Paulus' Porträt des apostolischen Lebens zeigt?
 - b. Welche Handlung der Apostel wurde in diesem Abschnitt durch die Furcht Gottes veranlasst?
2. Lies die Geschichte in Jona 1 über Jona's Fluchtversuch vor Gott. Beachte die verschiedenen Stadien der Furcht der Seeleute in diesem Kapitel, eine Furcht, die sich letztendlich auf Gott richtete.
 - a. Was veranlasste die Seeleute auf dem Schiff, Gott zu fürchten?

- b. Wie haben sie ihre Gottesfurcht unter Beweis gestellt?
- c. Welche Gegensätze siehst du in diesem Kapitel zwischen den Matrosen und Jona?

Wir sind nie außerhalb seiner Gegenwart und seines allsehenden Auges. Wir können uns voreinander verstecken - oder wir können unsere Aktivitäten voreinander verstecken - aber niemals vor Gott.... Ein Merkmal einer gottesfürchtigen Person ist also das ständige Bewusstsein, dass Gott da ist, wo auch immer er oder sie hingeht.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

- 3. Wie werden Gottes Gegenwart und sein allsehendes Auge in jedem dieser Abschnitte beschrieben?
 - a. Psalm 139:7-10
 - b. Sprüche 5:21
 - c. Sprüche 15:3
 - d. Jeremia 16:17
 - e. Jeremia 23:23-24
 - f. Hebräer 4:13

Es gibt noch mehr gute Nachrichten über Gottes ständige Gegenwart bei uns und sein Wissen über uns. Trotz allem, was er sieht und über unsere Sünde weiß, liebt er uns immer noch. Als er uns noch vor der Erschaffung der Welt in Christus auserwählt hat (Epheser 1,4), kannte er schon damals all unsere sündigen Verhaltensweisen, all unsere unheiligen Gedanken, all unsere unfreundlichen Worte und egozentrischen Beweggründe. Er hat uns nicht auserwählt, weil er voraussah, dass wir gut sein würden, sondern aus seiner eigenen souveränen Liebe zu uns....

Deshalb können wir vor Gott absolut ehrlich sein.... Wir können auch brutal ehrlich zu uns selbst sein.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

4. Was ist ein Beispiel für etwas, das Gott über dich weiß, das aber niemand sonst weiß?
5. In welchen Bereichen deines Lebens bist du am meisten versucht, *nicht* brutal ehrlich zu dir selbst zu sein?
6. In welchen Bereichen deines Lebens bist du am meisten in Versuchung, in deinen Gebeten *nicht* ganz ehrlich zu Gott zu sein?
7. Sprich ein schriftliches Gebet, das bei Gott "reinen Tisch" macht - sag ihm hier alles, was du glaubst, dass du ihm jetzt ehrlich bekennen solltest.

In Gottes bewusster Gegenwart zu leben bedeutet, dass wir auch in dem Bewusstsein leben, dass Gott jeden unserer Gedanken kennt....

Jesus sagte: "Ich sage euch, dass die Menschen am Tag des Gerichts Rechenschaft ablegen müssen für jedes unbedachte Wort, das sie gesprochen haben" (Matthäus

12:36). Es ist ernüchternd zu erkennen, dass dieselbe Verantwortlichkeit nicht nur für unsere Worte und Taten gilt, sondern auch für unsere Gedanken....

Paulus' Beschreibung von gottgefälligen Denkmustern in Philipper 4:8 ist ein gutes Vorbild: "Schließlich, Brüder, was auch immer wahr, was auch immer edel, was auch immer richtig, was auch immer rein, was auch immer lieblich, was auch immer bewundernswert ist - wenn irgendetwas vorzüglich oder lobenswert ist -, denkt über solche Dinge nach."

Anhand der Liste von Paulus können wir die folgenden Fragen stellen, um unsere Gedanken zu bewerten:

- *Ist es wahr?* Sind meine Gedanken über eine Person oder eine Situation wirklich richtig? Schreibe ich jemandem ein sündiges Motiv zu, ohne das Motiv der Person zu kennen?

- *Ist er edel?* Bringt dieser Gedanke die höchsten christlichen Ideale zum Ausdruck? Lässt er eine andere Person im bestmöglichen Licht erscheinen?

- *Ist es richtig?* Ist es gerecht und fair gegenüber anderen Menschen? Oder neigt sie dazu, den Ruf einer anderen Person zu verletzen oder zu betrügen (auch in unseren Köpfen)?

- *Ist sie rein?* Ist sie moralisch und sexuell rein?

- *Ist es schön?* Ist sie attraktiv und liebenswert? Machen unsere Denkmuster es anderen leicht, mit uns umzugehen?

- *Ist er bewundernswert?* Würde dieser Gedanke die Wertschätzung anderer erhalten, wenn er bekannt würde?

• *Ist sie ausgezeichnet oder lobenswert?* Ist sie sogar für mein eigenes Gewissen lobenswert?

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

8. Denke ernsthaft über die oben erwähnten Standards aus Philipper 4:8 nach, wenn sie sich auf dein eigenes tägliches Gedankenleben beziehen. Denke vor allem an deine Gedanken der letzten achtundvierzig Stunden zurück, wenn du dich daran erinnern kannst. Dann bewerte sie Punkt für Punkt anhand der Standards, die der Autor oben beschrieben hat. Wenn du dich an sie erinnerst, nenne entweder positive oder negative Beispiele (oder beides) dafür, wie deine Gedanken diesen Standards entsprachen.

a. wahr.

b. edel.

c. richtig.

d. rein.

e. schön.

f. bewundernswert.

g. ausgezeichnet oder lobenswert.

9. Behalte die Standards für ein positives Gedankenleben im Kopf, die du gerade in Philipper 4,8 gelesen hast, und beantworte diese Fragen des Autors: "Hat der Heilige Geist zu dir speziell über eine dieser Eigenschaften gesprochen? Wenn ja, was musst du tun, um dich zu ändern?"
10. Beantworte auch die folgenden Fragen des Autors.
- a. "Wie konsequent praktizierst du die bewusste Wahrnehmung von Gottes Gegenwart?"
 - b. "Fallen dir Situationen ein, in denen du anders gehandelt hättest, wenn du in der Gegenwart Gottes gelebt hättest?" (Wenn ja, beschreibe sie hier.)
 - c. "Gibt es in deinem Leben immer wiederkehrende Ereignisse oder Aktivitäten, bei denen du dich besonders anstrengen musst, um dir seiner Gegenwart bewusst zu werden, entweder um dich vor Versuchungen zu schützen oder um dich zu ermutigen, dass Gottes schützende Gegenwart bei dir ist? (Wenn ja, beschreibe sie hier.)
 - d. "Welche Schritte willst du unternehmen, um in deiner Praxis der bewussten Gegenwart Gottes zu wachsen?"
11. Schreibe 1. Petrus 1,17 aus dem Gedächtnis auf, um eine hilfreiche Übersicht zu erhalten.



Wenn du mit Gott allein bist, schau dir an, was du in dieser Lektion aufgeschrieben und gelernt hast. Bete dann um Gottes Führung, damit er dir hilft zu lernen, was er

was du über die Furcht des Herrn verstehen sollst. Schreibe weitere Gedanken oder Gebetsanliegen auf, die dir durch den Kopf und das Herz gehen.

LEKTION ELF



ABHÄNGIG VON
GOTT

Ein begleitendes Bibelstudium zu Kapitel 12, "Für Leben und Atem und alles4"

Ein Mensch, der Gott fürchtet, ... *lebt sein ganzes Leben in bewusster Abhängigkeit von Gott....*

Diese Haltung der absoluten Abhängigkeit von Gott sollte nicht nur vorübergehend eingenommen werden, wie z.B. in Krisenzeiten, sondern muss in allen Routineaktivitäten des Lebens aufrechterhalten werden, sowohl im geistlichen als auch im weltlichen Bereich. Wir müssen den Geist der Abhängigkeit von Gott genauso kultivieren, wenn wir zur Kirche fahren, wie wenn wir eine Sonntagsschulklasse unterrichten, sobald wir dort sind.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

1. Lies, was Jesus in Lukas 12,4-7 sagt. Erkläre so gründlich wie möglich, was du glaubst, dass Jesus seinen Zuhörern vermitteln wollte, was es bedeutet, Gott zu fürchten.
2. Psalm 89,5-11 umfasst sowohl den Himmel als auch die Erde, indem er uns Gründe nennt, warum wir Gott fürchten sollten. Wie würdest du diese guten Gründe, wie sie in diesem Psalm gelehrt werden, zusammenfassen?
3. Hiobs Geschichte ist ein anschauliches Beispiel für viele Aspekte der Gottesfurcht.
 - a. Wie wird dieser Mann in Hiob 1:1 beschrieben?

- b. Wie hat Hiob in 1,5 seine Gottesfurcht gezeigt?
- c. Wie beschrieb Gott Hiob in 1,8 gegenüber Satan?
- d. Was würdest du als Antwort auf die Frage Satans in 1,9 geben?
- e. Wie würdest du in deinen eigenen Worten Hiobs Haltung gegenüber Gott zusammenfassen, wie sie in 1,20-22 gezeigt wird, nachdem Hiob all seinen Besitz verloren hatte?
- f. Sieh dir Hiob 2,3 an. Welches zusätzliche Lob spricht Gott jetzt für Hiob aus, während er mit Satan spricht?
- g. Nachdem Hiobs Leiden seinen Höhepunkt erreicht hatte, offenbart er in 3,25-26 eine weitere Angst. Was glaubst du, worauf er damit anspielt?
- h. Welches Bedürfnis drückt Hiob in 6,14-17 aus, als er seinen Beratern antwortet, und welchen Hinweis gibt er auf seinen eigenen Zustand?
- i. Wie würdest du Hiobs Klage in 9,32-35 zusammenfassen?
- j. Fasse die Hoffnung zusammen, die Hiob in 19,25-27 ausdrückt.
- k. Fasse die Rüge zusammen, die Hiob seinen Beratern in 19:28-29 erteilt.
- l. Welchen Grund, Gott zu fürchten, gibt Hiob in 23:13-17 an?

- m. Lies Hiob 28:20-28. Fasse zusammen, was Hiob über Weisheit sagt.
- n. In 31:13-23 sagt Hiob, welchen Einfluss die Gottesfurcht auf sein Leben hatte?
- o. Lies den Anfang der Antwort des Herrn an Hiob in 38,1-7 und überfliege seine Worte in den restlichen Kapiteln 38 und 39. Dann sieh dir 40,1-2 an. Was ist der wichtigste Punkt, den Gott in diesen Abschnitten zu Hiob sagt?
- p. Schau dir Hiobs Antworten an Gott in 40,3-5 und 42,1-6 an. Inwiefern zeigen Hiobs Antworten eine echte und vertiefte Furcht vor Gott?

Die völlige Abhängigkeit von Gott ist eine schwer zu lernende Lektion.... Wir vergessen leicht, dass es Gott ist, der uns zur Arbeit befähigt; dass es Gott ist, der uns die geistigen und körperlichen Fähigkeiten gibt, die uns zur Arbeit qualifizieren, und ja, er sorgt sogar für die Arbeit selbst. Wer gottesfürchtig ist, erkennt diese Abhängigkeit von Gott an und erkennt Gott als die Quelle aller Notwendigkeiten und Annehmlichkeiten in diesem Leben an.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

4. Lies die Worte des Paulus in Apostelgeschichte 17,22-31. Stell dir vor, du wärst einer der "Männer von Athen", die diese Worte zum ersten Mal gehört haben, und dass Gott deinen Geist geöffnet hat, damit du alles, was Paulus gesagt hat, vollständig behalten kannst. Später am Abend erzählst du deiner Familie von einer interessanten Rede, die du an diesem Tag von einer Person namens Paulus gehört hast. Deine Teenagertochter fragte dich, was Paulus gesagt hatte.

Wie würdest du für sie die wichtigsten Punkte von Pauls Rede zusammenfassen?

Jeder Mensch macht Pläne, und die Bibel ermutigt zum Planen. Doch eine bestimmte Art der Planung wird in der Bibel verurteilt: eine Planung, die unsere Abhängigkeit von Gott für die erfolgreiche Ausführung dieser Pläne nicht anerkennt.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

5. Was sind die wichtigsten Pläne, die du für deine Zukunft gemacht hast oder gerade machst? Bringe diese Pläne Gott dar, lege sie in seine Hände und erkenne an, dass du für ihren Erfolg völlig von ihm abhängig bist.

Es reicht nicht aus, passiv zu glauben, dass wir in allen Belangen unseres Lebens von Gott abhängig sind. Wir müssen uns *aktiv* auf ihn verlassen. Das tun wir in erster Linie durch das Gebet....

Im *Gebet* erkennen wir unsere Hilflosigkeit und Abhängigkeit. Indem *wir beten*, erkennen wir, dass wir keine Kontrolle über unser Leben, unsere Gesundheit, unsere Pläne oder die Entscheidungen haben, die andere Menschen in Bezug auf uns treffen....

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

6. Schreibe aus den folgenden Bibelstellen Sätze und Ausdrücke auf, die dir helfen, in tiefer Abhängigkeit von Gott zu beten. (Bete sie, während du sie aufschreibst.) Kreise die Sätze ein, die dir besonders wichtig sind.

a. Psalm 16:2

b. Psalm 18:1-2

c. Psalm 19:14

d. Psalm 23:4

e. Psalm 25:4-5

f. Psalm 31:3

g. Psalm 31:14-16

h. Psalm 32:7

i. Psalm 56:3-4

j. Psalm 62:7

k. Psalm 63:1 l. Psalm 70:5

m. Psalm 71:3

n. Psalm 73:25-26

o. Psalm 118:28

p. Psalm 119:57

q. Psalm 141:8

Die bewusste Abhängigkeit von Gott ist eine geistliche Gewohnheit, die entwickelt werden muss.... Nimm dir Zeit zu überlegen, wie du in diesem Bereich deines Lebens wachsen kannst. Hier sind einige Vorschläge:

- Nimm dir zu Beginn eines jeden Tages Zeit, um zu erkennen, dass du für dein Leben, deinen Atem und alles andere auf Gott angewiesen bist. Danke ihm in dieser Zeit für besondere Segnungen, sowohl geistliche als auch materielle.

- Denke vorausschauend über deinen Tag nach. Erkenne an, dass du bei all deinen geplanten Aktivitäten des Tages von Gott abhängig bist, und bitte ihn um seine Führung und Befähigung für jede einzelne Aktivität.

- Überlasse Ihm die *unvorhergesehenen* Ereignisse des Tages und bitte Ihn um die Fähigkeit, auf jedes Ereignis so zu reagieren, dass es Ihm gefällt.

- Mach es dir zur Gewohnheit, den ganzen Tag über immer wieder kurze, stille Gebete zu sprechen, in denen du deine Ohnmacht und seine Macht erkennst. Verwende Erinnerungsstrategien, die dir helfen, diese Gewohnheit zu entwickeln, z. B. Haftnotizen an strategischen

Orten oder den Stundenschlag.

auf dem Wecker deiner Armbanduhr. Halte solche Methoden nicht für zu kindisch oder "ungeistlich", um dir zu helfen, diese wichtige Gewohnheit zu erlernen.

- Vor allem aber bete regelmäßig, dass Gott dir hilft und dir immer bewusster macht, dass du tatsächlich von ihm abhängig bist, was Leben, Atem und alles andere angeht.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

7. Prüfe ernsthaft und sorgfältig jeden der obigen Vorschläge des Autors, wie sie sich auf dein eigenes Leben beziehen.

a. Schreibe die Ergebnisse deiner Bewertung auf und was du deiner Meinung nach tun kannst, um die Gewohnheit der bewussten Abhängigkeit von Gott noch stärker zu entwickeln.

b. Sprich ein Gebet zu Gott, in dem du diesen Aktionsplan in seine Hände legst und ihn um seine mehr als ausreichende Hilfe bei der Durchführung bittest.

Und schließlich: Lass dich von Misserfolgen nicht entmutigen. Wir alle sind zu sehr von unserer Kultur der Unabhängigkeit geprägt worden, deshalb braucht es Zeit, diese Haltung der Abhängigkeit von Gott zu entwickeln. Aber die Mühe lohnt sich, denn je mehr du in deiner bewussten Abhängigkeit von ihm wächst, desto mehr wirst du die Freude der Gottesfurcht erleben.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

8. Schreibe 1 Samuel 12,24 sorgfältig auf und fange dann an, dir diesen Abschnitt einzuprägen.



Wenn du mit Gott allein bist, schau dir an, was du in dieser Lektion aufgeschrieben und gelernt hast. Bete dann um Gottes Führung, damit du lernst, was er dir über die Furcht des Herrn vermitteln möchte. Schreibe alle weiteren Gedanken und Gebetsanliegen auf, die dir durch den Kopf und das Herz gehen.

LEKTION ZWÖLFTE



GOTT DIE EHRE ERWEISEN

Eine begleitende Bibelarbeit zu *Kapitel 13, "His Excellence* *Shinin4 Forth"*

Was ist dein Ziel im Leben? ... Was ist dein *wahres* Ziel? Wenn wir Gott durch unser Leben verherrlichen wollen, müssen wir Gottes Herrlichkeit zu unserem obersten Ziel machen. Alle anderen Ziele im Leben, sowohl zeitliche als auch geistliche, müssen zweitrangig sein.

...

Nichts im Leben ist zu gewöhnlich oder unbedeutend, um ausgeschlossen zu werden.... Leben ist größtenteils ein Mosaik aus kleinen Dingen: Routineereignisse, alltägliche Pflichten und gewöhnliche Gespräche. Wie wir uns in diesen Umständen verhalten, bestimmt weitgehend, ob wir Gott in unserem Leben verherrlichen.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

1. Was ist dein wahres Ziel im Leben? (Antworte so gründlich und ehrlich, wie du kannst.)
2. Was ist laut Römer 5,2 die Hoffnung, die uns zur Freude veranlasst, und wie würdest du das mit deinen eigenen Worten erklären?
3. Wie würdest du die in Römer 8,17-18 erwähnte Herrlichkeit erklären?
4. Wie passt die Herrlichkeit zu unserer Zukunft, wie es in diesen Texten heißt?

a. Kolosser 3:4

b. 1 Thessalonicher 2:12

c. 2 Thessalonicher 2:14

d. 1 Petrus 1:6-7

e. 1 Petrus 5:10

Gott wird nicht nur durch gnädiges und freundliches Verhalten verherrlicht, sondern durch ein Verhalten, das aus dem Vertrauen auf Christus resultiert. Gott wird nicht durch selbst geschaffene Gerechtigkeit oder menschliche Willenskraft verherrlicht. Er wird nur dann verherrlicht, wenn wir es uns zum Ziel machen, ihn zu verherrlichen, und wenn wir uns darauf verlassen, dass Christus uns durch seinen Geist dazu befähigt. Gott ist es, der unsere Absichten und unsere Bemühungen, ihn zu verherrlichen, segnen muss, und er segnet, wenn wir uns auf Christus verlassen, nicht auf uns selbst.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

5. Was lehrt uns Jesus in diesen bekannten Abschnitten darüber, wie wir Gott die Ehre geben können?

a. Johannes 14:12-14

b. Johannes 15:5-8

6. Lies Römer 4,18-21. Was hat es Abraham ermöglicht, Gott zu verherrlichen?

7. Lies aufmerksam Gottes Worte an sein Volk in Maleachi 1:10-14.

- a. Welche Gründe, ihn zu fürchten, hat Gott in diesem Abschnitt hervorgehoben?
- b. Auf welche Art und Weise warf Gott dem Volk vor, dass es keine richtige Furcht vor ihm hatte?
- c. Welche Lehren lassen sich aus diesem Abschnitt für Gottes Volk heute ziehen?

Gott zu verherrlichen wird uns oft etwas kosten. In manchen Situationen kann es uns unsere Freiheit in Christus kosten. Es kann uns Zeit kosten, oder Unannehmlichkeiten, oder dass wir im Flugzeug keinen Platz für unser Handgepäck finden. Es kann uns sogar ein lukratives Geschäft oder die Chance auf einen beruflichen Aufstieg kosten. Aber Jesus sagte: "Wer sein Leben für mich verliert, wird es retten" (Lukas 9,24).

Wir verlieren unser Leben aber nicht auf einmal. Wir verlieren es im Laufe unseres Lebens, wenn wir uns entscheiden, ob wir Gott verherrlichen oder unsere eigenen Wünsche befriedigen wollen.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

8. Was sind deiner Meinung nach einige wichtige Kosten, die Gott jetzt von dir verlangt, damit du frei bist, ihn wirklich zu verherrlichen? (Beziehe dich dabei auf Frage 3 in Lektion neun.)

Wenn wir glauben, dass Gott souverän die Kontrolle über alle Umstände unseres Lebens hat, dann ist unser Schmerz etwas, das er uns ebenso gegeben hat wie

unsere Zeit, unsere Talente oder unseren Schatz. Er hat uns den Schmerz als Verwalter anvertraut, damit wir ihn zu seiner Ehre einsetzen.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

9. Welchen Schmerz hat Gott dir als Verwalter anvertraut? Und wie kannst du diesen Schmerz am besten zu seiner Ehre nutzen?

Eng verwandt mit dem Vertrauen auf Gott in unserem Schmerz ist das Vertrauen darauf, dass er seine Verheißungen erfüllt, auch wenn wir uns nicht vorstellen können, wie er sie erfüllen kann.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

10. Welche Verheißungen Gottes fallen dir jetzt am schwersten, aktiv zu glauben?

Unser Handeln gegenüber anderen Menschen bestimmt, ob wir Gott verherrlichen oder ihn beschämen....

Das Leben ist für die meisten Menschen heute ein einziges Durcheinander. Das bedeutet eine Fülle von Gelegenheiten, Gott zu verherrlichen, indem wir andere behandeln oder darauf reagieren, wie sie uns behandeln....

Die Ehre Gottes ist eng mit dem Wohlergehen unseres Nächsten verbunden. Wir verherrlichen Gott, wenn wir uns um das Wohlergehen unseres Nächsten kümmern.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

11. Welche Unterstützung für die obigen Aussagen des Autors siehst du in den folgenden Passagen?

a. 1. Korinther 10:31-33

b. Kolosser 3:17

c. Titus 2:9-10

12. Schreibe 1. Samuel 12,24 aus dem Gedächtnis auf, um sie zu überprüfen.



Wenn du mit Gott allein bist, schau dir an, was du in dieser Lektion aufgeschrieben und gelernt hast. Bete dann um Gottes Führung, damit du lernst, was er dir über die Furcht des Herrn vermitteln möchte. Schreibe alle weiteren Gedanken und Gebetsanliegen auf, die dir durch den Kopf und das Herz gehen.

LEKTION DREIZEHN



IHN JETZT UND FÜR IMMER ZU GENIESSEN

Ein begleitendes Bibelstudium zu Kapitel 14 , "Er ist würdig" und Kapitel 15 , "Besonderer Segen, besondere Ehre"

Die Wahrheit ist ... wir können Gott nicht verherrlichen - weder durch unser Leben noch durch Anbetung - wenn wir ihn nicht genießen. Wie könntest du jemanden loben, an dem du keine Freude hast? Wie könntest du wirklich versuchen, jemanden durch dein Verhalten zu ehren, nur weil du dich verpflichtet fühlst? Wenn wir diesen Fragen nachgehen, sehen wir, dass die Verherrlichung Gottes und die Freude an ihm eigentlich zwei Seiten derselben Medaille sind.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

1. Was gefällt dir ehrlich gesagt am meisten an deiner Beziehung zu Gott?

Der Versuch, Gott nur in dem engen Sinne anzubeten, dass wir ihn loben, ohne ihn in unserer ganzen Lebensweise anzubeten, ist Heuchelei.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

2. Wie helfen diese Passagen, unsere Aufmerksamkeit auf einen gottesdienstlichen Lebensstil zu lenken?

- a. Psalm 34:1

b. Psalm 145:1-3

c. Johannes 4:24

d. Epheser 5:19-20

e. Kolosser 3:16

f. Hebräer 13:15

Um Gott von Herzen anzubeten, müssen wir in der Tiefe unseres Wesens von seiner Majestät, Heiligkeit und Liebe ergriffen sein, sonst sind unser Lob und unsere Anbetung nur leere Worte.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

3. Psalm 96 ist eine von vielen Stellen in der Heiligen Schrift, in denen die Gottesfurcht mit der Anbetung des Herrn verbunden ist. Was sind die wichtigsten Lektionen und Beispiele, die du in diesem Psalm für die Anbetung des Herrn in Ehrfurcht und Ehrerbietung findest?
4. Vergleiche Römer 12,1-2 mit Hebräer 12,28-29. Was lehren uns diese beiden Abschnitte darüber, wie wir Gott am besten anbeten können?

Wir müssen uns einige schwierige Fragen stellen:

1. Habe ich mich und alles, was ich habe, Gott als lebendiges Opfer dargebracht, so dass mein Leben ein Leben der Anbetung ist?

2. Praktiziere ich unter der Woche private Gottesdienste?
3. Nehme ich mir täglich Zeit, um Gott für alle seine Segnungen zu danken?
4. Gibt es eine "liebgewonnene" Sünde, eine Gewohnheit, die ich nicht aufgeben will und die mich in meinem Gottesdienst behindert?
5. Bemühe ich mich, mit ganzem Herzen und "im Geist und in der Wahrheit" am Gottesdienst meiner Gemeinde teilzunehmen? Oder mache ich nur die Bewegungen mit, ohne wirklich anzubeten?

Niemand von uns wird bei diesen Fragen perfekt abschneiden. Das ist auch nicht ihre Absicht. Vielmehr sollen sie uns helfen, uns selbst ehrlich einzuschätzen und Bereiche in unserem Leben zu erkennen, die wir verbessern müssen.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

5. Beantworte alle fünf Fragen des Autors so gründlich wie möglich (mit mehr als einem Ja oder Nein). Gib mit Offenheit und Selbsterkenntnis Beispiele aus deinem Leben an, die deine Antworten veranschaulichen.

(1)

(2)

(3)

(4)

(5)

Ich möchte dir nun ein grundlegendes Prinzip nennen: Du wächst in der Furcht des Herrn, indem du die Schönheit seiner Eigenschaften betrachtest und eine immer tiefere Beziehung zu ihm suchst. All die praktischen Schritte, die ich vorgeschlagen habe, sind einfach die Umsetzung dieses Prinzips....

Wir können uns nicht danach sehnen, dass Gottes Herrlichkeit offenbar wird, wenn wir uns nicht auch *nach ihm* sehnen. Wir können Gott nicht verherrlichen, wenn wir uns nicht an ihm erfreuen.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

6. Lies Psalm 42 in meditativer Weise. Notiere dir die Sätze aus diesem Psalm, die dir die Sehnsucht des Psalmisten nach Gott am stärksten vermitteln.
7. Drücke deine eigene *Sehnsucht* nach Gott so gründlich und tief aus, wie du kannst. Schreibe es als ehrliches und persönliches Gebet zu ihm.

Die Gottesfurcht, die Verherrlichung Gottes und die Freude an Gott sind so eng miteinander verwoben, dass wir sie nicht trennen können. Deshalb können wir von der *Freude an der Gottesfurcht* sprechen und damit sowohl theologisch als auch erfahrungsmäßig richtig liegen.

-Jerry Bridges in *THE JOY OF FEARING GOD*

8. Wie würdest du in deinen eigenen Worten den Familiensegen beschreiben, der in Psalm 128 für diejenigen beschrieben wird, die den Herrn fürchten?
9. Lies in Maleachi 3:16, was einige vom Volk Gottes taten. Diese

Handlung folgte auf eine Reihe von strengen Warnungen und Zurechtweisungen des Herrn.

- a. Auf welche Weise haben die Menschen ihre Gottesfurcht gezeigt?
- b. Lies die Verse 16-18. Wie hat Gott auf die Handlungen seines Volkes reagiert?
- c. Welche wichtigen Lehren und Ermutigungen für Gottes Volk heute lassen sich aus diesem Abschnitt ableiten?

10. Nimm dir Zeit, jede der vorherigen zwölf Lektionen durchzugehen.

- a. Gib (in zusammengefasster Form) die wichtigsten Wahrheiten über Gottesfurcht wieder, die du persönlich in diesem Buch gelernt hast.
- b. Wie würdest du ausdrücken, was deiner Meinung nach die wichtigsten Veränderungen sind, die Gott als Ergebnis deines Studiums in diesem Buch in deinem Leben sehen möchte?

11. Schreibe die Passagen, die du in dieser Studie auswendig gelernt hast, aus dem Gedächtnis auf.



Wenn du mit Gott allein bist, überprüfe, was du in dieser Lektion aufgeschrieben und gelernt hast, und schreibe alle weiteren Gedanken oder Gebetsanliegen auf, die dir in den Sinn und ins Herz kommen.